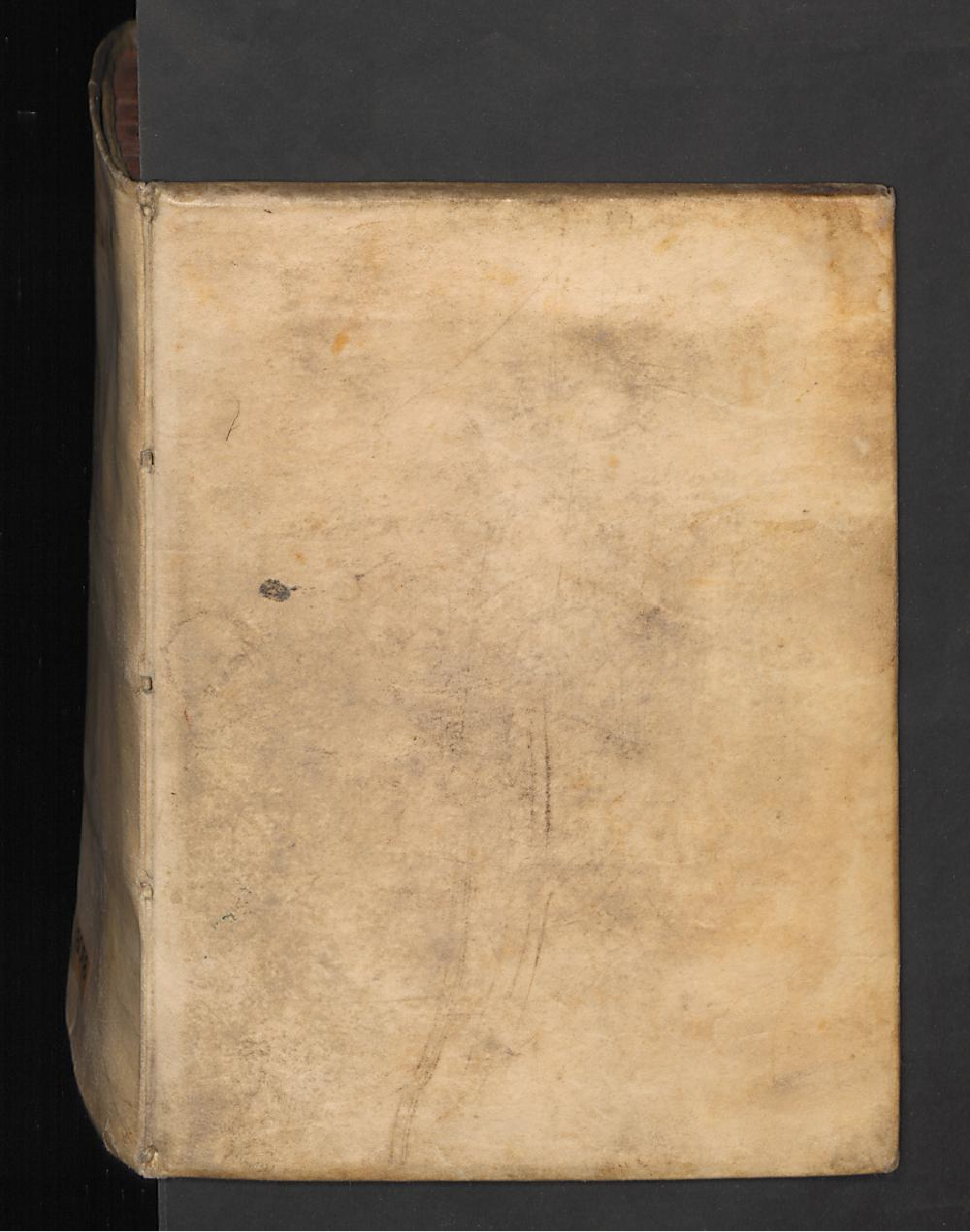
Helvetiae historia naturalis oder Natur-Historie des Schweitzerlands

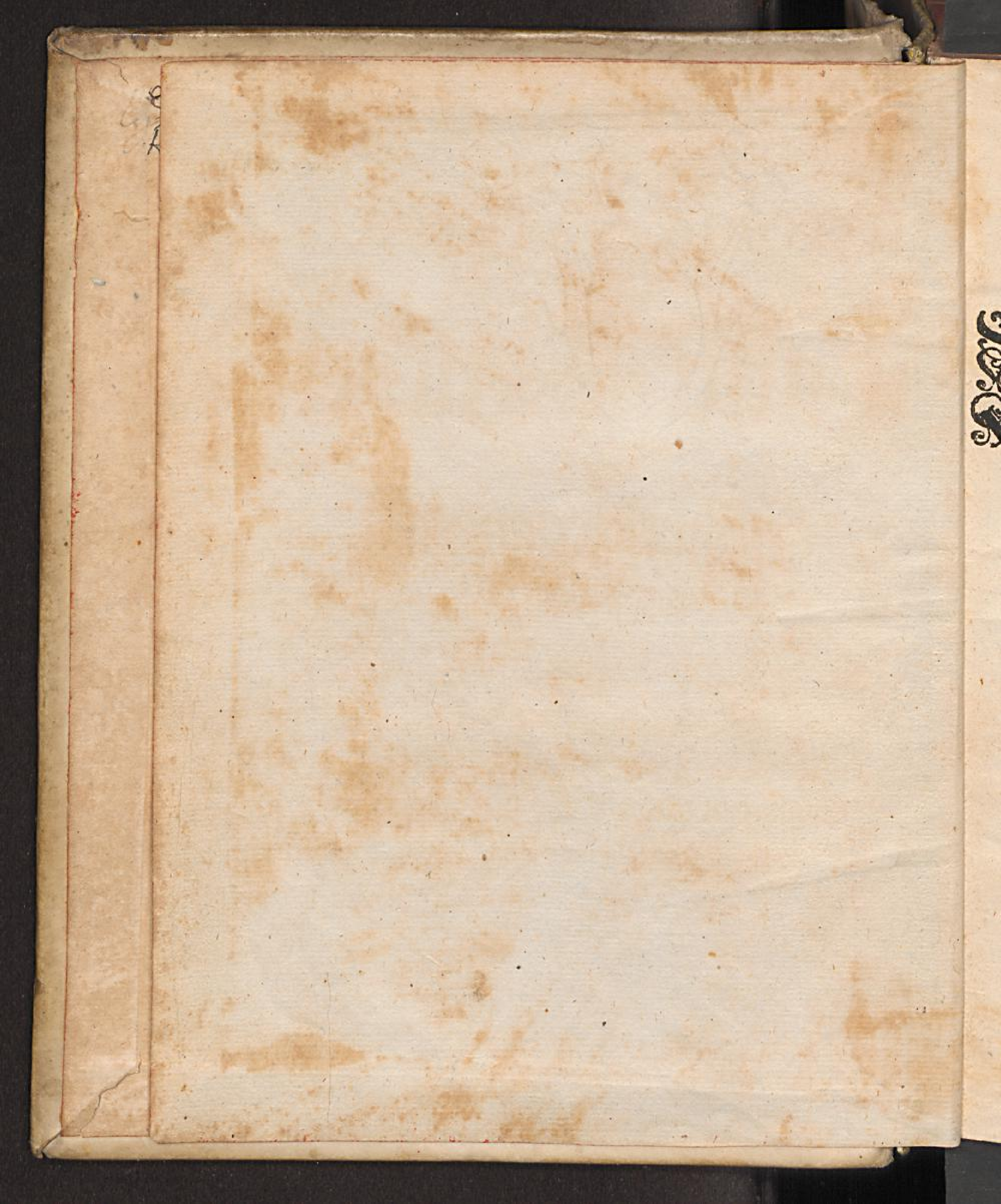
Helvetiae stoicheiographia, orographia et oreographia, oder, Beschreibung der Elementen, Grenzen und Bergen des Schweitzerlands

Scheuchzer, Johann Jakob

Zürich, 1716

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-13471





HELVETIÆ
HISTORIA NATURALIS
Oder



Des
Schweitzerlandes

Aufgesezt von

Joh. Jacob Scheuchzer Med. D.
Math. Prof. der Kayserlich Leopoldi-
nisch-Carolinischen und Königl.
Englischen und Preussischen Gesell-
schafften Mitglied.


Joh: Melch Füßlinus inv: et Sculp:

HELVETIÆ STOICHEIOGRAPHIA. OROGRAPHIA. ET OREOGRAPHIA.

Oder

Beschreibung

Der

Elementen / Grenzen und Bergen

des Schweitzerlands

Der Natur-Histori des Schweitzerlands

Erster Theil.



Zürich /

In der Bodmerischen Truckerey / A. 1716.

Anweisung an den Buchbinder.

Tab. I. gehöret zu Blatt. 113.
II. - - - - - - 134.
III. IV. - - - 136. Nebent der Erklährung der Zieferen.
Tit. des untergangenen Flecken Plurs ꝛc.
V. - - - - - - 186.

Kurzer Begriff Der Materien / so in diesem Ersten Theil enthalten.

Kurze Vorstellung
Aller Materien/ so in dem ganzen Werk verhandlet werden.

Nohtwendige Fehler.

Pag. 113. Lin. 4. vor Tab. I. und II. lise Tab. I.
134 Lin. 7. vor Tab III. lise Tab. II.
136. Lin. 22. vor Tab. IV. V. lise Tab III. IV.
186. Lin. 12. vor Tab. VII. lise Tab. V.



Ordentliche Beschreibung Der Natur-Geschichten Des Schweitzerlands.

Vorrede.

ES ist die Untersuchung der Eigenschafften und Kräfften der Natur zu allen Zeiten gewesen eine der angenehmsten und nuzlichsten Bemühungen. Wie viel aber hierzu erforderet werde / wie viel Sorge / Fleiß / Unkösten / Hirn- und Leibesarbeit / insonderheit heut zu Tag / da diese Wissenschafft aufs höchste gestiegen / wissen diejenige am besten / welche mit Nuzen daran arbeiten. Jch sage mit Nuzen / und schliesse damit aus eine grosse Anzahl derjenigen Scribenten / welche auf dem Fuß der alten Schulweißheit die Natur nicht in der Natur / sondern in ihrem Gehirn suchen / und ganze Bücher an-

 füllen

füllen mit kahlen Worten / mit lähren Schalen/in welchen kein Kern/oder nur ein wurmstichiger Kern / oder nur nicht ein armes Würmlein sich findet/deßwegen von ihrer Arbeit wenig Ehr tragen. Wer in disem Studio etwas fruchtbarliches wil außrichten / der muß nicht immer hinter dem Ofen sizen / und phantastische Grillen außbruten / sondern die Natur selbs einsehen / Berge und Thäler durchlauffen / alles aller Ohrten genau in acht nehmen / das / was er observirt / mit denen Mathematischen Gründsäzen vergleichen / weilen ja die heutige Naturwissenschafft anders nichts ist/als eine Mathesis ad corpora naturalia, horumque vires applicata, eine auf die kräfte der Natur gerichtete Mathematic; weiters gute Bücher / nicht alte verlegene Plackereyen / schimlichte Stempeneyen; wissen und lesen; alles genau abwägen / das gewisse von dem ungewissen / das falsche von dem wahrhaften unterscheiden; nicht von seinem eingebildeten Systemate, sondern von der Natur anfangen: insonderheit aber seine Gedanken und Arbeit dahin richten / das nicht so fast das Hirn mit allerhand eitelen Speculationen angefüllet / sondern GOTT / der ganzen Welt Urheber erkennet / geehret / und dessen unendtliche Eigenschafften / seine Allmacht / Weißheit und Güte verherzlichet werden. Also befleisse ich mich ins besonder dahin / wie nach 24. Jähriger Untersuchung der Naturwunderen / welche sich in dem Schweitzerland finden / meine Arbeit nicht nur Liecht geben könne denen / welche die Kräfte der Natur verstehen wollen / sondern anbey seye eine Theologia Naturalis, eine Einleitung zur Erkantnuß GOTTES auß der Natur. Ich habe bereits / unter GOTTES gnädiger Hilff / einiche Müsterlein hiervon gegeben A. 1706. 1707. und 1708. in denen Natur-Geschichten des Schweitzerlands / worinnen sich allerhand zerstreute Observationes finden/welche weilen sie von der

der gelehrten Welt gönstig aufgenommen worden / habe mich entschlossen / nunmehr das mehrere / und zwahren in gewisser Ordnung / zur Ehr meines Vatterlands / und so wol zum Lust als zur Erbauung der Liebhaberen zuschreiben / doch also / daß das jenige / was in oben bemeldten Naturgeschichten sich findet / nicht widerholen / sondern den gönstigen Leser dahin weisen werde; und überal dahin bedacht sein / wie wir die natürliche Gaaben / so GOTT unseren Landen verliehen / nicht nur ansehen / und kennen / sondern auch nuzlich gebrauchen können / zu unterhaltung unsers Lebens / zu widerbringung der Gesundheit / zu allerhand Künsten und Professionen.



Von der Schweitzerischen Lufft.

I.

Disere Materi mit nutzen zu verhandlen / werde ich die gemein übliche Weise zu schreiben umkehren; und mich nicht darüber zermarteren / aus was für Theilen dises allen lebenden Geschöpften höchst nuzliche Element bestehe / wie dieselben gestaltet / woher deroselben Schwere / Elasticitet oder Treibkraft / und andere Eigenschafften mehr kommen? sondern vornemlich zeigen / wie dieses Element in ansehung unserer Landen beschaffen / anderen hiemit ihre Metaphysicalische oder Transcendental-Physic überlassen / und vielmehr mich bey einer Historisch en Relation deren Begebenheiten aufhalten / in betrachtung / daß dises der einige Weg zu jener.

II.

Es erfahren alle Nationen / und insonderheit auch wir Schweizer / daß die Luft mit recht könne betitelt werden eine wolaußgerüstete Schazkammer der Weißheit / Güte und Gerechtigkeit GOTTES. Es ist nicht nur ins gemein zubemerken / das dises Element unentberlich nöhtig ist zum Leben der Menschen / Thieren und Pflanzen / sondern / und insonderheit / daß die Luft eben zu diesem Endzweck müsse haben einen gewissen Grad der Dichte und Dünnheit / und zwahren just angemessen sein der Beschaffenheit der Einwohneren / des Landes höhe oder tieffe / mehreren oder minderen Entfehrnung von dem Mittelpunct der Erden; wo dises nicht were / so wurde dieses köstliche Lebensmittel zu einem tödlichen Gift. Es gibet die Luft den Durchpaß dem Don und Liecht: wann hiemit keine Luft were / so weren wir menschen bey jeziger beschaffenheit der Welt dumm oder gehörlos / und blind. Sie ist ein herzliches Theatrum der vornemsten Geschichten / so sich auf dieser Erde uns vorstellen: ein Wohnhauß der Wolken; ein Zeughauß des Blizes / Donner / Stral / des Regens / Hagels / Schnee. Ohne diese **Außdehnung** / ohne diesen Himmel Gen. I. 6. 7. kan nicht bestehen

stehen das Feuer / nicht fliessen das Wasser / nicht in demselben leben die Fische. Wie spielet die Luft so zierlich mit allerhand farbichten Wolken / in denen Abend- und Morgendemmerungen?

III.

Wer ists aber / der dises subtile Element also ausgedehnet / das es anderst nicht / als durch optische Verdickerung in etwas sichtbar wird? Der es so klein zerschnitten / das ein Lufttheilchen wol 400000. mahl kleiner berechnet wird / als die dicke eines Haars? der disem Element gegeben seine gewisse der Erden / und allen Erdenbewohneren / angemessene Schwere? welche geschätzet wird auf 6600000000000000. Centner rings um die Erde; ihre gewisse Treibkraft / welche allezeit entspricht dem Gewicht der oberen Luftspher? der ihro gesetzet gewisse Marchen ihrer Dünnung oder Außdehnung durch die Wärme / und Verdichtung durch die Kälte? der noch über diß in ihren Löchlein einquartiert so viel und verschiedene Dünste / welche der Erden gleichfahls höchstnöhtig und dienlich sein? gewißlich niemand anders als GOTT / der in dem zweyten Tagwerk seiner Schöpfung **eine Außdehnung gemachet zwischen den Wasseren** / Gen. I. 6. und **die Winde** / die Luft / **gewogen hat.** Job. XXVIII. 25. Der **den Himmel** (die Luft) **bekleidet mit Dunkelheit / und leget ihm einen Sack an zur Decke.** Jes. L. 3.

IV.

Von verschiedener Beschaffenheit der Schweitzerischen Luft / je nach der Thäleren Situation, auf hohen Bergen / in unterirrdischen Klüften / auch selbs in denen tieffen Rissen oder Spälten der Eißbergen und Gletscheren ist ein und anders zufinden in meinen vorläuffigen **Schweitzer Naturgeschicht.** Tom. I. p. 81. &c. Welches hier nicht zu widerholen gesinnet bin. In gemein ist diß zu bemerken. Je höher ein Land / je kälter ist auch die Luft: Je kälter die Luft / je schwerer gehet es her mit reiffung der Feld- Bäum- und Gartenfrüchten; dabey aber verstanden wird ein ungesperrter Zugang aller Winden. Dann ein obgleich höheres Land / das mit hohen Gebirgen / gleich als mit starken Vormauren / vor dem Nordwind verwahret / oder / wie wir zu sagen pflegen / hinter dem Beißwind liget / fruchtbarer / und zu fortziel- und reiffung allerhand Gewächsen tauglicher ist / als ein niedriges / welches gegen dem Nordwind offen stehet. Zeugen dessen sind so viel verschiedene Situationen / als in dem Schweitzerland sich finden. Ja / es liegen oft neben einander / in gleicher Höhe / zwey stuck Güter / von glei-

cher Erde / die an köstlichkeit und güte sehr ungleich sind. Und ist überall die Ernd in bergichten / oder höheren Aeckeren später / sonderlich wann sie gegen dem Nordwind ligen / als andere tieffere.

V.

Gleichwie diejenige Länder / welche in dem heissen Gürtelstrich / oder nahe bey demselben ligen / viel leiden von der Hitz und allerhand Unziefer / also leiden unsere Lande viel von der Kälte; unsere hohen Schnee-Gebirge / Alpes gelidæ, ventosæ, nivosæ, horridæ, nubigenæ, sind zwahr ein kostlicher Schatz / ohne welchen die meisten Provinzen des Schweitzerlands nicht leben könten / oder schmal leben müßten / benebst aber sind sie anderen niedrigeren Cantons, als dem Zürich- Berngebieth / etc. oft ein unfreundtlicher Nachbar / sie machen uns einen längeren Winter / und wann wir im Frühling uns speisen mit der Hoffnung eines guten Korn- Wein- und Fruchtjahrs / so machen sie uns mehrmahlen Reiffen / so dann und wann grossen Schaden thun; und mögen wir wol von unserem Lande klagen / was ehemahl Hesiodus von Ascra. Ἀσκρῃ χεῖμα κακῇ, θέρει ἀργαλέῃ, οὐδέποτ' ἐσθλῇ. Propter Alpium enim vicinarum juga perpetuis operta nivibus Hyemes nobis longissimæ, æstates verò breves sunt, & qui tepere debebant Austri, nobis plerunque frigent, frigore ab eisdem, quas pertranseunt nivibus contracto. Quamobrem & Plantæ peregrinæ vix educari aut durare apud nos possunt, & vina nostra acerbiora sunt non solùm vicinis illis quæ propiùs meridiem nascuntur, sed etiam aliis, quæ locis ad septentrionem paulò remotioribus proveniunt ultima. Longiùs enim si procedas, nullæ ampliùs vineæ occurrent, ita ut diei ferè iter ultra Rhenum vineta omnia terminet. Ergò si Montes non impediant, vina generosiora semper locis ad Meridiem propioribus fiunt, & alii etiam quidam fructus vel novi, vel iidem, sed meliùs feliciusque crescunt, quò magis ad Meridiem progredimur, ita ut in Narbonensi tandem Gallia, alibique ad Mediterranei Maris in Europa limites, vineta & oliveta, & alia quædam omnium optima habeantur. Itaque frigoris, tempestatum, solique ratione peregrina multa vel non proveniunt nobis, vel certè ad maturitatem non perveniunt. So schreibet Gesner Hort. German. p. 138. b. diejenigen Länder / so nahe an die hohen Allpgebirge gränzen / haben immer vor disem Nachbar sich zuförchten. Und mögen wir kaum gegen Mittag diese hohen Gebirge übersteigen / so spüren wir eine andere und wärmere Luft / und kommen oft in wenig Stunden in ein anders Clima. Allezeit aber haben den Nachtheil diejenigen / so gegen der mittnächtigen Seite ligen.

VI. Wer

VI.

Wer die Eigenschaften des Nordwinds oder Nordostwinds kennet / und aus denen heutigen Grundsäzen und Erfahrungen bedenket / wie diese Nord-Polarische / sehr zusamen gepreßte oder dichte Luft / wann sie in unsere Lande getrieben wird / überal weite machet / die Truckung und Treibkraft unserer Luftspher verstärket / die Zäseren unserer Gewächsen zusamen zeuhet / folglich selbige an ihrem Wachsthum hinderet / ja etwan gar den Nehrsaft in denen holen Röhrlein der Pflanzen gefrieren machet / der kan dises alles wol heimweisen; und die Ursachen leicht finden / warum die Gewächse / welche an eine warme Luft gewehnet sind / bey uns nicht wol fortkommen? Warum unsere Weine herber oder räucher sind / als die Französischen / Italiänischen / oder auch Veltliner? So auch / warum die Weine / so an der Abendseite des Zürichsees liegen / räucher seyen / und hergegen die an der Morgenseite gelinder / süsser und kostlicher? Da doch beyde Gelände in gleicher höhe / auf gleichem Horizont, und nicht über eine Stunde von einander entfehrnt sind: warum auch die Gewächse / so sich auf hohen Gebirgen finden / und einer beständig kalten Luft gewohnt sind / nicht wol in unseren niedrigen Gärten fortkommen? worüber auch geklaget Gesner lib. cit. p. 137. b. warum die Berggewächse auch in ihrer natürlichen Lagerstatt selten zum Samen kommen / aussert wann der Sommer sich späthin auszeuhet? warum endtlich diejenigen Jahrzirkel der Bäumen / so gegen Norden sehen / bey uns / und in der ganzen mittnächtigen mittelmässigen Zon eng beysamen / hergegen die gegen Mittag sehen / weit von einander sind / wir also an jedem Baum einen natürlichen Compaß haben / die Weltgegenden zu unterscheiden?

VII.

Obgleich die hohen Alpgebirge immer das ganze Jahr hindurch mit Eis und Schnee bedecket sind / so ist doch diß gewiß / das eine etwelche Wärme allezeit aus denen Erdklüften auffsteiget: Es gibt auf denen Alpen Brünnen / so den ganzen Winter durch fliessen: die hartesten Eisgletscher geben den ganzen Winter Wasser von sich / weilen sie von unten schmilzen / wiewol in geringerer Menge / als im Sommer / da dann der Schnee und das Eis nicht nur von unten herauf / sonder auch von oben herab von der Wärme zergehen: Ist die innere Wärme so stark / daß die unterirrdische Wasser warm werden / wie in denen warmen Bäderen zu Baden / so gefrieren die Wasser nicht / ja / sie werden nicht einmahl kalt: So sol in einem hohen Thal Ferrera genant in

Pünd-

Pündten zu Schams gehörig / ein Kirchhof sein / der den ganzen Winter durch niemahl gefrjeret. Ja / gleichwie in flachen Länderen der kalte Winter Schnee denen Pflanzen an statt einer warmen Decke dienet / damit die Wurzen nicht ersterben / also können wir ein gleiches sagen von denen zarten Bergkräuteren / welche von rauher Winterszeit müßten zu Grund gehen / wo sie nicht durch aufligenden Schnee bedecket / und verwahret wurden. Also sind auch in ansehung der ganzen oberen Erden die Wolken gleich einer Decke / worauf villeicht Job gedeutet XXXVIII. 9. **Er machet aus der Wolken ein Kleid / und Windlen aus der Finsternuß.** Des Nachts / und im Winter bewahren sie also uns vor der Kälte / daher wir im Winter die hellen Nächte so sehr förchten: und im Sommer / und des Tags bewahren sie uns vor der Hiz. GOTT **bewahret vor der Hiz mit einem Wolkenschatten** / Esaj. XXV. 5. Ein selzam Mittel so wol von den Wolken / als von dem Schnee / welches kalt und warm gibt.

VIII.

Es sind die hohen Gebirge gleichsam kahl und von Bäumen lähr / welches auch von denen Lappländischen Bergen anmerket Scheffer Lappon. p. 403. auß Olao Petri, Joh. Tornæo, und Samuel Rheen. Doch sind sie von dem Fuß bis an die obersten Spitzen / so weit der Schnee abgehet / mit Kräuteren besetzet / worbey aber zubemerken / daß die obersten Alpkräuter sehr klein sind: die Ursach hole ich her von der geringen Höhe der aufligenden Luft / worvon zimlich weitläuffig gehandelt in **Schweitzer Naturgeschich.** Tom. I. p. 62. &c. Wohin den curiosen Leser weise. Es hat ein gleiches bemerket Joh. Fabricius ein gelehrter Kirchendiener zu Chur in seinen Schreiben an D. Conrad Gesner den 26. Jun. 1559. Christophoriana quò in loco nascitur editiore, tantò est exilior & pressior, ut & reliquæ pleræque omnes herbæ, und Gesner Hort. German. p. 143. b. Absinthium commune nascitur in quibusdam montibus Bernensium, sed multò minus, frigore aut alimenti inopia, ita ut species diversa videri possit: sicuti & aliæ multæ herbæ in montibus altis natæ iisque humiliùs nascuntur, minores, solidioresque, & crassiusculis foliis, sunt, ut Violæ nigræ, Bechium.

IX.

Es kommen unsere hohen rauhen / allezeit kalten und winterigen Allpgebirge in vielen Sachen überein mit dem allerheissesten Gürtelstrich der Erden / Zona torrida genant; die Gewächse sind an beyden Ohrten sehr kräftig / von scharffem aromatischen oder Würzgeruch und

Geschmack /

Geschmack / von dickeren Blätteren / hier zwahr / damit sie verwahret werden vor allzugrosser Sommerhitz / dort vor der rauhen Kälte: So wol die Zona Torrida, als unsere Zona Alpina sein nach denen neuesten Observationen weiter entfehrnt von dem Mittelpunct der Erden/ und were Zweifelsohne die Luft unter dem heissen Gürtelstrich weit mehr erhitzet / als sie ist / wann nicht der Schöpfer den Durchmesser der Erde von einem Punct des Æquatoris länger gemachet hätte/als den Durchmesser gegen beyden Polis, allwo widerum nichts könte wachsen / oder leben / wann der Erden-Durchmesser so lang were / als er ist gegen dem Æquator. Hugenius dans son Discours sur la cause de la Pesanteur, p. 154. machet die Proportion des grösten zum kleinsten Durchmesser wie 578. zu 577. so daß der Unterscheid wer $\frac{1}{578}$. Nevvton aber princip. Philos. Mathem. p. 381. wie 230. zu 229. wann also der mittlere halbe Durchmesser nach Cassini berechnung ist 19695539. Pariser Schuhe oder 3939. Meilen (jede zu 5000. Schuhen gerechnet/) so findet sichs / daß die Erde höher gegen dem Æquator um 85820. Schuhe/oder $17\frac{1}{6}$. Meilen. Nevvton selbs machet den grösten halben Erden durchmesser 19767630. den geringsten 19609820. den mittelmässigen 19688725. Pariser Schuhe: Wann ich den mittelmässigen Durchmesser rechne von dem Mittelpunct der Erden bis an die obere Fläche der Europæischen Meeren / und hinzuthun 12000. Schuhe von dem Mittelländischen Meer bis auf die obersten Spitzen der Allpgebirgen / so kommet der halbe Durchmesser bis an dise Alpspitzen heraus 19700725. Pariser Schuhe: welches zimlich nahe kommet zu der höhe des Æquatoris: Es meritirt disere Materi genäuer untersuchet zu werden/ins besonder durch die Pendula, dann ich bis dahin meine Observationen / und zwahren in zimlicher Anzahl/gemachet allein mit dem Wetterglas / oder Barometro; und wurde sich auß der nöhtigen abkürzung der Pendulorum auf hohen Gebirgen zeigen/ wie hoch unsere Gebirge erhoben weren.

X.

In obangezogenen **Naturgesch. des Schweitzerl.** habe unter die vornemsten Ursachen der kleinheit der Bergkräuteren gezehlet die geringe Höhe der auffstehenden Luft / welche den Nehrsaft so hoch nicht treiben mag / als in den Thäleren / und anderen niedrigen Ohrten: darbey aber schliesse ich nicht aus andere Ursachen / als die umstehende Kälte / die Zäseren der Gewächsen zusamen zeuhende sonderlich

Nordliche oder Ostliche Luft und aller ohrten zukommende Winde/welche insonderheit auch das aufsteigen eines gröberen Nehrsafts/und das ausdünsten des subtileren verhinderen. Es zielet auch dahin Simler Comm. de Alpib. p, 126. b. Ex his, quæ montibus cum planis communia habentur, campestris materia mollior & tenerior plerunque est, montana autem proprium adepta locum melior pulchriorque provenit, nam montium siccior & aridior habitus lignum magis durat & abstringit, & ventis ibi ad soliditatem & firmitatem tunduntur arbores, itaque apud Pœtas, ut doctissimus Turnebus ad notavit, montana materia ut hastilibus aptior commendatur, unde etiam Homerus cæsam fuisse ait hastam Achillis è vertice Pelii montis, bonitatem materiæ demonstrans & ἔγχος ἀνεμοτρεφὲς nominat, criticis rigidum & durum hastile inter pretantibus. Apud Latinum quoque Poetam Itali milites

Duo quisque alpina coruscant gesa manu.

Alpina enim dicuntur non solùm: quòd alpini populi gesis uterentur, verùm etiam, quòd ex alpina materia facta essent. Wann die trukende Lufthöhe allein in Betrachtung zu zeuhen were/ so müßten in Pündten die Tannen und Lerchenbäume nicht so hoch steigen/als bey uns; da sie hergegen auf eine entsetzliche Höhe/ namlich in denen an dem Fuß der Bergen stehenden Waldungen anwachsen: Auf gleichen Horizont steigen die Bäume/und andere Gewächse/auf eine ungleiche Höhe/ je nach dem sie am Schatten/ oder gegen der Sonne oder in fettem oder magerem Erdrich stehen; Es traget viel zu dem auffsteigen des Nehrsafts bey die Wärme selbs/ und daher entstehende weiterungen der Holzröhrlein; daher komt es/ das im Winter/ ohngeachtet der starken Trukung der Luft der Erdsaft nicht so hoch steigen kan in die Pflanzen/ als im Sommer: dann die Wärme den Nehrsaft treibet/ und den einmahl getriebenen/ oder bereits bewegten Saft immer höher und höher steigen machet/ welches um so mehr angehet/ wann die Röhrlein eng sind/ wie dessen Zeugen sein können die gläsernen engen Röhrlein/und darmit gemachte experimenta; dann also wird der Saft immer getrieben gegen den jenigen Ohrt/ da der Widerstand am geringsten ist: Wann über diß in betrachtung gezogen wird der neue immerfort in die MundLöchlein der Wurzzäseren eingetriebene Saft/ welcher den vorhergehenden leichter dingen fortstosset/und die starke von den Bergen und dero inneren Gängen gegen die Wurzlen der Bäumen sich senkende Trukung/und in vergleichung gesetzet werden die experimenta hydraulica, welche ins besonder gemachet werden durch die siphones reflexos, so kommet die Sach klährer heraus/ wiewol durch die siphones

nes reflexos, oder Wasserzeuher/ (deren man sich etwan bedienet in den Kelleren den Wein von einem Faß in das andere überzuzeuhen) das Wasser höher nicht getrieben werden kan als 32. Schuhe. Also müssen wir nothwendig andere Hülffsmittel suchen/ als die blosse Trukung der ausseren Luft / und darunter insonderheit die Wärme / welche nach denen Bewegungsgesätzen denen Wassertheilchen eine stärkere Bewegung mittheilet / und solche in der Bewegung länger unterhaltet / und zwahren so lang / bis diese endtlich zu oberst gestiegen/ in die Ruhe kommen / also sich an die Gewächse als eine Nahrung anlegen / oder gar aus denenselben aus Dünsten. Hieraus ist klar / daß die truckende Luft in bereits bewegte flüssige Theil eine stärkere Kraft ausüben kan/als in rühig ligende. Sind die Theil eines Nehrsafts subtiler / folglich leicht beweglicher / so wird widerum das aufsteigen leichter gemachet/als bey groben. Dergleichen Gedanken hat auch der so wol in Staatssachen/ als viellerhand Theilen der Gelehrtheit hocherfahrne Burgermeister zu Deventer, Gisbertus Cuperus aus einem an ihne abgelassenen Schreiben des auch hochgelehrten Consulis und Professoris Eliæ van Steenberch.

XI.

Wer die besonderen Beschaffenheiten der Schweitzerischen Luft genau ermisset in gegenhaltung anderer Länderen / der wird eine offene Porten sehen zu auflösung vielerhand anderer und merkwürdiger Begebenheiten. Ein Müsterlein findet sich in **Naturgeschichten des Schweitzerl.** Tom. I. p. 57. &c. allwo das so genante **Heimwehe/** eine seltsame und gefährliche Krankheit / welche die Schweitzer in frömden Landen ausstehen müssen / vornemlich von der Beschaffenheit der Schweitzerischen Luft/und deroselben Abenderung hergeleitet habe. Es muß gewißlich D. Georg Detharding in seiner Disp. **von der gesunden Luft zu Roßtock** unsere Schweitzerland kaum durch ein Fehrnglas gesehen haben/wann er pag. 32. das Heimwehe der Schweitzeren herleitet von unserer langen Gewohnheit an eine unreine/iñert den Bergen eingeschlossene Luft. Wol könte diesere Ursach Platz finden bey einem Rostocker / oder Holländer / wann der aus seiner dichten unreinen Seeluft sich wurde begeben in unsere Schweitzerischen Gebirge / und da unsere ohne Zweifel reineste Luft von ganz Europa in sich schlucken. Es ist zuwissen / das / wann ich von dem Heimwehe der Schweitzerischen Nation rede oder schreibe/nicht verstehe jene Begierd nacher Hauß zu kehren / welche allen Nationen gemein ist/und denen jenigen begegnen kan welche nur von einer Statt in die andere / oder von einer Gasse in

die andere reisen: noch auch jenes politische Heimwehe/ von welchem diejenigen überfallen oder angegriffen werden/ welche an frömden Ohrten nicht leben können in der Freyheit oder Komlichkeit/ wie sie zu Hauß gewohnt waren. Also kan oft geschehen/ daß ein freyer Eydgnoß/wann er in frömden Diensten leben muß unter scharffen Gesetzen/ unter genauer Kriegs-Disciplin, oder sonst streng gehalten wird/ ein sehnliches verlangen bekommet nacher Hauß: danahen komt es/ das die Kaufleuthe/welche nach ihrer komlichkeit reisen und leben können/als zum Exempel die Glarnerischen Tischhändler (so weit und breit in die Welt hinaus sich wagen) dem Heimwehe nicht so unterworffen sind/ als die Soldaten/welche lieber wollen zu Hauß in Armuth und Freyheit leben/ als im Feld unter scharffer Kriegszucht/ sonderlich/ wann sie von ihren Officieren übel und unfreundlich gehalten werden.

XII.

Es sein die Schweitzer dißfahls unglüklich/ das ihr allzu reine und subtile Luft (welche einer gruberen/ höheren/ dichteren/ stärker trukenden sonderlich Niederländischen Meer-Luft nicht widerstehen kan) sie in höchstgefährliche Fieber stürzet; und alle tieffer ligende Nationen glüklicher/ welche in die Schweitz reisen können ohne gefahr des Heimwehe: Wir müssen bey ihnen außstehen eine allzustarke zusamen Trukung sonderlich der kleinsten Blutgefässen/ und darauf folgende hinderung in dem Kreißlauff der Säften; da hergegen die Holländer/ Franzosen/ Teutsche und Italiäner in unsere Land mit sich bringen eine zusamengepreßte Luft/ welche sich in unserer subtilen Luftspher in allen Aderlein ausdehnet/ wordurch aber die Bewegung aller Säften mehr befürderet als verhinderet wird: es werden zwahr die Aderen mehr ausgedehnet als in ihrem heimat/ und solte folglich der Kreißlauff gemächer fortgehen: wann wir aber zu hilff ziehen die elastischen oder zusamen zeuhenden Kräfte der Zäseren/ aus welchen die Aderen bestehen/ so wird dise Erweiterung der Zäseren und darinn enthaltenen Luft leicht überwunden/ und diese in ihre natürlichen Schranken gebracht. Man schreibet zwahr viel von der fast unüberwindtlichen beschwerlichkeit des Athems in denen hohen Pervanischen und Pyrenæischen Gebirgen/ denen ich aber/ weil sie von neueren Observationen nicht bestätet werden/ bis dahin wenig glauben zustelle; Philosophorum manus sunt oculatæ, credunt, quod vident. Die Pyrenæischen Gebirge sind gewißlich nicht so hoch/und die pervanischen villeicht kaum höher als die Schweitzerischen/ und doch spüren wir auf denen obersten Alpspitzen keine Ungelegenheit: eine erwelche schwerigkeit des Athems/ welche

welche dann und wann gespüret/war begleitet vielmehr mit einer Leichtigkeit/ und Erfrischung. Es zeiget eine nicht völlig aufgeblasene auf einen Berg getragene Blase mit ihrer Erweiterung / noch mehr aber vielerhand Experimenta, welche die heutigen Naturforscher mit der Antlia pneumatica, oder Luftpompe machen / wie sehr sich eine eingeschlossene/ von der ausseren Truckung gänzlich oder zum theil befreyte Luft könne ausdehnen. Ich kan mir aber nicht einbilden / und wil es auch nicht die Erfahrung/daß die zu des Menschen Nuz geordnete Gebirge solten von dem Schöpfer so hoch aufgeführet worden sein / daß die darauf steigende Menschen oder Thiere solten von erweiterung der inneren Luft eine Ruptur oder Zerspringung ihrer Aderen ausstehen / und damit in Lebensgefahr lauffen. Und mag auch diß ein Beweißthum der allgütigen Weißheit GOTTES sein / das unter allen Europæischen Nationen die einige Schweitzerische von abänderung ihrer Luft ungelegenheit bekomme/und zwahren eine solche/welche theils durch ordentliches komliches Leben / theils durch Artzneyen / theils durch gemächliche Angewehnung wol zu überwinden ist / und nicht alle Landsleuthe betrift. Und tragt die aussere auf hohen Gebirgen uns umgebende Kälte nicht wenig bey zu hintertreibung der inneren Luft / das diese sich nicht allzustark zu unserem Schaden ausdehne. Wir erfahren täglich und alljährlich / wie so schädlich unserm Leben seye eine stärkere zusamentruckung unserer Blutgefässen : und wie oft ein uns anblasender Nord-oder Ostwind uns augenbliklich in einen Seitenstich / hitziges oder kaltes Fieber werffen kan ; da wir dergleichen Gefahren nicht zu erwarten haben von erweiterung unserer Aederlein. Von dem Mittelpunct der Gesundheit ist der Weg viel kürzer zu denen Krankheiten durch die Zusamentruckung / als aber durch die Erweiterung. Und ist wol zu betrachten / das ein Niederländer wann er auf unsere hohen Gebirge reiset nicht außstehen muß eine einsmahlige starke Ausdehnung/ gleich denen in eine Antliam eingeschlossenen Thieren/ sondern eine gemächliche Erweiterung/ welche er um so mehr ausstehen / ja selbige kaum spüren mag / weilen seine Zäsern von Kindheit auf erstarket / und von hoch aufligender Luft dichter geworden als unsere.

XIII.

Wann ich von der Truckung der ausseren und Gegentruckung der inneren/in unseren Aederlein enthaltenen Luft rede/so ist nicht die Meinung / als ob die innere allezeit bliebe innert unserem Leib / und jene aussert demselben. Die aussere Luft komt innert unsern Leib durch Speiß und Trank / und circulirt mit unserm Geblüt / wird also nach

und nach vermischet mit der inneren. Doch ist allzeit eine innere / und eine aussere / und ein beständiges Gleichgewicht zwischen beyden. Und lasset sich hier / gleich als im vorbeygehen / sehen die unendtliche Weißheit des Schöpfers / welche einen zergänglichen / viellöcherichten / überall durchdämpfenden / und doch darbey verschlossenen Leib gemachet / durch dessen aussersten Aederlein / oder dero Nebenästlein / eher die subtilen Wasser / als Lufttheilchen ausfliegen können. Dergleichen Beyspiel gibt es hin und wieder in der Natur: in dem Most / Bier / Wein / Salpeter / 2c. ist ein sehr zusamengepreßte Luft / welche sich bey Anlas der Wärme / oder Feuers / oder starker Bewegung genugsam zeiget / und doch scheinen die Löchlein diser Cörperen überall offen / und der aussern Luft allezeit durchtringlich.

XIV.

Nachdeme in obbemeldten **Naturgeschichten** (auf welche mich beziehe) in mehrerem gehandlet von der Ursach des Heimwehe / habe gleich als zu einem Nachtisch aufgestellet die Wallfische / welche dann und wann aus denen Nordischen Meeren sich verschiessen und hin und wider in Teutschland / Holland / Engelland / Frankreich / 2c. stranden / von welchen ich geurtheilet / das auch dise durch das Heimwehe zu Grunde gehen. Wer auß der heutigen Naturwissenschaft benachrichtiget ist von der Sphæroidischen oder gegen denen Polis eingetrukten Kugelgestalt der Erden / von der gewaltigen zusamentruckung der Nordischen Luft / beständiger Kälte in dasigen Landen / von der Wallfischen ungeheurer Grösse / zu deren Bewegung eine dünnere Holl- oder Englische oder Teutsche Luft nicht genugsam ist / der wird bald sehen / das dergleichen Thieren Vatterland sein müssen die Nordischen und Polarischen Eismeer / und sonsten sich aus allerhand dißfahls vorkommenden Schwerigkeiten leichtlich zuwickeln wissen. Ich habe um etwas mehrers mich bey diser Materi aufgehalten / weilen mir sint der Zeit / als meine Gedanken in denen **Naturgeschichten** herausgegeben / allerhand Einwürffe von gelehrten Leuthen gemachet worden / und namentlich von Josepho Verzalia von Bologna, deme zwahren auch schrifftlich geantwortet zu handen der berühmten Academiæ Inquietorum.

XV.

Es bemerken die heutigen Optici einen Mangel an denen besten Perspectiv-Gläseren / welche die Astronomi nöhtig haben zu des Gestirns Betrachtung / welcher herkommet von beständiger zitterung der Luft / wie dessen Zeugen sein können die Schatten / welche auf die Erden

den geworffen werden von denen Spitzen der Thürnen / so auch das zwitzeren der Sternen. Hierwider solte nach des sinnreichen Nevvtons Meynung Addend. ad Optic. p. 92. das beste Mittel sein eine hohe subtile Berg-Luft. Ich habe zwahr hierüber noch keine Prob gemachet / habe aber gleichwol nicht umhin gehen können einen Artikul allhier einzuruken / um andere curiose einzuladen zu machung dergleichen Experimenten / unter welche auch können gerechnet werden die jenigen Proben / welche angehen die Bruchstralungen oder Refractiones der durch unsere hohe oder niedere Luftspher gehenden Liechtstralen. Es brauchet zu dergleichen Sachen / an welchen zwahr der heutigen gelehrten Welt nicht wenig gelegen / nicht nur Wissenschafft / Zeit und Fleiß / sondern auch kostbare Instrument und Gelt / welche Conditionen in unseren Landen sich selten beysamen finden.

XVI.

Es verdienet allhier sonderlich einigeruket zu werden die Materi von abmessung der Luft- und Berghöhen / wie sie am besten kan und sol verrichtet werden durch die sogenanten Barometra oder Luft- und Wettermesser / von dieser Materi habe / so weit man domahlen hat kommen können gehandlet. Tom. III. **Naturgeschicht. des Schweitzerl.** p. 154. dißmahl aber folget eine mehrere Ausführung / und grundtlicher Beweise / wie es mit dieser neuen Art Aërometrie oder Luftmessung hergehe.

XVII.

Es schimmert jede Wahrheit mit ihrem besonderen Glanz / und doch spielet je ein Liecht gegen dem anderen / je eine Wahrheit gibt der anderen einen Schein: je eine fliesset auß der andern / und widerum in andere: die Urwahrheit ist eine reiche Quell / aus welcher andere fliessen; und ist widerum eine jede besondere Wahrheit gleich einem wasserreichen Fluß oder Canal / der sich in ohnzehliche klein Rünse austheilen lasset.

Die schwere Truckkraft der Luft löset auf die allgemeine Begebenheit von des Queckfilbers gewissen Höhe im Barometer: hieraus folget alsobald / das eine höhere / oder schwerere / oder stärker trukende Luft das Queckfilber höher steigen machet / als eine leichtere / weniger trukende Luft. Hiemit muß das Queckfilber fallen auf hohen Thürnen / Bergen / Thäleren / Länderen / in niedrigeren Ohrten hergegen steigen: es muß der Barometer höher steigen / wann man ihne beschwert mit einer Saule von Wasser / oder innert der Luftpompe mit einer zusamengepreßten

preßten Luft: hergegen fallen/ wann in der Luftpompe die Luft ausgepompet wird. Diß alles wil die Vernunft/ und aber bekräftiget es auch die Erfahrung. Es ist der Barometer am höchsten an dem Ufer des Meers/ und fallet je mehr und mehr/ je höher man auf diser unebenen Erdkugel fortreiset/ so das er tieffer stehet im Schweitzerland/ als in Teutschland/ Holland/ Frankreich/ Italien/ tieffer zu Zürich/ als zu Basel: tieffer in Pündten als im Zürich- und Berngebieth: tieffer in niedrigeren Thäleren/ als in höcheren/ und am tieffesten auf denen oberesten Bergspitzen. Es hat diß denen neueren Naturforscheren Anlas gegeben nachzusinnen/ ob und wie dann mit hülff des Barometers die Unebenheiten dieser ausseren Erden/ und ins besonder die höhen der Bergen können abgemessen werden?

XVIII.

Das erste Fundament hierzu ist geleget worden A. 1647. auf dem hohen Berg Puy de Domme bey der Statt Clermont in Auvergne von Hrn. Perier, nach Anleitung des subtilen und frommen Hrn. Pascal, so zu gleicher Zeit in Paris auf Thürnen/und anderen hohen Obßten Observationes gemachet/ welche zulesen sind in seinem schönen Buch de l'Equilibre des Liqueurs: hernach in Annis 1661. 1665. 1666. hat dise Materi in mehrerem untersucht Sinclarus ein Schottländer auf denen Schottischen Gebirgen/ worvon in Arte magna Gravitatis & Levitatis. Am weitesten aber haben dise Untersuchung getrieben verschiedene Mitglieder der Königlich Französischen Gesellschafft/ insonderheit Mr. Mariotte, und Messieurs Cassini, wiewol dero Meynungen der Rechnung halber mit einander nicht übereinstimmen/ wie wir bald sehen werden.

XIX.

Es ist leicht zufassen/ das die Luft dünner und leichter wird/je höher sie steiget; dichter hergegen und schwerer ist in der Tieffe/so das zum Exempel eine Columna von 20. Schuhen in die höhe schwerer ist in Holland/ als eine gleich hohe Saul Luft in Schweitzerland/und schwerer in Zürich/ als auf dem Gotthard; weßwegen nicht durchaus kan ein gleiches Mäß gebrauchet werden; sondern man hat nöhtig anzustellen eine graduation, und fragt sichs nur/ wie dieselbe anzustellen seye? Hier muß der unmathematische Philosophus den Stab seiner Gelehrte niederlegen/ und die Direction überlassen denen/ welche in der Arithmetic, Geometria, Mechanica und Hydrostatica geübte Sinne haben. Und auch diese finden annoch jezt so verworrene Knoten/ welche ihnen schwer

schwer sind gänzlich aufzulösen/oder eine so schwere Sach in mathematische Gewißheit zu bringen. Es gehet ihnen / wie denen Arzney-Doctoribus, welche von Mund/ und auf dem Papeir alle Krankheiten heilen / erst aber bey dem Beth die vorkommenden Schwerigkeiten erfahren. Es änderet sich die Dünnung / Schwere/ Refraction, und andere dergleichen Eigenschafften der Luft nicht nur nach verschiedenheit der Länderen / sondern auch in gleichem Land : Es fragt sich auch / ob nicht die in die höhe zunehmende Kälte/die sonst gemächlich und per gradus steigende Dünnung der Luft in etwas unterbreche/ und zum Exempel auf hohen Bergen dises Luft-Element nicht ein mehrers einzeuhe/ folglich das Queckſilber höher treibe / als sonst die Rechnung gibet ?

Wir wollen gleichwol in möglichster Kürze besehen / was bis dahin in dieser Materi seye gearbeitet worden.

XX.

Mariotte ist einer von ersten / die sich hinter diese Berechnung gewaget / und hiervon weitläuffig handelt in seinem Second Essay de la Nature de l'Air. Ich werde nur auszeuhen das / was mir zu meinem gegenwertigen Vorhaben dienet / und zwahren kurz/doch begriffenlich. Sein Haubtfundament/ worauf sich sein ganzes Rechnungsgebäude gründet / ist jene Grundwahrheit / welche er in mehrerem durch Experimenta besteiffet / daß die Luft sich verdichte nach proportion des aufligenden Gewichts/oder/daß die Dichte der Luft entspreche dem auf ihro ligenden Gewicht / gleich wie zum Exempel der unterste Theil eines hohen Heustocks / auf welchem so viel Centner ligen / dichter ist / als die mittleren und oberen Theil deren Luftigkeit allezeit entspricht dem aufligenden Gewicht. Aus disem Fundament berechnet er die höhe der Luft-Spher von 15. Meilen / jede zu 2000. Toises oder 12000. Schuhen gerechnet. Er setzet / daß die höhe des Barometers seye an dem Ufer des Meers 28. Zoll / welche hiemit tragen müssen das ganze Gewicht der aufligenden Luft / und traget folglich eine Linien 60. Schuhe Luft/und $\frac{1}{12}$. Linien 5 Schuhe. Transportirt man den Barometer in ein Ohrt/ da das Queckſilber nur steiget auf 14. Zoll/so wird auf ihne trucken die halbe Luftspher / und hiemit / weilen die dichte der Luft entspricht dem aufligenden Gewicht / muß dort die Luft zweymahl dünner sein/als an dem Ufer des Meers : wird also eine Linie Queckſilber daselbst tragen zwey mahl 60. oder 120. Schuhe/und $\frac{1}{12}$. Linie 10. Schuhe. Damit Mariotte den Ohrt selbs determinire/wo der Barometer auf 14. Zohlen stehet/oder den halben Theil der Luftspher tragt/ nimmet er 7-½. als

C die

die Arithmetisch Mittel-Proportional-Zahl zwischen 5. und 10. Multiplicirt 7½. mit 2016. Linien/oder 14. Zohlen/so wird das facit 15120.
12
Schuhe oder 2520. Toises sein die höhe der Luft von dem Ufer des Meers bis an das Ohrt / wo die halbe Luftspher / oder das halbe Gewicht der ganzen Luft aufzustehen kommet.

XXI.

Es findet sich nach des Mariotti Grundsätzen p. 72. Mem. cit. eine von Hrn. Cassino außgerechnete Tafel der Lufthöhen/wie sie entspricht einem jeden Zohl und Linien des Queckſilbers von 28. Zohlen anzurechnen bis auf 21 hinunter / welches die höhe ist von einem sehr hohen Berg. Dise Tafel habe auch ich einverleibet meiner **Schweitzer Naturgesch.** Tom. III. p. 165. Die Manier/wie diese Mariottische Tafel kan berechnet werden / ist folgende; bey welcher zum Fundament gesetzet wird die höhe von 63. Schuhe / wie sie an dem Ufer des Meers entspricht einer Lini im Barometer; zum Exempel / ich möchte wissen die höhe der Luft über des Meers Ufer an einem Ohrt / da das Queckſilber stehet auf 27. Zohlen.

Wie an dem Ufer des Meers der Unterscheid der Logarithmorum von 28. Zohl 1. Lin. und 28. 0. Lin. oder 337 — 336. Linien.	zu Schuhen	also der Unterscheid der Logarithmorum von 28. Zohl und von 27. Zohlen.	Zu der Lufthöhe welche dieser höhe des Barometers von 27. Zohlen entspricht.
12906.	63.	157943.	128. Toif. 2. Sch. 11. Zohl. 9. Lin.

XXII.

Es kommet diese Mariottische Graduation der Lufthöhen Cassino dem Jüngern zu gering vor/weßwegen er eine andere Tafel ausgesinnet/ welche er gründet theils auf verschiedene Raisonnemens, theils auf Experimenta, welche gemachet worden insonderheit bey anlas des Königlichen Werks von der Meridian Lini. Wo das Queckſilber stehet in 27. Zohlen / hat Mariotte 128. Toises. 2. Schuhe 11. Zohl. 10. Linien / Cassinus 133. Toises. 0. Schuhe. Were also der Unterschied hier

5. Toises

5. Toises, oder 30. Schuhe. Bey der höhe des Queckſilbers von 21. Zohlen hat Mariotte 1016. Toiſes. 4. Schuhe. 0. Zohl. 6. Linien Caſſinus hergegen 1435. Toiſes. 0. Schuhe/ſo das hier der Unterſchied 418. Toiſes. 1. Schuhe 11. Zohl. 6. Linien; oder 2508. Schuhe/ woraus abzunehmen / das nach Caſſino die Luft in Geometriſcher Progreſſion ſich je mehr erweitere / oder aus einander laſſe / je höher ſie kommet; da hergegen Mariotte mehr gefallen eine Arithmetiſche Progreſſion. Es dunket die Mariottiſche höhe der Luft Caſſinum um ſo mehr allzu eng eingezogen / weilen auf einem 1½. Meil hohen Berg die Menſchen und Thier nicht wol könten leben / weil dero Leiber getrukt weren nur von der halben höhe und ſchwere der Luft / auch auß unſeren Leiberen eine groſſe menge Luft ſolte ausfliegen / und dardurch unſerer Leiberen Zuſtand merklich geſchwächet werden. Auf einer Höhe/da der Barometer gefallen 23. Zoll 3. Linien/ und die höhe der Luft über dem Meer iſt 845. Toiſes, und einer Linien entſprechen 19. Toiſes 3. Schuhe / hiemit faſt noch einmahl ſo viel an dem Ufer des Meers/ da wir finden 10. Toiſes, folglich da die Luft noch einmahl ſo dünn ſein ſolte / als ſie iſt an dem Meer/ſpüret man/ſagt Caſſinus keine Ungelegenheit von der rarefaction der Luft / welches auch wir zum theil beſtätigen können durch unſere Schweitzeriſche Gebirge/auf welchen der Barometer noch tieffer fallet/ als auf den Pyrenæiſchen / und Languedociſchen.

XXIII.

Es iſt / wie an dem ganzen Phyſicaliſchen Gebäue / alſo ins beſonder an unſerem Barometriſchen Luftthurn allezeit etwas zu verbeſſeren. Weilen ich die Gelegenheit hatte in meinen Schweitzeriſchen Berg-Reiſen ſo hoch auf dieſen Thurn zu ſteigen / als villeicht jemand zu dieſerem Zweck gethan / habe ich eine zimliche Menge allerhand Barometriſcher Obſervationen geſamlet / aus welchen das eint und andere leicht herzuholen. Ins beſonder verdienet hieher geſetzet zu werden eine Obſervation, welche wir A. 1709. gemachet an jener ſteilen hohen Wand zu Pfäfers/aus welcher mein Bruder D. Joh. Scheuchzer eine ganz beſondere von der Mariottiſchen und Caſſiniſchen Graduation differirende Tafel der Lufthöhen verfertiget / und alſo von dem Pfäfers-Bad durch die Klüften der Erden eine Reiſe gethan bis auf den Horizont des Meers: Es verdienet dieſe Materi / und die Weiſe / wie er procedirt / um ſo mehr hieher geſetzet zu werden / weilen man daraus gleich als aus einem Muſter erſehen kan die Application der Mathematiſchen auf die Phyſicaliſchen Wiſſenſchafften.

XXIV.

Diesere Pfäferser Felswand steiget gerad in die höhe 714. Schuhe/ Pariser / dann also ist sie gemessen worden mit der Schnur/welche man von einem hervorragenden Baum herab gelassen bis an den Taminna Bach. Unten bey der Taminna war des Barometers höhe 25. Zohl 9 1/3. Lin. zu oberst an der Wand 24. Zohl 11 1/3. Lin. Jezt ist es zuthun um die Vergleichung dieser beyden mechanischen Operationen.

XXV.

Wir wollen wiederum / wie vorher/zum Fundament setzen eine aus der Natur der Logarithmischen Lini fliessende Eigenschaft/das die Lufthöhen seyen wie die differentiæ oder unterscheide der Logarithmorum der Quecksilbers höhen. Hiemit/ wann ich erforschen wil die höhe der Luft / wie sie einer Barometrischen Lini an dem Ufer des Meers entspricht / procedire ich folgender massen.

Wie die Differenz der Logarithmorum der gefundnen zweyen Barometrischen höhen 25. Zohl 9 1/3. Lin. und 24. Zohl. 11 1/3. Lin. oder 309 1/3. und 299 1/3. oder 928 — 898.	zu Schuhen	also die Differenz der Logarithmorum der höhe des Quecksilbers an dem Meer 28. Zohl 1. Lin. weniger 28. Zohl. oder 337 — 336. oder 1011. — 1008.	zu der untersten Lufthöhe/ wie sie entspricht einer Lini auf dem Horizont des Meers.
142717.	714.	12906.	64. Sch. 6. Zohl. 9. Lin.

Welche unterste Lufthöhe oben nach Mariotte genommen worden 63. Schuhe / hiemit um 1. Schuhe 6 1/4. Zohl grösser ist als jene / die Rechnung selbs wird also verrichtet.

Log.	928	∅	29675480.
Log.	898	∅	29532763.
Differ.			142717.

Log.

Log. 1011	=	30047511.
Log. 1008	=	30034605.
Unterschied.		12906.

142717 : 714 : : 12906 :

```
                                   714.
64. Schuhe 6. Zohl. 9. Lin.      51624.
                                 12906.
                                 90342.
                               9214884.
                               -651864.
                                  80996.
                                     12.
                                 161992.
                                  80996.
                                 971952.
                                 115650.
                                     12.
                                 231300.
                                  11565.
                                1387800.
```

Vor die höhe der ersten Lini / welche entsprechen sol 27. Zohl. 11. Linien.

Wie der Unterscheid der Logarithmorum (ut supra) 928—898. namlich.	zu Schuhen.	also die Differ. der Logar. von 28. Zohlen / weniger 27. Zohl. 11. Lin. 336—335.	zu der begehrten Lufthöhe / wie sie entspricht 27. Zohlen 11. Lin.
142717.	714.	12945.	64. Sch. 9. Zohl. 2. Linien.

Vor die halbe höhe der Luftspher / wie sie entspricht der höhe des Queckfilbers von 14. Zohlen.

Wi

Wie der Unterscheid der Logarithmorum (ut supra) 928—898.	zu Schuhen.	also die Differ. des Log. von 28. Zohl. und 14. Zohl / oder 336—168.	zu der höhe der halben Luftspher.
142717.	714.	3010300.	15060. Schuhe. 3. Zohl. 0. Lin.

Endtlich

Vor die ganze höhe der Luftspher.

Wie der Unterscheid der Logarithmorum (ut supra) 928—898.	zu Schuhen.	also die Differenz der Log. von 28. Zohl und 1. Lin. oder 336--00000.	zu der höhe der Luftspher.
142717.	714.	25263393.	

Kommen heraus 133397. Schuhe / oder 22233. Toises, oder 11. Meilen (deren jede 2000. Toises) und 233. Toises. Weilen aber von dem Logarithmo von 28. Zohlen oder 336. Linien solte abgezogen werden der Logarithmus von 1. welcher ist 000000. so sihet man hierauß / daß die höhe der Luft eigentlich unendtlich/oder unaussprechlich seye / wie dann leicht zu fassen / daß die Luft je höher sie ist / auch dünner werde / das ist / endtlich in eine unendtliche Dünnung / welche bald einem lähren Raum mag verglichen werden / gerahte.

Wil ich die höhe der Luft haben / welche entspricht 2. Linien / so procedire ich folgender Gestalt.

142717.	714.	Log. 336—2. 22253092.	höhe der Luft von 2. Lin. 11330. Schuhe 1888. Toises 2. Sch.

Gleichwie hiemit die höhe der Luft / so 1. Lini entspricht auf dem Horizont des Meers / allwo der Barometer steigt auf 28. Zohl / ist 64. Schuhe / also bekommen wir eine höhe von 11330. Schuhen vor eine Lini an dem Ohrt / wo die höhe des Barometers sein wurde 2. Linien.

XXVI.

Wir haben nun eine dreyfache Graduation der Luft / des Mariotte, Cassini, und meines Bruders. Wir wollen nun bey Anlas des Groß-

Münster-

Münsterthurns in Zürich sehen / welche am nächsten zutrift. Diese Höhe habe im Junio 1715. messen lassen mit einer Schnur / und funden / das sie 241. Schuhe 4. Zohl Paris. des Queckfilbers Höhe war unten an dem Fuß des Thurns 26. Zohl 7½ Lin. oben bey dem Knopf 26. Zohl 10. Linien.

Nun entspricht in der Graduation Tafel.

		Tois.	Schuh.	Zohl.	Lin.
nach Cassino.	26. Zohl. 10. Lin.	12		2.	
	9	12		3.	
	8	12		4.	
	7½	6		4.	
		44.		1.	
	oder			265.	

		Tois.	Schuh.	Zohl.	Lin.
nach Mariotte.	26. Zohl. 10. Lin.	10	5	8	10.
	9	10	5	11	4.
	8	11	0	1	9.
	7½	6	3	7	7.
		39	3	5	6.
	oder		237.		

		Tois.	Schuh.	Zohl.	Lin.
nach meinem Bruder.	26. Zohl. 10. Lin.	11	1	4	4.
	9	11	1	6	10.
	8	11	1	9	5.
	7½	6	4	9	7.
		40	3	6	2.
	oder		243	6	2.

Es solte hiemit der Münsterthurn hoch sein nach

Cassino Schuhe	265.
Mariotte	237.
Joh. Scheuchz.	243.

Ist aber nach der Schnur 241. Schuhe 4. Zohl. woraus zuersehen / wer am besten zutrifft: und das des Mariotti calculus dem so genant verbesserten Cassinischen noch weit vorzuzeuhen:

Tafel

Tafel der Lufthöhen / wie ſie entſprechen dem Barometer.

Fall des Queckſilbers.	Höhe der Luft / wie ſie entſpricht einer jeden Lini des Barometers, nach Mariotte	nach Cassini	nach J. S.	Höhe der Luft über den Horizont des Meers. nach Mariotte	nach Cassini	nach J. S.	Höhe des Queckſilbers.
Z. Lin.	° / // ///	° /	° / // ///	° / // ///	° /	° / // ///	// ///
0. 0.	10. 3. 0. 0.	10. 0.	10. 4. 6. 9.	0. 0. 0. 0.	0. 0.	0 0 0 0.	28. 0
1.	10. 3. 2. 3.	10. 1.	10. 4. 9. 2.	10. 3. 2. 3.	10. 1.	10. 4. 9. 2	— 11
2.	10. 3. 4. 6.	10. 2.	10. 4. 11. 5.	21. 0. 6. 9.	20. 3.	21. 3. 8. 7.	— 10
3.	10. 3. 6. 10.	10. 3.	10. 5. 1. 1.	31. 4. 1. 7.	31. 0.	32. 2. 9. 8.	— 9
4.	10. 3. 9. 1.	10. 4.	10. 5. 4. 1.	42. 1. 10. 8.	41. 4.	43. 2. 1. 9.	— 8
5.	10. 3. 11. 4.	10. 5.	10. 5. 6. 6.	52. 5. 10. 0.	52. 3.	54. 1. 8. 3.	— 7
6.	10. 4. 1. 9.	11. 0.	10. 5. 8. 11.	63. 3. 11. 9.	63. 3.	65. 1. 5. 2.	— 6
7.	10. 4. 4. 1.	11. 1.	10. 5. 11. 3.	74. 2. 3. 10.	74. 4.	76. 1. 4. 5.	— 5
8.	10. 4. 6. 5.	11. 2.	11. 0. 1. 8.	85. 0. 10. 3.	86. 0.	87. 1. 6. 1.	— 4
9.	10. 4. 8. 10.	11. 3.	11. 0. 4. 1.	95. 5. 7. 1.	97. 3.	98. 1. 10. 2.	— 3
10.	10. 4. 11. 2.	11. 4.	11. 0. 6. 6.	106. 4. 6. 3.	189. 1.	109. 2. 4. 8.	— 2
11.	10. 5. 1. 7.	11. 5.	11. 0. 8. 11.	117. 3. 7. 10.	121. 0.	120. 3. 1. 7.	— 1
1. 0.	10. 5. 4. 0.	12. 0.	11. 0. 11. 4.	128. 2. 11. 10.	133. 0.	131. 4. 0. 11.	27. 0
1.	10. 5. 6. 5.	12. 1.	11. 1. 1. 10.	139. 2. 6. 3.	145. 1.	142. 5. 2. 9.	— 11
2.	10. 5. 8. 10.	12. 2.	11. 1. 4. 4.	150. 2. 3. 1.	157. 3.	154. 0. 7. 1.	— 10
3.	10. 5. 11. 4.	12. 3.	11. 1. 6. 10.	161. 2. 2. 5.	170. 0.	165. 2. 1. 11.	— 9
4.	11. 0. 1. 9.	12. 4.	11. 1. 9. 5.	172. 2. 4. 2.	182. 4.	176. 3. 11. 4.	— 8
5.	11. 0. 4. 3.	12. 5.	11. 2. 0. 0.	183. 2. 8. 5.	195. 3.	187. 5. 11. 4.	— 7
6.	11. 0. 6. 9.	13. 0.	11. 2. 2. 7.	194. 3. 3. 2.	208. 3.	199. 2. 1. 11.	— 6
7.	11. 0. 9. 3.	13. 1.	11. 2. 5. 2.	205. 4. 0. 5.	221. 4.	210. 4. 7. 1.	— 5
8.	11. 0. 11. 10.	13. 2.	11. 2. 7. 9.	216. 5. 0. 3.	235. 0.	221. 1. 2. 10.	— 4
9.	11. 1. 2. 4.	13. 3.	11. 2. 10. 4.	228. 0. 2. 7.	248. 3.	231. 4. 2. 2.	— 3
10.	11. 1. 4. 11.	13. 4.	11. 3. 1. 0.	239. 1. 7. 6.	262. 1.	245. 1. 3. 2.	— 2
11.	11. 1. 7. 7.	13. 5.	11. 3. 6. 4.	250. 3. 3. 1.	276. 0.	256. 4. 9. 6.	— 1
2. 0.	11. 1. 10. 2.	14. 0.	11. 3. 9. 0.	261. 5. 1. 3.	290. 0.	268. 2. 6. 6.	26 0
1.	11. 2. 0. 9.	14. 1.	11. 3. 11. 8.	273. 1. 2. 0.	304. 1.	280. 0. 6. 2.	— 11
2.	11. 2. 3. 4.	14. 2.	11. 4. 2. 4.	284. 3. 5. 4.	318. 3.	291. 4. 8. 6.	— 10
3.	11. 2. 6. 0.	14. 3.	11. 4. 5. 0.	295. 5. 11. 4.	333. 0.	303. 3. 1. 6.	— 9
4.	11. 2. 8. 8.	14. 4.	11. 4. 7. 8.	307. 2. 8. 0.	347. 4.	315. 1. 9. 2.	— 8
5.	11. 2. 11. 4.	14. 5.	11. 4. 10. 4.	318. 5. 7. 4.	362. 3.	327. 0. 7. 6.	— 7
6.	11. 3. 2. 1.	15. 0.	11. 5. 1. 0.	330. 2. 9. 5.	377. 3.	338. 5. 8. 6.	— 6
7.	11. 3. 4. 10.	15. 1.	11. 5. 3. 9.	342. 0. 2. 3.	392. 4.	350. 5. 0. 5.	— 5
8.	11. 3. 7. 7.	15. 2.	11. 5. 6. 7.	353. 3. 9. 10.	408. 0.	362. 4. 7. 0.	— 4
9.	11. 3. 10. 4.	15. 3.	11. 5. 9. 5.	365. 1. 8. 2.	423. 3.	374. 4. 4. 5.	— 3
10.	11. 4. 1. 1.	15. 4.	12. 0. 0. 5.	376. 5. 9. 3.	439. 1.	386. 4. 4. 10.	— 2
11.	11. 4. 3. 11.	15. 5.	12. 0. 3. 5.	388. 4. 1. 2.	455. 0.	398. 4. 8. 3.	— 1
3. 0.	11. 4. 6. 9.	16. 0.	12. 0. 6. 6.	400. 2. 7. 11.	471. 0.	410. 5. 2. 9.	25. 0

Tafel der Lufthöhen / wie sie entsprechen dem Barometer.

Fall des Quecksilbers.		Höhe der Luft / wie sie entspricht einer jeden Lini des Barometers, nach Mariotte.	nach Cassini		nach J. S.	Höhe der Luft über den Horizont des Meers. nach Mariotte.	nach Cassini		nach J. S.	Höhe des Quecksilbers.	
Z.	Lin.	° ′ ″ ‴	°	′	° ′ ″ ‴	° ′ ″ ‴	°	′	° ′ ″ ‴	″	‴
3.	0.	11.4.6.9.	16.	0.	12.0.6.6.	400.2.7.11.	471.	0.	410.5.2.9.	25.	0
	1.	11.4.9.6.	16.	1.	12.0.9.8.	412.1.5.5.	487.	1.	423.0.0.5.	—	11
	2.	11.5.0.4.	16.	2.	12.1.0.10.	424.0.5.9.	503.	3.	435.1.1.3.	—	10
	3.	11.5.3.3.	16.	3.	12.1.4.0.	435.5.9.0.	520.	0.	447.2.5.3.	—	9
	4.	11.5.6.2.	16.	4.	12.1.7.2.	447.5.3.2.	536.	4.	459.4.0.5	—	8
	5.	11.5.9.1.	16.	5.	12.1.10.4.	459.5.0.3.	553.	3.	471.5.10.9.	—	7
	6.	12.0.0.0.	17.	0.	12.2.1.6.	471.5.0.3.	570.	3.	484.2.0.3.	—	6
	7.	12.0.2.11.	17.	1.	12.2.4.8.	483.5.3.2.	587.	4.	496.4.4.11.	—	5
	8.	12.0.5.11.	17.	2.	12.2.8.0.	495.5.9.1.	605.	0.	509.1.0.11.	—	4
	9.	12.0.8.11.	17.	3.	12.2.11.2.	508.0.6.0.	622.	3.	521.4.0.1.	—	3
	10.	12.0.11.11.	17.	4.	12.3.2.4.	520.1.5.11.	640.	1.	534.1.2.5.	—	2
	11.	12.1.2.11.	17.	5.	12.3.5.8.	532.2.8.10.	658.	0.	546.4.8.1.	—	1
4.	0.	12.1.6.0.	18.	0.	12.3.8.10.	544.2.3.10.	676.	0.	559.2.4.11.	24.	0
	1.	12.1.9.1.	18.	1.	12.4.0.0.	556.5.11.11.	694.	1.	572.0.4.11.	—	11
	2.	12.2.0.2.	18.	2.	12.4.3.2	569.2.0.1.	712.	3.	584.4.8.1.	—	10
	3.	12.2.3.3.	18.	3.	12.4.6.4.	581.4.3.4.	731.	0.	597.3.2.5.	—	9
	4.	12.2.6.5.	18.	4.	12.4.9.6.	594.0.9.9.	749.	4.	610.1.11.11.	—	8
	5.	12.2.9.7.	18.	5.	12.5.0.8.	606.3.7.4.	768.	3.	623.1.0.7.	—	7
	6.	12.3.0.9	19.	0.	12.5.3.10.	619.0.1.1.	787.	3.	636.0.4.5.	—	6
	7.	12.3.3.11.	19.	1.	12.5.7.0.	631.4.0.0.	806.	4.	648.5.11.5.	—	5
	8.	12.3.7.2.	19.	2.	12.5.10.2.	644.1.7.2.	826.	0.	661.5.9.7.	—	4
	9.	12.3.10.5.	19.	3.	13.0.1.4.	656.5.5.7.	845.	3.	674.5.10.11.	—	3
	10.	12.4.1.9.	19.	4.	13.0.4.6.	669.3.7.4.	865.	1.	688.0.3.5.	—	2
	11.	12.4.5.0.	19.	5.	13.0.7.8.	682.2.0.4.	885.	0.	701.0.11.1.	—	1
5.	0.	12.4.8.4.	20.	0.	13.0.10.10.	695.0.8.8.	905.	0.	714.1.9.11.	23	0
	1.	12.4.11.8.	20.	1.	13.1.2.3.	707.5.8.4.	925.	1.	727.3.0.2.	—	11
	2.	12.5.3.0.	20.	2.	13.1.5.8.	720.4.11.4.	945.	3.	740.4.5.10.	—	10
	3.	12.5.6.5.	20.	3.	13.1.9.1.	733.4.5.9.	966.	0.	754.0.2.11.	—	9
	4.	12.5.9.10.	20.	4.	13.2.0.6.	746.4.3.7	986.	4.	767.2.3.5.	—	8
	5.	13.0.1.4.	20.	5.	13.2.4.2.	759.4.4.11.	1007.	3.	780.4.7.7.	—	7
	6	13.0.4.9.	21.	0.	13.2.7.10.	772.4.9.8.	1028.	3.	794.1.3.5.	—	6
	7.	13.0.8.3.	21.	1.	13.2.10.6.	785.5.5.11.	1049.	4.	807.4.1.11.	—	5
	8.	13.0.11.10.	21.	2.	13.3.3.2.	799.0.5.9.	1071.	0.	821.1.5.1.	—	4
	9.	13.1.3.4.	21.	3.	13.3.6.10.	812.1.9.5.	1092.	3.	834.4.11.11.	—	3
	10.	13.1.6.11.	21.	4.	13.3.10.6.	825.3.4.0.	1114.	1.	848.2.10.5.	—	2
	11.	13.1.10.6.	21.	5.	13.4.2.2.	836.5.2.6.	1136.	0.	862.1.0.7.	—	1
6.	0.	13.2.2.2.	22.	0.	13.4.5.10.	852.1.4.8.	1158.	0.	875.5.6.5.	22.	0

Tafel der Lufthöhen/wie sie entspricht dem Barometer.

Fall des Quecksilbers. Z. Lin.	Höhe der Luft/ wie sie entspricht einer jeden Lini des Barometers, nach Mariotte. ° ′ ″ ‴	nach Cassini ° ′	nach J. S. ° ′ ″ ‴	Höhe der Luft über den Horizont des Meers nach Mariotte. ° ′ ″ ‴	nach Cassini ° ′	nach J. S. ° ′ ″ ‴	Höhe des Quecksilbers. ″ ‴
6. 0.	13. 2. 2. 2.	22. 0.	13. 4. 5. 10.	852. 1. 4. 8.	1158. 0.	875. 5. 6. 5.	22 0
1.	13. 2. 5. 10.	22. 1.	13. 4. 9. 6.	865. 3. 10. 9.	1180. 1.	889. 4. 4. 11.	— 11
2.	13. 2. 9. 6.	22. 2.	13. 5. 1. 2.	879. 0. 8. 0	1202. 3.	903. 3. 6. 1.	— 10
3.	13. 3. 1. 3.	22. 3.	13. 5. 4. 10.	892. 3. 9. 3.	1225. 0.	917 2. 10. 11.	— 9
4.	13. 3. 5. 2.	22. 4.	13. 5. 8. 6.	906. 1. 2. 5.	1247. 4.	931. 2. 7. 5.	— 8
5.	13. 3. 8. 9.	22. 5.	14. 0. 0. 2.	919. 4. 11. 2.	1270. 3.	945. 2. 7. 7.	— 7
6.	13. 4. 0. 7.	23. 0.	14. 0. 4. 2.	933. 2. 11. 9.	1293. 3.	959. 2. 11. 9.	— 6
7.	13. 4. 4. 5.	23. 1.	14. 0. 8. 3.	947. 1. 4. 2.	1316. 4.	973. 3. 8. 0.	— 5
8.	13. 4. 8. 3.	23. 2.	14. 1. 0. 4.	961. 0. 0. 5.	1340. 0.	987. 4. 8. 4.	— 4
9.	13. 5. 0. 1.	23. 3.	14. 1. 4. 5.	974. 5. 0. 6.	1363. 3.	1002. 0. 0. 9.	— 3
10.	13. 5. 4. 0.	23. 4.	14. 1. 8. 6.	988. 4. 4. 6.	1387. 1.	1016. 1. 9. 3.	— 2
11.	13. 5. 8. 0.	23. 5.	14. 2. 0. 7.	1002. 4. 0. 6.	1411. 0.	1030. 3. 9. 10.	— 1
7. 0.	14. 0. 0. 0.	24. 0.	14. 2. 4. 8.	1016. 4. 0. 6.	1435. 0.	1044. 0. 2. 6.	21. 0
1.	14. 0. 4. 0.	24. 1.	14. 2 8. 9.	1030. 4. 4. 6.	1459. 1.	1058. 2. 11. 3.	— 11
2.	14. 0. 8. 0.	24. 2.	14. 3. 0. 10.	1044. 5. 0. 6.	1483. 3.	1073. 0. 0. 1.	— 10

XXVII.

Es hat die Königlich Französische zu fortpflanzung der Wissenschafften aufgerichtete Gesellschafft hin und wider in der Welt allerhand Proben machen lassen von der Luft beschaffenheit. Und habe auch ich mich beflissen von Zeit zu Zeit allerhand in meinen Reisen gemachte Experimenta ihnen mitzutheilen ; ins besonder aber habe in einer A. 1710. vorgenommenen Bergreise auf folgende Weise erfahren wollen/ ob die Luft/ so nahe bey dem Meer/ auf gleiche Manier oder Proportion sich erweitere/ wie die hohe Bergluft. Zu dem End habe ein gemeines Barometer-oder Wetterglas auf jeden Höhenen zugerüstet erstlich nach der ordinari Weise/ hernach auf gleicher Stelle wiederum sauber gelähret/ und darinn gelassen 3. hernach 6. 9. 12. bis auf 30. Zohl Luft : darbey fleissig verzeichnet die Grad/ wie weit sich die 3. 6. 9. ꝛc. Zohl ausgedehnet/ oder erweiteret. Es ist namlich um das zuthun/ ob die Mariottische Regel/ nach welcher die Luft sich verdichtet nach beschaffenheit des auffigenden Gewichts/ und also auch erweiteret/ oder

aus

aus einander lasset nach Proportion der jenigen Luft / welche weggehoben wird / allgemein seye / und aller Ohrten in der Welt angehe; worüber die Mitglieder der Königlichen Gesellschafft in Frankreich bereits einiche Scrupel gefasset bey Anlas der kostlichen und Königlichen Arbeit der Mittags-Lini / welche sie mit ungemeinem Fleiß gezogen durch ganz Frankreich.

XXVIII.

Dieser gelehrten Gesellschafft / deren Ruhm sich bis an die ende der Erden ausbreitet / und mir selbs / aus dem Wunder zu helffen / habe Anno 1710. im September auf verschiedenen Höhen / insonderheit des Glarnerlands / verschiedene Proben mit möglichstem Fleiß gemachet / und hat Mr. Maraldi die Mühe genommen meine Observationes zuhalten nebst die nach der Mariottischen Regel gemachte Berechnung / wie aus folgender Tafel zu ersehen.

Tafel der Lufterweiterung / darinn die Rechnung nebst die Observationes gehalten wird.

Höhe des Barometers,	Wesen	Zürich	Stahelgruben im Sarganß.	Auf Ennesewen	Auf Scherff.	Auf dem Blattenstok
	26. Zohl. 7. Lin.	26. Zohl. 4. Lin.	24. 4. 24. 3.	23. 10.	21. 8.	21. 6.
Natürliche in dem Glas hinterlassene Lufft.	Zohle	der	erwei-	terten	Lufft.	
	Zohle Lin.	12. 3. R.	13. 1. R.	13. 6. R.	14. 8. R.	14. 7. R.
3	11. 11 $\frac{3}{4}$. Rechn. 12. 1. Obs. 1 $\frac{1}{4}$. Unterscheid	12. 6. O. 3. diff.	13. 1. O. 0. diff.	13. 6. O. 0. diff.	14. 6. O 2. diff.	14. 6. O. 1. diff.
6	15. 6. R. 15. 3. O. 3. diff.	15. 10 $\frac{3}{4}$. R. 15. 7. O. 3. diff.	16. 4 R. 16. 1. O. 3. diff.	16. 7. R. 16. 4. O. 3. diff.	17. 6. R. 17. 3. O. 3. diff.	17. 6. R. 17. 3. O. 3. diff
9	18. 4 R. 17. 8. O. 8. diff.	18. 7. R. 18. 0. O. 7. diff.	19. 0. R. 18. 5. O. 7. diff.	19. 2. R. 18. 7. O. 7. diff.	20. 1. R. 19. 6. O. 7. diff.	20. 1. R. 19. 6. O. 7. diff.

Tafel der Lufterweiterung / darinn die Rechnung nebst die Observationes gehalten werden.

	Wesen	Zürich	Stahelgruben im Sargans.	Auf Enneſewen	Auf Scherff.	Auf dem Blattenstok
12	20. 9. R. 20. 0. O. 9. diff.	20. 11. R. 20. 3. O. 8. diff.	20. 10. R. 20. 7. O. 3. diff.	21. 4. R. 20. 9. O. 7. diff.	22. 0½. R. 21. 6. O. 6. diff.	21. 10. R. 21. 5. O. 5. diff.
15	22. 8. R. 22. 3. O. 5. diff.	23. 0½. R. 22. 6. O. 6½. diff.	23. 2. R. 22. 9. O. 5. diff.	23. 3. R. 22. 9. O. 5. diff.	23. 3. R. 22. 9. O. 6. diff.	13. 4½. O.
18	25. 0. R. 24. 10. O. 2. diff.	24. 9. R. 24. 8. O. 1. diff.	25. 0. R. 24. 10. O. 2. diff.	25. 2. R. 25. 0. O. 2. diff.	25. 4. R. 25. 3. O. 1. diff.	25. 6. R. 25. 3. O. 3. diff
21	26. 4. R. 26. 8. O 4 diff.	26. 7½. R. 27. 0. O. 4½. diff.	26. 8. R. 27. 0. O. 4. diff.	26. 8. R. 26. 10. O. 2. diff.	26. 11. R. 27. 1. O. 2. diff.	27. 1. R. 27. 3. O. 2. diff.
24	28. 0½. R. 28. 8. O. 7½. diff.	28. 2. R. 28. 11. O. 9. diff.	28. 2. R. 28. 10. O. 8. diff.	28. 3. R. 38. 10. O. 7. diff.	28. 5. R. 29. 0½. O. 7½. diff.	28. 4. R. 29. 0. O. 8. diff.
27	29. 7. R. 30. 5. O. 10. diff.	29. 11¾. R. 30. 7½. O. 8. diff	29. 7. R. 30. 6. O. 11. diff.	29. 6. R. 30. 5. O. 11. diff.	29. 9. R. 30. 6. O. 9. diff.	29. 8. R. 30. 5. O. 9. diff.
30	31. 0. R. 30. 8. O. 8. diff.	31. 2½. R. 31. 10½. O. 8. diff.	31. 0. R. 31. 6. O. 6. diff.	31. 0. R. 31. 8. O. 8. diff.	31. 1. R. 31. 8. O. 7. diff.	31. 0. R. 31. 6. O. 6. diff.

XXIX.

Aus diesen zu dienst und aus begehren der Königlichen Academie gemachten Proben von 26. Zohlen 27½. Linien / welches die Höhe des Barometers gewesen zu Wesen / an dem Wallenstatter See / bis auf 21. Zohl 6. Linien / auf der Höhe des Freybergs / Blattenstock genant / hat Mr. Maraldi folgende Sätze gezogen / welche zu finden in der Hist. de l'Acad. 1711. p. 6. und Mem. p. 156.

Daß die erweiterung der Luft sich gefunden nach der Mariottischen Grund-Regel in denen 3. ersten Zohlen. Indenen folgenden aber ist die erweiterung in der that kleiner befunden worden bis den 18. Zohl der natürlichen Luft / allwo die Erweiterung bey einer oder zwey Linien zukommet der Rechnung. Von dem 18. Zohl aber bis auf den 30. ist sie immer grösser gewesen / als die Rechnung. Und zwahren ist die Rechnung grösser als die Observation in dem 9. und 12. Zohl um 8. und 9. Linien: hergegen übertrift die Observation die Rechnung in dem 24. und 27. Zohl um 10. bis 11. Linien. Woraus sich dann erscheine / das sich die Luft auf bergichten hohen Ohrten nicht erweiteret nach gleicher Regel / wie an dem Meer.

Diesere Progression trifft fast überein mit der jenigen / welche M. Parent hat in der Hist. de l'Acad. 1708. p. 17. &c.

In denen Memoires de l'Acad. 1709. finden sich Observationen / welche auf gleiche Weise gemachet worden zu Malacca in Ostindien / und aber auch nicht mit der Mariottischen Grund-Regel überein treffen. Alda haben 3. Zohl sich ausgedehnet auf 7. Zohl 5. Linien / da nach der Rechnung haben sollen heraus kommen 9. Zohl 6½. Linien: so das der Unterscheid ist 2. Zohl 1. Lini. Wiederum haben 6. Zohl der natürlichen Luft sich ausgedehnet auf 10. Zohl 9. Linien / da aber hetten sollen herauskommen 13. Zohl 3. Linien / also die Observation um 2. Zohl 5. Linien geringer ist / als die Rechnung: so das die Malaccanische Luft eine ganz andere und zwahr grössere Erweiterung hat / als unsere Europæische. Doch ist auch eine gewisse Uebereinkunft wahrzunehmen zwischen der Luft. Zu Malacca und auch im Schweitzerland ist die ganze Aenderung des Barometri oder Wetterglases kleiner / als sie ist zu Paris und Genua / weilen so wol Malacca als das Schweitzerland von dem Mittelpunct der Erde weiter abstehet / als Paris und Genua / worvon anderstwo ein mehrers. Hergegen aber ist die erweiterung der Malaccischen Luft ganz anderst als bey uns: dort allezeit geringer als die Rechnung / bey uns aber ist sie auch geringer biß auf 18. Zohl der natürlichen Luft / und über diese 18. Zohl hinauf immer grösser.

In niedrigen Ohrten des Schweitzerlands / wie Wesen / und Zürich ist / geschihet die Erweiterung anderst / als zu Paris / obgleich der Unterscheid des Barometers höhe ohngefehr nur von 2. Zohlen ist / und aber erweiteret sich die Schweitzerische Luft auf gleiche Weise in verschiedenen Höhen / obgleich der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Ohrt wol 5. Zohl sind : woraus zu schliessen / daß die Luft in gleichem Climate nahe bey der Erden sich merklich ändere auch in einer kleinen höhe / und weniger in einer grösseren Höhe / weit über den Horizont des Meers.

In denen Sarganſiſchen Stahelgruben traffe ich an eine starke Wärme wegen des Feuers / mit welchem dieses Erz muß bezwungen werden / und doch obſervirte ich eine ganz gleiche Erweiterung der Luft / wie an freyer Luft / auf gleichem Horizont, bey dem Eingang in die Grub : Es kommet diß überein mit deme / was M. Maraldi hat in der Hiſt. de l'Acad. 1709. p. 5. und Mem. p. 233. &c. das namlich die geringere erweiterung der Malacciſchen Luft nicht so fast zuzuschreiben seye der grossen Hitz des Landes.

XXX.

Jezt folgen die Obſervationen / welche uns Liecht können geben von dem Unterscheid der Schweitzerischen und Französichen / und ins besonder der Zürichischen und Pariser Luft von A. 1708. bis 1710. welche auch in einer kurzen Tabell denen Liebhaberen der Aerometriæ oder Luftmessung vorstellen wil.

	Zu Paris	Zohl	Lin.	Zu Zürich	Zohl	Lin.
	die oberste Höhe	28.	$1\frac{5}{6}$	die oberste Höhe	26.	$8\frac{1}{2}$
1708.	den 17. Nov. NNO.			den 18. Nov.		
	die unterste Höhe	26.	$9\frac{1}{2}$	die unterste Höhe		
	den 10. Jan. SO.			den 26. Sept.	25.	$8\frac{1}{2}$
	Unterschied.	$16\frac{1}{2}$.	Lin.	Unterschied	12.	Lin.
	die oberste Höhe	28.	$3\frac{1}{2}$	die oberste Höhe	26.	$10\frac{1}{2}$
	den 19. Jan.			den 19. Jan.		
1709.	die unterste	26.	$7\frac{1}{2}$	die unterste	26	0.
	den 16. Dec.					
	Unterschied.	20.	Lin.	Unterschied	$10\frac{1}{2}$	Lin.

	Zu Paris	Zohl	Lin.	Zu Zürich	Zohl	Lin.
	die oberste Höhe	28.	$3\frac{1}{6}$	die oberste Höhe	26	$9\frac{1}{4}$
	den 3. Jan. S.			den 3. Jan.		
1710.	die unterste	26.	$10\frac{1}{2}$	die unterste	26.	$\frac{1}{2}$
	den 7. Mart. S.			den 25. Dec.		
	Unterschied.		$16\frac{1}{3}$	Unterschied.		$9\frac{1}{4}$. Lin.

Aus diesen wenigen / aber auch vielen anderen Obſervationen / welche beybringen könte / erhellet sich / daß die ganze Aenderung des Barometri, oder der Unterscheid zwischen der obersten und untersten Höhe zu Paris steiget bis auf 2. Zohl / in Zürich aber nicht viel über einen Zohl. Und ist zweifelsohne noch geringer auf hohen Bergen/ worüber aber noch keine Proben habe machen können/wol aber andern / welche hierzu Gelegenheit haben / angelegenlich selbige recommendire. Und sehen wir allhier wiederum eine Uebereinkunft unserer Schweitzerischen bergichten Landen mit dem heissesten Gürtelstrich der Erden : dann zwischen beyden Tropicis oder Sonnenwendzirklen ändert sich der Barometer nicht über 5. oder 6. Linien. Zu Genua ist die Aenderung um 3. Linien weniger als zu Paris/weilen dieser Ohrt mehr gegen Mittag lieget. Doch ist die Aenderung in Zürich geringer als die zu Genua/obgleich Genua mehr gegen Mittag lieget. Es stimmen dißfahls auch überein die Obſervationen des P. Laval, das auf der höhe von S. Pilon, welcher Ohrt 480. Toiſes oder Französische Ruthen höher lieget als Marſeille, und 2. Minuten mehr gegen Mittnacht / die Aenderung des Barometri auch geringer ist / als zu Marſeille. Wann man also wolte eine Progreſſions-Tafel machen von der Aenderung oder Variation des Barometri, wie sie von dem Æquatore nach und nach zunimmet bis zu den Polis, so müßten in Vergleichung gesetzet werden diejenigen Ohrt/ welche gleich erhoben sind über den Horizont des Meers. Es ist hiemit klar / und merkwürdig / daß die Luftspher wenigere Aenderungen ausstehet zwischen beyden Tropicis, und in hohen bergichten Landen : dort namlich ist die wirkung der Sonn das ganze Jahr hindurch fast gleich / und hier die Luft / weil sie höher / auch reiner. In Schweden fallet der Barometer $\frac{1}{13}$. in Frankreich $\frac{1}{17}$. in Zürich $\frac{1}{27}$. und unter der Æquinoctial-Lini $\frac{1}{50}$. von der ganzen Höhe.

XXXI. Ich

XXXI.

Ich hette allhier kommlichen Anlas zureden von denen Barometris oder Wettergläseren/durch welche wir heut zu Tag in Erfahrung bringen die beschaffenheit der Luft eines jeden Lands/und dero Abenderungen/in ansehung der Schwere/Trukkraft/Reinigkeit/so auch von verschiedenen Gattungen dieser Luft- und Wetterpropheten/einfachen und doppelten/geraden und gekrümmten; von der Weise selbige zu zeichnen/oder zu graduiren; die alltäglichen Observationen einzurichten/und zubemerken. Es wurde mich aber diesere Materi allzuweit von meinem Zweck abführen: Wil deßwegen diese/als eine den meisten Naturforscheren bekante Sach mit stillschweigen übergehen.

XXXII.

So ist auch mein Vorhaben nicht/von der gesunden oder ungesunden Beschaffenheit der Luft einer jeden Provinz, Canton, oder Herrschafft des Schweitzerlands/besonders zuschreiben/könte es auch nicht unterstehen/weilen in unseren Helvetischen Landen mehr Observatores sich finden vor das Gelt/und allerhand Ehrenstellen; Luft haltet man vor Luft: Gold und Silber aber ist massive wahr/welche schwer in die Hände/und schön in die Augen fallet: über diß brauchet es eine grosse Menge guter Observationen/wann man etwas sicheres schliessen/oder der gelehrten Welt vortragen wil. Ins gemein kan ich wol sagen/daß die Schweitzerische Luft von der reinesten/mässigsten und gesundesten Art ist/die sich immer auf der Erde finden mag: sie ist nicht beschwängeret mit vielen Mineralischen/schädlichen/Ausdünstungen/wol aber mit vielen wässerigen Dämpfen/von deren Nutzen anderstwo ein mehrers zuschreiben vorfället. In ansehung unserer Polus-Höhe werden wir durch die Göttliche Vorsehung gesetzet in die mitte zwischen den Æquator und die Polos, stehen also nicht aus jene Nordliche Kälte/noch auch die Hitz des heissen Gürtelstrichs; obgleich man zu Sommerszeit/und zwahr in einem Tag/einen curiosen Menschen führen kan zu Berggrossen Eisklumpen/welche ihme vorstellen können die Beschaffenheit der eussersten Nordischen Landen/und in sehr warme Thäler/und ihne also gleichsam transportiren in die Zonam Torridam. Diese mässige Beschaffenheit der Luft hat einen nicht geringen Einfluß in die Gemüther unserer Nation/welche von einer Mittelgattung sind zwischen denen Italiäneren/Franzosen und Teutschen/worvon zu seiner Zeit ein mehrers. Ein sichere Prob der gesunden Schweitzer-Luft ist die Seltenheit der Pest/und anderer dergleichen gefährlichen Krankheiten/die Gesundheit der Menschen bis in ihr höchstes Alter/die Fruchtbarkeit der Weiber/rc.

XXXIII. Wer

XXXIII.

Wer ists aber jezt / der die Luft so weißlich über die ganze Erde ausgedehnet / und ins besonder auch unserm Schweitzerland denjenigen Theil / und zwahren in einer uns den Einwohneren angemessenen Subtilheit / Dünnung / Reinigkeit / zugetheilet? Wer ists / der dises subtile Element also ausgedehnet / das es nicht anderst als durch Optische Verdickerung gesehen werden kan? Der es so klein zerschnitten / das ein Lufttheilchen 400000. mahl kleiner berechnet wird / als die dicke eines Haars? Der diesem Element gegeben seine gewisse der Erden und allen Erdencörperen angemessene Schwere? Welche gleich wol geschätzet wird auf 6000000000000000. Zentner um die Erde? ihre gewisse Treibkraft / oder Elasticitet, welche in gemein zureden entspricht dem Gewicht der oberen Luftspher? der ihro gesetzet gewisse Marchen ihrer Dünnung oder Ausdehnung durch die Wärme / und Verdichtung durch die Kälte? Der noch über diß in ihren Löchlein einquartiert so viel und verschiedene Dünste / welche der Erden gleichfahls höchst nöhtig sein? Gewißlich / wann wir die Augen öffnen / werden wir bald sehen / daß dieses Wesen muß sein allweise / allmächtig / allgütig. GOTT ists / der in dem zweyten Tagwerk seiner Schöpfung **eine Ausdehnung gemachet zwischen den Wasseren.** Gen. I. 6. und **die Winde** / die Luft / **gewogen hat.** Job. XXVIII. 25. Der **den Himmel** (die Luft) **bekleidet mit Dunkelheit / und leget ihm einen Sack an zur Deke.** Jes. L. 3.

Von dem
Feuer und Wärme des
Schweitzerlands.

XXXIV.

Über diese Materi habe das nöhtige bereits angebracht in Tom. I. **Naturgesch. des Schweitzerl.** p. 84. Wohin den Leser weise. Alldort habe auch eine Erzehlung gemachet von denen jenigen Politischen- und Kunstfeueren / durch deren Anzündung auf denen so genannten Hochwachten innert einer gar kurzen Zeit die ganze Schweizerische

zerische Miliz kan besamlet werden / gleich ehemahls dergleichen Feuern sich auch bedienet die Yncæ oder Pervanische Könige in America, wie zusehen bey Garcilasso de la Vega Comment. Royal. L. VII. c. 7. p. 679.

XXXV.

Ins gemein ist zu bemerken / das GOTT / gleich wie er nach seiner allweisen Vorsehung und Güte einem jeden Planeten des Sonnenwirbels / und also auch der Erden / zugetheilet hat seine gewisse ihnen und ihren Bewohneren angemessene Wärme / also auch diesere Wärme oder ausgedehntes Feuer in gewisser Maß außgetheilet oder ausgespendet allen und jeden Länderen der Erden / je nach deroselben Einwohneren / Thieren und Pflanzen Beschaffenheit.

XXXVI.

Also hat auch unser Schweitzerland einen ihme angemessenen Grad der Wärme / von deme dessen Fruchtbarkeit zum theil herzuleiten ist. Diß zeiget uns nicht nur die Vernunft / und deroselben Begriff von der allerhöchsten unendtlich weisen Vernunft / sondern auch selbs die Erfahrung. Es bilden sich zwahr viel mit ihrer blöden Vernunft ein / es were besser / wir hetten einen mehreren Grad der Wärme / einen längeren Sommer / einen kürzeren Winter / weniger Eis und Schnee auf hohen Gebirgen; wann wir aber die Sach genau einsehen / so zeiget sichs klärlich / wie überal in dem ganzen grossen Weltgebäue / also auch hier / das **alles / was GOTT gemachet hat / sehr gut.** Gen. I. 31. Lasset euch sein / zugefallen jener unbesinnten Wünscheren / das unsere Schweitzerische Lande mehr Wärme hätten / als sie wirklich geniessen / was wurde hieraus folgen? Namlich bey jetziger Beschaffenheit und Situation der Erden. Wahr ists / das jene berggrosse Eis- und Schneehäuffen wurden schmilzen; hierdurch / werden die Besitzer der hohen Alpen sagen / werden die Bergweyden erweiteret / und die Erde / welche jezt mit beständigem Schnee bedecket unfruchtbar lieget / verwandelt werden in grunende / graßreiche Gärten oder Wiesen / und werden wir eine grössere Anzahl Viehs können ernehren. Halt aber ein wenig inn / unvernügter Bergbaur. Von jenen hohen Eis- und Schneegebirgen kommet / wie an seinem Ohrt in mehrerem sol gezeiget werden / die Fruchtbarkeit der Alpen / und tieffer ligenden Thäleren / grosse Flüsse / eine unzehliche Menge Bäche / und Brünnen. Wann jene solten zerschmilzen / so werden diese überlauffen / und mit solcher Gewalt ab denen Gebirgen sich hinunter stürzen / daß die untenliegende Thäler / und flache Länder darvon überschwemmet / mit Steinen und sandichten Schleim

über-

überführet/und die schönsten Matten und Aecker zugrund gerichtet werden / wie wir diß erfahren / und beklagen / wann etwan die Wasser durch anhaltende Hitz / oder starke Platzregen über die massen anlauffen / und etwan ganze Dörffer in Gefahr eines gänzlichen Untergangs gerahten : die Flüsse wurden überall ihre Gränzen überschreiten / und nicht nur uns Schweitzeren / sondern auch tiefferliegenden Franzosen/ Teutschen und Italiänern einen entsetzlichen Schaden zufügen. Gesezt/ es wurden endtlich diese Wasser gemächlich/und ohne ungestümme fortfliessen / so wurde gleichwol das Meer mehr Wasser empfangen / als nun geschihet/ und mehr/ als es in ansehung seiner Weite wiederum von sich giebet. Hierdurch wurden die niedrigsten an das Meer gränzende Länder überschwemmet/und ganze Nationen aus ihren kostlichsten Landen vertrieben. Ich schreite noch weiter. Wann einmahl unsere hohe Alpfirsten vom Schnee entblösset / so werden die Flüsse / und Bäche / und Brünnen vertroknen / die dürstenden Gewächse und Thier ihrer Nahrung und Wassers beraubet / und unsers fruchtbare glükliche Schweitzerland in kurzer Zeit verwandelt werden in ein wüstes/sandichtes Arabien / und müßten auch wir Hof schleissen.

XXXVII.

Es ist / wie zu seiner Zeit ein mehrers hiervon folgen wird / das Schweitzerland eine reiche Schatzkammer nicht nur der Wassern/sondern auch der Wolken und Winden / zum Nutzen des ganzen Europæ. Jezt lasset euch sein/ihr mißvernügten Tadlere/wir haben einen höheren Grad der Wärme. So dann werden mehrere Dünste aufsteigen in unsere Luft / die stotzigen schwarzen Wolken werden uns ein mehrers trohen / ja über uns mehrere Ungewitter auslähren/die öftere Donner und Blitzen uns mehr erschrecken / die Stralen uns mehr schaden / ein öfterer Hagel unseren Brotkorb gänzlich verderben. Mit einem Wort; unser Schweitzerland were ein Schauplatz der schreklichsten und schädlichsten Luftgeschichten. So lang die Feuchtigkeit in denen Eingeweiden der Erden währete/ wurden unsere Pflanzen von allzuvielem Wasser in ihrem Wachsthum mehr verhinderet / als beförderet. Wann aber dieser Wasserschatz einmahl ausgelähret were / so wurden alle Alpen / Matten / Aecker und Weinberge ertroknen. In denen Thäleren wurde sich eine so grosse Hitz spüren lassen/als in dem heissen Gürtelstrich ; das edle Veltlein / Wallis / und andere dergleichen kostliche Thäler wurden bald von dieser übermässigen Hitz verbrennt / und in eine Wüste verwandelt ; woraus dann allerhand anders Unheil / so nicht leicht zubeschreiben / müßte erfolgen.

XXXVIII.

Hetten hergegen unsere Schweitzerische Lande einen geringeren Grad der Wärme / als sie haben / welches zwahr keiner von jenen Momis wünschete/ so wurden jene Schneegebirge und Gletscher ihre Gränzen weiters ausbreiten / und um so weniger nicht nur des Winters / sondern auch im Sommer/schmilzen/hiemit auch die Flüsse/Bäche/und Brünnen abnehmen/die See und Flüsse weit in den Sommer hinaus von Eis starren/die Löchlein der Erden blieben verschlossen/die Dünste und Dämpfe / so zur zeugung der Wolken dienen / wurden hinterhalten / und innert denen Eingeweiden der Erden Erdbidem / und andere dergleichen Händel erwecken : die Gewächse / insonderheit die Berg-Pflanzen / könten nicht gereichen zu ihrer Zeitigung / die Menschen und Thier müßten also ihrer Nahrung entraubet werden.

XXXIX.

Dieses alles sol uns billich veranlasen zu dem Lob des grossen/allgewaltigen/und gütigsten Schöpfers / der alles in gewisser Maß/Zahl/ und Gewicht so ordentlich ausgetheilet hat / das auch der ungereimteste Tadelgern nichts censiren kan ; des GOTTES / der unsere sonst von Natur hohe / dünne und kalte Luft hinderhaltet / daß sie unseren Landen desto weniger schaden kan. Sehet aber / wie ? Wann unser Schweitzerland in der Höhe/und entlegenheit von dem Æquator, nicht bergicht were / so wurden die Winde / ins besonder die Nordwinde / aller Ohrten einen freyen Zugang haben/und alle unsere Gewächse verderben : Bey gegenwertiger Beschaffenheit aber müssen selbs unsere rauhe / hohe/ mit Eis und Schnee bedekte Gebirge unsere Barriere oder Vormaur sein / und die Thäler / welche sonst nicht Wärme genug hetten / von vielfaltig zurukprellenden Stralen also erwärmt werden/ das alles kan leben / wachsen und trühen : Ja auch muß der Schnee/ und das Eis über diß uns dienen an statt einer warmen Decke / die innere Wärme der Erden behalten/ daß sie nicht verfliege/sondern zum Dienst der Pflanzen / Thieren / und Menschen angewendet werde. Daher sich nicht zuverwunderen/wann wir nächst an denen Eis-und Schneebergen im Heu-und Augstmonat lesen können die schmackhaftesten Erdbeeren/ und sehen die blumenreichesten / viehvollen Alpen. In betrachtung dessen haben wir Schweitzer nicht geringere Ursach den Schöpfer zuloben/ und dessen wunder außzukünden / als jene Nordischen Eisländer / denen der feuerspeyende Hecla dienen muß an statt eines Ofens/und dasige ganze Insul gleichsam einheitzen.

XL.

Es hat der fleissige Chardin in seiner Voyage de Perse Tom. IX. p. 227. sich verwunderet / als er in einer Reise von zweyen Wochen/an zweyen verschiedenen Ohrten gesehen säyen und ernden ; wie viel mehr solte er sich verwunderet haben / wann man ihne in einem Tag geführet hette durch alle vier Jahrzeiten / hiemit durch alle Grad der alljährigen Wärme / durch den Sommer / Herbst / Winter und Frühling/ welches in unseren gebirgichten Landen / absonderlich in Wallis / nicht ungemein. Worvon ein mehrers zufinden in meinen **Naturgesch.** Tom. I. p. 81. 84. Simler de Alp. L. I. p. 2.

Von der
Erde des Schweitzerlands.

XLI.

Es hat GOTT die Erde nicht **erschaffen / daß sie lähr**/ohne Einwohner / ein blosser ungestalter lährer Cörper/**sein solte/sonder / das man darauf wohnete.** Esaj. XLV. 18. Dieses unser Wohnhauß hat der allgütige GOTT mit so unendtlich vielem / zierlich und nutzlichem Haußraht angefüllet / damit wir als vernünftige Creaturen / und Lehenleuthe seinen/des Lehenherren / Reichthum an allen Ohrten und Enden der Erden sehen / und seine Ehre preisen möchten. Oder/zu was End/meinen wir/**hat GOTT die Erde lassen herfür grunen Gras und Kraut / das sich besaame / und fruchtbar Holz/das ein jedes nach seiner Art Frucht trage.** Gen. I. 11. Zu was End **machet er Strassen in der Wüste / und Wasserflüsse in der Einöde.** Esaj. XLIII. 19. Ja zu was End ist **die Erde voll der Güte des HERREN:** Psalm. XXXIII. 5. Und wer wolte alles / was Gott uns Erdenbewohneren zu gutem erschaffen hat/ erzehlen? **Wie viel sind doch deiner Werken o HERR: du hast sie alle weislich geordnet.** Psalm. CIV. 24.

XLII.

Traurig aber ist es / das wir Menschen / wir vernünftige Erdenwürme / wir das edleste Geschöpft/diese Pflicht/ so wir gegen GOTT haben/

haben / so oft und schandtlich versaumen / die Güter dieser Erde nicht brauchen als Lehenleuthe / sondern als Eigenthumsherzen / nicht einmahl / oder selten / gedenkende an den / der uns in dieses Lehen eingesetzet / nicht an einiche Rechnung / welche wir dermahleins abzulegen haben / indessen leben in voller Verschwendung solcher Güteren / die uns zu mässigem Gebrauch anvertrauet sind. O wie schlecht wird der gröste Hauff bestehen / wann der Herz des Weingartens kommen wird / Rechnung zu forderen von seinen Weingärtneren ? Wir haben in dieser Welt aller Ohrten vor uns einen Spiegel der Vollkommenheiten / sehen aber / leider / wenig darein. Und doch ist GOTT so gütig gegen uns / das er uns reichlich geniessen lasset die Güter dieser Erden ; Ja / er führet uns zu denen unvernünftigen Geschöpften selbs / als stummen / und doch wolberedten Lehrmeisteren / daß sie uns unterweisen. **Frag doch die Thiere / so werden sie dich berichten / die Vögel des Lufts / so werden sie dir erzehlen ; oder frag das Ständlein / so wird es dich lehren / und die Fische im Meer werden dir es eröffnen.** Job. XII. 7. 8. Solten **die Himmel erzehlen die Ehre GOTTES / und die Ausdehnung verkündigen das Werk seiner Händen ?** Solte **ein Tag es dem andern sagen / und eine Nacht es der anderen kund thun ?** Psalm. XIX. 2. 3. Solten **GOTT loben die Himmel / die Erde / das Meer / und alles / was sich darinnen reget ?** Psalm. LXIX. 35. **Die Wallfische und alle Tieffenen / Feuer und Hagel / Schnee und Dampf / samt dem Sturmwind / der sein Wort ausrichtet / Berge und alle Hügel / die fruchtbaren Bäume / und alle Cederbäume / die Thiere und alles Viehe / die kriechenden Thiere / und das Geflügel ?** Psalm. CXLVIII. 7-10. Und wir Menschen schweigen ? das seye fehrn.

XLIII.

Betrachten wir die aussere Gestalt und Beschaffenheit der Erden / so wird sichs klärlich zeigen / das auch hier GOTT alles / was Er gemachet / wol gemachet hat. Lasse dir sein / du Silber- und Goldgeiziger / die aussere Erde were eine hellglänzende Maße Gold / oder ein einiges Edelgestein / so hettest du zwahr einen zierlichen Tisch / deine Augen zuerfüllen / aber nichts den Bauch zusättigen. Wo weren die Pflanzen / wo die Thiere / oder wie könte leben der Mensch ? Lasse dir sein / diese steinerne / guldene / oder silberne Erde seye hier und dort ausgehölet in Canäle / durchflossen von dem lautersten Wasser / und voll

der

der edelsten Fischen: da hette zwahr der Magen etwas / seinen Hunger und Durst zu stillen: Aber / was were diß vor ein Leben? Wo weren die unserer Natur so angemessene Pflanzen? Wo die schönen Augenweyde blumenvoller / vielfarbichter Wiesen / und Gärten? In sothanem Stand weren wir weit unglükseliger als die strengsten Cartheuser / und jene barbarische Völker / welche die rohen Fische essen/und jene Hottentotten / welche nach bisherigem Bericht auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Africa die rohen Gedärme samt dem Mist essen. Wir hetten zwahr Fische / aber keine vierfüssigen Thiere / keine Vögel / keine kriechenden und fliegenden Unziefer. Bestuhnde dieses unser Wohnhauß von lauter Wasser / wie sie also ausgesehen in der Sündflut / zu der Zeit / da das Wasser 15. Ellen hoch über die höchsten Berge einhergeflossen / so were unser Zustand noch unglüklicher/ dann also hetten wir müssen verwandlet werden in zweyfüssige Fische und Wasserschlucker / oder wir hetten nicht leben können. Wie hetten wir wollen/auf diesem grossen Wasserteich einherschwimmen? Wie vor denen Raubfischen uns beschützen? Wie dem Ungewitter/Winden und Wällen entgehen? Es were ja denen Menschen besser in einem morastigen Sumpf / da sie endtlich könten Kräuter/ Fische und Unziefer finden / und auf eingeschlagene Pfäle nach der Niederländischen Bauart Häuser aufrichten.

XLIV.

In gegenwertigem Naturstand aber ist die Erde überall unserer Beschaffenheit / Nohtdurft und Komlichkeit just angemessen; da finden sich Pflanzen / Stein / Metall / allerhand Thier / welche nicht nur dienen zur Nohtdurft/sondern auch zur Gemächlichkeit/ πρὸς τὸ εὖ εἶναι, ja zum Wollust/und Ueberfluß. Diese reiche Muter/die Erde überhäuffet uns mit den kostbarsten Schätzen / ward deßnahen auch von denen armen blinden Heyden unter allerhand Nammen Atargatis, Derceto, Astarte, Deæ Syriæ, Isidis, Magnæ Matris, Cybeles, Rheæ verehret/ und doch achten wir Christen diß alles gemeinlich nichts / wir tretten sie mit unseren undankbaren Füssen / als were sie etwas geringes/und denken gar selten an den / der sie uns zu gutem erschaffen. Diese durchgehende Undankbarkeit / welche nicht genug bejameret werden kan / ist die Ursach / warum mich bey dieser Materi so lang aufhalte.

XLV.

Bey und auf der Erden finden sich viel Sachen / welche nicht so fast Wirkungen der Natur / als Wunder GOTTES zu nennen. Oder/übersteiget diß nicht aller Menschen Verstand/das ein schwarzer

ungan-

unansehenlicher grober Erdklumpe / ein hauffen Staub hervorbringet so unzehlich viel / unendtlich kunstliche / und unvergleichlich schöne Formen / so viel zierlich gefarbte Gewächse / Blumen / Früchte / Thiere? Dieses Kleid leget sie nicht nur einmahl innert tausend Jahren an / sondern sie änderet es alle Jahr / Monat / Wochen und Tag / erneueret also immer gegen uns ihre Freygebigkeit. Ist diß nicht höchstverwunderlich / das ein Baum innert Jahresfrist bringet Aeste / Bollen / Blätter / Blumen und Früchte? Das sie / die Erde / niemahl erarmet / oder an ihren Gütern erschöpfet wird / das je mehr sie gibt / je mehr sie hat? Das sie durch den Verlauff so vieler 1000. Jahren nicht ist völlig ausgenutzet worden? das sie nicht veraltet? das ihre Eingeweide allezeit angefüllet mit reichen Schätzen? das sie alle Frühling wiederum Neu und Jung wird? Sie verlanget von uns zur Dankbarkeit nichts / als Arbeit / welche wir ihro schuldig sind. Brichet der Baursmann eine neue Erde auf / die lang still gelegen / so geniesset er zu seiner Belohnung mehrere Früchte. Es ist kein Erdrich so unfruchtbar / das nicht seine Früchte trage zum Gegenwerth der Arbeit. Das einte Land bringet diese Früchte / ein anders andere; wordurch / gleich als durch ein nothwendiges und starkes Band / die ganze Menschliche Gesellschafft verbunden wird.

XLVI.

Kommen einiche Pflanzen und Thiere in eine Fäulung / so daß sie zu nichts mehr nutz sind / gebe man sie nur ihrer ersten Muter / der Erden / so wird sie den ihro zugeschütteten Unraht mit grösserer Fruchtbarkeit bezahlen. Also verliehrt sich nichts: alles wird zu nutz gezogen. Gebet der Erden ein Weitzen- oder Gerstenkörnlein / so giebet sie / welches ja verwunderlich / dasselbe 30. 60. und 100. fältig zuruk: aber / nach dem es in der Erden gleichsam erstorben / und verfaulet / welches viel Gelehrte anzeuhen / als eine etwelche natürliche Vorstellung der Auferstehung der Todten. Wer ists aber / der so reiche Schätze in die Erde geleget / die wir nur nicht fassen können? Gewißlich niemand anders / als GOTT.

XLVII.

Ich komme aber jetz näher zu meiner Natur-Histori des Schweizerlands / um zuzeigen / das uns der gütigste Schöpfer nicht unvertheilt gelassen / in allem dem / was zur Nahrung / Kleidung / und komlichem Leben nöhtig und dienlich ist. Wer unsere Lande nur obenhin / oder gar durch ein Fehrnglas ansiehet / dem kommen sie rauh und unfruchtbar vor / so das mancher meinen möchte / es habe die Natur in diesen kleinen

nen Winkel von Europa alle die Materi auf einen Hauffen geschüttet/ welche andern Länderen überblieben / oder unnütz gewesen. Es scheinet auch diß bey erster ansicht zu bestäten die Erfahrung selbs / weilen ja ein grosser Theil des Schweitzerlands bestehet in hohen / steilen / rauhen / felsichten Gebirgen / in grossen dichten Wälderen / und Gesträuchen / und ein geringer Theil in Aeckeren / und Weinbergen. Selbs die Ohrt / welche Korn und Weinfrüchte hervorbringen / sind oft mit Steinen also beleget / das wol ein curioser Liebhaber der alt Heydnischen Fablen in die Gedanken gerahten möchte / das jene Riesen Kriege in unserm Land geschehen / und deroselben Waffen / die Felsen / hin und her zerstreuet geblieben. Es ist auch die Erde hier und da so zähe und hart / das wol drey und vier Zug-Viehe zu dem Ackerbau nöthig sind / da hergegen anderstwo in einem zahmen Erdrich ein Esel oder Pferd genugsam ist. Danahen kein Wunder / das ein sonst berühmter Teutscher Scribent vorgeben dörffen / es seye vor die Schweitzerische Nation ein grosses glück / wann alle zehen Jahr eine Pest sich anmelde / welche die überflüssigen Brotesser wegnehme. Von welcher Plag / und dero Nohtwendigkeit / wir durch GOTTES Güte nichts wissen / weniger verlangen. Wer unsere Berge / Thäler / und flache Länder in der nähe ansihet / und nebst der Vernunft die Erfahrung selbs rahtsfraget / der wird finden / das jener grosse Schweitzerbezwinger Julius Cæsar nicht zu viel an die Sach gethan / wann er unserer Nation ein **gutes fruchtreiches Erdrich** zueignet. Helvetii inter Celtas populi sunt bonitatem agri habentes. Comm de Bell. Gall. L. I. zur beschämung jener Wollüstleren unter uns / denen

> Fertilior seges est alieno semper in arvo,
> Vicinumque pecus grandius uber habet.

Die mit ihren **Landesfrüchten niemahl zufrieden.**

XLVIII.

Wir sehen ja in der That / das unsere Lande eine **unbeschreibliche Anzahl Menschen und Viehs nehren** / πολύβοσκος ἀνθρώποις, καὶ εὔφρων μάλοις, multialtrix hominibus, & benigna pecoribus. Pindar. Olymp. Z. δ. 10. Nicht nur rühmen wir uns einer allgemeinen Fruchtbarkeit / sondern einer solchen Landesart / welche gleich als in einem kleinen Begriff die besten Früchte von vielen andern und verschiedenen Climatibus oder Länderen hervorbringet: worzu dann das seinige reichlich beytragt nicht nur die gute fette Art unserer oberen Erden / sondern auch die vielfaltige Situation unserer Bergen und Thäleren /

leren / und daher kommende vielfaltige zurukprellung der Sonnenstralen. Vortrefflich sind hierüber die Worte des gelehrten Henrici Loriti sonst Glareanus genant / in seinem Panegyrico Helvetiæ.

Si verò Helvetiæ quæ sit natura, requiris
Conditio est duplex, Terræ natura biformis,
Namque ubi ad Italiam vergit, Solemque calentem
Montana est, sed enim ridenti fertilis arvo
Fontibus irrigua, & florentibus optima pratis,
Lucis & Sylvis, pecori gratissima tellus
Phæacum terras Corcyrea gramina vincit,
Et longè positos alio sub Sole Britannos,
Sed contra Boream, ortumque obitumque Astrorum
Plana jacet campis, fœcundoque utilis agro:
Frumenti vinique ferax, & divite rure
Collibus apricis, quos pampinos format & uva.

Welche Wort gar gern zum Lob meines Vatterlands in Teutschen Versen übersetzen wurde / wann ich in der Dichtkunst erfahren were. Die Meinung gehet kurz dahin / das diejenigen Länder und Provinzen / so gegen Mittag oder Italien liegen / wärmer / und wirklich Italiänische Früchte hervorbringen / darbey aber bergicht / und die kostbarsten Viehweyden haben / die aber so gegen Mittnacht / Abend und Morgen liegen / ebener / und mit köstlichen Acker- und Weinfrüchten beleget sein. Und lasset sich ganz wol insonderheit von unsern bergichten Völkern sagen / was in dem Panegyrico Maximiani von denen Britannischen Inslen angerühmet wird. Terra tanto frugum ubere, tanto læta numero pascuorum, tot metallorum fluens rivis, tot vectigalibus immensa circuitu. Atque hinc per illam frugum pecorumque redundantiam factum est, ut ex cibo, corio, vellere, velut exundantis terræ muneribus, populus in otio, & plerumque oblivione laboris ditescat.

XLIX.

Es gehöret hieher die Betrachtung des obersten Strati oder Erdlagers / welches auch das leichteste unter allen / schwarz an Farb / luftig / dienlich zur Nahrung der Pflanzen; und zwahren / in so weit diese Erde verschieden ist von denen in ihro enthaltenen sandichten / leimichten und anderen mineralischen Theilchen; von welchen zwahr keine Erde um die ganze Erdkugel befreyet ist / wegen des in der Sündfluth über die Erde ergangenen oder vollstrekten Fluchs; wañ aber irgends diesere

Erde rein / und in ihrem natürlichen Stand zufinden / so ist es in unseren gebirgichten Landen / von welchen sie immerfort weggespület / und in andere niedrige Länder abgeführet wird.

L.

Die besondere Fruchtbarkeit unserer Schweitzerischen Provinzen erhellet sich aus folgendem. Gleich wie die Schweitz ein kurzer Begriff ist von ganz Europa / also kan man wol sagen / der Canton **Zürich** seye ein Compendium oder kurzer Begriff des Schweitzerlands. Da finden sich Berge / Thäler / flache Länder / Aecker / Weinberge / See / Flüsse / süsse und mineralische Wasser / ja fast alles / was zu des Menschen Leben kommlich und nohtwendig ist. Fast überall haben wir einen guten Obswachs von Birn / Apfeln / Kirschen und andern Früchten. An dem Zürich-See / gegen Schaffhausen / und dem Thurgöw / treffliche Weingewächs. Gegen Schweitz / Zug / Toggenburg kostliche Viehweyden / welche uns Milch / Butter und Käse geben. Fast überall schöne Kornäcker / wiewol die / so erhöchter und gegen den Bergen liegen / spätter zur Zeitigung kommen / als die so niedriger liegen / gleich auch zwischen denen Weinen / so in mittägigen / sonnechten / wärmeren Gegenden wachsen / und denen / so dem Biswind entgegen liegen / ein zimlicher Unterschied ist. Den mangel der Fette ersetzet man mit gutem Mist und anderer Dünge. Die Aeker liegen gemeinlich im dritten oder vierten Jahr Brach oder rühig / damit sie sich wiederum erholen. Damit die Luft aller Ohrten den Zugang habe / insonderheit in dichteren / lettichten Aeckeren / pfleget man sie / wie anderstwo durch den Pflug umzuwerffen / und in kleine Theil zu zerschneiden / zu diesem End auch hier und da eins Jahr um das andere kreutzweise zu Ackeren / welches um so bessere Wirkung hat / wann nach der Pflugung **die Sonne** auf die Erde scheinet / und wie unsere einfaltige Philosophi, ich verstehe die Baursleuthe / zureden pflegen / **die Erde bauet.** Dann / so ein Regen darauf kommet / die Erde wiederum zusammen fallet / dichter wird / und gleichsam mit einer Haut überzogen / welche so wol dem Regen als der Luft den Eingang in die innern Erdlöchlein sperzet.

LI.

Dieser unser vorderste Canton **Zürich** gränzet

1. An die Graffschaft **Nellenburg** daß **Hegöw** / Hegovia, genant / welche ein theil der Vorderen Oesterzeichischen Landen: so auch an das **Sultzische Klettgöw** / welches in handen des Fürstlichen Hauses **Schwarzenberg**. Mit dem Nellenburgischen ist umzingelt

gelt die Herrschafft **Ramsen**/und andere Ohrt/welche von der Statt **Stein** am Rhein abhangen. Die Gränzen fangen an in mitten des Rheins vor dem Siechenhauß über/und gehen fort durch den **Falkenberg** / **Oehlberg** / Kressenberg / Schynerberg / Roßneckerberg. Jenseit des Rheins unter **Diessenhoffen** ist zwischen **Gaikingen**/ **Büesingen**/**Randeck**/der Flecke **Dörfflingen**. Die Graffschaft **Kyburg** gränzet an das **Klettgöwische** bey **Balm** und **Nack** in der mitte des Rheins. 3300. Schritt unter der Rheinbruck zu **Eglisau** gehöret der ganze Rhein dem Canton Zürich bis zum Ausfluß des **Herdererbachs**. Die Herrschafft **Eglisau** selbs gränzet an das **Sulzische** gegen **Nack** / **Lottstetten** / **Rütti** / **Bartlischweil** / **Dettigkhofen** / **Büel** / **Güntzgen** / so das auf Eglisauer Seite die Gränzdörffer sind **Sulgen** / **Rafz** / **Wasterkingen** / **Hündwangen**. Von dem Außfluß des **Herdererbachs** scheidet die mitte des Rheins bis gen Keiserstul die Graffschaft **Sulz** von dem so genanten **Neuamt**. Diß sind die Gränzen unsers Cantons gegen Teutschland.

II. Gegen **Schaffhausen** scheidet der Rhein / und Bruck/so auf **Feurthalen** gehet. Auf Züricher Seiten liegen **Langwisen** / **Feurthalen** / **Flurlingen** / **Uwisen** / **Lauffen**.

III. Gegen Abend und Nordwest gränzet an die Graffschaft **Baden** mit dem Stättlein **Keyserstul** / und denen Dörfferen **Siglistorff** / **Schneisingen** / **Erendingen** / **Dietikon**/ **Weiningen** : auf Züricher Seite sind **Weyach** / **Niderweningen** / **Otelfingen** / **Höngg** / **Urdorff**.

IV. Gegen Südwest liegen die **Freyen-Aemter** mit **Bremgarten**/**Hermenschweil** / **Altheuseren** / **Aristau**/**Rottenschweil** / und scheidet die **Reuß**.

V. Vor **Maschwanden** über bey dem **Reußschieß** ist das Dorff **Merischwanden Lucernergebieths**.

VI. Gegen Südwest / und mehr gegen Mittag gränzet an uns das **Zugergebieth** / und sind auf unserer Seiten die Dörffer **Maschwanden** / **Knonau** / **Kappel** / **Urzlikon**/**Ebhartschweil** : von der Zuger-Seiten aber **Steinhausen** / **Frauenthal**/**Hürtwyl** / **Oberweil** / **Nottikon** / **Walterschweil**/**Utigen**. Und scheidet obsich von der **Silbruck** bis zum **Kneuwis** die Sil.

VII. Gegen Sud scheidet uns von dem Canton **Schweitz** eine Lini / welche gezogen wird von dem **Hohenkulmen** bis an den **Zürich-See** über **Richtenschweil** / von dannen weiters nebst

Freyen-

Freyenbach hinauf nebst denen Inslen **Aufnau** und **Lützelau**/ bis an die **Rapperschweilerbruck**. Und finden sich auf Züricher Seite **Laubeck** / **Betken**/ **Wäberzütti**/ **Richtenschweil**: auf der Schweitzer Seite **Akwind**/ **Wolrau**/ **Bächi**/ **Aufnau**/ **Lützelau**/ **Freyenbach**.

VIII. Gegen Sudost ist das **Rapperschweiler** Gebieth; auf unserer Seiten **Feldbach**/ **Wolffshausen**/ **Barenberg**/ **Hülistein**/ **Rütti**. Auf der Rapperschweiler Seiten das feste Stättlein **Rapperschweil**/ **Gubelstein**/ **Kenpraten**. Der See ist bis an die Mauren des Stättleins Züricherisch.

IX. Weiter gegen Morgen gränzet die Herrschaft **Uznach** im **Gaster**/ und sind auf unserer Seiten **Matten**/ **in Eglen**/ **Tachsegg**/ **Mettlen**/ **Gundlisperg**; auf der anderen Seite **Ernischweil**/ **Krauweren**/ **Lütispach**.

X. Gegen Morgen ligt das **Toggenburg**/und gehen die Scheid-linien über die Firsten zimlich hoher Bergen. Auf Züricher Seiten sind **Fründsperg**/ **Hüttenberg**/ **Scheideck**/ **Straleck**/ **Hürzeck**/ **Feurschwend**/ **zum Stäg**/ alles in der Herrschaft **Gröningen**; auf Toggenburger Seite/ **Schwarzenberg**/ **das Goldingerthal**/ **Rumpftobel**/ **Waldeck**/ **Hulftegg**/ **Alten Toggenburg**.

XI. Gegen Ost und Nordost stosset an uns das **Thurgöw**; und sind Gränzdörffer/ im **Gfell**/ **Kalchegg**/ **Reingerschweil**/ **Neubrunn**/ **Seelmatten**/ **Haggenberg**/ **Egg**/ **Hagenbuch**/ **Bewangen**/ **Cappel**/ **Kefikon**/ **Wald**/ **Ellikon**/ **Veldi**/ **Altikon**/ **Thorlikon**/ **Burghof**/ **Ossingen**/ **Gysenhart**/ **Schwandeck**/ **Stammheim**. In der Landgraffschaft Thurgöw **Dingetschweil**/ **Sedlegg**/ **Brenggrütti**/ **Ruggsperg**/ **Dänikon**/ **Adorff**/ **Awangen**/ **Althagenbuch**/ **Geerlikon**/ **Gachnang**/ **Isliken**/ **Erzenholz**/ **Horgenbach**/ **Yslingen**/ **Yselinsberg**/ **Diettingen**/ **Nüforen**/ **Irschhausen**/ **Helffenberg**/ **Steinegg**/ **Etzweilen**/ **auf Burg**/ **Eschenz**. Gegen denen Klöstern **Paradeis**/ **S. Catharinen-Thal**/ so auch den Dörfferen **Schlatt**/ **Schlattingen**/ **Dicki**/ so auch unter der Thurgöwischen Hochheit stehen/ liegen unserseits **Wildispuch**/ **Trüllikon**/ **Truttiken**/ **Gundelingen**/ **Schwandek**/ **und Gyrsperg**.

XI. In ansehung der Freyherrschaft **Hohen-Sax** und **Forstek** gränzen wir nicht nur vermittelst des Rheins an die Oesterreichische

Graffschaft **Vadutz** / sondern auch an den Canton **Appenzell**/ welcher von uns gescheiden wird durch hohe Bergfirsten/den **Alpstein** und **Camor**.

XII. In ansehung eben dieser Herrschafft Sax/ an **Glarus** und **Schweitz** Catholischer Religion / so fehrn sie Herren sind von dem **Gambsischen**.

XIII. An **Glarus** Reformierter Religion/so fehrn sie beherrschen die Graffschafft **Werdenberg**.

XIV. In ansehung gleicher Herrschaft/ an das **Rheinthal** / so das auf unserer Seiten sind **Lienz** / und **Sennwald**; Rheinthalisch aber **Rütti** / und **Oberried**.

Ich wil mich nicht hinaußlassen auf allerhand Politische Reflexionen / welche aus dieser Situation können gezogen werden / sondern nur diß bemerken / das ein jeder / der offene Augen hat / leicht sehen kan / unser Interesse so wol gegen mächtigeren / als geringeren Ständen / von verschiedener Religion / seye die rühige Geniessung unserer leiblichen und geistlichen Freyheit.

LII.

Dieser unser Canton, welcher überall Reformierter Religion/hat IX. Landvogteyen. **Ryburg** / **Grüningen** / **Andelfingen** / **Eglisau** / **Regensperg** / **Greiffensee** / **Knonau** / **Wädenschweil** / **Sax**.

V. Obervogteyen. **Lauffen** / **Hegi** / **Steinegg** / **Pfyn** / **Weinfelden**/ welche drey letsteren unter der Hochheit im Thurgöw.

III. Gerichtsherrlichkeiten / **Flaach** / **Altikon** / **Neuforen**; welche letstere zusamt der Herrschaft **Wellenberg** und **Hüttlingen** im Thurgöw liegen.

XVII. Innere Vogteyen. **Altstetten** / **Regenstorff** / **Bülach** / **Neuampt** / **Dübendorff und Schwamendingen** / **Höngg** / **Horgen** / **Wollishofen** / **Wiediken** / **Stäfen** / **Mänidorff** / **Meilen** / **Erlibach** / **Küßnacht** / **Wipkingen** / **Birmenstorff** / **Wettschweil**.

Es möchte zwahr jemand gedenken/das von meiner Natur-Histori zu weit abweiche/und den Fuß in die Politische Regierung zu setzen scheine. Der beliebe aber zu wissen / das diß geschihet nicht ohne Grund: Es gehöret diß zu der Geographie oder Erdbeschreibung unsers Landes / und dienet nicht nur uns / die wir gemeinlich das/was innert und bey uns sich findet / nicht wissen / sondern auch denen frömden / welche gemeinlich von der Beschaffenheit / Eintheilung / und Regierungs-

Art

Art falschen Bericht haben / und in ihren Büchern an den Tag legen. Ich werde also auf gleichen Fuß fortfahren / und den curiosen Liebhaber / der ein mehrers verlanget / weisen zu meiner herausgegebenen **Schweitzer-Chart** / und dessen **Register** / in welchem die Berg / Dörffer / 2c. in Alphabethischer Ordnung zufinden.

LIII.

Der mächtige Canton **Bern** / so in den Eidgnössischen Bund getretten zwey Jahr nach Zürich A. 1352. wird in ansehung seiner Grösse verglichen mit dem Meyländischen Staat.

Berna ed il Bernese
Vale Milano, ed il Milanese.

Der Grösse entspricht eine vielfältige Fruchtbarkeit. Das flache Land hat in überfluß Baum- und Ackerfrüchte : die hohen Gebirge kostliche Viehewenden / eine grosse Menge Viehes / Milch / und was daraus gemachet wird. Und liegen einiche Thäler zwischen den Bergen so komlich gegen der Sonne / daß die Aeckerfrüchte innert 3. Monaten mögen reiff werden. Hin und wieder / sonderlich längst dem Genfer-See / im Welschen Berngebieth / wächst ein trefflicher Wein / de la Côte, der weit und breit verführet wird. Sie haben auch ein kostliches Kleinot an dem Salz / wormit sie einen grossen Theil ihres weiten Landes versehen können.

LIV.

Es gränzet dieser Bernerische / und Reformierte / Canton an Kayser / Könige / Fürsten / Freye Republiquen / allerley Geistliche und Weltliche Stände / mit welchen er durch Bündtnissen / Freundtschafften / Burg-Recht und Religions-Bande zu seiner Erhaltung verknüpfet ist.

I. Der **Kayser** gränzet mit seinem **Frickthal** / welches unter die **Vor-Oesterreichische Lande** gehöret: Und sind die angränzenden Dörffer **Hornissen** / **Frick** / **Wytnow** / **Leining** : auf Bernischer Seite aber die Landvogtey **Schenkenberg** / **Bötzen** / **Thalen**.

II. Der König in **Frankreich** mit der Graffschaft **Burgund** / sonst Franche Comté genant durch hohe Gebirge / so sich erstrecken von dem Neuburgischen bis gen Genf / und unter dem Nammen Jura bey denen Alten berühmt waren. Auf Burgundischer Seite finden sich Tour le Grand, Joignie, La mota, Noseret, Chaux le petit, Chaux le grand, Chaux le blanc, Bellefontaine, Mortier, S. Claude, Morans, Dortam, Gex, Notre Dame, Versoy, Allwo die Gränzen bis in die

mitte des Genfer Sees hinaus reichen. Bernischer Seits sind Le Bulet, Baleynel, Ponty, Sulpissiny, Nomaz, der Berg Dola, Vesseney, Mie, Copet.

III. Des Herzogs in **Saffoy** / oder jetzigen Königs in Sicilien Lande werden von dem Welschen Berngebieth geschieden durch die mitte des Genfer-See.

IV. Der Canton **Lucern** gränzet an das Bernische mit einer zimlich langen Lini: und sind auf dieser Seite der **Hattweiler-See** / **Esch** / **Mosen** / **Rheinach** / **Mentzingen** / **in d'Eichen** / **Ruod** / **Kirchlerow** / **Raittnow** / **Bottenstein** / **Zoffingen** / **Altikon** / **Brittnow** / **Lieblingen** / **Seengen** / **Grünenberg** / **Rangenstein** / **Schnabelberg** / **Huttweil** / **Erisweil**. Auf jener aber: **Ermensee** / Schwarzenbach / Meyhausen / Pfeffikon / Triengen / Dieboltweil / Mosheim / Wigken / Adelboden / Melsegken / Rütti / Pfaffnach / Steinbach / S. Urban / Altpüren / Groß Dietweil / Schwertschwenden / Ober-Ebnitz / Elbach / Flüelen / hinter Enzenberg / Marbach / Scherzlinsgraben.

V. Oben gegen Morgen gränzet das Bernische **Haslethal** an das **Urner** Land / und **Urserenthal**.

VI. Ist zwischen dem **Berner**- und **Underwalder**-Gebieth der Berg **Brünig**.

VII. Wird das **Bern**-Gebieth von dem **Baslischen** unterscheiden durch die Berge / **Kühnberg** / **Schaffmatt** / **Geißberg**.

VIII. Wird der Canton **Freyburg** / ausgenommen gegen **Murten** / rings umzingelt von dem Berngebieth / und sind angränzende Ohrt auf der Freyburger Seite **Ubersdorff** / **Wilerfoholz** / **Heiterzriedt** / **Brünisriedt** / Joun, Montbouan, Actalens, Bossonens, Coquierens, Cresales, Rue, Morlens, Osson, Dompierre, Vycens, Jounan: Bernischer Seits aber **Laupen** / **Sternenberg** / **Neueneck** / **Oberbalm** / **Muteren** / **Rieggisberg** / **Bürgistein** / **Blumenstein** / **Erlenbach** / **Oberweil** / Rosmiere, Corsies, Essertes, Valesior, Orm, Sepey, **Milden** / Thierens, **Peterlingen** / Mexiere, S. Martin.

IX. Gränzet Bern in einer zimlich langen Linien an das **Solothurnische** / und sind Berner Seits / **Arau** / **Arburg** / **Arwangen** / **Ferlispurg** / **Wietlispach** / **Wangen** / **Hochstetten** / **Winingen** / **Koppingen** / **Lundsbach** / **Aetighofen** / **Reitzlingen** / **Leuyingen** / **Büren** / **Gottstatt** / **Bipp**; Solothurner Seits **Solothurn** / **Flumenthal** / **Subingen** / **Kriegstetten** / **Derendingen** / **Buchegk** / **Olten** / **Gößgen**.

X. Von

X. Von **Wallis** wird das Berngebieth abgesöndert durch eine Reige hoher Gebirgen / Allioun, **Olden** / **Sometsch** / **Dunggel** / **auf der Gelten** / Rabila, **Räzlisperg** / **Engstlingen** / **Gemi** / **Schreckhorn** / **Grimsel**. Zu unterst an Wallis erstrecken sich die Bernischen Gränzen bis an die Bruk / so über die Rhosne gehet / und sind ihre nächsten Ohrt Gryon, Mordes, Bex, Lagey, Olon, Aigle, auf Wallisser Seite **Martinach** / S. Maurice, Vauzir, Brevaley.

XI. Gränzet der **Bischoff von Basel** an dem **Bieler-See** / **und gehören ihme Bözingen** / **Pieterlen** / 2c. Bernischer seits sind **Langnau** / **Gottstatt** / **Nydau** mit allen Dörfferen so disseits des Sees sind.

XII. Die Statt **Biel** / so mit Bern verburgrechtet / und nur $\frac{1}{2}$ Stund von **Nydau** abstehet.

XIII. Die Graffschaft **Neuenburg** / Neufchatel, bey der Tiele, welches der Ausfluß des **Neuenburger-Sees** in den **Bieler-See** / und ist auf Neuburgischer Seite Landeron Chattu: auf Bernischer die Landvogtey Cerlier, das Dorff Champion &c.

XIV. Stosset **Genf** von der Landseite nicht ohnmittelbar an das Bernische / weilen dazwischen liegt das Ländlein Gex, Französisch: so daß die Gränzen müssen gesucht werden von seiten des Genfer Sees.

XV. Gränzet die freye Abtey **Engelberg** durch ein hohes Gebirge **Joch** an das **Engstlenthal**.

XVI. Gränzet das Bernische an Granson, eine respectivè unterthänige Vogtey / bey Yverdon, La Motaz, Sainte Croix: und sind auf Seiten Granson das Stättlein selbs / Montagny, Longueville, Malburg.

XVII. Gleich also gränzet Bern an eine andere auch respectivè untergebene Vogtey Echalens oder **Tscherli** / und dero Dörffer Echalens, Ascens, Pulliez le grand, Villard le Terreaux, Bernischer Seits sind Bottens, Dompmartin, Warens, Chavorney, La Serra, Bussens.

XVIII. An eine andere auch respectivè angehörige Vogtey **Schwarzenberg** / mit dero Dörfferen / **Helffenstein** / **Helffenberg** / **Riedstett** / durch die **Schwarze** / einen Fluß / und ist Bernischer Seits **Rieggisberg**.

XIX. Ist auch Orbe von dem Bernischen umzingelt.

XX. Gränzet wiederum das **Murtische** / so auch / wie die vorigen / Bern und Freyburg gemein / mit **Murten** selbs / **Gurzelen** /

Souchiez, **Merlach** : und sein auf Bernischer Seite **Wiflispurg**/ Curtion, Griffach, **Wallenbuch** / Corbey.

XXI. Die Graffschaft **Baden** / so sint dem Toggenburger Krieg Bern/Zürich / und Glarus gemein / durch den **Aar-Fluß** / und sind Bernischer seits **Windisch** / **Brut** / **Reyn** ; Badisch aber das **Sigethal.**

XXII. Die **Freyen-Aemter** mit **Melkingen**/ **Megenwyl**/ **Villmergen**: Bernisch sind **Farwangen**/**Seengen**/**Otmarsingen**/**Bruneck.**

LV.

Die Vogteyen und Aemter so diesem Canton Bern eigen zugehören / theilen sich vornemlich ab in die Teutschen / und Welschen : **Teutsche** sind **Thun** / **Burgdorff** / **Büren** / **Undersewen** ; die selbige verwalten / heissen **Schultheissen** ; **Zwey-Simmen** / oder **Ober-Sibenthal** / **Wimmis oder Nider-Sibenthal** / **Frutigen** / sind **Castlaneyen** : **Oberhoffen** / **Aelen** / **Hasle** / **Trachselwald** / **Arwangen** / **Wangen** / **Landshut** / **Lenzburg** / **Schenkenberg** / **Arberg** / **Bipp**/**Nidaw**/ **Erlach** / **Laupen** / **Signau**/**Biberstein**/**Arburg**/**Sanen**/ **Brandis** / **Interlacken** / sind **Vogteyen** : **Königsfelden** / **Fraubrunnen** / **Zofingen**/ **Frienisperg** / **S. Johannes Insul** / **Gottstatt** / **Buchsi** ; sind Klöster ; **Summiswald.** Im **Welschland** sind folgende : Yverdon, Lausanne, **Morsee**/**Neuß**/ Chillion, Romainmotier, Oron, **Milden** / **Petterlingen**/ Beaumont, Aubonne, Spittalmeister zur **Neuenstatt.**

LVI.

Der III. Canton **Lucern**/ Römisch Catholischer Religion/so in den Eidgnössischen Bund getretten A. 1332. ist theils ein Berg-theils ein Fruchtland / bergicht insonderheit gegen dem Berner-und Underwaldergebieth / ebener gegen dem Zürichgebieth.

LVII.

Es gränzet dieser Canton:

I. An **Zürich.**

II. An **Bern.**

III. An den Canton **Schweitz** / so das Schweitzerischer seits ist das zerstörte Schloß **Mörlischach** / und der Flecke **Küßnacht** ; auf Seiten Lucern aber **Meggen** / **Greppon** / **Weggis**/**Lutzelau** / **Viznow** / und das zerstörte Schloß **Habspurg.**

IV. An

IV. An den Canton **Underwalden** gegen **Stans/Stansstad/Hergisweil**/ von wannen die Gränzen gehen über den **Pilatusberg/ Risserflüe/ Schlierenberg.** Auf der Lucerner seite sind der **Blattberg/Feursteinberg**/ der halbe **Pilatusberg**/der **Pilatus-See/Herrgiswald/Winkel/Grysingen/Langensand**/ und eine Lini dem See nach von beyden Vorgebirgen/ **Ober- und Unter-Nas** bis gen Lucern/ welcher See deßwegen auch den Nammen bekommen/ **Lucerner-See.**

V. An den Canton **Zug**/ auf dessen Seite sind **Buchenas/ Rysch/ Irflikon/Hünenberg**/ auf der Lucerneren aber ein Vorgebirg/ das in den Zuger-See hinaus gehet/ **im Riemen** genant/ **Böschenroth/ Meyers Cappel/ Hanau.**

VI. An die **Freyen-Aemter**/ denen zugehören **Feichrieden/ Bortschweil/ Alikon/ Nünegg/ Lielen/ Heidegg**/ mit dem halben **Heidegger-See/ Ober-Rheinach/ Herrlisperg/ Rafflikon/ Richensee**: auf der Lucerneren aber **Dietweil/ Bodmingen/ Ober-Ebersol/ Hohen-Rein/ Günikon/ Wangen/ Temprikon/ Wittschweil/ Münster/ Altikon/ Ermensee**/ und der halbe **Heideggersee.**

VII. An die kleine Republic **Gersau.**

LVIII.

Die Vogteyen des Cantons Lucern sind; **Rottenburg/ Willisau/ Sempach/ Sursee/ Entlibuch/ Rußweil/ Habspurg/ Münster/ Merischwanden/ Büren/ Weggis/ Malters/ Rüßegg/ Horw/ Krienz/ Wiggen/ Knutweil/ Ebikon.**

LXIX.

Der IV. Canton **Uri**/ Röm. Cathol. Religion/ ein Sitz der alten Tauriscer, welche sich zu erst in Italien gewaget/ dasiges Land einzunehmen/ und dessen kostliche Früchte zugeniessen: dann eben diß die Gallier/ und zwahren auß dem Pago Tigurino, oder Zürichgow/ von welchen in mehrerem zulesen bey Plinio XII. c. 1. Livio. L. V. c. 33. Polybio L. II. Welche auch/ nach glüklich gemachtem Anfang durch einen dapferen Landsmann **Wilhelm Tell**/ das erste Fundament zu der Eydgnössischen Freyheit geleget/ und zuerst sich mit Schweitz und Underwalden verbunden Anno 1315.

Hæc nostri fons Imperii, quæ prima Tyrannos
Corripere est ausa, & volitanti plectere ferro. Lorit. Glarean.

 Dieser

Dieser Canton bestehet aus Berg und Thal/und besitzet zwahr die Gothardischen höchsten immer mit Schnee und Eis bedeckten Vieh- und Crystallreichen Gebirge; hat gleichwol fruchtbare/und/worüber sich zuverwunderen/sehr warme Thäler/nicht nur jenseit des Gotthards/sondern auch disseits: so das in der Altorffischen Ebene gemeinlich der Frühling sich früher einfindet/als in entlegeneren Cantons Schweitz/Zug/ꝛc. Weilen nicht nur eine vielfaltige Zurukprellung der Sonnenstralen in die Thäler/sondern der warme Fön-oder Mittagwind so stark durchstreichet/das in dem Hauptflecken Altorff unter der Regierung dieses Windes gar oft ein allgemein Verbott ausgehet/einich Feuer in den Häusern anzuzünden/wegen der Gefahr/welche bey anhaltendem oft vieltägigen Sudwind entstehen möchte; über diß ist leicht zu fassen/daß die von dem Wind mitgenommenen Schnee-und Eistheilchen nicht alsobald in diesen anliegenden Urnerischen Thälern abgelegt/sondern weiters in andere Theil des Schweitzerlands überführet werden.

LX.

Es gränzet dieser Canton

I. An das Bernergebieth oben bey den **Wasener-Nesper-Gestiner** und **Urserer-Alpen.**

II. An den Canton **Schweitz** durch eine Lini/welche von dem IV. **Waldstätten-See** unter **Flüelen** über hohe Gebirge gehet/und die **Fisithaler Urnische** von denen **Muttenthaler** Schweitzer-**Gebirgen** unterscheidet.

III. Stosset an das Urnische auf der anderen Seiten des IV. **Waldstätten-Sees** der Canton **Underwalden.**

IV. Der Canton **Glarus**/und in demselben das **Linthal** mit der Alp **Bärenboden**/welche stosset an die Urnerische **Fißmat-**Alpen/von welchen man weiters kommet in das **Schächenthal.**

V. **Pündten** durch hohe Gebirge/welche sich von dem **Schächenthal** zeuhen bis ins **Livinerthal**/under welchen ist der Crispalt/Keutzlein/welcher den Paß giebet aus dem Maderanerthal in den Oberen-Pundt/gen **Tavetsch**: weiters der **Luckmannier**/welcher dem **mittleren Rhein** (gleich wie der Crispalt dem **vorderen Rhein**) den Ursprung giebet/und das S. **Mariathal** absönderet von dem **Livinerthal**: Nebst diesen sind andere hohe Gränzgebirge/welche sich erstrecken zu denen Quellen des **hinteren Rheins.**

VI. Gränzet an das **Urserenthal** zu oberst auf dem hohen Berg/die Furca genant/das Land **Wallis.**

VII. Die Abtey **Engelberg** / deren Alpen stossen an die Urnischen **Surenen-Alpen.**

VIII. Das Val Magia, oder **Meynthal**/eine der IV. Welschen oder Ennetbirgischen Vogteyen / so unter den XII. Ohrten stehen / und an das **Livinerthal gränzet.**

IX. **Bellenz**/ eine von denen dreyen Vogteyen/ welche denen Urneren / Schweitzeren und Underwaldneren gemeinsamlich zugehören.

X. Das **Palenserthal** / welches gleichfahls eine von dieseren Vogteyen.

XI. Die dritte Riviera. Alle diese drey gränzen an das Livinerthal.

LXI.

Es setzet Uri einen Vogt ins **Livinerthal** / Valle Levontina; das **Urserenthal** hat seine besondere Freyheiten.

LXII.

Der V. Canton **Schweitz** / Röm. Cathol. Religion / hat die Ehr / daß die ganze Eydgnössische Nation insonderheit von ausländischen Völkeren mit dem Nammen Suiceri, Schweitzer / Suisses, beleget wird / und zwahren sint der ersten Schlacht am Morengarten A. 1315. in welchem Jahr die Fundament zu der annoch florierenden Eydgnössischen Freyheit geleget worden. Von dem Ursprung dieses Nammens können in mehrerem gelesen werden Fel. Faber L. l. p. 191 Osvv. Molitor in Paneg. Glareani pag. 60. Simler Helv. L. I. pag. 23 Guillim. Rer. Helvet. L. II. p. 311. Es ist dieser ganze Canton bergicht/ und reich an Viehe und Milch.

LXIII.

Er gränzet

I. An das **Zürichgebieth.**

II. An das **Lucernische.**

III. An das **Urnische.**

IV. An **Underwalden.**

V. An das **Zugergebieth**/insonderheit an dem See/dessen obere Theil mit **Art**-und **Immensee** gen Schweitz / der grössere und untere Theil den Zugeren gehöret : von dem See gehet eine Gränz-Lini obsich in das Land hinein / so das auf Zugischer Seite ist **Walkweil**/ **Egeri** mit dem **Egerisee** / **Am Morgarten** / allwo obenbemeldte Schlacht geschehen zwischen den ersten Eydgnossen / und den Oesterreicheren : auf Schweitzerischer Seite **Art**/ **zum Thurn** / **auf der Altmatt**/ **Benau.**

VI. Der Canton **Glarus** durch hohe Gebirge / under denen der **Saßberg** zu hinderst im **Clönthal**. Auf Schweitzerischer Seite ist das **Weggithal / Silthal** : Auf Glarnischer die Dörffer **Bilten / Niderurnen / Oberurnen / Näfels** / das **Clönthal** / der **Wiggisberg**.

VII. Die kleine Republic **Gersau** / welche zwahr ihr Volk im fahl der Noht zu denen Schweitzeren stosset.

VIII. Die Statt **Rapperschweil** vermittelst der Bruck über den Zürichsee.

IX. Das **Gastal** durch zwischen fliessende **Lint** : Auf Seiten **Schweitz** oder der **March** liegen **Grynau / Tuggen / Rychenburg** ; auf Seiten Gastals / **Uznach / Benken / zum Heil. Creutz**.

LXIV.

Es bevogtet Schweitz **Kûßnacht** am **Lucerner-See / die Dinghöfe** am **Zürichsee** : besitzet auch die **March** / mit vorbehalt besonderer Freyheiten / so diesem Stuck Landes / das oben am Zürichsee lieget / zustehen.

LXV.

Der VI. Canton **Underwalden** / Röm. Cathol. Religion / theilet sich in zwey Hauptheil **Ob- und Nidt dem Kernwald** ; ist auch einer von denen drey ersten / welche A. 1315. sich zusamen verbunden : Er bestehet aus zimlich hohen Bergen / und breiten Thäleren. Hat keine besondere Vogteyen / wol aber solche / welche anderen Eydgnossen gemein sind.

LXVI.

Es gränzet dieser Canton
I. An **Bern**.
II. An **Lucern**.
III. An **Uri**.
IV. An **Schweitz**.
V. An die Herrschaft und Abtey **Engelberg**.

LXVII.

Die Tugini oder **Zuger** haben ehemahls in Gesellschaft der Cimbrieren / Tigurineren sich aufgelassen wieder die Römer / und mit jenen gleiche fata ausgestanden. Dieser VII. Canton, so in den Eidgnössischen Bund kommen A. 1353. lieget ganz komlich / und hat allerhand

Aecker-Baum-Weinfrüchte / ins besonder auch langs dem See viel Castanienbäume / und kostliche Viehe-Weyden auf ihren Bergen.

LXVIII.

Er gränzet

I. An **Zürich**.

II. An **Lucern**.

III. An **Schweitz**.

LXIX.

Der VIII. Canton **Glarus** ist der Religion halb vermischt / und in den Eydgnössischen Bund getretten A. 1351. bestehet aus Bergen und Thäleren: hat deßwegen eine reiche Viehezucht / und ist insonderheit berühmt wegen des grünen so genanten **Glarner**-oder **Schabzigers** / und **steinerner** schwarzer **Blatten** oder Schiefferen / welche beyde Sachen weit und breit in ganz Europam / ja noch weiter / verführet werden. Es ist wol merkwürdig / das zu hinderst im **Grossen Thal** um das Dorff **Linthal** wegen nahe anstossenden Schneegebirgen der Schnee zu Frühlingszeit zwahr spätter abgehet / als um den Hauptflecken **Glarus** / gleichwol aber dorten das Gras eben so geschwind aufwachst / als hier / weilen der Schnee den Winter durch die Pflanzen bedeket / und verwahret / hier aber ein oft leichter dünner Schnee die Gewächse nicht nur nicht genugsam zudecket / sondern über diß der rauhe Nordwind gegen deme das vordere Thal offen stehet / ihre Löchlein und hole Zäsern ein-oder zusamenzeuhet / welcher Wind zu dem hintersten / und dem ausseren ansehen nach winterigeren Thal / nicht einen so freyen Zugang hat. Ja man siehet hier / wie auch auf denen höchsten Alpen oft weisses und grünes / Schnee und Gras / neben einander. Es ist zwahren diß Land / ich verstehe das flache Thalgeländ / zum Ackerbau nicht unbequem; doch pflegt man aussert etwas Gersten / Erbsen / und andern Hülsenfrüchten nicht viel Feldfrüchte zusamlen / weilen man das Brot anderstwoher leicht und in leidenlichem Preis haben kan; das meiste Volk leget sich deßwegen auf die Viehezucht. Es ist ins besonder auch diß merkwürdig / das es in den Thälern dieses Lands selten hagelt / so das der gelehrte Hr. **Joh. Heinrich Tschudi** in seiner **Beschreibung des Lands Glarus** p. 14. bezeuget / das er **an seinem Geburts- und Wohnohrth sich keines einigen Hagelwetters zuerinneren wisse / so am Bäumen oder Früchten etwas Schaden gebracht.**

LXX.

Es gränzet der Canton **Glarus**

I. An **Uri.**

II. An **Schweitz.**

III. In ansehung der Graffschaft **Werdenberg** an das **Toggenburg.**

IV. An **Pündten** durch eine reihe hoher Bergen: und kommet man über den **Flimserberg** von **Elm** gen **Flims**; über andere Gebirge aus dem **Wichlerbad** in den **Oberen-Pundt.**

V. An die Graffschaft **Sargans**/und dero verschiedene Thäler/das **Weißthanner-Vettisser-** und **Calfeiserthal**/wiederum durch hohe über das **Kleine-Thal** steigende Gebirge. So stosset auch die Herrschaft **Werdenberg** bey **Wartau** an das **Sarganische.**

VI. An das **Gaster** vermittelst des **Wallenstatter-Sees**/und daraus fliessender **Seez** und **Linth**; und sind auf Seiten Gastals **Wesen**/**Schennis**: auf der Glarner Seite **Kyretzen**/**Mollis**/**Urnen**/**Bilten.**

LXXI.

Es bevogten die Reformierten Glarner die Graffschaft **Werdenberg.**

LXXII.

Der IX. Canton **Basel**/Reformierter Religion/nach deme er gleichsam aus denen Aschen der alten Römischen Augustæ Rauracorum, jezt **Augst**/aufgewachsen/und wegen seiner Situation bald von den Römeren/bald von den Allemanieren/Gallieren und Helvetieren viel erlitten/hat sich in den Eydgnössischen Bund begeben A. 1501. Es ist ein gutes Frucht- und Weinland.

LXXIII.

Und gränzet

I. Mit seinem grösseren Theil disseits Rheins an die Keyserlichen **Vorder-Oesterreichischen Lande**/ins besonder an **Rheinfelden**/von welcher Herrschaft das Baslische geschieden wird durch eine Lini/so vor dem **Krentzacherberg** über durch die mitte des Rheins gehet bis an den Ausfluß der **Ergolz**/hernach weiters dem **Violen-** oder **Flielenbächlein** nach bis zu dessen Ursprung; weiters durch den Berg **Spergenacker**/**Hersperg**/**Küller**/**Schlatti**/**Oehnsperg**/**Groß-** und **Klein Sonnenberg**/**Schönenberg**;

berg; so das auf Oesterreichischer Seite sind / **Augst im Dorff/ Olsperg / Magden / Rheinfelden / Meli / Zeinigen / Niderdorff / Zutzgen / Hellingen / Wegenstetten / Wittnau**: Baslerischer Seits **Augst / Gibenach / Aristorff / Wintersingen / Meispach / Buß / Farnspurg / Hemmiken / Rothen-Flüe.**

II. Gränzet der kleinere Theil dieses Cantons jenseit des Rheins / und der **kleineren Statt** an die Marggraffschaft **Rötelen** / oder **Baden-Durlach**; und zwahren stosset **Kleinhüningen** an **Eimeldingen / Fridlingen** und **Wyl**: das Dorff **Riechen** / an **Wyl** / und **Dillingen / Lörach** / und **Stetten** / welches letstere unter Rheinfeldischer Regierung stehet: das Dorff **Bettingen** an **Inzlingen** und **Chrischonen** / von wannen die Gränzen sich wiederum zeuhen bey **Krenzach** an den Rhein.

III. Gränzet an das Königreich **Frankreich** in ansehung des **Suntgows** / ins besonder des **Leimenthals** / allwo **Landskron / Hägenheim / Häsingen / Burgfelden**; so stosset auch an die Vestung **Hüningen**: Baslischer Seite ist gegen dem Suntgow das Dorff **Benken.**

IV. An den Canton **Bern** bey denen Bergen **Kühnberg / Schaffmatt / Geißberg / Leutschenberg**: und sind die nächsten Baslerischen Dörffer **Anwyl / Oltingen / Zeglingen.**

V. Gehen die Gränzen von dem **Leutschenberg** durch den **Leutschenhügel / Hauenstein / Ifenthal / Bölchenflüe** / und scheiden das **Solothurnische** / deme zugehören **Holderbank** und **Mümmeliswyl**; wie hergegen dem Baslischen **Läuffelfingen / Langenbruk.** Wann man weiters fortrucket über die Berge **Wasserfall / Paßwang / Holzenburg** / rc. so finden sich Baslischer Seits **Rigotschweil / Luwyl / Bretzweil / Ramstein / Zyfen / Lupsingen / Selbensperg / Muttenz / Schauenburg / Benken**; und auf Solothurnischer Seite **Gilgenberg / Runnigen / Seba / Byren / Gempen / Witerschweil / Bettweil** / das Kloster S. Mariæ **im Stein.**

VI. Kommet man bey **Dornach** in das **Bischoff Baslische** / allwo **Arlesheim** / und Baslischer Seits **Mönchenstein.** Dißseits der **Birs** folgen **Dornach / Reinach / Terweiler / Oberweiler / Wegstetten / Fliehen**: und nach einem kleinen Strich des Suntgow stosset wiederum an den Canton das Bischöffliche Dorff **Alschweiler.**

LXXIV.

Die Vogteyen des Cantons **Basel** sind **Farnsperg/ Wallenburg / Homburg / Mönchenstein / Ramstein/ Riechen / Liechstall** / und die Landgraffschaft Sisgöw.

LXXV.

Der X. Canton **Freyburg** Röm. Cathol. Religion / so in den Eydgnössischen Bund getretten A. 1481. hat fast gleiche Naturgaben mit dem Canton Bern / auf dem ebenen Lande Ackerfrüchte / und auf den Bergen gute Viehewenden.

LXXVI.

Er gränzet

I. An den Canton **Bern.**

II. An die Vogtey **Murten** / so ihnen und Bern gemein.

III. An die Vogtey **Schwartzenburg.**

IV. An die Vogtey Granson, welche beyde wiederum Bern und Freyburg gemein: zwischen dem Freyburgischen und Granson ist der Neuenburger See.

LXXVII.

Es hat Freyburg 3. **Innere** / und 16. **Aussere Vogteyen:** die inneren sind Illens oder **Jlingen** / Plaffey, und Jaun: die aussseren Pont, Wipens, Monteney, Estavay, Font, Gryere, Montsalvens, Corbieres, Bulloz, Romont, Rue, Surpierre, Attalens, S. Denys, Lugie, S. Aubin.

LXXVIII.

Der XI. Canton **Solothurn** / dessen Hauptstatt das uralte Solodorum, welches nach Trier gemeinlich den ersten Rang hat.

In Celtis nihil est Solodoro antiquius unis
Exceptis Treviris, quarum ego dicta Soror. *Glarean.*

Dieser Canton ist in den Eydgnössischen Bund getretten A. 1481. Röm. Cathol. Religion / und hat einen schönen Obs- Korn- auch in dem **Gößgischen** und **Dorneckischen** / Weinwachs / wurde dessen auch mehr pflanzen / wann nicht theils aus dem Welschen Berngebieth und Neuburgischen ein trefflicher Wein in grosser Menge / und wolfeil könte in das Solothurnische gebracht werden / wie auch der gute Elsasser Wein / dessen sehr viel hin und wieder sonderlich in die Catholische Eydgnoßschaft alljährlich verführet wird.

LXXIX. Es

LXXIX.

Es gränzen an diesen Canton
I. Der Canton **Bern.**
II. Der Canton **Basel.**
III. Der **Bischoff von Basel** mit **Tachsfelden/Münster/Delsperg/Liersperg/Blaumont/Hopelkirch:** und sind Solothurnischer Seits **Grenchen/Beinweil/Thierstein/Gringel/Klein-Lützel/Keckersdorff.**

LXXX.

Es hat Solothurn **Innere-** und **Aussere Vogteyen:** die inneren sind **Buchegg/Kriegsstetten/Läberen/Flumenthal:** die ausseren disseit des Gebirgs/**Läberberg/Falkenstein/Bechburg** oder **Buchenburg** (welche mit Bern gemein ist) **Gößgen: Olten:** Jenseit des Gebirgs **Dorneck/Thierstein/Gilgenberg.**

LXXXI.

Der XII. Canton **Schaffhausen** Reformierter Religion/so in den Eydgnössischen Bund kommen A. 1501. hat ein treffliches Korn-und Weinland: Ihre Gebirge sind mehr zunennen fruchtbare Hügel/und fanget hier gleichsam das bergichte Schweitzerland an/dann einerseits hat da/und zwahren auf dem **Randen**/seinen ersten Fuß der alt berühmte Jura, welcher unter allerhand Nammen durch das Zürichgebieth/Badische/Bernische/Solothurnische/Bischoff Baslische/Neuburgische gleich einer langen Ketten bis in Burgund gehet: anderseits steigen die Berge gegen Mittag wiederum stuffenweis bis auf den Gotthard/so daß die Züricher Berge höher sind/als die Schaffhausischen/die Zuger-Schweitzer-und Underwaldner Gebirge höher als die Zürichischen/und endtlich der Gotthard mit seinen Aermen den höchsten Stafel erreichen; von welchem sie also wiederum absteigen gegen Italien.

LXXXII.

Es gränzet dieser Canton
I. An den Canton **Zürich.**
II. An die Landgraffschaft **Thurgöw** durch zwischenhin fliessenden Rhein/so das Thurgöwischerseits ist/das Kloster **Paradeis/Kundelfingen:** Schaffhauserseits **Kilchberg/Büesingen/Peterschlatt.**

III. An die Graffschaft **Nellenburg** / welche gehöret zu denen **Vorder-Oesterreichischen Landen** des **Kaysers** / und sind Oesterreichisch **Büelingen** / **Eberingen** / **Schlatt** ; Schaffhausisch **Tayngen** / **Lohn** / **Biberen**.

IV. An die **Fürstenberg-Stülingische** Herrschaften bey **Hallau und Schleitheim**.

V. An das Fürstlich **Schwarzenburgische** oder **Sulzische Klettgöw** / mit dessen Dörfferen / **Jestetten** / **Baltersweil** / **Flachshof**: Und sind Schaffhausisch **Neuhausen** / **Hoffstetten** / **Osterfingen** / **Wilchingen**.

LXXXIII.

Es setzet die Statt einen Landvogt in das Stättlein **Neunkirch**; und hat über diß folgende Obervogteyen: in dem Klettgöw **Neuenhausen** / **Rüdlingen** / **Beringen** / **Löningen** : An und auf dem Randen **Schleitheim** / **Merishausen** : über den Reyet / **Herblingen** : in dem Hegeu / **Theyngen** / **Buch** ; in der Alten Graffschaft Baar **Neuhausen** auf Ecken.

LXXXIV.

Der XIII. und letste unter denen Cantonen **Appenzell** / hat überall ein gutes Viehe-Milch- und Käsland : welches abgetheilet wird in **Ausser-Roden** / so Reformiert / und **Inner-Roden** / so Röm. Cathol. Es ist dieser Canton im Eydgnössischen Bund sint A. 1513.

LXXXV.

Es gränzen an diesen Canton

I. Der Canton **Zürich** mit seiner Freyherrschaft **Hohen-Sax**.

II. Der **Abt von S. Gallen** mit **Toggenburg** und der so genanten **Alten Landschaft** / und gehören dem Abt folgende Gränzdörffer / **In Schwendi** / **Im Moos** / **Kratzeren** / **Oberdorff** / **Winklen** / **Mettendorff** / **Gossau** / **Ober-Riedt** / **Nider-Riedt** / so alle in der Alten Landschaft ; weiters **Tägerschen** / **auf der Egg** / **Jmhof** / **Wolfersperg** / **Schwägalp** / **im Dicken** / so im Toggenburg : Appenzellischerseits finden sich **Grub** / **In der Rütti** / **zum Speicher** / **Rothen** / **Wohnenstein** / **Rosenburg** / **Ramsen** / **Wolfenschweil** / **Balderweil** / **In der Tell** / **Hinderhamm**.

LXXXVI.

Folgen jez die **Zugewandten-Ohrt** der Eydgnoßschaft / und under denen zuvorderst der **Abt von S. Gallen** / welcher in ansehung

ansehung seiner Situation, und nöthigen Communication mit übrigen Eydgnössischen Ständen zu seinen Schutzherren angenommen die Cantons **Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus** A. 1452. Seine Röm. Cathol. Religion Lande sind theils eben / theils bergicht / bringen also hervor Korn / Obs / Viehe / Milch und was daraus bereitet wird.

LXXXVII.

Es gränzet der Abt

I. An **Zürich** / in ansehung **Toggenburg.**

II. An den Canton **Glarus** / indeme wiederum Toggenburg gränzet an **Werdenberg.**

III. An den Canton **Appenzell.**

IV. An die Landgraffschaft **Thurgöw** mit der **Alten Landschaft** / und nammentlich **Lamperschweil / Rickenbach / Wylen** / dem Stättlein **Wyl / Bokloo / Göttisperg / Braunau / Remensperg / Hagenwyl / Wartenwyl / Wablingen / Gäbris / Oberheim / Heiligen Kreutz / Zuckerzied / Dietweil / Etzenschweil / Underbüren / Bernhardszell** / etc. Und sind auf Thurgöwischer Seite das Kloster **Fischingen / Wangen / Winzikon / Sirnach / Hittingen / Tobel / Steinberg / Hünermoos / Auf Rütti / Aspenrütti / Katzensteig / Bischoffzell.**

V. An die Graffschafft Sargans / welche an Toggenburg stosset mit hohen Gebirgen / so sich erstrecken von dem **Werdenbergischen** bis an den **Wallenstatter-See.**

VI. An das **Rheinthal** gegen dem **Boden-See.**

VII. An das **Gaster** / welches wiederum an **Toggenburg** stosset mit hohen Gebirgen.

LXXXVIII.

I. Es beherrschet der Abt seine so genanten **Gottshaußleuth** in der **Alten Landschaft** / und **Thurgöw** / hier zwahr mit vorbehalt der hohen Rechten der Regierenden Ohrten: über diß hat er auch die Graffschaft **Toggenburg** / wiederum mit vorbehalt deren Rechten und Freyheiten des Lands.

LXXXIX.

II. Die Statt **S. Gallen** / Reformierter Religion / hat A. 1454. zu Schutzherren angenommen Zürich / Bern / Lucern / Schweitz / Zug und Glarus. Von der Fruchtbarkeit des Landes ist nicht viel zu

 schrei-

schreiben / weilen die Statt mit dem Aebtischen Gebieth umzingelt: was ihnen aber abgehet an Land / das ersetzen sie mit grossem Fleis absonderlich in der Kauffmannschaft / so daß sie mit ihren Wahren weiters reichen / als kaum einicher Ohrt im Schweitzerland. Sie haben benebst eine genugsame Zufuhr aller zu dem Leben nöthiger Sachen aus dem Aebtischen / Appenzellischen / und Thurgöw / und ihre besondere schönen Güter im Thurgöw / und Rheinthal.

XC.

III. Die **Pündtnerische** Republic oder **Landschaft der Alten hohen** Rhætia ist in ansehung der Religion theils Reformiert / theils Röm. Catholisch / wie aus meiner Schweitzer-Chart von Dorff zu Dorff zuersehen. Der **Obere Graue Pundt** hat sich mit denen VII. ersten Eydgnössischen Cantons verbündet A. 1498. der X. **Grichten Pundt** mit Zürich und Glarus A. 1590. Alle drey Pündt mit Wallis A. 1600. und mit Zürich und Bern A. 1707. Dieses Landes Situation ist bergicht / verwahret mit sehr engen Pässen / allwo mit weniger Mannschafft grosse Armeen können aufgehalten werden / ist also in Vergleichung zusetzen mit denen mechanischen Potenzen / durch deren Mittel auch mit geringsten Kräften die grösten läste gehoben werden können: aber auch in einem anderen Verstand / in welchem die geringsten Kräfte denen grösten viel angewinnen / wordurch verstehe die innerlichen Mißhelligkeiten dergleichen grossen aus vielen kleinen bestehenden freyen Republiquen. Diese Nation / welche noch ein alt Römisches / Toscanisches / Edles / und frey Pündtnerisches Geblüt hat / mag sich rühmen / daß sie besitzet die höchsten Gebirge von Europa / allerhand Mineralische Wasser / die edelsten Kräuter / nebst einer unbeschreiblichen Anzahl Brünnen und Bächen / die Quellen von denen vornehmsten Flüssen Europæ / Metall / Stein / und Thier von allerhand Art. Das ebenere Land ob und unter **Chur** / die Herrschaft **Razüns** / das **Domleschg** / ein grosser Theil von dem **Oberen Pundt** / um **Jlanz** und **Grub** / wie auch das **Prettigöw** haben allerhand Baum- und Ackerfrücht / auch hin und wieder Weingewächs. Anderstwo als im **Rheinwald** wird der Mangel dergleichen Früchten ersetzet durch Graß / Milch und Viehe. In dem **Pergeller-Thal** wird die räuhe des Erdrichs bezwungen durch der Einwohneren Fleiß / welche die Aecker von Steinen säuberen / und die gute Erde von einem Ohrt in das andere übertragen; daher in dem Campdolciner-Thal oft 4. 6. Schühige Aeckerlein zusehen sind auf grossen in Waldwasseren liegenden Felsen. An anderen Ohrten reutet man ganze Wälder aus /

und

und verwandlet sie in fruchtbare Aecker / oder Bergweyden. **Veltlein** und **Cleven** geben einen Vorgeschmack von Italiänischen Früchten. Es mag ins besonder das **Veltlein** genennet werden ein irrdisches Paradeis/in ansehung des übrigen Schweizerlands: da wachst der edelste Wein/allerhand Obs- Hülsen- und Ackerfrüchte: da gibt oft ein Acker seinem Besitzer des Jahrs viererley Früchte: dann sie zwischen denen Weinreben noch säyen Korn/welches im Sommer reiff wird. Nach der Ernd säyet man Hirs/und endtlich Rüben. Wann man über diß rechnet die Bäume/so findet sich die fünfte Gattung der Früchten. In sonnreichen Ohrten fanget die Ernd an im Meyen / in anderen folget sie später/je nach beschaffenheit der Situation: die Erde kan mit einem oder aufs höchste zweyen Stücken Viehs leicht durch den Pflug umgeworffen werden / da hergegen an vielen anderen Ohrten des Schweitzerlands eine mehrere Zahl nöhtig ist. Doch ist die Anzahl der Einwohneren so groß / daß sie auch anderstwoher das Korn zuführen lassen/weilen der grössere Theil sich leget auf die Pflanzung des Weinstoks/und auf die Viehzucht. Die Kornfrucht kommet ihnen zu aus der Schweitz/Schwaben/Bayeren/ Tyrol / der Herrschaft Venedig/ und dem Herzogthum Meyland; allezeit aber in geringerer Quantitet/wann die Kastanien wol gerahten/ weilen das gemeine Volk sich deren an statt des Brots bedienet/so wol im Gemüß mit Hirs / als in gestalt des Brots. Unter vielen anderen Baumfrüchten gibet es in diesem Land Mandeln/Feigen/Granatapfel/ Lorbeerbonen / 2c. Auf denen Bergen wird ernehret eine grosse Menge Viehs / Ochsen / Kühe / Pferde / Schaffe / Geissen / welche nach und nach/wie also auch anderstwo in Helvetischen Landen/von denen niederstẽ Stäflen auf höhere getrieben werden; wie köstlich in diesen Veltlinischen Landen das Weingewächs seye / ist unter anderem daraus zu ersehen/weilen Trauben zufinden von 450. oder 460. Beeren/und gemeinlich 6. gevierte Schuhe um einen Philipp-Thaler verkauft werden.

XCI.

Gränzen an die Pündtnerischen Lande

I. Der **Kayser** / insonderheit mit denen **Tyrolischen** Landen / deren Gebirge von dem Rhein zwischen **Fläsch** und **Guttenberg** sich erstrecken bis in das **Venetianische**. Die erste angränzende Provinz ist der **Estneren** / und darinn die Herrschaft **Vaduz** / mit **Gutenberg** / **Vaduz** / **Treysa**; hernach das Montafuner-**Thal**/in dessen obersten Theil auf denen Pündtnerischen Gränzen entspringet die **Ill**: Aus diesem Thal ist ein Paß ins **Prettigöw** über den Berg Rhætico. Unter **Engadein** stosset an Pündten

das

das **Ynthal**/allwo **Finstermünz** / **Pfund** / **Riedt** : weiter hinauf ist das **Etschland** / mit denen Quellen der **Etsch** und auf den Gränzen **Burgeis** / **Fürstenberg** / **Glürenz** / **Liechtenberg** / **Annenberg**. Auf Pündtner seite sind der ganzen Lini nach / **Fläsch** / **S. Lucissteig** / **das Prettigöw** / **Unter-Engadein**/allwo S. Martins-**Bruck** / **Remüs** / **Tarasp** / **Schulz** / Val di Lucein, **Münsterthal** / und das Bormische / oder **Wormsische** mit dem **Wormser-Joch**.

II. Die Herrschaft **Venedig** / welche gränzet an das ganze **Veltlein**. Auf der Herrschaft Seite sind Val Camuniga, Zoan, Pontedi Legno, Vione, Stadolino, S. Peter, Urigo, Galero : Val Seriana mit Fiume negro, Ovide, Serina, Gion : Val di Bremba, mit dem Fluß Bremba, Boragno, Valnegro, Liprolx, Val Trozzo mit Paynova, Premana, Jesen : In dem Veltlein sind Gränzohrt Maz, Lovero, Tiran, Statzona, Carone, Piateda, Albosaggia, Campus, Premiana, Morbena, Valate, Delebio, Val de Bitio.

III. Das Herzogthum **Meyland** mit dem Castell oder Forte di Fuentes, so bey dem Auslauff der Adda lieget / so auch Culo nuovo, Gera, Gravedona und andern Ohrten des **Chumer-Sees** / dessen oberste Theil Pündten zustehet : wie auch die Graffschaft **Cleven** / Ripa, Mezola, Novato, Campo, Summo Lago, Vigazolo, Cassenda.

IV. Der Canton **Ury**.

V. Der Canton **Glarus**.

VI. Die Graffschaft **Sargans** / mit **Wartau** / **Ragatz** / **Pfäfers** : Auf Seiten Pündten sind **Fläsch** / **Meyenfeld** / **Zollbruk** / **Malans**.

VII. Die Graffschaft **Beltenz** / so angränzet an das **Masoyer-Thal**.

VIII. Riviera.

IX. Das **Palenserthal** / welches stosset an der Pündtneren **Galankerthal**.

XCII.

Es beherrschen die Pündtner das Gericht **Meyenfeld** ; das Land **Veltlein** : **Plurs** ; die Graffschaft **Cleve** / und Herrschaft **Worms**.

XCIII.

IV. Das **Wallisser-Land** / Römisch Cathol. Religion/wie es sich von der obersten Quell der Rhosne zeuhet bis zu dieses Flusses Auslauff in den **Genfer-See**. Dieses Land hat sich erstlich A. 1475.

auf

auf ewig verbündet mit Bern / und 1533. mit denen VII. Catholischen Ohrten / welche **Guldene Bündtnuß** je zu 20. Jahren um erneueret wird. Weilen dieses grosse Thal sich von Morgen gegen Abend zeuhet / und also von der Sonnen den ganzen Tag bestralet wird / ist ohnschwer zuerachten / das es sehr fruchtbar sein muß: unter Möril ob dem **Brigerzenden** fanget an der Weinwachs / welcher je länger je köstlicher wird / bis gen **St. Mauritz**. Von diesem Wallisser-Wein wird alljährlich eine grosse Menge verführet in das **Hasle-Saner**-und andere Thäler des Berngebieths / und ins Urner Land: vor die Einwohner wachsen genugsame Winterfrüchte im Unteren-und Sommerfrüchte im Oberen-Wallis. Das Erdrich ist überall fruchtbar / auch in dem oberstem **Gomserzenden**. Hin und wieder werden die Aecker / Wiesen und Weinberge bewässeret durch gar kunstliche Canäle / welche sie an hohen Fels-Wänden mit grosser Leib-und Lebensgefahr durchführen etliche Stunden weit / wie dergleichen zusehen bey **Leuk**. Die ersten Ackerfrüchte kommen zu ihrer Zeitigung an den besten Ohrten im Meyen / anderstwo später / so das sich die Ernde hinauszeuhet von dem Meyen bis in den Weinmonat. Von allerhand Obs / Biren / Apfeln / Nussen / Quetschen / Kirschen / Castanien / Pinen / Maulbeeren / 2c. wachst eine grosse Menge. Im **Sider-** und **Gundiserzenden** gibt es auch Mandeln / Feigen und Granatapfel; In den Seithen-Thälern / und auf ihren hohen Gebirgen / nehren sie eine unbeschreibliche Anzahl Viehs.

XCIV.

Es gränzen an Wallis

I. Das Herzogthum **Meyland** durch eine Kette von hohen Gebirgen: und zwahren stossen das **Eginer- Byner-** und **Simpel-Thal** an der Meyländeren Val d'Oscela, oder **Eschenthal** / vermittelst der Bergen **Nifis** / **Griesen** / und **Simpel**: Uber den **Antrunerberg** kommet man in das **Magginiackerthal** / welches liegt zwischen dem **Eschen**-und **Sesiter-Thal**.

II. Der König von Sicilien als Herzog von **Savoy** / und zwahren kommet man in das **Augstal** aus Wallis über den Sylvium oder **Augstalerberg** / den **grossen Gletscher** / und den **grossen S. Bernhards Berg**; in das **Krämer-Thal** / oder Val d'Ajaza; über den Sylvium, in das Tarentaser - Thal über den **kleinen S. Bernhardsberg**.

III. Der Canton **Bern** durch eine lange Kette von überaus hohen Gebirgen: über die **Grimsel** kommet man in das **Haslethal**;

über den **Lötschenberg** und **Gemmi** in das **Frutingerthal**: über den **Rawin** ins **Sibenthal**; über den **Sanetsch** ins **Sanenthal**.

IV. Der Canton **Uri** oben bey der Furca.

XCV.

Das Obere-und Freye Wallis wird abgetheilt in 7. Conventus Centenen oder Zenden / **Goms** / **Brig** / **Visp** / **Karon** / **Leuck** / **Siders** und **Sitten**. Diese 7. Zenden mit dem Bischoff von Sitten beherrschen das Undere-Wallis / und darinn ligende 6. Panner oder Vogteyen / **Gundis** / **Ardon** / **Sallion** / **Martinach** / **Intremont** / **S. Moritz**.

XCVI.

V. **Müllhausen** Reformierter Religion / eine von denen Eydgnössischen Landen abgesönderte Statt / welche A. 1468. sich verbündet mit Bern / Freyburg und Solothurn auf 15. Jahr; 1506. mit Basel. 1515. mit der ganzen Schweitz. Es lieget diser Ohrt in dem fruchtbaren **Suntgöw** / umzingelt mit des Königs in Frankreich Gebieth: die nächsten Suntgöwischen Dörffer sind **Riedisheim** / **Rixen** / **Brunnstatt**. Müllhausen besitzt allein das Dorff **Ilzach**.

XCVII.

VI. **Biel** lieget in einem fruchtbaren Geländ / unten am Bieler-See / zwischen dem Bernischen und Bischoff-Baslischen Gebieth; und hat sich in Pündtnus eingelassen mit Freyburg A. 1307. mit Bern 1306. 1352. 1503. mit **Solothurn** 1328.

XCVIII.

VII. Die Graffschaft **Neuenburg** / Neufchatel, und Vallengin, vornemlich Reform. Religion / hat einen kostlichen Weinwachs / und sonst vielerhand andere Früchte. Dieses Land hatte ehemahls seine eigenen **Grafen von Neuenburg** / von welchen sie kommen an die **Grafen von Freyburg** / **Marggrafen von Baden-Durlach** / an die **Eydgnossen** selbs unter Kayser Maximiliano; von diesen ist sie wiederum übergeben worden dem Marggräflich **Badischen** Hauß / von welchem sie komen an das Longuevillische Hauß / in welchem sie geblieben wol 250. Jahr. A. 1707. aber ist auf absterben der letsten Fürstin Marie d'Orleans, Herzogin von Nemours, diß ganze Fürstenthum kommen in die Hände des **Königs von Preussen** / als Erben Guilielmi III. Königs in Engelland / und Descenden-

ten

ken des Alt-Fürstlichen Hauses Chalons-Orange. Verbündete und verburgerte sind insonderheit **Bern / Lucern / Freyburg / und Solothurn.**

XCIX.

Es gränzen an die Neuburgischen Lande.

I. Der **König in Frankreich** in ansehung der Grafschaft **Burgund** / oder Franche Comté, und sind Französischer seits auf den Gränzen / Pontarlier, les Verrieres de Joux, Chateau de Joux, Grand Torreau Berg / Nid du Fol, les Rognons, Martelot, la Seigneurie de Morteau, Cernil, Peaumot, Baſſot, Piſſoux, la riviere Doux: Auf Seiten Neufchatel, Meudon, Ronde, Roulié, Charopé, Bonne fontaine, Brevine, Marocho, Chaux du Cachot, Chaux du milieu, & de Comblon, Varodes, Cul de Roche, Roche fendue, Rancenier, Brenets, Saut du doux, Mouron, Fontaine beaufond.

II. Der Canton **Bern.**

III. Der **Bischoff von Basel** / deme zugehören Bonneville oder **Neustatt / St. Immerthal**: auf Seiten Neuenburg sind / Rumont und Fournau zwey Berge / Joux du Plane, Grand Combe, Roc mille deux, Chaux de fond, Quartier Valauron.

IV. Die Graffschaft Granſon, welche stosset an die Baronie de Gorgier, und Vaumarcus.

C.

Die Mairies oder Chatellenies dieser Graffschaft sind: Neufchatel, Valengin, Thielle, Landeron, La Coſte, Bouldry, Cortaillod, Bavaix, Colombiers, S. Aubin, Rochefort, Vaumarcus, und Travers, Moſtier, les Verrieres, la Brevine, la chaudefond.

CI.

VIII. Die Statt **Genf** / Reform. Religion / welche schon zu der Römeren Zeiten unter dem Nammen Coloniæ Allobrogum berühmt gewesen: ist von kommlicher Situation an dem Ausfluß des Genfer-Sees zwischen Frankreich / Saffoy / und der Eydgnoßschaft. Sie hat sich verbündet A. 1509. mit **Freyburg**: 1526. mit Bern / 1584. mit Zürich. Weilen aber diesere Statt gegen dem Genfer-See offen stehet / leidet sie unter regierendem Ost- und Nordwind oft grosse Kälte.

CII.

Es gränzen an Genf

I. Der **König in Frankreich** mit der Terre de Gex, Pregny, Chatelaine, Aire, Verin, Mairin, Magny, Fernex, Matignin, Mai-

sonnex, la Cluse &c. Und sind auf Genfer Seite Sacconey, Dardagny, Bourdignin, Chouilli, Paissy, Russin.

II. Der **Herzog von Saffoy** / deme zustehen Colonge, Rux, Corsinge, Compois, Corniere, Chuvegny, Persinge, Vourey, Feigeres, Pernens, Campesiere, Bernay, Lully, &c. Genfischerseits Laney, Onex, Saconey, Passery, Sesegnia, Moisin, Fonsenex, Chateau du Crest, &c.

III. Der Canton **Bern.**

CIII.

Es hat die Statt Genf untersich die Landschaft S. Victor, und le Chapitre, dahin sie einen Chatelain setzet.

CIV.

IX. Der **Bischoff von Basel** / mit seinem Gebieth / worinn sich auch Reformierte befinden / zum Exempel im **Münsterthal** / so mit Bern verburgrechtet sind / da hergegen der Bischoff mit denen VII. Catholischen Ohrten A. 1597. sich verbündet hat. Das Land hat keinen Mangel an Lebensmittlen / es wachst da Wein / Korn und allerhand Früchte / auf denen Bergen ist auch viel Viehs.

CV.

Es gränzen an diß Bischthum

I. Der **König in Frankreich** mit dem **Suntgöw** und Franche Comté.

II. Der Canton **Bern.**

III. Der Canton **Solothurn.**

IV. Der Canton **Basel.**

V. Die Graffschaft **Neuenburg.**

CVI.

Es beherzschet der Bischoff die Vogtey **Zwingen** / die Herzschaft **St. Ursitz** / **Telschberg** / oder Delemont, **St. Immerthal** und die Herzschaft **Erguel** / **Münsterthal.**

CVII.

Unter denen gemeinen Herzschafften der Eydgnoßschaft ist I. die **Landgraffschaft Thurgöw** / ein zimlich grosses und volkreiches Stuk Lands / beyder Religionen / welches zwahr gegen denen Appenzellerischen und Abt S. Gallischen Landen um etwas bergicht / übrigens aber zimlich eben / und durchgehends fruchtbar ist an Wein / Korn / und allerhand Baumfrüchten / aus welchen in grosser Menge gemachet wird

der

der so genante **Perlen-oder Bergbirenmost** / welcher auch in andere Länder abgeführet wird : Oberherzen sind die VII. Alten Ohrte/ zu denen in kraft des letsten Friedens nach dem Toggenburger Krieg auch kommen der Canton Bern : Sonsten haben auch in Landsgerichts-Sachen einen Antheil Freyburg und Solothurn.

CVIII.

An das Thurgöw gränzen

I. Der Canton **Zürich**.

II. Der Canton **Schaffhausen**.

III. Der **Abt von St. Gallen**.

IV. Von Seiten des Römischen oder Teutschen Reichs der **Bischoff von Constanz** und die Statt / die Insul **Reichenau** / das **Sulzische Klettgöw** / und das **Schwabenland** / vermittelst des **Bodensees**.

CIX.

II. Die Graffschaft **Baden** wurd vor dem Toggenburger Krieg beherzschet von denen VIII. Alten Ohrten ; jezt aber stehet sie allein unter Zürich / Bern und Glarus / in kraft des A. 1712. errichteten Friedens : die Statt hat ihre besondere / durch den Krieg auch geschwächten/ Freyheiten / und ist Römisch Catholisch / das Land aber beyder Religionen ; hat Korn / wein und Baumfrüchte.

CX.

Es gränzet diese Graffschaft

I. An den Canton **Zürich**.

II. An den Canton **Bern**.

III. An die **Freyen-Aemter** / und dero Dörffer **Bueblikon** / **Wolenschweil** / **Mellingen** Stättlein / **Gnadenthal** / **Gößlikon** / **Bremgarten** / Stättlein **Fischbach** / **Hemmenrütti** / **Wyden** / **Hasenberg** / **Fridlisperg** : Badischer Seite sind/ **Holz-Rütti** / **Stetten** / **Bußlingen** / **Chunten** / **Eggenweil** / **Schönenberg** / **Höreberg** / **Ruderstetten** / **Gwind**.

IV. Vor **Coblenz** über ist **Waldshut** / eine von denen IV. **Waldstätten** / so zu denen Kayserlichen Vor-Oesterreichischen Landen gehören.

V. Die Graffschaft **Sulz-Klettgöw** / und darinn **Stetten** / **Lienen** / **Rynen** / **Cadelburg** / **Altikon** : so jenseit Rheins liegen : disseits Rheins aber auf Badischer Seite liegen **Reyserstul** / **Rümlikon** / **Mellikon** / **Zurzach**.

CXI.

III. Die Graffschaft **Sargans** ist bergicht/insonderheit berühmt wegen des Stahel-Bergwerks/hat sonst auch Korn-und Baumfrüchte/ wird beherrschet von den VII. Alten Ohrten / zu welchen jezt auch gezogen worden der Canton Bern. Die Religion ist/aussert **Wartau**/ Catholisch.

CXII.

Sie gränzet an
I. Den Canton **Glarus.**
II. Den **Abt von S. Gallen** in ansehung Toggenburg.
III. **Pündten.**
IV. Das **Gastal.**

CXIII.

IV. Die **Freyen-Aemter** / oder alte Graffschaft **Rore** / hatten vor diesem zu Oberherren die VII. Alten Ohrt / jezt aber werden die Oberen Freyen-Aemter noch weiters/wie vorher/bevogtet von gedachten VII. Ohrten / die Underen aber allein von Zürich / Bern und Glarus ; und gehet die Scheidungs-Lini von **Lunkhofen** auf **Farwangen.** Die Religion ist Römisch Catholisch.

CXIV.

Es gränzen die Freye-Aemter an
I. Den Canton **Zürich.**
II. Den Canton **Bern.**
III. Den Canton **Lucern.**
IV. Die Graffschaft **Baden.**

CXV.

V. Das **Rheinthal** / oder **Rheingow** / wurde vor dem Toggenburger Krieg beherrschet durch die VII. Alten Ohrt/und Appenzell/ jezt aber wird auch zugezogen der Canton Bern. Die Religion ist vermischt. Das Land ist sehr fruchtbar an Wein/Korn/Obs/ und Viehe.

LXVI.

Es gränzet an
I. Den Canton **Zürich** in ansehung **Sax.**
II. Den Canton **Appenzell.**
III. Den **Abt von St. Gallen.**
IV. Ist jenseit Rheins das Kayserliche Gebieth/und darinn **Feldkirch**/

kirch / Hohen-Ems / Nünburg / Blaten / Montigen / Lustnow / Fußach.

CXVII.

VI. Die erste von denen Welschen oder Ennetbirgischen Vogteyen/ welche denen Eydgnossen von Maximiliano Sfortia, Meyländischen Herzog geschenkt worden / ist **Lauwerz** / oder **Lauwis** / Lugano; bergicht/ aber warm und fruchtbar; wird beherrschet von denen XII. ersten Cantons; ist Römisch Catholisch.

CXVIII.

Sie gränzet

I. An das Herzogthum **Meyland** / ins besonder an Ponte di Latio, Lavena, Brusino pian, Porto Campione, Rapogni, Valsoldo, Dasio, Lugosono: Auf Seiten Lugano sind Cassiano, Moro, Brusino, Arzo, Gandria, Sonvigo, Bondrio, Isono.

II. An die Vogtey **Luggarus**/und darinn an S. Abund, Vira, Magadino, Danton: Auf Luganischer Seite sind Cura, Novaglio, Breno, Mugena.

III. An das **Mendrisische bey** Codelago, Melano: Mendrisischer seits sind Mendriso, Somazo, Ligorneto.

IV. An **Bellenz** bey dem Cenero monte.

CXIX.

VII. Die zweyte dieser Ennetbirgischen Vogteyen **Luggarus**/ Locarno: auch Römisch Catholischer Religion: liegt auf beyden Seiten des Locarner-Sees gleichfahls an einem fruchtbaren Geländ.

CXX.

Sie gränzet

I. Mit Centovalli, und Brisago an das Herzogthum **Meyland**/ ins besonder an Val d'Oscela.

II. Mit dem Verzascher-Thal an den Canton **Uri** / und demselben unterworffenes **Livinerthal**.

III. An die Vogtey **Lauwis**.

IV. An das **Meynthal** mit zweyen Thäleren / Val di Verzasca, und Val d'Offernone.

V. An **Bellenz**.

VI. An Riviera.

CXXI.

VIII. Die dritte von den Welschen Vogteyen **Mendris**/ auch Röm. Cathol. Religion.

XXII. Sie

CXXII.

Sie gränzet

I. An das Herzogthum **Meyland** mit Morbio, Cassio, Sognio, Novizano, Coldre, Stabio.

II. An die Vogtey **Lauwis.**

CXXIII.

IX. Die vierte von diesen Welschen Vogteyen / **Meynthal**/ Val Madia: ist sehr bergicht.

CXXIV.

Sie gränzet

I. An das **Eschenthal** im Herzogthum **Meyland.**

II. An das **Livinerthal** im Canton **Uri.**

III. An die Vogtey **Luggarus.**

CXXV.

X. **Murten** / wird beherrschet von Bern und Freyburg: und gränzet

I. An den Canton **Bern.**

II. An den Canton **Freyburg.**

CXXVI.

XI. **Schwarzenburg** / gränzet auch an ihre Oberherren / **Bern** und **Freyburg.**

CXXVII.

XII. Eschalens, und Orbe; machen eine Vogtey aus / welche zwahr von **Bern** und **Freyburg** gemeinsamlich beherrschet wird / aber von dem Berngebieth umringet ist.

CXXVIII.

XIII. Granson erkennet auch **Bern** und **Freyburg** zu Oberherren; und gränzet

I. An **Bern.**

II. An die Graffschaft **Neuenburg.**

CXXIX.

XIV. **Belkenz** / Bellinzona, gehöret sint A. 1503. denen dreyen Cantons, **Uri** / **Schweitz** / **Underwalden.** Und gränzet

I. An das **Galankerthal** in **Pündten.**

II. An **Luggarus.**

III. An Riviera.

CXXX.

CXXX.

XV. Riviera, Rivier / gehört auch jeztbemeldten dreyen Cantons, **Uri / Schweitz / Underwalden** : und gränzet

I. An das **Livinerthal Urner**=Gebieths.
II. An das **Galankerthal** in **Pündten**.
III. An **Luggarus**.
IV. An das **Palenserthal** / oder Val Breunia.

CXXXI.

XVI. Das **Palenserthal** / Val Breunia, gehört gleichfahls zu **Uri / Schweitz** / und **Underwalden** : und gränzet

I. An das **Livinerthal**.
II. An **Pündten**.
III. An Riviera.

CXXXII.

XVII. Das **Gastal / Gaster** / Castra Rhætica, Röm. Catholisch / stehet unter **Schweitz** und Catholisch **Glarus**. Gränzet

I. An den Canton **Schweitz**.
II. An den Canton **Glarus**.
III. An das **Toggenburg**.
IV. An die Graffschaft **Sargans**.
V. An das **Rapperschweiler** Gebieth.

CXXXIII.

Die Statt **Rapperschweil** Röm. Cathol. Religion/mit ihrem Gebieth / ist sint A. 1458. mit ihren Freyheiten gestanden unter dem Schutz der IV. Ohrten / **Uri** / **Schweitz** / **Underwalden** und **Glarus**; bey Anlas des Toggenburger Kriegs aber ist sie mit vorbehalt ihrer Religions=und Civil-Freyheiten kom̃en unter den Schutz von **Zürich und Bern**; denen auch jenseit der Brük hinzukommen das Dörfflein **Hurden** / so vorher dem Schweitzerischen Canton einverleibet war. Es gränzet das Rapperschweilische Gebieth

I. An **Zürich**.
II. An den Canton **Schweitz**.
III. An das **Gastal**.

CXXXIV.

Die Abtey **Engelberg** Benedictiner=Ordens / und das Thal / liegt hoch mit Bergen ringsum eingefasset / unter welchen auch ist der **Tittlisperg** einer der höchsten im Schweitzerland. Dieses Thal erkennet

kennet keinen anderen Oberherren / als den Abt / zu Schutzherren aber die Cantons **Uri / Schweitz** / und **Underwalden** : gränzet auch

I. An den Canton **Bern**.
II. An den Canton **Uri**.
III. An den Canton **Underwalden**.

CXXXV.

Der kleine Flecken **Gersauw** an dem IV. Waldstätten-See / machet eine besondere Republic / deren Schutzherren sind **Lucern / Uri / Schweitz** und **Underwalden** ; die Mannschafft zeuhet zu Feld mit dem Canton **Schweitz** : und gränzen an

I. Der Canton **Lucern**.
II. Der Canton **Schweitz**.

Hi Patriæ fines, hi ſunt quos continet arcus
Helvetia, & quas comprendit vicinia Gentes. Lorit. Glarean.

Von
Verschiedenen Wahrszeiten
Des
Schweitzerlands.

CXXXVI.

Es gehet auf dieser Erden nicht allezeit nach dem richtigen Lauff des Gestirns : die Astronomi oder Gestirns erfahrne setzen uns genau an / wann der Frühling / Sommer / Herbst und Winter anfangen und enden werde / und zwahren benennen sie nicht nur den Monath / Wochen / und Tag / sondern gar die Stunde und Minuten : Es regiert aber auf der Erden ein anderer Calender / als in dem Himmel / und hat sich noch kein Calendermacher gefunden / der die Aenderungen der Zeiten / wie sie von Jahren zu Jahren vorfallen / vorher also vorgekündet habe / daß die Prognostication mit denen Begebenheiten selbs übereingetroffen : Es ist auch kein Wunder : die Aenderungen / welche die Erde von Tag zu Tag aus stehet / in ansehung der Wärme und

me und Kälte / Feuchte und Tröckne / Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit / sind eher herzuholen aus der Nachbarschaft / als von vielen 1000. Millionen Meilen in die Weite / eher von der Luftspher / als aus dem Himmel / oder von den Planeten. Und aber änderet sich die Luftspher jenach der viele und beschaffenheit der Dünsten / und Winden / wie dessen ein jeder sich überzeugen kan / der nur ein wenig auf das Wetter achtung giebt: Und thun diejenige meines bedunkens am besten / welche den Calender erst machen / wann das Jahr zum Ende geloffen: ich wil sagen / welche von Tag zu Tag fleissig observiren die Aenderungen des Barometers, Thermometers, Hygrometers, der Winden / das wachsen und abnehmen der Wasseren in den Flüssen / die Menge des Regens und Schnees / welcher von Zeit zu Zeit fallet / den Reiffen / Hagel / Ungewitter / Donner / und andere Luftgeschichten / und nach und nach aus vielen dergleichen Observationen von der beschaffenheit eines Landes urtheilen: Es hat dieser Stucken halb die bisher nachlässige / mehr Hirn- als Natur-Philosophie grossen Mangel gezeiget. Und fanget man erst sint einichen Jahren auf diesem rechten Weg der Observationen einher zu gehen: es wird auch verhoffentlich die gelehrte Welt hieraus nach Verlauff 50. oder 100. Jahren mehr Nutzen schöpfen / als vorher durch den Ablauff etlicher 1000. Jahren. Es haben mich die Observationes von etlichen Jahren gelehret / das es in der Schweitz mehr regne als in Frankreich / und denen Niederlanden / worvon zu seiner Zeit ein mehrers.

CXXXVII.

Bey denen ungewohnten Jahrzeiten / welche das Schweitzerland von Zeit zu Zeiten erfahren / wil ich weder den Leser / noch mich aufhalten: wer darüber einen Historischen zusamen gezogenen Bericht verlanget / findet ihn Tom. I. meiner **Naturgeschichten** p. 129. &c. Was dorten vergessen worden / füge noch mit wenigem hinzu.

A. 1477. War ein so kalter Winter / das der ganze Boden-See überfroren / und man zu Fuß von **Roschach** gen **Langenargen** gehen können. **Bischoffberg. Appenzell.** Chron. p. 516.

A. 1540. In dem sogenanten heissen Sommer-Jahr / nach Weihnacht / fiele ein grosser Schnee / der gienge aber bald wieder ab: der Merz / Aprel und Mey waren beständig schön. Zu anfang des Brachmonats regnete es 2. oder 3. Tag / und ward hernach wieder schön. Man fande reiffe Erdbeeren im Aprel / und zu end des Meyen reiffe Kirschen: zu anfang des Jun. blühende: auf Jacobi reiffe Trauben: den 1. Herbstm. fienge man an wümmen. Die Fische in den Bächen sturben

sturben von Wärme der Wasseren. Escher. Chron. ad h. a. Zu end des Meyen hatten alle Trauben verblühet: vor Huldrich-Tag war die Ernd vorüber / den 25. Sept. aller Wein im Keller. Edlibach. Chron. ad h. a. Der Rhein war in vielen Ohrten so klein / das man dardurch reiten könte. Auf Seiten der kleinen Statt in Basel müßten alle Mühlen stillstehen; und müßte man auf den Schiffen mahlen. Des Weins wurd so viel / das man ihn nicht behalten möchte. Den Saum könte man haben um 5. 7. 8. Blappert / bald aber wurde er bezahlt vor 1. Gulden / und in folgenden Jahren stiege der Preis auf 2½. Gl. Urstis. Chron. Basl. L. III. c. 17. Die Limmat zu Zürich war so klein / das man trockenes Fusses um den Wellenberg gehen können Stumpf. Chron. L. VI. c. 20. Hotting. Spec. Tigur. p. 521. Zu beständigem andenken eines so seltsamen Jahrs hat man den Kernen aufbehalten bis jezt.

A. 1572. Ueberfrure wiederum der Boden-See / das man von **Mörspurg** gen **Stad** / und von **Bregenz** gen **Costanz** über den See gehen könte. Bucelin. Chronol. Constant. p. 357.

A. 1573. Im Herbst- und Weinmonat war die Witterung sehr streng / das man der Saat halb in Sorgen stunde. Die vielen Regen haben den Saamen zu grund gerichtet. Und ist unsaglich viel Emd und Haber auf dem Feld verfaulet. Escher Chron. ad h. a. Ueber den zugefrornen Boden-See führte man einen geladenen Wagen von Fuessach gen Lindau; andere fuhren von Bregenz gen Costanz / von Steinach gen Fuessach / und stellete man auf dem Eis allerhand Lustspiel an. **Bischoffberg. Appenzell.** Chron. p. 517.

A. 1596. Ueberfrure wiederum der ganze Boden-See. Annal. Constant. MSC.

A. 1597. An S. Michels Tag hat es angefangen schneyen / und am Samstag hernach gar stark / das auf dem Zurichberg / Albis / und auf der Steig der Schnee eines halben Schuhs tieff lage. Escher Chron. ad h. a.

A. 1598. Vom 1. Jenner bis den letsten Hornung sind 25. Schnee gefallen / die doch vergangen ohne grosse Wasser; am Palmtag gegen Abend lag um die Statt der Schnee eines halben Schuhs tieff / der ohne Schaden abgangen. Am Ostertag den 15. Aprel war es sehr kalt / und fielen Reiffen und Schnee. Im anfang des Brachmonats müßte man die Stuben einheitzen. Der Herbst war kalt / und fienge derselbe an den 2. Weinmonat / doch wurden die Trauben reiff. Escher Chron. ad h. a.

1599. War der Merz so troken / das es darinn über 3. Tag nicht geregnet

geregnet oder geschneyt hat. Den 8. Aprel waren die Bäume in vollem Blust. Den 17. Mey ward auf dem Hof den Bogenschützen ein Meyeten oder Ankenbraut geben/ darinn gestekt ein blühender Traube/ reiffe Erdbeere / ein reiffes Roggen- und Gerstenähre/ und eine Haber-Thünnen. Den 5. Heumonat fande man zu Zollikon und andern Ohrten linde Traubenbeere / war allenthalben die Kornernd. Den 20. Augstmonat fande man überall reiffe Trauben. Den 10. Herbstm. fienge man aller Ohrten an wümmen. Im Wintermonat war es so troken/ das an etlichen Ohrten an Brünnen und Müllinen grosser Mangel Wassers war. Escher, &c.

A. 1601. Zu anfang war ein strenge und lang anhaltende Kälte/ sonsten aber ein Hagel- und Pest-Jahr under dem Vieh. Den 15. Herbstmonat hat es geschneyet bis gen Wädeschweil/ und gegen Kilchberg/ und waren die Trauben noch hart. Escher, &c.

A. 1628. War es um Weihnacht gar warm / und giengen die Leuthe barfuß auf dem Feld; darauf folgete ein schlechter Sommer/ wenig Wein/ der nicht zeitig worden. Bischoffberg. Appenz. Chron. p. 530.

A. 1672. Weilen in dem Winter durch beständige Tröktne und Winterkälte der Boden blos gelegen/ ist ein solcher Wassermangel entstanden / das gar viel Müllinen still gestanden / welches bey wolfeilen Früchten einen Brotmangel erwekt. Und ist bey diesem Anlas an der Landsgemeind zu Trogen im Appenzellerland angenommen worden / das jeglicher der Landleuthen auf dem seinen solte Müllenen bauen mögen. Bischoffberg. p. 24.

CXXXVIII.

Wann jemand in diesem Studio der Natur sich zu üben / und die beschaffenheit eines Landes / und dessen Jahrzeiten in erfahrung zubringen lust hat / der muß von Tag zu Tag nach oben bemeldter Ordnung auf die Aenderungen / welche in der Luft/ auf der Erden/ an Menschen/ Viehe / Gewächsen / in Bergen und Thäleren/ Flüssen und Seen/ sich zutragen / genaue Achtung geben. Ich wil zu einem Müsterlein nur etwelche Jahre beysetzen.

CXXXIX.

A. 1705. War der Jenner sehr unbeständig / und hatten wir bald gelindes Wetter / bald Regen / Schnee: zu anfang grassirten hitzige Fieber / welche aber nichts gefahrliches mit sich führten.

Den 6. Febr. Sahe man Nachts von 9. bis 12. einen Mond-Ring; darauf folgete ein unbeständige Witterung durch den ganzen Hornung und Merz hindurch.

Den 2. Aprel um 10. Uhr nach Mittag sahe man wiederum einen Ring um den Mond: etliche Tage hernach bliesen die Westwinde sehr stark/und war die Witterung ganz unbeständig.

Den 2. Mey um 11. Uhr Nachmittag hatten wir Donner und Bliz/wie auch den 5. der übrige Monat war unbeständig.

Der Brachmonat hatte mehr schöne als regnichte Tag/und war zimlich warm: den 24. war eine Meil von Zürich ein starkes Ungewitter.

Der anfang des Heumonats war etliche Tag nach einander vor Mittag hell und warm/auf den Abend ungestümm/und regnicht/hin und wieder zeigten sich scorbutische Krankheiten und Geschwulsten im Hals. Das end war überaus warm. Und berichtet die Königliche Gesellschaft in Frankreich in ihrer Histoire 1705. p. 39. das den 30. Jul. das um Montpelier herum die Luft so erhitzet gewesen/als ob sie aus einem Glasofen herauskäme/und man kein ander Mittel gehabt/sich darvor zu verwahren/als die unterirrdischen Hölen und Zimmer; das man hin und wieder die Eyer habe kochen können an der Sonn: daß die Thermometer-Gläser an vielen Ohrten versprungen/oder so hoch gestiegen/als sie ein heisses Unschlitt treiben kan; das ein grosser Theil der Weinreben vor Hitz verdorben. Ich ware domahls/und im Augusto auf denen hohen Helvetischen Gebirgen/und hatte die ganze Reise hindurch fast allezeit schöne/und auf denen Bergen selbs ein ausserordenlich warme Witterung. Vom Schnee und Eis schmolze mehr/als in andern Jahren zugeschehen pflegt.

Der Augstmonat war sehr warm/gegen dem end aber um etwas mässiger: Alle Cörper litten eine starke Ausdämpfung/und grassirte hin und wieder die Rothe-Ruhr/und andere Bauchflüsse. Die Baumfrüchte kamen zwahr frühe zu ihrer Zeitigung/wurden aber wegen Mangel des Nehrsafts kleiner als in andern Jahren.

Der Herbstmonat war feuchter und kälter/und erzeigten sich wiederum wegen zugeschlossener Durchdämpfung hitzige Fieber. Das ende dieses Monats wurd wiederum hell und warm/fast alle Morgen stiege auf ein Nebel/welchen aber die Sonnenhitz bald vertrieben.

Zu anfang des Weinmonats hatten wir helles Wetter; den 4. fiele in Pündten ein starker Schnee/der die Bäume niedergetrukt/er vergienge aber unter der Regierung eines warmen Winds ohne sonderlichen Schaden; den 8. Abends um 10. Uhr sahe man einen Halo oder Ring um den Mond: in folgenden dreyen Tagen hatten wir regnichte und windichte Witterung. Den 16. fienge man an die Trauben lesen. Von der mitte dieses Monats bis zu dem end/und im anfang des

Winter-

Wintermonats bliese durch die ganze Schweiz/Pündten Glarus/Livinerthal/rc. ein gar starker Fön-oder Mittagwind/von dessen Ursachen und Wirkungen mich weitläuffig herausgelassen Tom. II. **Naturgesch.** p. 181. Füge diß Ohrts diß einige bey/das der Langen-See/Lago Maggiore, in die Höhe gewachsen 24. Ellen/da hingegen der disseits dem Gotthard liegende IV. Waldstätten-oder Lucerner-See nicht höher gestiegen als 2. Ellen. Es haben einiche die Ursach dessen wollen zuschreiben der starken Wirkung des Fönwinds in den Ausfluß des Poo in das Meer/und vermuthen/das derselbe hierdurch verhindert worden/folglich sich die Wasser von hinten aufgeschwellet haben: Es ist aber wahrscheinlicher die Ursach zuzumessen der schmilzung häuffigen Schnees auf Mittägigerseite der hohen Alpen.

Der Wintermonat war sehr unbeständig und kalt. Den 13. Morgens zwischen 3. und 4. Uhr spürete man in dem Zürichgebieth/Thurgöw/und Schwabenland ein Erdbeben; und 4. Tag hernach den 17. nach 7. Uhr Abends zu Eglisau an dem Rhein; deren Beschreibung zu finden Tom. II. **Naturgesch.** p. 185.

Zu anfang des Christmonats bliesen starke Westwinde/und die meiste Zeit dieses Monats hindurch: das Wetter war unbeständig/und zeigten sich an den Menschen allerhand Catharralische/oder Flußgeschwolsten.

CXL.

A. 1706. Der anfang war zimlich milt/gegen den 4. Jan. wurde die Kälte grösser/doch ohne Schnee: um den 19. wurde sie sehr stark/und zu end des Monats wiederum geringer. Die Pocken oder Kindsblatteren grassirten hin und her.

Der Hornung war sehr unbeständig/anfangs milt und regnicht: den 7. und 8. bliesen die Sud-und Westwinde stark/und hatten wir darauf viel Regen: in mitten des Monats vermehrte sich die Kälte.

Zu anfang des Merzens/unter des warmen Fönwindes-Regierung schmolze der Schnee: den 9. haltete die Kälte wiederum an bey dem Nordwind: der übrige Monat war unbeständig: wie auch der ganze Aprel.

Der anfang des Meyen war schön/es folgete aber bald darauf Regenwetter: vom 7. bis zum 10. hatten wir wiederum schöne Witterung: den 10. Abends Donner/mit etwas Regen; der 12. Tag ist insonderheit Chronickwürdig wegen jener totalen/oder gänzlichen Sonnenfinsternuß/welche weitläuffig beschrieben Tom. II. p. 39. Auf diese Finsternuß hatten wir 4. schöne und warme Tag; der übrige Monat

war

war unbeständig; den 28. Abends um 9. Uhr hatten wir ein Ungewitter.

Der Brachmonat war meistens unbeständig / und oft ungestüm. Es grassirten hin und wieder hitzige und kalte Fieber / und gefahrliche Kinderpocken. In der Nacht zwischen dem 8. und 9. fielen starke Regen: vom 9. aber bis den 18. war die Luft hell/und die Hitz sehr groß den 20. 21. und 28. hatten wir starkes Regenwetter.

Der Heumonat war gleichfahls unbeständig: Es zeigten sich hin und wieder gefahrliche Kinderpocken: vom 16. bis 27. hatten wir eine grosse Hitz: den 27. um den Mittag hatte es einen anschein zu einem schweren Wetter; es donnerte / blitzete / und fiele auch etwas Regen. In eben diesem Tag hatte man zu Paris ein sehr schweres Ungewitter / wie zusehen aus denen Mem. de l'Acad. Roy. 1707. 4.

Der anfang des Augusti war sehr warm / so daß die Gewächse zimlich abgenommen: Es grassirten Kindsblatteren/Rother Ruhren/ Durchbrüche / und allerhand Fieber; den 17. Nachmittag hatten wir Donner / Blitz und Schlag-Regen.

Im September fuhren allerhand hitzige und kalte Fieber in ihrem Lauff fort: den 3. und 13. hatten wir starke Regen / das übrige des Monats war unbeständig.

Im Weinmonat hatten wir gemeinlich Abends und Morgens Nebel: sonst war der Himmel meistentheils veränderlich / oft kalt.

Im November grassirten wiederum die Kindsblatteren: die Luft war unbeständig / mehr regnicht als hell: den 24. sehr ungestümm.

Der December war ganz ungleich / doch nicht so gar kalt: insonderheit war die Luft zimlich mild gegen dem ende des Jahrs den 16. 21. und 22. war die Luft hier und zu Basel sehr ungestümm.

Des Barometers oberste höhe in Zürich den 18. Sept. h. 7. p. m.	26. Zohl.	11. Lin.	In Paris den 10. Mart.	28. Zohl.	$1\frac{1}{2}$. Lin.
Unterste den 1. Jan. und 15. Dec.	26.	1. Lin.	den 22. Dec.	26.	9.
diff.		10. Lin.	diff.		$16\frac{1}{2}$. Lin.

CXLI.

A. 1707. War der Jenner anfangs milt / gegen dem end kälter / und unbeständig.

Der

Der Hornung war auch ungleich in ansehung der Kälte. Es regierten allerhand Fluß-Krankheiten.

Den 2. Merz / hat es stark geregnet / den 5. und 6. geschneyt. Darauf war die Witterung bald warm / bald kalt / der übrige Monat war gleichfahls bald schön / bald naß.

Der Aprel war anfangs 3. Tag lang schön : den 4. hat es geschneyt : darauf folgete eine ungleiche Witterung : vom 11. bis den 16. hatten wir schöne warme Witterung ; den 17. hatten wir eine gänzliche Mondsfinsternuß : ich überschikte die ganze Observation, wie wir sie in Zürich von einem Mondesflecken zu dem andern gemachet / naher Paris : sie findet sich in denen Mem. de l'Acad. 1707. p. 555. und hat daraus M. Maraldi berechnet den Unterschied der Meridianorum oder Mittags-Zirklen zwischen Zürich und Rom $13\frac{1}{4}$. zwischen Paris und Zürich 28. Minuten. Es muß aber das Publicum benachrichtiget werden / das ich der Observation nicht wol trauen darff. Es erforderen dergleichen Experiment treffliche Astronomische Uhren / welche vor der Observation ordentlich müssen gerichtet werden auf den wahren Mittag : dergleichen kostliche Subsidia aber haben wir hier nicht.

Der anfang des May war regnicht : es regierten hitzige Gallen- und andere Fieber / insonderheit griffen gegen dem end des Monats / der über all unbeständig gewesen / die Gleichsüchtigen Krankheiten stark an.

Der Junius war bis zum 7. regnicht : den 17. Abends fiele ein Platzregen : den 18. ein Hagel mit Donner. Der übrige Monat war unbeständig. Von denen öfteren Wetteren / so sich dieses Jahr erzeiget / ist wahrzunehmen / das dabey allezeit geblasen die kalten Nordwind / und das Queckſilber im Barometer darbey hoch gestanden.

Der Julius war bis zum 9. mehrentheils regnicht und frisch : den 4. zwahr fiele ein starker Platzregen mit Donner und Blitz begleitet / nachdeme vorher der Fönwinde die Wolken zusammen getrieben : den 10. Abends fiele auch ein starker Regen : den 11. hatten wir einen so dichten Nebel / wie im Herbst : der übrige und meiste Theil des Monats war unbeständig.

Den 2. August. um Mittnacht regnete es stark : darauf ist gefolget ein helles Wetter von 4. Tagen : den 6. hatten wir wiederum einen dichten Regen begleitet mit Donner und Blitz. Die folgenden Tage waren bis auf den 12. unbeständig ; den 12. Abends / und fast die ganze Nacht hindurch / hat es stark geregnet / geblitzet und gedonneret: zu Paris fielen auch $21\frac{1}{2}$. Linien Regen. Vom 13. Abends bis zum

19. war das Wetter unbeständig: vom 19. bis den 29. schön hell: den 29. Abends war ein Platzregen.

Die 12 ersten Tag des Herbstmonats waren schön und warm; den 13. Abends fiel ein Regen mit Donner und Bliz / die zwey folgende Tag waren regnicht: darauf folgete schöne Witterung bis den 22. in welchem es fast den ganzen Tag geregnet / das übrige war unbeständig.

Der Weinmonat war sehr unbeständig / neblicht / regnicht und kalt.

Der gröste Theil des Wintermonats war hell / aber bald warm / bald kalt. Also hatte auch der Christmonat seine vielfaltigen Abwechslungen.

Des Barometers oberste höhe in Zürich den 18. Jan.	26. Zohl.	11. Lin.	Zu Paris den 21. Nov.	28. Zohl.	3½. Lin.
Underste höhe den 3. Oct.	26.	0.	den 4. Dec.	27.	1.
	diff.	11. Lin.	diff.		14½.

CXLII.

Die Observationes, welche jezt folgen / sind genauer und specialer als die bisherigen / und könte ich beysetzen ein durch das ganze Jahr ausgeführtes ordentliches Tagregister von dem Zustand der Barometrorum, Thermometrorum, Winden / viele des Regens oder Schnees / zu- und abnehmen des Limmatflusses: beschaffenheit des Wetters / Gesundheit und Krankheit rc. weilen aber eine solche Erzehlung dem Leser verdrießlich fallen wurde / wil ich das vornemste kurz zusamenfassen: verlanget jemand mehrere besondere Nachrichten von denen Tagen und Stunden / und was darinn passiert / so bin ich bereit mundt- oder schriftlich zu entsprechen.

Der Jenner 1708. war unbeständig / zu weilen naß / und zimlich milt / denen Glaichsüchtigen und flüssigen Naturen wiedrig.

Der Hornung hat des Jenners Art an sich genommen / und die Gewächse / welche sonst angefangen hervortrucken / wiederum zuruck getrieben.

Der Merz war auch zimlich frisch: das ab- und zunehmen des Wassers in der Limmat ist fast gleich gewesen deme / so gewahret worden in

zweyen

zweyen vorgehenden Monaten: dann einmahl der Schnee noch nicht so viel in Alpen geschmolzen/das darvon die Wasser hetten anwachsen können/den 2. um 11. Uhr Nachmittag hat der Wächter auf der unteren Porten der Statt einen Erdbidem gespürt / worvon aber in der Statt niemand etwas hat wissen wollen; den 3. Abends um 8. Uhr ist gesehen worden ein Ring um den Mond / wol 2. Stunde lang; den 4. und 6. hat er sich wiederum gezeiget. Darauf ist gefolget eine unbeständige Witterung. Gegen dem ende des Monats hatten wir hitzige Flußfieber: es gabe auch urplötzliche Todesfähle.

In dem Aprel ist sehr viel Regen gefallen / es ist auch darauf die Limmat zimlich angewachsen / und were noch höher gestiegen / wann nicht auf hohen Gebirgen Schnee an statt des Regens gefallen were. Auf dem Splügen in Pündten ist der Schnee wol 12. Schuhe hoch gewachsen/zu grosser hindernuß der Reisenden. Man könte wol aus dem häuffigen gefallenen Schnee und Regen vorläuffig schliessen allerhand Krankheiten an dem menschlichen Leib / welche namlich berrühren von relaxation oder schlappigkeit der Zäseren / und auf den Sommer schädliche ergiessungen der Wasseren.

In dem Mey grassirten wirklich allerhand Fieber/die Wasser luffen aber noch nicht streng an / weil die Luft allgemächlich erwärmt worden.

Der Brachmonat war sehr naß / welches denen Gewächsen und Menschen nicht geringen Schaden zufügte. Es verfaulte viel Heu/und ist das Gras/ welches nicht abgemäyet worden/überzeiffet. Die Weinreben könten nicht wol blühen / der Blust fiele von vielem Regen ab / und kame der Brenner in die Blätter; so das man insonderheit von denen sogenanten Zürichtrauben keinen reichen Herbst hoffen könte. Unter den Menschen regierten allerhand kalte Fieber und Flußkrankheiten. Das zunehmen der Wasseren hat wiederum nicht entsprochen dem Regen / weilen es auf hohen Gebirgen geschneyt. Dann in unsern Landen die Wasser mehr anwachsen von der Wärme/als dem Regen.

Der Heumonat war sehr unbeständig / bald warm / bald feucht. Bey denen Kindern meldeten sich an die Kindsblattern; den 4. Abends um 11. Uhr sahe man zu Glarus und Schwanden einen gar schönen Regenbogen: das Wachsthum der Wasseren entsprache wiederum nicht dem gefallenen Regen.

Die Hitz des Augstmonats war sehr groß: alle Flüsse trieben sich gegen der ausseren Haut / die ausschlechten der Kindern setzten fort/und sollen in Italien von Hitz viel Menschen verschmachtet sein; den 18. und

und 19. fiele in dem Lucernischen ein grosser und schwerer Hagel/ der auch hier und da die Ziegel auf denen Tacheren zerschlagen; den 19. Augstmonat Abends hatte man in dem **Domleschger-Thal in Pündten** ein schweres Donner- und Hagelwetter: denen drey aussersten Dörfferen des Heinzenbergs wurde durch den Hagel weggeschnitten alle Hoffnung der Ernd. Man fande hin und wieder todte Hasen / Füchse / und Vögel. Die Stral hat in diesem Monat grossen Schaden gethan in dem Underwalder Schloß zu Bellenz.

Im Herbstmonat grassirten die Rothen Ruhren und andere Bauchflüsse. Bey Tschagina auf dem **Heinzenberg** in Pündten hat die Stral ein Weib / und 8. Stuck Viehe erstecket; worvon anderstwo ein mehrers.

Im Weinmonat regierte noch die Rothe Ruhr; die Wasser der Limmat nahmen / ohnangesehen des häuffig gefallenen Regens ab. Der Herbst wurde um die mitte dieses Monats eingesamlet.

Im Wintermonat grassirten zu Zürich und Basel bößartige Rothe Ruhren; den 9. um 5. Uhr am Morgen sahe man **auf der Stoken bey Baldingen Badergebiethe** eine feurige Luftgeschicht / gleich einem Blitz / und zwey lange feurige oder helle Streimen / so in einem Wölklein zusammen kommen. Es währete ohngefehr $\frac{1}{2}$ Stund.

Im Christmonat hatten wir starke lang anhaltende Husten / Fluß-Fieber 2c.

Den Regen / so von Zeit zu Zeiten gefallen / habe gemessen just nach der Manier / deren sich bedienet die Königlich Französische Gesellschaft; und finden sich im

	Linien.				
Jenner - - - - -	$18\frac{1}{2}$	$195\frac{1}{2}$	Heumonat - - -	$47\frac{5}{6}$	$173\frac{1}{3}$
Hornung - - - -	$18\frac{2}{3}$		Augstmonat - - -	$35\frac{1}{2}$	
Merz - - - - - -	$17\frac{1}{6}$		Herbstmonat - - -	34	
Aprel - - - - - -	$52\frac{3}{4}$		Weinmonat - - -	$27\frac{1}{2}$	
Mey - - - - - -	$21\frac{1}{2}$		Wintermonat - - -	7	
Brachmonat - - -	$66\frac{1}{2}$		Christmonat - - -	$21\frac{1}{2}$	

Ist hiemit in Zürich gefallen überall $368\frac{5}{12}$ Lin. oder $30\frac{5}{12}$ Zohl.

In Paris ist gefallen - - - - - - - - $18\frac{1}{2}$ Zohl.

Wann

Wann ich auf diese viele des Regen- und Schneewassers Achtung gibe / und selbige halte nebst den Regen / der zu Paris gefallen / so schliesse ich / das es in der Schweitz mehr regne als in Frankreich: Es wird sich diß noch mehr bestätten lassen aus nächstfolgenden Jahren / so auch aus gegenhaltung des Regens / welcher zu Paris sint A. 1699. bis 1706. gefallen / namlich

A. 1699.	- - - - - -	18.	$\frac{1}{4}$
1700.	- - - - - -	20.	
1701.	- - - - - -	21	$4\frac{1}{4}$
1702.	- - - - - -	16.	4.
1703.	- - - - - -	17.	4.
1704.	- - - - - -	19.	10.
1705.	- - - - - -	13	$10\frac{3}{4}$
1706.	- - - - - -	15.	$3\frac{5}{8}$

Es zeiget so wol die Vernunft als Erfahrung / daß die Ohrt / welche hohen Gebirgen / oder dem Meer / als zweyen reichen Zeugemütteren des Regens / und anderer wässerigen Luftgeschichten / nahe sind / mehr Regen müssen haben / als andere. Von Rouen ist bekant das gemeine Sprichwort / das diese Statt seye le Pot de Chambre de la France: Es scheint / Bachaumont und la Chapelle haben ein gleiches wahrgenommen zu Narbonne, weil in ihrer Reisebeschreibung unter anderem stehet

> Dans cette vilaine Narbonne
> Toujours il pleut, toujours il tonne.

Recueil. des pieces nouv. & galant. P. I. p. 61.

Das allgemeine Mäß des Regens ist zu Paris 20. zu Lisle in Flanderen 22. zu Tovvnelei in der Graffschaft Lancastre in Engelland steiget der Regen auf 39. Zohl / wie zusehen in Transact. Philos. n. 309. p. 2387.

Das zu- und abnehmen der Limmat / wie ich es von Tag zu Tag habe genau messen lassen in Pariser Zohlen / findet sich / wie folget.

	Zunehmen		Abnehmen			Zunehmen		Abnehmen	
Jenner	2		9		Heumonat	10		16	
Hornung	$1\frac{1}{2}$		$9\frac{1}{2}$		Augstmonat	3		22	
Merz	5	$71\frac{1}{2}$	5. $\frac{1}{2}$	35.	Herbstmonat	0	13.	12	67.
Aprel	24				Weinmonat	0		10	
Mey	18		4		Wintermonat	0		3	
Brachm.	21		7		Christmonat	0		4	
						$84\frac{1}{2}$		102.	

Es lasset sich hieraus ersehen / das in dem ersten halben Jahr die Limmat angewachsen $71\frac{1}{4}$ und abgenommen habe 35. Zohl / folglich noch einmahl mehr gewachsen seye / als geschwinnen : wann man darneben haltet die viele des gefallenen Regens $195\frac{1}{2}$ Linien / so wird sichs finden / das unsere Flüsse mehr wachsen von dem durch warme Luft geschmolzenen Schnee / als aber von dem Regen : dann in folgendem halben Jahr findet sich / daß die Limmat nur gewachsen 13. und abgeschwinnen 67. Zohl / da aber in ansehung des gefallenen Regens hetten sein sollen 63. Zohl unter dem Titul des zunehmens / oder wachsens. Die 4. letsten Monat haben nicht einen einigen Zohl unter dem Titul des Wachsthums / da doch in selbigen 90. Zohl Regen gefallen. Es sein namlich die hohen Alpen gar frühe überfallen worden von der Kälte / und hat sich alles aus der Luft gefallene Wasser alldort verwandelt in Schnee. Das der meiste Theil der Bergwasseren dem von der Wärme aufgelößten Schnee zuzuschreiben seye / ist über diß auch daraus zu ersehen / weilen gemeinlich die Bergbäche oder Flüsse gegen dem Abend anwachsen oder aufschwellen / wie also der Taminna-Bach / so bey dem Pfäfersbad abfließt / alle Abend an den Felswänden höher steiget / und oft einen Schuhe auf einmahl anwachst / wann schon unter Tagen kein Regen gefallen. Es ist diß eine curiose Gattung von einer Ebbe und Fluth / welche weit von dem Meer kan gespürt werden. Ich schliesse über diß aus denen mehreren Graden des abnehmens / das unsere Schweitzerische Lande kälter seyen / als andere von denen hohen Alpen entlegenere.

Des Barometers oberste höhe in Zürich den 18. Nov.	26. Zohl. $8\frac{1}{2}$. Lin.	In Paris	28.	$\frac{5}{6}$.

Unterste

Unterste den 26. Sept.	25.	$8\frac{1}{2}$.	———	26.	$9\frac{1}{2}$.
	diff.	12.		diff.	$14\frac{1}{2}$.

So dann were die Mittelhöhe zu Paris	27.	$5\frac{1}{4}$
zu Zürich	26.	$2\frac{1}{2}$
der Unterscheid	1.	$2\frac{3}{4}$

Deme nach der Mariotti Rechnung entsprechen	1007.	Schuhe
Cassini	1150.	
Joh. Scheuchzer	1032.	

Vor die respective höhe zwischen Paris und Zürich.

CXLIII.

A. 1709.

Es hat in diesem Wunderjahr der Jenner zeitlich gezeiget Wirkungen von einer ausserordentlichen Kälte/welche ganz Europam durchstrichen/und unsäglichen Schaden denen Bäumen/Weinreben/Feldfrüchten/Thieren und Menschen zugefüget. Und verdienen so seltsame Begebenheiten/so auf dem Theatro der Natur sich zugetragen/wol eine grundtliche und genaue Beschreibung. Die grösten und ältesten Eich-Nuß-und andere Bäume ersturben vor grimmiger Kälte/und spalteten sich mit grossem krachen von einander. Alle Weinreben/so gestanden/giengen zu grund/und möchten die kaum erhalten werden/welche unter dem Schnee und Strohe bedekt lagen; den 6. und in folgenden Tagen war eine einsmahlige veränderung der Luft; alle Dünste in den innersten Winklen der Häuseren gefruren/und fülleten alles an mit Tuft: in denen Kuchen gefrure alles Wasser/ja selbs in vielen nicht wol verwahrten Stuben. Viel Vögel und andere Thiere ersturben vor Kälte. Unter denen Menschen grassirten strenge rebellische Husten/hitzige Flußfieber/Seitenstiche/und sturben in Stätten/und auf der Landschaft viel Menschen an dergleichen Krankheiten. Es war die Wärme der Stuben kaum genugsam/das Blut in den Adern in seinem Kreißlauff zu unterhalten. Der Barometer, so das vergangene Jahr höher nit gestiegen/als 26. $8\frac{1}{2}$. ist den 19. dieses Monats kommen auf 26. $10\frac{1}{2}$. die Dünste formierten an denen Glasscheiben allerhand seltsame Figuren/so gar ordenlich gewisse Gattungen Moosgewächse

gewächse vorbildeten/worvon zusehen Herbar. Diluv. p. 29. Tab. VIII. Des Regens und Schnees fiele noch einmahl so viel / als vor einem Jahr in diesem Monat : es waren aber gleichwol die Grad des zu-und abnehmens der Limmat gleich ; den 8. um 5. Uhr Morgens spürte man zu **Schwanden** im Land Glarus einen Erdbidem ; aussert Schwanden aber nirgens ; den 18. sahe man von der Vestung **Hohentwiel** im Herzogthum **Würtenberg** von 11. bis 12. Abends eine Luftgeschicht/welche von dem Mond sich durch schwarze Luft mit einem hellen Glanz hinunter gezogen bis in das Dorff **Hilzingen** ; den 16. sahe man zu **Schwanden** 3. Sonnen mit ihren Halonibus oder Ringen. Es ist merkwürdig / und die Ursach von der Situation herzuleiten/ das zu **Wesen** an dem **Wallenstatter-See** / und zu **Vettis** im **Sarganserland** der Winter so gar leidenlich gewesen/das nichts von Gewächsen zu grund gegangen/da hergegen kaum eine halbe Stund von diesen beyden Ohrten die Kälte fast unertragenlich gewesen/so daß die von den Vettisseren währender grosser Kälte abgeschnittene Valenzer sich eingebildet / es werde in Vettis alles erstorben sein ; also hat die Kälte überall wenig Schaden gethan im **Zugergebieth**/ **Wallis**/ und andern Ohrten des Schweitzerlands / welche gegen Norden hohe Berge zu ihren Vormauren haben. Hergegen sind auch die von Tannen-Eiben-und andern harzichten Bäumen besezte / aber gegen dem Nordwind offen stehende Wälder von der Kälte rothlecht und gleichsam gesenget worden / welches rothe Kleid sie den ganzen Sommer durch behalten ; den 21. ist unser Zürich-See überall bis an die Pallisaden der Statt zugefroren : und vor dem 18. nicht nur die Elbe/Donau / Rhein / Maaß / Schelde / sondern auch die Saone und Loire in Frankreich / die Tems in Engelland / der Poo in Italien stark überfroren ; also auch der Sund in Dännemark ; und zimlich grosse Stük von unserem kleinen Schweitzer-Meer/dem Genfer-See/und von dem grossen Meer an denen Teutschen und Niederländischen Küsten : das Adriatische Meer ist zu Venedig auch eingefroren. Gegen dem end des Monats war das Wetter zimlich milt / der Schnee fienge an Tags und Nachts schmilzen / und schiene es / der Winter habe ein end.

Es liesse sich auch der Hornung nicht ohnfein bey uns an / und schmulze der Schnee um die mitte des Monats zimlich stark ; gleichwol ist die Limmath mehr nicht als um 2. Zohl angewachsen / und um 4. abgeschwinnen ; im anfang aber und gegen dem end hatten wir zimliche Kälte. Das Wetter war bey uns den 10. 11. und 12. zimlich gelind / und hell. Zu Leipzig aber fielen starke Regen / welche hin und

wieder grosse Uberschwemmungen verursachet. In Sachsen/wie auch bey uns/hat gleichsam der dritte Winter angesetzet; da die Winde sich wiederum geträhet gegen Ost und Nord: und ist den 24. und 25. ein tieffer Schnee gefallen: in Sachsen zwahr hat er fortgesezt bis den 27. und sind dardurch in Teutschland/Frankreich/Italien und Spanien die Wege gleichsam verschlossen worden.

Im Merzen grassirten hitzige Fieber/dergleichen auch ich vom 2. an auß- und durch GOTTES Güte glüklich überstanden: die Limmat wuchse in allem 13 Zohle an/und mehr zwahr/als der gefallene Regen hette bringen können: von denen Uberschwemmungen haben alle niedrige Länder viel gelitten/und weißt ins besonder darüber zu klagen Gorcum, Laerdam und Vianen in Holland/und Riga in Liefland.

Es hatte zwahr einen guten Anschein/als ob die Gewächse im Aprel sich wiederum wolten in guten Stand setzen: es hat ihnen aber wiederum einen starken Stoß gegeben ein den 25. und 26. gefallener Reiffe/ welcher insonderheit stark und mit grossem Schaden gespürt worden im Zürichgebieth/von Chur dem Rhein nach bis an den Boden-See/ und anderstwo; den 24. um 10. Uhr Abends ist allhier ein schöner vielfarbiger Ring gesehen worden um den Mond: und den 30. in der Mittagstund um die Sonn.

Der Mey war sehr unbeständig/und die Luft noch immer Nordisch oder zusammengedrukt: den 3. fiele in Pündten 30. Stund nach einander ein dichter Schnee/welcher an denen Baum- und Feldfrüchten grossen Schaden gethan. Bey dieser kalt feuchten Luft regierten allerhand hitzige Fieber.

Im Brachmonat fiele zwahr viel Regen/doch wuchsen die Wasser nicht sonderlich an; den 10. thate der Hagel im Freyburger- und Berngebieth zimlichen Schaden; den 20. war um Bern herum wiederum ein Sturm- und Hagelwetter; den 21. fielen zu Schaffhausen dichte Platzregen.

Im Heumonat hatten wir starke Husten/insonderheit bey den Kindern/Bauchflüsse und Rothe Ruhren: man beförchtete theils wegen zunehmender relaxation der Zäseren/theils wegen überhand nehmender Armuth/schwerere Krankheiten; den 1. sahe man a la Brevine in der Graffschaft Neuenburg um 5. Uhr Nachmittag 2. Neben-Sonnen.

Der Augstmonat war im anfang und end feucht: in mitten überaus warm; den 2. gegen Abend fiele bey uns ein grosser und dichter Hagel/meistentheils Kegelförmig/in welchem die durchsichtigen Eis- und weissen Schneetheil Lagerweise zusehen waren; zu gleicher Zeit und Stund sahe man ob dem Dorff Wetzikon eine Luftgeschicht

gleich einer Todtenbaar / welche sich bald verändert in einen conum truncatum, oder abgekürzten Kegel / und Spieß / oder Schwert / von schwarzer Farb / welches endtlich sich verwandlet in eine weisse bis auf die Erde reichende Säule : Es kame nacher Zürich ein Gerücht / als ob aus dem Kempterbach viel Steine weren mit abscheulichem Gerassel in die Höhe gehoben / und wiederum aus der Luft hinunter geworffen worden. Nach fleissig gehabter Nachfrag aber hat sichs funden/das diß gewesen eine Gattung Wolken-Säule/welche die Engelländer a Spout nennen / und von dem Pfefficker See durch einen Wirbelwind in die Höhe gezogen worden ; den 8. Abends von 11. bis $11\frac{1}{2}$. Uhren sahe man viel Fallende Sternen. In Stätten und Dörfferen regierten diesen Monat ansteckende Rothe Ruhren/welche viel Leuthe weggeraffet/und bey vielen die Wassersucht/und andere gefahrliche Krankheiten hinter-sich gelassen.

In dem Herbstmonat continuirten die Rothe Ruhren/insonderheit auf der Landschaft ; hin und wieder hatte man auch Presten unter dem Viehe.

In dem Weinmonat hatten wir auch noch die Rothe Ruhren/wie wol nicht mehr so streng. Obgleich des Regens viel gefallen / sind doch die Flüsse nicht sonderlich angewachsen. Wir hatten fast keinen Herbst.

In dem Wintermonat nahmen die Flüsse ab / um so mehr/weilen es wenig geregnet. Zu **Meylen** und **Wädenschweil** an dem Zürich-See / und hin und wieder auf dem See/ spürete man stinkende aufsteigende Dämpfe/welche insonderheit die Rothe Ruhren nach sich gezogen.

Den 7. Christmonat um $10\frac{1}{4}$. Uhr Nachmittag sahe man zu Zürich / und in umliegender Gegend ein Chasma, oder feurige Luft-geschicht / gleich zweyen auf einander gefolgten Blitzen ; den 28. um Mitternacht 2. Blitze den 13. und 14. kleine Ringe um den Mond.

Der Regen fiele in nachstehender Ordnung und Viele.

	Linien.				
Jenner	38		Heumonat	$44\frac{3}{4}$	
Hornung	$8\frac{3}{4}$		Augstmonat	39	
Merz	$35\frac{1}{4}$		Herbstmonat	46	
Aprel	$25\frac{1}{2}$	$172\frac{1}{2}$	Weinmonat	59	218
Mey	$26\frac{1}{4}$		Wintermonat	$9\frac{1}{2}$	
Brachmonat	$38\frac{3}{4}$		Christmonat	$19\frac{3}{4}$	

Summa $390\frac{1}{2}$ machen 32. Zohl. $6\frac{1}{2}$ Linien.

Hieraus ist zuersehen / daß es in diesem Jahr 1. Zohl und $10\frac{1}{2}$. Linien mehr geregnet / als im vorgehenden / und das in der Schweitz mehr Regen falle als in Frankreich ; gestalten zu Paris mehr nicht gefallen als $21\frac{3}{4}$. Zohl / allwo insonderheit der Frühling sehr naß gewesen / und im Aprel / Mey und Brachmonat mehr Regen gefallen / als in übrigen 9. Monaten zusammen.

Die Limmat hat in folgender Gestalt

	Zu-		ab-			zu-		abgenommen.	
Jenner	4		4		Heumonat	7		2	
Hornung	2		4		Augstmonat	3		12	
Merz	19		1		Herbstm.	9		0	
		45.		14.			29.		73.
Aprel	12		4		Weinm.	6		5	
Mey	5		1		Winterm.	0		14	
Brachm.	3		0		Christm.	4		4	

Summa des zunehmens 74. des abnehmens 51.

Woraus sich wiederum erhellet / das unsere Flüsse mehr anwachsen durch das von der Wärme aufgelößte Schneewasser / als von dem Regen / weilen in denen ersten 6. Monaten gefallen $172\frac{1}{2}$. Linien Regen / und aber die Limmat angewachsen 45. Zohl / welche Proportion grösser ist als der 29. Zohlen in dem letsten halben Jahr gegen 218. Linien Regens.

Des Barometers oberste höhe in Zürich den 19. Jan.	26. Zohl. $10\frac{1}{2}$. Lin.		Zu Paris den 19. Jan.	28.	$3\frac{1}{2}$.
Unterste höhe den 20. und 28. Febr.	26.	0.		26.	$7\frac{1}{2}$.
	diff.	$10\frac{1}{2}$		diff.	20.

Von der ausserordenlichen Kälte dieses vergangnen 1709. Jahrs ist zulesen eine Oration zu Padua gehalten von Bernardino Ramazzino, und ein Programma D. Joh. Gottlieb Hardt.

CXLIV.

A. 1710. Der Jenner war zimlich unbeständig / zwahr meistens milt / gegen dem end kalt.

Der Hornung meistens kalt ; den 23. Morgens zwischen 12. und 1. ein Bliz : sehr wenig Regen ; den 27. sahe man um die Venus einen Glanz gleich einem Haloni.

Der Merz war zimlich Naß.

Der Aprel hatte auch viel Regen.

Der Mey war zimlich warm ; den 23. Abends hatten wir einen Hagel / und eine seltsame Stral / deren Beschreibung zu seiner Zeit folgen wird.

Der Brachmonat hatte viel Regen ; den 7. und 8. hatten wir zu Abend Donner / Bliz und Regen ; den 19. ein starkes Hagelwetter / welches sich von **Einsidlen** gezogen bis ins **Toggenburg**. In dem **Domleschgerthal** thate die Nolla ein klein Bergwasser grossen Schaden bey **Tusis** / dann sie von starkem Regen also angewachsen daß sie die Brugk weggerissen / und haben so wol dort als anderstwo die Bergwasser denen tiefferen Landen grossen Schaden verursachet.

Der Heumonat war auch zimlich naß ; den 16. 17. und 19. hatten wir Donner und Regen ; den 28. einen starken Platzregen.

Der Augstmonat brachte auch viel Regen ; den 3. Abends zwischen 7. und 8. hat die Stral in dem Dorff **Lienheim** eine Scheur angezündt / worvon 14. Häuser eingeäscheret / und wol 20. Haußhaltungen an den Bettelstab gerathen. Bey uns gabe es stotzige Wolken / und in der Nacht Regen : zu **Schaffhausen** hatte man auch den 3. diß Monats ein seltsame Stralgeschicht / welche auch zu seiner Zeit folgen wird ; den 29. hatten wir Regen und Hagel.

Der Herbstmonat war zimlich unbeständig ; den 7. hat ein Wolkenbruch zu Trahona im **Veltlein** den Einwohneren grossen Schaden zugefügt ; ein Bergwasser hat 6. Personen ertränkt / viel Häuser weggerissen / und die Weinberge übel verderbet / so das der Schade wol auf 30000. Philip-Thaler geschätzet worden / es ist merkwürdig / daß die ganze umliegende Gegend das schönste Wetter gehabt / und Trahona allein den Schaden gelitten. Bey uns war damahls die schönste Witterung.

Der Weinmonat war zimlich naß.

Der Wintermonat sehr trocken und warm / so daß die Birnbäume / und viel Staudengewächse aufs neue geblühet / wie im Frühling ; die Erdbeeren brächten wiederum Früchte. Unter den Menschen gewahrete

wahrete man viel Fluß-Krankheiten. Die Früchte/so dieses Jahr gewachsen/könten nicht lang aufbehalten werden vor der Fäulung; weilen die Nahrungsgefässe von der Kälte des vorgehenden Jahrs allzusehr zusammengezogen/nun aber zusehr erweiteret worden.

Der Christmonat war zimlich warm/ und sehr neblicht: hin und wieder in den Wiesen blüheten die Frühlingspflanzen; und brachte man auch reiffe Erdbeere; den 5. um 8. Uhr Vormittag sahe man die Sonn durch eine neblichte Luft Blutroth im **Sarganserland**; den 28. hatte man um Mittnacht einen Erdbidem.

Des Regens halb hat es folgende Beschaffenheit von Monat zu Monat.

	Zu Zürich.	Zu Paris.		Zu Zürich.	Zu Paris.
Jenner	10	$12\frac{3}{8}$	Heumonat	32	$17\frac{3}{8}$
Hornung	$1\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$	Augstmonat	$43\frac{1}{4}$	$37\frac{3}{8}$
Merz	26	$14\frac{1}{8}$	Herbstmonat	23	$15\frac{3}{4}$
Aprel	27	$17\frac{3}{4}$	Weinmonat	$32\frac{3}{4}$	$11\frac{3}{8}$
Mey	$14\frac{1}{2}$	12	Wintermonat	$4\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{8}$
Brachmonat	48	9	Christmonat	18	17

Summa / zu Zürich $280\frac{3}{4}$. Linien / oder 23. Zohl. $3\frac{3}{4}$. Lin.
zu Paris $188\frac{3}{4}$. Lin. oder 15. Zohl. $8\frac{3}{4}$. Lin.

Hieraus ist wiederum zuersehen / das zwahren 9. Zohl $2\frac{3}{4}$. Linien weniger Regen bey uns gefallen als in vergangenem Jahr / gleichwol aber mehr als zu Paris gefallen sint A. 1699.

Des Barometers oberste höhe zu Zürich den 3. Jan.	26. Zohl. $9\frac{3}{4}$. Lin.	zu Paris den 3. Jan.	28. Zohl. $3\frac{1}{8}$. Lin.
Unterste höhe den 25. Dec.	26. $\frac{1}{2}$.	den 7. Mart.	26. $10\frac{5}{6}$.
	diff. $9\frac{1}{4}$. Lin.	diff.	$16\frac{1}{3}$.

CXLV.

A. 1711. Der Jenner war unbeständig / anfangs zimlich milt / und regnicht / gegen dem end kalt / und fiele zimlich Schnee; den 1. spürte man zu **Stein** am Rhein um Mitternacht einen Erdbidem.

Der Hornung brachte überaus viel Regen- und Schneewasser / so das in diesem Monat allein fast so viel Wasser aus der Luft gefallen / als A. 1710. innert einem halben Jahr. Die Flüsse sind deßwegen stark angewachsen / und haben hin und wieder grossen Schaden verursachet; den 9. Morgens zwischen 4. und 5. spürte man zu Basel einen doppelten Erdbidem / mit merkwürdigen Umständen; vorher bliese ein starker Wind / und nach dem Erdbidem wiederum ein gar starker Sturmwind von Mittag her / mit einer ungemeinen Wärme / obgleich zwey Tag zuvor ein zimliche Kälte in der Luft regiert: von diesem Fönwind ist innert 2. Stunden aller Schnee geschmolzen / das nichts übrig geblieben / daher dann der Rhein und andere Wasser überaus stark angeloffen / dergleichen bey Manns gedenken niemahl geschehen. Es ist über diß merkwürdig / das auf diesen warmen Fönwind / der nur wenig Stunde gewähret / eine grosse Kälte eingebrochen / und ein häuffiger Schnee gefallen. Diese Umstände haben den grundgelehrten Herren Prof. Bernoulli zu Basel in die Gedanken gesetzet / daß dieser warme Wind aus denen unterirrdischen Hölen irgendwo ausgebrochen / und zwahren mit solcher Gewalt / welche die Erde erschütteret: denen ich gänzlich unterschreibe. Und zweifle ganz nicht / das diese einmahlige Dünnung der Baslerischen Luftspher nach sich gezogen eine Aenderung in der übrigen Schweitzer-Luft / ins besonder disseits der hohen Alpen. Dann auch bey uns den 9. und in nächstfolgender Nacht die Luft sehr warm worden / und der Schnee stark geschmolzen / so daß die Wasser sehr angewachsen / und von der **Sil** die Dämme durchgebrochen worden. Auf diese Dünnung der Luft ist den 10. 13. und 14. der Schnee auf 33. Linien gefallen. Das dieses Vernunft-Urtheil gegründet seye / ist auch daraus abzunehmen / weilen in eben dem Tag / da zu Basel der Erdbidem gespürt worden / bey uns der Barometer gefallen auf 25. Zohl $11\frac{1}{2}$. Linien / in welcher Niedrigkeit das Queckſilber nie gestanden in dem ganzen verstrichenen Jahr. Es ist gleichfahls zu Basel / insonderheit; den 13. und 14. der Schnee so häuffig gefallen / das er wol 2. Ellen hoch gelegen / und sind ohnangesehen einer zimlichen Kälte / so zugleich eingefallen / Donner gehört worden; den 18. Abends um 9. Uhr hatte es widerum gedonneret und geblitzet. Von derselben Zeit her hatte die Kälte nachgelassen / der Schnee schmulze unter vielem Regen / und führte der angeloffene Rhein viel Balken / Bretter / und andere überbleibselen weggeschwemter Häuseren mit sich / und stunde man zu Basel in nicht geringer Gefahr wegen der Bruk / und vielen am Wasser stehenden Häuseren. Des Erdbidems halben urtheilte Herr Bernoulli / daß der Außbruch geschehen auf Teutscher Seite gegen dem

Schwarz-

Schwarzwald / weilen zu **Schliengen** und anderstwo im Marggräffischen der Erdbidem stärker gespüret worden / als zu **Basel**/und **Liechstal** / ja in der **Kleineren Stadt** stärker als in der **Grossen** / so das dort einiche Mauren umgeworffen worden/hier aber kein Schade geschehen. Bey uns ist die Limmat vom 23. bis zum 24 wol 7. Zohl angewachsen. So kamen auch Schreiben von **Genf**/daß die Arva mit solcher ungestümme in die Rhosne eingeflossen / das dieser grosse Fluß gegen dem See getrieben die Mühlen selbs zuruck zu gehen gezwungen habe.

Der Merz hatte auch zimlich viel Regen ; den 28. Abends um 9. Uhr sahe der Wächter auf dem **Oberdorff** zu **Zürich** eine feurige Kugel blaulechter Farb / welche ihre Flammen gegen dem See geworffen.

Der Aprel war anfangs kalt und feucht / um die mitte warm / so das den 20. die Bollen an den Bäumen hervor getrukt: das end war zimlich milt ; den 1. um 4. Uhr Morgens sahe mag gegen Mittag einen feurigen Himmel / und wurde zugleich gehört ein Klapf.

Der Mey war anfangs kalt und feucht / so das der Schnee auf dem **Albis** gefallen / und liegen blieben : von vielem Regen/ Schnee/ und kalten Winden schiene es/als ob das Korn und die Weinreben nicht geringen Schaden leiden werden/ es hatte aber das vielfaltige Thau alles wiederum erfrischet. Das end des Monats war gut. Aber den 14. diß Monats hat der warme Fönwind der Baumblüth und Früchten merklichen Schaden zugefügt ; den 20. passierte zu **Bern** eine merkwürdige Stralgeschicht/welche zu seiner Zeit mit mehrerem sol beschrieben werden.

Der Brachmonat war zimlich trocken / so das es 23. Tag lang von dem 3. bis den 27. niemahlen geregnet : so das diese Tröckne ohne merklichen Schaden nicht abgeloffen were / wann nicht die viele Regen und Thäuer der vergangenen Monaten dem Mangel der Früchten vorgebauet hetten ; den 12. sahe man blühende Trauben ; den 15. aber kam fast alles Weingewächs in die Blüht / und war zu end des Monats alles verblühet. Weilen die Nordwind immer die Oberhand behalten / fielen in diesem Monat wenige Thäuer.

Zu anfang des Heumonats waren die Weinreben in gutem Stand/ die Wiesen aber dürr : es litte auch das Korn / und erwartete man keine reiche Ernd. Es hatte zwahr das feuchte Wetter mit dem hellen abgewechselt / doch hatte die Wärme überwogen.

Der Augstmonat war kalt und feucht / und deßnahen denen Aekeren

ren und Weinbergen schädlich; das abgeschnittene Korn faulete hin- und wieder auf den Aeckeren / oder es wuchse wiederum aus. Gleichwol ist die Limmat nicht sonderlich nach proportion des gefallenen Regens angewachsen; dann auf den Bergen fiele der Schnee / und in tieffferen Landen verschluckte das Erdrich das meiste von gefallener Feuchtigkeit; den 14. sahe man hin und wieder linde / und blaue Beere; den 29. hatten wir einen starken Platzregen mit Donner und Stral / Abends zwischen 3. und 4. Uhren.

In dem Herbstmonat regierten die Nord- und Ostwinde / daher die Trauben zwahr von dem gefallenen Regen zimlich aufgeschwollen / die Zeitigung aber hinderhalten worden; wegen allzu vieler Feuchtigkeit / so im anfang dieses Monats gefallen / könte die Einsamlung des Heus / oder Emds / Habers / und Bonen nicht ohne Schaden vor sich gehen; und ist überall die Ernd der Sommerfrüchten mager gewesen.

Der Weinmonat war sehr feucht: man samlete zwahr viel Wein / er wurde aber nicht sonderlich gut; den 9. gienge der Herbst an; den 6. um 8. Uhr Nachmittag spürete man auf dem Observatorio zu Paris einen Erdbidem / und auf gleiche Stund 30. Meilen von dannen.

Der Wintermonat war feucht / und doch nicht kalt.

Im Christmonat stiege das Queckfilber im Barometer auf 27. Zohl / und doch folgete darauf keine grosse Kälte / sondern vielmehr ein milte / aber ungestümme Witterung.

Der Regen fiele in folgender Viele und Ordnung.

	Zu Zürich.	Zu Paris.		Zu Zürich.	Zu Paris.
Jenner	34½	8¼	Heumonat	38¾	51⅛
Hornung	109	51⅛	Augstmonat	66	20⅛
Merz	44¾	18	Herbstmonat	35½	24½
Aprel	26½	20⅜	Weinmonat	62¾	31¼
Mey	39¼	32⅛	Wintermonat	43¼	21
Brachmonat	15	8⅜	Christmonat	25	15¾

Summa / zu Zürich 541. Lin. oder 45. Zohl. 1. Lin.
zu Paris 302. Lin. oder 25. Zohl. 2. Lin.

Woraus zuersehen / das so wol in der Schweitz als in Frankreich diß Jahr von ungewohnter Feuchte gewesen; daher auch in Frankreich die

die Flüss' überall mit Ueberschwemmungen zimlichen Schaden gethan: bey uns ware das erste halbe Jahr fast gleich dem letsten/jenes namlich 22. Zohl. 5. Linien / dieses 22. Zohl. 7¼. Lin. in Frankreich aber jenes 138¼. dieses 163¾. Linien.

Die Limmat

	nahme zu	ab		nahme zu	ab
Jenner	3	5	Heumonat	10	5
Hornung	33	2	Augstmonat	8	18
Merz	6	13	Herbstmonat	8	10
	88	47.		51.	75.
Aprel	16	1	Weinmonat	22	16
Mey	27	5	Wintermonat	0	13
Brachm.	3	21	Christmonat	3	13
			Summa	139.	122.

Woraus sich erhellet / daß die Wasser gleichwol nicht nach proportion des gefallenen Wassers angewachsen ; es ist oben schon mehrmahl angebracht worden / das der Regen zugleich muß begleitet werden mit der Wärme/wann die Flüsse sollen auflauffen. Und aber hatte dieses ganze Jahr hindurch nebst der Feuchte die Oberhand die Kälte.

Des Barometers oberste höhe					
in Zürich den 22. Dec.	27. Zohl.	0. Lin.	in Paris den 21. Jan.	28.	5.
Unterste den 9. Febr. 22. Oct.	25.	11½.	den 10. Dec.	26.	9.
	diff.	12½.		diff.	20.

Der Unterscheid zwischen beyden obersten Höhen zu Paris und Zürich ist - - - - - - 1. Zohl. 5. Lin.
zwischen den untersten - - - 9½. Lin.
Die Mittelhöhe zu Paris were 27. Zohl. 7. Lin.
- - - - Zürich - - 26. 5¾. Lin.
der Unterscheid 1. 1¼. Lin.

Das Heu war diß Jahr viel und gut : das Emd aber wenig und schlecht. Korn und Roggen waren gut / aussert an spaten Ohrten : der

Haber und die Sommerfrüchte wenig und schlecht. Von Baumfrüchten samlete man gar wenig / und sind auch die / so gesamlet worden / bald gefaulet : die Ursach war der überaus warme Fönwind den 14. Mey / welcher die Blüht erstecket / und gleichsam gesenget ; daher diejenigen Bäume / so hinter dem Mittagwind gestanden / voll Früchten waren. Des Weins samlete man viel / aber von schlechter Qualitet.

CXLVI.

A. 1712. hatte man überall zu schaffen mit dem **Toggenburger-Krieg** / und wurde mir alle Zeit benommen auf die Witterung achtung zugeben : gleichwol finde nöthig / das einte und andere / so dieses Jahr passiert / zu bemerken.

Im Jenner hatten wir vielerley Flußkrankheiten / Zahnschmerzen / Geschwulsten / Hauptwehe / Flußfieber. Zu **Schwanden** im **Glarnerland** regierten bößartige Fieber mit Geschwulsten.

Im Augst-und Herbstmonat grassirten in der Statt / und im Feld unter den Soldaten die Rothe Ruhr / welche insonderheit in der Statt viel Kinder weggeraffet. Ich tractirte als Feld-Medicus in dem mir anvertrauten Quartier über 600. so an der Dysenterie gelegen / welche durch GOTTES sonderbahre Güte alle wiederum genesen / ohngeachtet sie nicht die jenige Pfleg hatten / welche der Krankheit hette entsprechen sollen. Zu Basel regierte zwahr die Rohte Ruhr nicht / wol aber allerhand hitzige und kalte Fieber : Brust-Catarrhen, und rebellische Husten / welche insonderheit bey jungen Kinderen Lungen- und Brustgeschwär nach sich gelassen. Im **Glarnerland** grassirte die Rothe Ruhr auch / sonderlich zu **Schwanden** / **Don** / und **Sool**.

Der Regen ist in meiner Abwesenheit befunden worden / wie folget.

	Linien.				
Jenner - - - - -	28	185	Heumonat - - -	$75\frac{1}{2}$	$206\frac{1}{4}$
Hornung - - - -	26		Augstmonat - - -	$20\frac{1}{2}$	
Merz - - - - - -	$19\frac{1}{3}$		Herbstmonat - - -	42	
Aprel - - - - - -	$33\frac{1}{4}$		Weinmonat - - -	$37\frac{1}{4}$	
Mey - - - - - - -	$46\frac{1}{2}$		Wintermonat - - -	17	
Brachmonat - - -	$32\frac{1}{2}$		Christmonat - - -	14	

$391\frac{3}{4}$. Lin. oder 32. Zohl. $7\frac{3}{4}$. Lin.

Des

Des Barometers oberste höhe den 10.11.12. Febr. 27. Zohl. 0. Lin.
Unterste den 14. Mart. 25. Zohl. 11. Lin.
diff. 13.

Von Denen Schweitzerischen Gebirgen.

Vorbericht.

I.

Es ist aus des berühmten Schweitzerischen oder Teutschen Plinii, wie also die gelehrte Welt den **Conrad Geßner** mit recht betitelt / Epistola de Montium Admiratione, und der Vorred über sein Büchlein de Monte Fracto, oder Pilatus-Berg/leicht zu ersehen/ daß dieser Grosse Mann sich vorgenommen/nicht nur dann und wann auf die hohen Gebirge zureisen/sondern auch die Merkwürdigkeiten unserer Schweitzerischen Bergen zu beschreiben / er hette auch zweifelsohn das einte und andere ins Werk gesetzet / wann nicht theils seine vielfältige Geschäfte / theils sein frühezeitiger Tod ihne hieran verhindert hetten. Ich kan aus vielfaltiger eigener Erfahrung / und vielen Berg-Reisen bezeugen / das mich keine Mühe weniger gereuet/als diese/ obgleich sie mit vielem Ungemach / Sorg und Gefahren begleitet ist / und mir manches mahl den Schweiß ausgetrieben. So viel und verschiedene seltsame Berggewächse/allerhand Arten von Thieren/ seltsame immer veränderliche Prospect oder Aussichten von hohen Felsen / in tieffe Wälder und Thäler / Flüsse / See / Stätt / Flecken / und Dörfer / von hohen Felswänden abschiessende Wasser / welche oft in währendem Fall sich in einen weissen Schaum / oder Wasserstaub sich verwandlen / der Umgang mit denen ehrlichen / alt Eydgnössischen Aelpleren / versüssen genugsam alle sonst vorkommende Wiedrigkeiten.

Liebet einer die Antiquiteten / so siehet er mit gröster Lust an die vielfaltig gebrochene / in ordentliche Lager abgetheilte obere Erden-Rinde / als traurige überbleibselen der Sündfluth / wilde und steile Felsen / tieffe Hölen / einen ewigen Schnee / und berghohe Eisberge / in mitten des heissesten Sommers: mit einem wort / ein Theatrum oder Schauplatz der unendtlichen Macht / Weißheit und Güte GOTTES. Da zeiget sich so zu reden ein kleiner Schatten einer Unendtlichkeit / dessen Grösse unsere ausseren und inneren Sinne überall anfüllet. Es hat hiermit der günstige Leser insonderheit von mir zuerwarten / was ich mit meinen eigenen Augen gesehen / zugleich aber das / was unser berühmte Josias Simler hinterlassen in seinem Commentario de Alpibus, und der genäueste Geschichtschreiber Ægidius Tschudius, theils in seiner **Beschreibung der uralten Alpen** Rhetie, **samt dem** Tract **der anderen Alpgebirgen des Schweitzerlands** / welches Buch ohne sein vorwüssen hat trucken lassen Sebastianus Münsterus, theils in seinem kostlichen Werk de Helvetia antiqua, welches noch nicht in Truck heraus kommen.

Von
Denen vielfaltigen Benennungen der Schweitzerischen Bergen / und dero Abtheilungen.

II.

Was bey den Griechen heisset ὄρος, bey denen Lateineren Mons, und daher zweifelsohn bey denen Griechen der mittleren Zeiten μοῦντζη, (du Fresne Gloss. Græc.) bey denen Teutschen **Berg / Gebirg** / das haben unsere alte Schweitzer ausgetrukt durch **Pirg / Gebirge / Gebürge**; die Pündtner brauchen in ihrer alt Rhetischen oder Toscanischen Sprach das Wort Munt, Muntagnia, welches entspricht der Franzosen Mont, Montagne, der Italiäneren Monte, Montagna, der Spaniern Montanna, wordurch wir etwan einen ganzen Berg / etwan nur einen Theil darvon ausdrucken. Also ist bey denen Pündtneren Munt dadains, **der innere Berg** / Munt da doura, **der aussere** / Munt zura, **der obere** / Munt zuot, **der untere**. So verstehe ich dann durch einen Berg / einen erhobenen / oder hoch aufsteigenden Theil der Erde; dann in einem andern Verstand

stand heissen **Berge** und **Gebürge** in der Mettallgräberen Sprach
die Gegend / wo Gänge streichen / und Ertze gewonnen
wird ; item **Erde und gestein / so mit unter den Ertzen**
mitbricht. Schönberg. Bergmänn. Redensart. Bervvard
Phraseol. Metall. Ein mehrers über diese Materi wil ich überlassen de-
nen Wörterforscheren.

III.

Das Wort Alpes, **Alpen** / so annoch in unserer Sprach ge-
mein/hat seine verschiedene bedeutung. Eigentlich / und bey alten Scri-
benten sind es hohe / in die länge sich erstreckende Gebirge. So muß
man verstehen jene Alpes, alpina juga bey Claud. de IV. Cons. Ho-
nor. v. 105. der Griechen Ἄλπεις, Ἀλπεῖα, Αλπειὰ und ἄλπια ὄρη, so
auch Αλβια, und Αλπιόνια bey Strab. L. IV. ὄρη ἐπιμήκη, **lange Ge-**
birge bey Suida ; ὄρη μεγάλα, **grosse Berge** / bey Xenoph. ὄρη
νιφόεντα, **Schneeberge** / bey Homero; ὄρη ὑψηλὰ, **hohe Gebirge**
in denen Glossis Græcis, namlich zum Unterscheid anderer Bergen /
welche nicht so hoch / als jene / steigen : daher auch bey Isidoro Lib.
XIV. c. 8. in der alten Gallischen Sprach Alpes sind montes alti, und
stellet auch jener herzhafte Hannibal bey Livio L. XXI. seinen Solda-
ten/denen die Alpen fürchterlich vorkommen/sie einfaltig vor als **hohe**
Berg : quid aliud Alpes esse credant, quàm montium altitudines?
Es werden zwahr auch die Apenninischen und Pyreneischen Gebirge
Alpes benennet/ gleichwol sind unter diesem Nammen bey Strabone,
Ptolemæo, Herodiano, Cæsare, Plinio, Livio, und andern berühm-
ten Griechischen und Lateinischen Scribenten insonderheit zuverstehen
jene hohe Gebirge / welche Italien von Frankreich/dem Schweitzer-und
Teutschland söndern; Herodianus Hist. L. II. c. 11. beschreibet die Al-
pen als die **höchsten Gebirge/ welche Italien gleichsam als**
eine Maur einschliessen / und sich auch über die Wolken
zuerheben scheinen ; μέγιστα ὄρη, οἷα οὐκ ἄλλα ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς γῇ
ἐν τείχους σχήματι περικείμενα, καὶ προβεβλημένα Ἰταλίας, und L. VIII. c. 2.
ὄρη ὑπερμήκη ἃ ὥσπερ τεῖχος Ἰταλίας ἡ φύσις ἤγειρεν ὑπερνεφῆ μὲν τὸ ὕψος,
ἐπιμηκέστατα δὲ, ὡς πᾶσαν Ἰταλίαν, διειληφότα καθήκειν, und gehöret in
diesem Verstand unter den Titul der Alpen die ganze Bergkette/ wel-
che sich von dem Mittelländischen Meer durch Piemont / Saffoy /
Schweitz / Pündten / Tyrol / Krain / Kärnthen/ erstrecket bis in Thra-
cien / worvon zusehen Mela, Simler de Alp. 67. Da aber allezeit die
obersten oder höchsten Spitzen dieser Bergkette zusuchen in der Schweiz.
In der alten Gallischen oder Celtischen Sprach heisset Al und Alp /
einen

einen hohen Berg: ist also kein Zweifel / das nicht dieses wort daher seinen Ursprung habe: Ein mehrers kan hiervon nachgesehen werden bey Isidor. l.c. Glossar. Græc. Chevræan. Tom. II. 379. Voss. Idolol. L.I.c.35. Cluver. Germ. Antiq. L.I.c.1.& 8. L.III.c.48. Hieher gehöret auch das Wort Albin, wormit die Schotten ihres Berg-Land benennen / und sich selbs Albanich / wie zusehen bey Sibbald. Scot. Ill. Prodr. P.I.p.1. Und möchte villeicht eher das Lateinische Wort albus, **weiß** / herkommen von denen Schneeweissen Gebirgen / als diese von albus, wie Festus wollen / und weren die Alpes so viel als Allberg / oder hohe Berge. Ich überlasse aber einem jeden seine Gedanken.

IV.

Es ist wol zu unterscheiden die heutige bedeutnuß dieses Worts **Alpen / Allpen / Allpung** / von den Alten. Wir finden zwahren hin und wieder in unsern Vatterländischen Geschichtbeschreiberen / daß die Alpes, in der Alten Verstand genommen / genennet werden **die Alpgebirge / die hohe Alpen / das hohe Alpgebirge** / Alpi. Gemeinlich aber heissen in unserer Sprach **Alp** / und **Alpen** die Bergweyden / welche nicht abgemäyet / wol aber von dem Vieh / mit welchem man **zu Alp fahret** / den Sommer durch abgeätzet werden. Also sind zu verstehen die Alpes in alten Instrumenten. In proxima villa, quæ Flasconis (Fläsch) dicitur, duæ vineæ, item in montanis prope positis amplæ *Alpes*, vel salicæ terræ agri. Goldast. Alam. rer. Tom. I. p. 227. aus Bertoldo Abt zu Zwifalt de origine sui Monasterii. In diesen Bergweyden oder Alpen stehen hin und wieder kleine Berghüttlein / oder **Sennhütten** / welche auch in Pündtnerischer Sprach genennet werden Alp, Alps, Alp dadains ist **die innere Sennhütte** / Alp da doura, die **aussere** / Alp zuot, die **untere** / Alp d'metz, die **mittlere** / Alp zura, die **obere**. Und erscheinet sich also / das ein Alpgebirg / ja ein einiger Berg / seine verschiedenen Alpen hat / deren die einte diesem Dorff / oder Privatpersohn / die andere einem anderen zugehören. Im oberen **Engadein** ist la Valle di Campovasto, ein Thal / welches in 10. Alpen abgetheilet wird. Und ist villeicht eine solche Bergweyd zuverstehen / wann man hier oder dort bey einem alten Scribenten antrift das Wort Alpis in singulari: Lucan. L.III. v. 399.

Agmine nubiferam rapto supervolat Alpem. und bey Dionysio Afro.

Τῆς δὲ πρὸς ἀντολίην ἀναφαίνεται Ἄλπιος ἀρχή.

Was die **Pündtner** und andere **Schweitzer** nennen **obere** und **undere Alpen** / das heissen die **Glarner obere / untere /**

und

und **mittlere Stäfel** / gleich als so viel Staflen / oder Grad. Und wird sich aus der besonderen Beschreibung der Bergen hervor thun / das in der Schweitz gar viel Berge von dem Wort Alp ihre benennung anfahen / oder mit demselben endigen / als **Alpbiglen / Alpligen / Alppenberg / Alpschelen / Alpstein / Fronalp / &c.** Jene Musicalischen Instrument / oder Trompeten / welche die Aelpler aus Baum-Rinden machen / und darmit ihnen selbs und ihrem Viehe aufspielen / heisset man **Alphörner**. Goldast. Alam. Tom. I. 191.

V.

Jezt komme auf mehrere Theil der ganzen Bergen / und deren Benennungen. **Der Fuß des Bergs / der Anfang des Bergs / die anfängliche Berghalden** ist das / was bey den Lateineren Ima pars, Radix, pes Montis, πȣ̃ς ὄρȣς Homer. Iliad. I πέρμα, ὑπόρειον, ὑπώρεια, πρυμνώρεια bey Suida, Hesychio, Plut. Fab. πέδοσις in jüngeren Seculis. du Fresne Gloss. Græc. inf. & med.

VI.

Latera montis, τὰ πλευρὰ τȣ̃ ὄρȣς, παρώρεια bey Polybio L. II. Die Seiten-Wände der Bergen / haben verschiedene Nammen: eine Steinwand ist eine senkelrecht aufsteigende Wand / κρημνὸς εἰς βάθος μέγιστον ἀπόῤῥωγος bey Herodian. L. VIII. c. 2. welches Sylburg übersetzet durch præcipitium ingenti altitudine præruptum, seu altissimarum rupium immane præcipitium, eine **hohe gächstotzige Felswand** / dergleichen hin und wieder in unsern Landen anzutreffen / als bey dem **Pfäfersbad** / an dem **vier Waldstätten See** auf den Gränzen **Gersau** / und des **Schweitzergebiethe** / zwischen **Brunnen** und **Uri**: an dem **Wallenstatter See**. Hieher gehört das alte Gallisch-Teutsche Wort **Gandt / Gannd** / welches Agauno dem Stättlein St. **Mauritz** in **Wallis** den Namen gegeben. So schreibet Tschudius Helv. Ant. MSC. Agaunum **hat sein Ursprung vom Teutschen Wort (so auch der Gallier Sprach was)** Am Gannd / **dann** Gannd **heißt in Teutsch / der alten Galliern gemeine Sprach / ein Ohrt / das voll grosser Flüyen und Felsen ist / wie dann zu St. Mauritzen die Gelegenheit und Eigenschaft desselben Ohrts den Nammen** Am Gannd **auf ihme tragt / deßhalb die** *Veragri*, Niderwallisser **(in der Landschaft diß Ohrt ligt) dem Ohrt den Nammen in Gallischer Sprach (die Teutsch was)** Am Gannd **geben / von Gelegenheit des rauhen steinichten Gants / hat sonst einen eigenen besonderen Nammen auch gehabt /**

habt / Tàrnadæ, wie Antoninus in Itinerario anzeigt: Als aber zu St. Mauritii Zeiten / der unter Keyser Diocletiano allda samt seiner Gesellschaft gemartert worden/das Volk daselbst der Römisch Welschen Sprach / dero sie noch sind / schon gewohnet / und sonst den Welschen/deßgleichen den Lateinischen schwer ist/die Teutschen Wort recht zustimmen / ald zuschreiben / haben sie aus Am Gannd Agaunum gemachet.

VII.

Das Wort **Flü / Flüh / Flühe / Flüy / Flüey / Flu** bedeutet nicht allezeit steilhohe / oder gächstotzige Felswände / sondern auch andere gähe / meistens von Bäumen und Gras entblöste Oerther/welche sonst auch genennet werden **Rise / Risenen / Riß** / weilen das Erdrich immer **abreisset.** Die Pündtner heissen dergleichen Ohrt Lavinær, weilen die sogenanten Lavine oder Schnee-Lauwinnen dort gemeinlich sich hinunterstürzen. So heisset ein gewisser Ohrt an dem IV. Waldstätten See **an der Rise**/ weil allda vor Jahren ein groß Stuck von dem Bürgenberg in den See hinunter gefallen *Cysat. Luc.* **See.** *p.* 245. von diesem Wort hat den Nammen Sanicula alpina C. B. **Flüheblümlein / Flüheblume / Flublume** / das wil sagen/solche Blümlein / welche sich an den Felsen / und gähen Ohrten finden: so auch ein Baumgewächs/ Alni effigie lanato folio minor CB. **Flühebirle** / welches gar schön ausdrucket Geſsner Hort. Germ. 257. 291. und Simler Valles. p. 131. durch Pyrastrum Idæam, petræam. Daher hat auch den Nammen jene uralte vornehme Underwaldische Famille **von Flüe** / aus welcher gewesen der ehrliche / und vor vielen anderen Heilige / **Bruder Claus.**

VIII.

Wo die Felsgebirge einen engen Paß offen lassen/dienet das Wort πύλη, Porta. So sind bey Cicer. ad Attic. θερμοπύλαι und πύλαι, κιλικίας, ein enger Bergpaß in einem Theil des Tauri, durch welchen man aus Cilicien in Syrien, und aus Thessalien in die Landschaft Phocis hinüberkommet: wiewol andere durch Thermophylas verstehen den ganzen Strich eines langen Gebirgs/der in mitten durch Griechenland gehet. Fabr. Thes. ex Strab. L. IX. Liv. XXXVI. c. 15. Eine solche Porte findet sich bey uns auf dem Gebirge Jura, genant Petra pertuſa, perforata: Porta petræa; Birſæ Fluminis & Montis Porta; Pierreport, Pierrepertuis, Pirreport, allwo Julius Cæſar, oder vielmehr Curtius Paternus, Vorsteher der Römischen Coloni zu Aventico oder Wiflispurg

spurg um A. C. 162. in die 46. Schuhe lang den harten Felsen durchgraben lassen / um den Paß aus Helvetien zu öffnen zu den Rauracern und Sequaneren; vermög einer alten Römischen Inscription, welche zwahren von verschiedenen verschiedenlich vorgestellet wird. Tschudius Helv. Ant. liset sie also

NUMINI AUGUS-
TORUM
VIA FACTA PER
CUR-SUM PATER-
NUM II. VIR. COL.
HELVET.

Wagner Merc. Helv. pag. 123. aus Petro de Pitou

NUMINI AUGUST.
VIA FACTA PER
. - UR-SUM PATERUM
II. VIR. COL. HELVET.

Gemeinlich steigen die Felsen nicht senkelrecht in die Höhe / sondern spitzen sich gemächlich zu / doch selten in eine Spitze/und liegen also je einer über den anderen/ so das wann ein reisender vermeint den Berg erstiegen zu haben / er immer neue Höhenen vorsich sihet

\- - - - ardua supra
Sese aperit fessis, nascitur altera moles. Sil. Ital. Aus dergleichen gleichsam gebrochenen Felsstücken bestehet ins besonder der **Pilatus-Berg** bey **Lucern** / eben deßwegen genant Mons fractus, **Frack-Berg** / **Frackmünt** / Fractmont. Hieher gehören auch jene nasenförmige **Vorbühel** / welche gleich denen **Strebepfeilern** in der Baukunst die Berge besteiffen / daß sie nicht so leicht einfallen. Unsere Aelpler nennen sie **Planken** / **Blanggen**. Und finden sich zwey so genante **Nasen** an dem IV. **Waldstätten See.**

X.

So steiget man endtlich auf die Spitzen der Bergen / τὰ ἀκρώρεια, ἄκρα, κορυφὴν, Juga, Vertices, Cacumina Montium, und gar auf die Alpes summas, oder summitates Alpium, wie sie nennet Cæsar. L. III, Antuates, Veragros, Sedunosque à finibus Allobrogum &

Lacu Lemano, & Flumine Rhodano ad summas Alpes pertinere. Es hat diese Stelle denen Auslegeren nicht wenig zu schaffen gegeben. Henr. Glareanus, Æg. Tschudius, Raim. Marlianus, Leander, Stumpfius, Jovius, Cuspinianus, und andere / verstehen durch summas Alpes wirklich die höchsten Schweitzerischen Gebirge / ins besonder den **Gothard** / mit seinen Aermen. Simlerus aber und Plantinus die oberste Spitze eines jeden hohen Bergs. Nach der Grammaticorum Sprach were es also nicht ein nomen proprium, sondern appellativum, und eben das / was Cæsar anderstwo also nennet / Culmen, Livius summum verticem, Antoninus summum Penninum, summum Pyrenæum. Mich dunket aber / es seye dieser Wortstreit unnöhtig: Es ist wahr / daß der Gothard mit seinen Aesten mit recht verdienet den zunam summarum Alpium, der höchsten Alpgebirgen / und aber auch das ein jeder Berg habe sein summum. Diese obersten Spitzen haben ihre verschiedene Nammen. In Tschudischen Schriften findet man **hohe Fyrsten / Alpfirsten / Bergfirsten** / welche benennung herkommet von den Häuseren / deren oberste Tächer heissen **Fyrsten / Firsten / Fürsten**; in Latin Culmina, weilen die Alten ihre Häuser mit Stroh bedecket / Serv. Ecl. I. Dieses Lateinische Wort ist nicht gänzlich aus dem Schweitzerland bannitirt, das es nicht noch anzutreffen seye. Die oberste Höhe des **Rigibergs** im Schweitzergebieth heisset **Kulm / auf der Kulm.** Die Pündtner haben den eigentlichen Verstand dieses Worts in etwas abgeändert / dann sie nicht nur die Spitze des Bergs nennnen sü som l'cuolm, sondern auch den Fuß gio dim l'cuolm.

XI.

Unter die zunamen der Berghöhen gehören auch der **Grath / Belchen / Horn**

> **Zu höchst auf uns ist unser Grat /**
> **Da unser Spitz zum höchsten staht /**
> **Man nemmt es auch Belchen / und Horn /**
> **Da wir im höchsten sind erkorn.**

Rähm. Gespr. von Berg. p. 111. Das Wort **Grat** bedeutet eigentlich nicht eine einige Spitze / sondern in eine lange Lini gezogene oberste Berghöhe / Saxeum dorsum bey Plinio L. VI. Ep. 31. Hierauf gründet sich die alte Redens-Art der Pündtnerischen Nation / in deren Pundts- und andern Instrumenten oft anzutreffen / **so lang Grund und Grath stath** / welche gewißlich vernünftiger ist / als das Wort **ewig** / dessen man sich sonsten bedienet. Diese Berggrätte

heissen

heissen sonst auch **Schneeschmilze/ Schneeschmilzenen**/ weilen der Schnee zuerst auf diesen obersten Graten anfangt schmilzen.

XII.

Cornua Terræ, **Hörner der Erden**/ werden nicht ohnfüglich genennet ganze Berge / weilen sie von der fläche der Erden hervorragen gleich den Hörnern. Gor. Becan. Hierogl. L. XIII. Aber auch sind **Hörner** die obern Berggräte / sonderlich / wann sie sich in die krümme zeuhen / intorta cornua Parnassi bey Statio.

XIII.

Das Wort **Stock** machet bey gar vielen Bergen / insonderheit des Glarnerlands / die letste Sylben aus ; und bedeutet/wo nicht die oberste Spitze / doch den oberen Theil oder Stock eines Bergs. So sind bekant der **Anhornstock** / **Blankenstock** / **Büchistock**/ etc. Diesem Wort setze ich an die Seite der Engadineren Piz, Pitz, welches überein kommet mit dem **Spitz**. So finden wir il Piz di Doan, Piz delle undeci: im **Glarnerland** ist der **Grüne Spitz** / **Spitzmeil**. Im **Stallikker Thal** Zürichergebieths der **Kirchenspitz**/ ein Höhe auf dem Albisberg. Zu denen Berg- und Felsenspitzen gehören jene αἰγίλιπες πέτραι, auf welche selbs die Gemsen sich nicht wagen dörffen.

Von
Dem Alterthum der
Schweitzerischen Gebirgen.

XIV

WIr bewunderen gemeinlich grosse Sachen / die in der That/ weil sie von Menschen-Händen gemachet/klein sind/einen Colossum, der zu Rhodis gestanden / jene Egyptischen Pyramiden und Obeliscos, der Römeren Theatra, Amphitheatra, Wasserleitungen/Tempel: und sehen alle Tag ohne bewunderung an so wol die grösten als kleinsten Werke GOTTES/da doch das kleinste Thierlein/ das kleinste Gräslein einer unendtlich grösseren Bewunderung / ja Erstaunung würdiger ist/als alle Werke aller Menschen zusammen genommen: was wollen wir dann sagen von denen hohen Gebirgen / welche so wol wegen ihrer Aelte/als Gestalt und Grösse aller Menschen Augen solten ansich zeuhen / und uns gleich als in einem Spiegel die Macht und Ehre GOTTES vorstellen?

XV.

Es haben die Berge / so zureden / zweyerley Epochas, von welchen die Rechnung ihres Alterthums anfanget: die einte reichet hinauf zu den Zeiten der Erschaffung; die andere zur erneuerung der Erde in- und nach der Sündflut.

XVI.

In H. Schrift geschihet die erste Meldung der Bergen Gen. VII. 19. **das Wasser nahm überhand / und wuchse so sehr auf Erden / das alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedecket wurden.** Anderstwo setzet die H. Schrift noch austruckenlicher die Berge in die Zeit der Erschaffung: Prov. VIII, 24. 25. Spricht die ewige Weißheit. **Als ich geboren ward / waren noch weder Tieffenen noch Wasserbrünnen. Ehe die Fundament der Bergen geleget wurden / und ehe die Hügel waren / war ich gebohren.** Job. XV. 7. Fraget Eliphas den Job. **Bist du dann der erst / der unter den Menschen gebohren ist? Oder / bist du vor den Hügeln erschaffen?** Mosis / des Manns GOTTES / Gebett fanget also an? Psalm. XC. 1. 2. **O HERR / du bist unsere Zuflucht gewesen von anfang der Welt her. Ehe dann die Berge worden / und du die Erde / und die Welt gestaltet hattest / warest du GOTT / von ewigkeit in die ewigkeit.** Mit welchen Schriftstellen gleich als mit einem vielzackichten Stral zu Boden geworffen wird / des Burnetii Lehr von der ersten Erde / das selbige gewesen seye eine runde / ebene / Kugel / ohne Berge und Thäler. Es gibet auch die Vernunft / wann sie insonderheit achtung giebet auf die nothwendige Abfliessung der Wassern über die obere fläche der Erden / Gründe an die Hand / zu besteiffung der ausseren Unebenheit der ersten Erde / und deroselben Abtheilung in Berge / Thäler / und Ebenen.

XVII.

Nur ist die Frag / ob die Berge / welche wir jezt vor uns sehen / eben die seyen / welche im anfang von GOTT erschaffen worden? oder / zu welcher Zeit sie entstanden seyen? Einiche setzen keine gewisse Zeit / und wollen / daß die Berge dann und wann entstanden seyen bey Anlas gewaltiger Erdbeben / durch welche die obere Erden-Rinde aufgehebt worden / und hernach in dieser Situation stehen geblieben. Es ist diß aber eine so lahme Meinung / welche kaum einer Wiederlegung würdig ist. Bringe man hervor nicht etwan einen kleinen Monte di cenere, bey Puzzuolo, der aus einem hauffen Aschen entstanden / nicht

jene

jene neue flache Insul / welche in dem Archipelago bey Santorino A. 1707. aus dem grund des Meers aufgestiegen/ sondern aus glaubwürdigen Historischen Documenten ein Schweitzerisches/ Tirolisches/ Saltzburgisches / Carpathisches/ oder Pyreneisches/oder endtlich nur ein Apenninisches Gebirg/ das auf solche Weise entstanden / so wollen wir schauen / wie wir mit einander zu recht kommen. Eher und leichter wird man Geschichten finden von Bergen/ so durch Erdbeben über einen hauffen geworffen worden / oder eingefallen / als aber deren/so aufgerichtet worden.

XVIII.

Die eigentliche Zeit / in welcher unsere jetzige Schweitzerischen/und alle andere Gebirge entstanden / ist die Sündflut : zu diesen Gedanken führet mich nicht ein einbildische Hirn-Grundlehr/oder in der Natur unbegründetes Systema, sonder die Natur selbst ; der Bergen gestaltsame/ Abtheilung in gewisse/ gebrochene / Strata oder Lager/und innert diesen Lageren / ja innert den hartesten Felsen eingeschlossen liegende undisputierliche Ueberbleibselen der Sündflut / Schnecken / Muschelen / Fische / Kräuter rc.

XIX.

Wie aber domahlen die Berge gestaltet worden / wie sie auf- und die Thäler abgestiegen / ist nicht wol aus betrachtung der Naturkräften zu zeigen : Ich wolte eher meine Stimm geben einer unmittelbaren Göttlichen Wunderkraft / als denen zwahr auch von GOTT eingesezten Gesätzen der Natur und Bewegung ; um so mehr / weilen genugsame anzeigen verhanden / daß die Obere Erde/so tieff man bis dahin hat kommen können / in der Sündfluth in ein flüssiges Gemüß verwandelt worden/also das im fortgang der Sündfluth/nach dem die ersten Berge mit ihren Stützen / und alle oberen Lager der Erde eingesunken/sich die irrdischen Theil / je nach proportion ihrer Schwere/gesetzet/ und also eine runde/ebene/mit Wasser rings bedekte Kugel herauskommen. In welchem Stand die erneuerte Erde wiederum/wie die / so anfangs erschaffen worden/**ungestalt** gewesen/und **öde** / Gen.I.2. Sie hatte namlich noch nicht die Gestalt/welche sie bequem machete zur Bewohnung; es war eine ebene/ungebrochene Kugel : da waren noch keine Berge / Thäler / Hölen / Spälte / und Risse / welche gleichwol hernach nothwendig gewesen zur Nahrung der Thieren / und Pflanzen.

CXX.

Nachdem aber / aus GOTTES Befehl / gegen dem Ende der Sünd-

Sündfluth / die oberen Erdlager / gleich als ob es Eyerschalen weren gewesen / gebrochen / und empor gehoben worden / sind die Berge entstanden / und die Thäler / es hat die Erde unzehlich viel Spält bekommen / und sind die Wasser wiederum / wie ehemahls in der Schöpfung / **gesamlet worden an ein Ohrt** / Gen. I. 9. namlich in die Meer / und den Abgrund / **das es trocken ward** / und also die Erde in einen bewohnbaren Stand gesetzet worden. Dieses alles / was bis dahin von dem Alterthum der Bergen geschrieben habe / wird vornemlich / wie bereits schon verdeutet worden / bestätet durch

Der
Bergen Gestaltsame.

XXI.

Es hat die jetzige unebene Beschaffenheit der in Berge und Thäler eingetheilten Erde ein ganz unordenliches Aussehen: wer insonderheit unsere Schweitzergebirge etwann von einem hohen Berg ansihet / dem kommen sie vor als Stücker eines über einen hauffen geworffenen grossen Gebäues / ja als Wirkungen eines blossen hazard, oder Zufahls. Da ist nirgends einiche regularitet; einiche haben oben eine einige / andere 2. 3. 100. und mehr Spitzen: einiche stehen allein / von anderen abgesönderet / andere henken sich in einer langen / geraden / oder krummen Reihe an einander; und ist der Grat oben zugespizt / oder in schöne Bergweyden abgeebnet. Bald steigen sie gemächlich in die Höhe / bald sind sie rauh / steil / gähstotzig / und fast unersteiglich. Wer wolte alle verschiedenheiten der ausseren Form erzehlen?

XXII.

Es ist uns nothwendiger zuwissen das Eingebäude. Das obere Kleid der Bergen ist eine kostliche schwarze / fruchtbare Erde; diese ist die Haut. Die Gebeine aber dieser grossen Cörperen sind hohe und feste Felsen / welche hier und da auß der Haut hervorstechen / das ist / mit keiner Erde bedecket sind / insonderheit wo sie senkelrecht auffsteigen / oder die Erde von denen Wasserfällen weggespület worden; wie dann auch von dem Regen jene obere Erde je mehr und mehr abgespület wird / und sich deßnahen nicht zuverwunderen / das unten an dem Fuß der Bergen / oder in Thälern / die gute Erde viel tieffer ist / als oben auf den Bergen. Es ist aber diß noch nicht alles / was ich von der Bergen Gestalt zusagen habe.

XXIII. Es

XXIII.

Es hat die Porte zu allen vernunftmässigen Schlüssen/so über den Ursprung/und die gestaltsame der Bergen gemachet werden können/ vornehmlich geöffnet der subtile Steno in einem Prodromo de solido intra solidum, indeme er klärlich gezeiget/das alle in Strata oder Lager eingetheilte Materi habe müssen flüssig/oder in einem flüssigen Wesen beweget worden sein/ins besonder aber p. 34. Conf. 2. das/wann irgendwo innert einem steinichten oder vesten Lager sich frömdartige Sachen/Gewächse/oder Thiere finden/solche Sachen nicht im anfang der Schöpfung dahin haben kommen können/sondern sint der Zeit bey anderen Anläsen. Si in strato quodam alterius strati fragmenta aut animalium plantarumque partes reperiantur, certum est, non esse illud Stratis accensendum, quæ Creationis tempore à primo fluido subsederunt. Diesere allgemeine Grundwahrheit/welche jeder vernünftiger; leicht fassen kan/hat nach seiner grossen Gelehrte/und Erfahrenheit weitläuffiger ausgeführet mein wehrtester Freund D. Joh. Woodvvard in seiner History of Earth, welche ich unter dem Titul Geographiæ Physicæ in Latein übersezt herausgegeben/und überall klärlich bewiesen/daß diese Einsenkung frömder Cörperen in die Felsen-Stein-und Berglager sich zugetragen in der Sündfluth. Es hat über diß mein Bruder D. Joh. Scheuchzer diesere Materi de structura montium weiter ausgeführet in einer hierüber an die Königlich Französische Gesellschaft den 5. Febr. 1708. abgelassenen Schrift/aus welcher das eint und andere auch hier beybringen werde.

XXIV.

Die Lager der oberen Erden sind zweifelsohne/wie oben bereits erinneret worden/horizontal und eben gewesen/wie sie annoch zu sehen sind in denen Vereinigten und Spanischen Niederlanden/und anderen flachen Länderen/allwo die Lager nicht aufgehebt worden; in unseren Schweitzerischen Landen und Gebirgen aber sind sie meistens haldend oder inclinirt/und zwahren auf verschiedene Weise/machen also mit der horizontal oder waagrechten Lini einen gewissen Winkel: In dem **Masoxerthal** in Pündten senken sie sich gegen Mittag. In dem **Urnerland** von dem **Stäg** bis auf den **Gotthard** trift man viel Lager an/die senkelrecht aufstehen/oder nur um etwas gegen Mittag sich senken. Jenseit des Gotthards in dem **Livinerthal** senken sie sich gegen Mittnacht.

XXV.

Nirgends findet sich eine solche verwunderliche verschiedenheit der Felß-

Felßlageren / als an dem **vier Waldstätten-See** / insonderheit gegen **Uri.** So bald man von **Brunnen** / einem Flecken Schweizergebieths / weggefahren / stehet linker seits der **Geißstäg** oder **Geißberg** : dieser bestehet aus 4. Zöhligen in die runde gekrümmten fast gleichlauffenden Lageren / welche so ordenlich / als ob sie aus gebackenen Steinen also aufgemauret weren : die oberen sind dicker/aber gleicher Situation.

XXVI.

Auf diesen folget der **Schiberenberg**; er bestehet auch aus dünnen Lageren / welche / in ansehung des Horizonts, sich gegen Mittnacht senken / auch gleich denen Schlangen sich krümmen / so daß die Materi der Lageren selbs gebogen ist : das ausserste Eck / welches die Anwohnere das **Schiberenegg** nennen / hat auch Lager / die wie die vorigen gegen Mittnacht incliniren / unten aber sich wiederum gegen Mittnacht obsich krümmen/also dort einen Winkel machen/in welchem einiche Lager durch die krümmung gebrochen worden / andern aber ganz geblieben.

XXVII.

Folget weiters der **Buggisgrat** : dieser hat dickere und gröbere Lager / so gegen Mittag sich senken : Jenseit des Sees stehet eine rauhe/ wilde Felswand **Teufelsmünster** genant / deren Lager oben gegen Mittnacht/unten aber in einem spitzigen Winkel gebogen sich wiederum obsich zeuhen.

XXVIII.

Auf dem **Buggisgrat** folget auf der Ostseite der **Groß-Axenberg**/eine rauhe Felswand/deren Lager ohne gewisse Ordnung in den See hinunter sich versenken. Fast vorüber / an der Westseite des Sees/ist der nächste Berg an dem Wasser **auf der Werch** ; genant : dessen oberste Lager senken sich gegen Mittag / unten aber sind sie bogenweise gekrümmet. Hinter diesem ist ein anderer Berg **Kulm** genant / dessen Lager oben gegen Norden sich zeuhen / unten aber sich herum krümmen.

XXIX.

Sonderbar merkwürdig sind die Lager des kleinen **Axembergs**/ so an dem **grossen** stehet an der Ostseite : diese nach dem sie sich in der länge von etlichen Ruthen gegen Mittag gesenket / krümmen sich in einen sehr spitzigen Winkel / und zeuhen sich dann wiederum gegen Mittnacht : bald aber krümmen sie sich wiederum in einem spitzi-

gen

Tab. I:

Fronalp.

Gross Axenberg

Klan Axenberg

Fluelen

Ursa Flus.

Brunen

Hak Messer.

Sisigen

Buggis Gradt

Schiberen Egg

VRNER SEE

Kolm

Auf der werch.

Teufels Munster.

gen Winkel / und senken sich gegen Mittag / und wird diese krümmung immerfort / en Zicsac, zum öfteren wiederholet / bis sie sich endtlich in den See hinein stürzen. Es lasset sich dieses alles leichter verstehen aus denen Figuren Tab. I. und II.

XXX.

Gleichergestalt kan einer auch an dem **Wallenstatter-See** sehen allerhand seltsame Felslager. Von der Spitze des Bergs / **Mattstock** genant / zeuhen sich die Lager nidsich / krümmen sich aber hernach / und richten sich gegen Norden / und / welches insonderheit curios, formiren mit ihrer krümmung ein Bergthal **auf Ammon**. Diese Lager gehen also in allerhand krümmungen / bald obsich / bald nidsich / fort bis gen **Wallenstatt** in die 4. Stunden lang / in dem **Wallenstatter Berg** endtlich machen sie wiederum einen spitzigen Winkel / und lenken sich alldort wiederum gegen Norden bis an die Spitze des Bergs.

XXXI.

Ich hette viel zuthun / wañ ich wolte alle verschiedenheiten der Berglageren beschreiben / es könte diese Materi ein ganzes Buch ausfüllen / welches wol den Titul führen könte / Geographia Stratorum Helvetiæ. Es ist aber das wenige / welches ich bis dahin angebracht / genugsam / folgende Vernunftschlüsse zu formiren.

XXXII.

Aus obigem ist bekant / daß die Lager der oberen Erde gegen dem end der Sündfluth durch das Göttliche Fiat erhoben worden / und ist wiederum deme / der die Natur einsihet / klar / das diese erhebten Lager hier und da wiederum eingesunken / einiche zwahr in tieffe Hölen / andere aber haben sich nicht so tieff gesenket. Diese der Vernunft / und der Sachen Beschaffenheit angemessene Muthmassung hilffet aus vielem Scrupel / sie zeiget die Ursachen so grosser und seltsamer Verschiedenheit / Ordnung und Unordnung / bieg- und krümmung der Lageren: Es ist nicht zufassen / wie Berghohe Fels-Wände / dergleichen am Wallenstatter- und Vierwaldstätten See zusehen / mit dem Stand der Flüssigkeit / in welchem die Lager zu erst gewesen / zuvergleichen. Und haben nothwendig die erhobenen Lager sich wiederum aus Mangel der unterstützenden Kräften müssen mehr oder weniger einsenken / bis sich die Erde / und ins besonder die Berge festgesetzet; und müssen diejenigen Felslager / welche ehemahlen den Raum zwischen denen Mittnächtigen / und Mittägigen / an dem Wallenstatter See aufsteigenden

Bergen außfülleten/ sich in eine grosse unterirrdische Höle versenket haben/ nach welcher Versenkung die Wasser den Raum ausgefüllet/ und annoch den See selbs formieren. Es zwecket dahin auch ab Steno p. 45. &c. ubicunque nuda stratorum latera conspiciuntur, das ist/ **wo man hohe in gewisse Lager abgetheilte Fels- oder Bergwände sihet** / aut debuit extitisse alia materia, quæ hanc in situ suo contineret, ne difflueret, aut nuda illa stratorum latera posteà orta fuerunt, **haben eintweder die Seitenwände dieser Lagern fest oder steiff müssen seyn / damit sie nicht zerflussen / oder/ es sind / diese blossen Wände hernach aus anderen Ursachen entstanden** / auf vorerzehlte Weise.

XXXIII.

Wann deme also / wie aus betrachtung der Natur der Sachen selbs zu beweisen / so folget ohnmittelbar hieraus / daß die gestaltsame oder form der Bergen / ja der ganzen ausseren Erdkugel einig und allein von erhebung der Lageren / und darauf erfolgeten mehreren und minderen Einsenkung herrühre : und sind also die Kulmen / Culmina, oder oberste Spitzen der Bergen anders nichts als die oberste Spitzen der erhebten Lagern; und richten sich die Alpen / oder Bergweyden/ und ebenen auf den Bergen just nach der Situation der Lageren / wie wir oben ein sonderlich Exempel gehabt an dem Berg-Dorff **Auf-Ammon** : die Lager der **Rigi** senken sich auf Seiten des Zuger-Sees gegen Abend/ und ganz gleiche Direction hat die oberste ebene des Bergs: also senken sich die Lager des **Uetlibergs** bey Zürich / dessen Lager gegen der Statt abgebrochen sind/ gegen dem **Stallikerthal**.

XXXIV.

Es geben uns die vielfaltigen krümmungen der Lageren / insonderheit aber diejenigen / so in ihren spitzigen Winkeln nicht gebrochen worden / Anlas zu urtheilen / daß die Lager zu der Zeit / da sie aufgehebt worden / und wiederum eingesunken / in einem Mittelstand gewesen zwischen der Flüssig- und Festigkeit / so das sie sich noch haben biegen lassen. Ja / es scheinet / es habe die weichheit der Lageren sich nicht alsobald nach dem abfluß der Wasseren in eine harte Festigkeit verwandelt / und seye eine etwelche besondere senkung der schwereren Theilen in einem jeden Lager eine etwelche Zeit geblieben. Hieher dienet eine besondere Observation, geholet aus jenem kostlichen Glarnerischen **Tafelbergwerk**. Es zeuhen sich dort die ebenen / schwarzen Lager von Mittag obsich gegen Mitternacht / sie sind gemeinlich nicht dicker als ein Zohl / und überall gleichlauffend oder parallel : Ein jedes Lager

aber

aber bestehet gleichsam aus zweyen verschiedenen / deren das obere weicher ist/und sich mit dem Hobel gleichsam abebenen lasset/bestehet auch aus subtileren und kleineren Theilen: das untere aber ist harter / und bestehet aus gröberen / dickeren Theilen / welche sich auch/nach deme die Lager schon formiert waren/weiters gesenket.

XXXV.

Betrachtet man die innere gestaltsame der Bergen / so sihet man aus denen wenigen Klüften / in welche hier und da der Eingang offen stehet / vielmehr aber mit denen Gemüthsaugen / daß die Berge innwendig hol/gleich einem Gebäue/aber von einer seltsamen Architectur-Arbeit/ darbey dem äusserlichen anschein nach nichts ordenliches / alles unter einanderen verwirret. Nihil magis inconditum, incertum, ac perturbatum, ut solent esse rudera omnium formarum & figurarum, præter regularium, nullus modus, nulla ratio partium, aut proportio, nulla pulchritudinis umbra, artis, aut consilii nullum vestigium. Burnet. Theor. Tell. cap. 9. p. m. 48. Es ist aber diß eine Göttliche in der grösten Verwirrung ordenliche Bauart / eine neue Architectonische Ordnung / welche Bartoli Ricreat. del Savio cap. 8. wol nennen mag un nuovo ordine Scomposto, e per ciò più artificiosamente composto.

XXXVI.

Ich gehe noch weiter / und sage / das eben dieses hole durchlöcherte Berggebäue überaus fest ist / ja fester / als wann es nicht hol were. Es scheinet diß wiedersinnig. Solten sie ausgefüllet sein / so were noch mehrere Gefahr/das sie wegen ihrer Schwere sich in tieffere Abgründe/wañ je solche sind / einsenken / oder gar wegen ihres Uebergewichts die Erden aus ihrem Mittelpunct treiben könten. Es zeiget Cluverus Geolog. p. 26. **das die bergichte Säulen / oder grosse Gebirge auf dieser Erdkugel nicht so dick und schwer seyen/als die** Columnæ **oder Aufsäze von anderen irrdischen Theilen.** Seine Gründe verdienen wol allhier eingerücket zu werden. 1. **Sind die Berge ins gemein steinicht und felsicht / und dahero leichter / dann das meiste Theil der Erden. Und obschon Steine etwas schwerer sind / als das oberste** Stratum **oder der Gartenschleim/und Mudde/so sind sie doch um ein merkliches leichter/dann das jenige / so man weiter unter solcher Erde antrift. Wie dann ihr Gewicht mit einander verglichen / das ist / die Steine mit der Erden / welche am Boden der Bergwerken gefunden wird/ so ist die** specific-

cific-Schwere der Steine zu dem Wasser/ als 14. zu $5\frac{1}{3}$. hingegen die Specific-Schwere der Erden gegen dem Wasser/ wie 3. oder 4. zu 1. ja bisweilen wie 5. zu 1. und dahero um ein grosses dicker und schwerer/ dann die Steine. So das/ wann die härte der Erden/ oder die Säulen darvon ganz von lauter Steinen aufgemachet weren/ wurden sie/ ohne das man die ledigen Hölen/ so sie in sich halten/ darbey betrachtet/ den leichtesten Theil der ganzen Erdkugel abgeben. 2. Werden die dickeste/ und schwereste Cörper/ als Gold/ Bley/ Silber/ und dergleichen Metalla und Mineralia am meisten/ wo nicht gar allein/ in dem inneren der Berge gefunden. 3. Sind die Berge die fürnemste Ausleitungen/ und Ursprünge/ von Quellen und Brunnen/ welche eigentlich entstehen von denen Wasserdünsten/ so durch die unterirrdische Hitz aus den inneren Theilen in die Höhe getrieben werden/ woraus hiemit zuschliessen/ daß die Dünste einen weit freyeren/ offneren Lauff und Durchgang in den bergichten Säulen haben/ dann andere/ so ihnen in der nähe stehen/ und das erfolglich sie auch dünner/ weiter/ und mehr löcherichts/ oder/ von weniger schwere und dicke sind/ als das übrige. 4. Sind alle Vulcani, oder unterschiedliche Feuer in dem inneren der Bergen auzutreffen/ da man nicht weißt/ das flache Felder oder Thäler darmit solten beschwert sein. Welche Anmerkung dann einen doppelten Beweis mit sich führet/ für solcher leichte und dünne. 5. Werden bergichte Länder vornemlich von Erdbebungen angefochten/ und erfolglich sind sie so wol schwefelicht/ und verbrennlich/ als ausgehölet/ löcherlich/ locker- und schwammicht in ihren innwendigen Theilen.

XXXVII.

Ich habe nunmehr zu verschiedenen mahlen die Berge genennet Gebäue; wer einen klähreren Begriff sich machen wil von dieser Berg-Baukunst/ der betrachte/ was jezt folgende Vergleichung mit sich führet. Das **Fundament** der Bergen sind überaus feste Lager/ auf welchen die Grundsäulen stehen. Die Blanken/ oder Planggen/ sind gleich denen Anteridibus, oder **Strebepfeilern**. Die Fels- und Bergwände/ sie mögen nun bedecket/ oder bloß sein/ sind so viel als

Mauren

Mauren; da giebt es nicht nur **einfache** / und **doppelte** / sondern unbeschrieblich viel verschiedene Manieren **verbundene Maurwerk**. Die kostlichsten und besten **Zimmer** sind hier unter freyem Himmel / und sind **Estriche**; die Bergthäler / und Alpen selbs / bekleidet mit denen schönsten / vielfarbichten wolriechenden Blumen / gleich als mit denen kostlichsten Tapeten. Da haben wir nicht nöthig einicher **Uebertünch- Weißg-** oder **Gypsung** / so wenig / als in einem kostlichen Pallast die kunstlichsten Gemähld und Tapetzereyen nöthig haben / übertünchet zu werden; und werden die Felsen genugsam verwahret durch ihre eigene Gestalt / das keines Blendwerks bedörffen. Es haben die Bergmauren ihre ordenlichen Contracturas, oder **Einzeuhungen** / indeme sie gemächlich sich in einen Spitz / oder Grat endigen. Auf diesen oberen Bergflächen giebt es nicht nur **Altahnen- Thurn- zelt-** oder andere in der Architectur übliche **Dächer** / sondern eine unendtliche Verschiedenheit; welche nicht auf mich nehmen wolte zu specificiren / und also auch nicht alle Arten der **Säulen / Pfeileren / Gewölben** rc.

Besondere Beschreibung Der Berg-Hölen.

XXXVIII.

Cryptæ sind unterirrdische oder andere gewölbte Gemächer/in welchen ehemahlen das Korn aufbehalten worden/ fossæ testudinatæ subterraneæ, aut concava loca, & scrobes, ubi triticum conditur. Philander in Lib. VI. Vitruv. cap. 8. Ins gemein aber heissen Cryptæ alle unterirrdische Grotten / oder **Hölen/ Kluften/ tieffe Gruben** / Antra, ἄντρα, Cavernæ, specus, spelæa, σπήλαια, speluncæ. So beschreibet eine Cryptam bey Neapoli Seneca Ep. 57. eine andere Tranquillus in Caligula cap. 58. In Schweitzerischen Landen ist zu bemerken das Wort / **Balm / Palm** / so eine solche Höle bedeutet; also sind auf der **Rigi Waldisbalm / Steigelfartbalm / Bruderbalm** / andere an anderen Ohrten.

XXXIX.

Es haben bald alle Berge inwendig dergleichen Hölen / sie sind aber

aber nicht aller Ohrten bekant / sondern nur / wo sie offen stehen / oder einen Ausgang haben. Gleichwol giebt es dann und wann einiche anzeigen / aus welchen man dergleichen Hölen abnehmen kan. Es dienet hieher eine besondere Observation, welche jenes hohe Appenzellerische Gebirg Camor, oder Gammor genant/angehet. Auf Seiten der Freyherrschaft **Sax** haben vormahlen die Anwohnere / und Vorüberreisende / bey heller Witterung / von dem end des Heu-bis zu dem end des Augstmonats ohngefehr / wahrgenommen einen klingenden Don / gleich demjenigen / welcher des Winters bey dem Schlittenfahren von denen Schellen gehöret wird / so das hieher wol dienet / was bey Juvenali stehet Sat. 6. v. 440.

Tot pariter pelves, & tintinnabula dicas pulsari. Sie nenneten auch diesen Don das **Bergklinglen.** Hierüber walteten bey allerhand Leuthen allerhand Gedanken. Es hat wol solche gegeben / welche diese Begebenheit anhörten als eine Music der unterirdischen Bergmännlein. Ich meines Ohrts halte darvor / es seye dieser Don anders nichts gewesen / als eine Wirkung des in einer Berghöle zu gewisser Zeit (wann der meiste Schnee auf der Höhe schmilzet) von der höhe in die tieffe herabfallenden Wassers / und bestäte disere meine Muthmassung / theils aus allerhand Experimenten welche des Dons halben können durch den fall des Wassers gemachet werden / theils aus betrachtung dessen / was etwan wahrgenommen wird bey denen so genanten Stalactitis oder Tropfsteinen / welche nicht nur dann und wann mit ihrer Gestalt eine oder viel Orgelpfeiffen vorstellen / sondern auch / so man daran schlaget / einen lauten Don von sich geben. Heut zu Tag höret diese Berg-Music auf / weilen villeicht von dieser Tropfsteinichten Materi die gewesene Höle ausgefüllet / und folglich der Fall selbs nicht mehr kan gespüret werden. Von dieser Art sind villeicht auch jene **Windlöcher** im **Brülisauer-Tobel** / so auch Appenzellerisch / innert welchen man auch eine liebliche Music hören sol. So auch ein gewisser Fels in der Insul Baruch / an der Provinz Wallis in Engelland gelegen / bey welchem so man das Ohr nahe hinzu haltet allerhand Hammerschläge / züge der Blasbälgen gehöret werden. Worvon Varen. Geograph. Lib. I. c. 10. Prop. 8.

XL.

Nun folget eine specificirliche Verzeichnuß aller derjenigen Berghölen / welche hier und da im Schweitzerland offen stehen / so das man meistens hinein gehen oder kriechen kan: darunter auch müssen gezehlet werden durchbrochene / oder ausgehölte Felsen.

XLI. Wie

XLI.

Wie dann ein solche durchbrochene Felswand zusehen auf einem hohen Berg Eyger genant / in dem Canton **Bern** / worvon **Räbmann Gespräch**. p. 201.

Der hochrauh Eyger sonderlich
Stützig mit Felsen zeiget sich /
Vorüber dem Pfrundhauß entgegen
Gegen Mittag er ihm gelegen.
Ein loch durch ganzen Berg man sicht.
Und wann die Sonn darhinder g'richt /
Dargegen / und am fünften Tag
Hornung / auf Agatha ich sag /
Das mans schön wie ein Stern sicht an
Auf solchen Tag mans bschauen kan.

Gleiche Begebenheit sol auch wahrgenommen werden zu hinderst im **Grindelwald** / da an einem gewissen Ohrt / bey der Kirch / die Sonn gesehen wird durch ein Loch des Bergs **Fieschhorn**.

XLII.

Von einer anderen Höle auf der **Loucheren** sind zulesen folgende Verse bey **Räbmann** p. 210.

Da **Loucheren** der Berg genant /
Der fast stotzig in d'höch gewannt /
Darum ein Loch / das minder nicht
In Berg gaht ; dann dreyhundert Schritt /
Da viel Gemschthier in tieffer Krust
Und allzeit starker kühler Luft.

XLIII.

Auf der **Scheibenflu in Tschangnow** / auch Berngebieths / ist auch eine Höle / deren Tieffe unergründtlich.

XLIV.

Auf dem **Widerfeld** / einer Gegne des **Pilatusbergs** im Canton **Lucern** ist das so genante **Manloch** oder **Moonloch** / in welchem man das Lac Lunæ, oder die Monmilch häuffig findet. Diese Höle ist nach der Beschreibung Hrn. D. Lang. Hist. Lap. Fig. Helvet. p. 7. in dem Eingang wol 16. Schuhe hoch und 9. breit ; wann man etwan 10. Schritt fortgehet / so öffnet sie sich wol 20. Schritt in

die breite/und 14. in die höhe. Nach diesem wird sie enger/über 300. Schritt aber sol sie wiederum überaus weit und groß sein. Es beschreibet sie auch/aber aus anderer Mund/Gesner Mont. Fract. p. 54.

XLV.

Auf dem hohen Berg **Wakkenstock** Lucernergebieths ist auch eine Höle oder Monloch von engerem Eingang/als die vorige/welche sich aber gleichfahls nach 20. oder 30. Schritten sehr erweiteret/und auch viel Monmilch hat; Lang. l. c. &c.

XLVI.

Auf **Niderbauen** und **Emmeten/Urner**-Gebieths sind auch tieffe Hölen.

XLVII.

Auf der **Rothenfluhe Schweitzergebieths**. Insonderheit aber sind auf dem **Rigiberg** verschiedene Klüften oder Hölen/**Waldis-Balm**/so ohnfehrn **Vitznau** oben am Berg bey einer hohen rothen Steinwand. Es fließt daraus ein grosser eiskalter Brunn/und kan man wol 170. Klafter weit hinein gehen. **Bruderbalm**/ist zuweilen zimlich eng/und sol ehemahls dreyer Heil. Jungfrauen Losament gewesen sein/jezt aber gehet dahin das Vieh/wann es stark regnet/oder witteret. Es giebt darinn viel honiggelbe **Tropfstein**. Nicht weit von dieser ist die **Drekbalm**/also genennet von vielem Koth/das alldort sich findet. Es gedenket auch Cysat. IV. **Waldstätten-See**. p. 229. der **Steigelfattbalm**. Bey der **Rigistafel**/so gegen Abend liegt/ist eine Höle/das **Ressisbodenloch** genant/in welchem man einen eingeworffenen Stein lang höret hin und wieder an den Felsen anschlagen/bis er endtlich unten am Berg hervorkommet.

XLVIII.

Im Canton **Glarus** ist merkwürdig das **St. Martinsloch**/ein oben durch den Berg **Falzüber**/so Pündten und Glarus scheidet/gehendes Loch/durch welches die Einwohnere des Dorffs **Elm**/den 3. Merz im Frühling/und um Michaelistag im Herbst die Sonn ansehen/deren Schein sie sonst 4. Wochen lang manglen müssen. Hat villeicht den Nammen Martisloch von dem Martio, weilen in diesem Monat die Sonn dardurch scheinet/wie also muthmasset **Hr. Joh. Heinrich Tschudi** V. D. M. zu Schwanden/mein sehr wehrter Freund/in seiner **Glarner-Chron.** p. 19.

XLIX.

Sonst sind im Glarnerland auch andere tieffe Hölen/als auf **Guppen**/

pen / ob **Schwanden** das **Döneloch** / welches den Nammen hat von dem Don / welchen abgeworffene Steine erwecken. Weiters auf **Saßberg / Ursis / im Bräch**: das **Heidenloch** bey **Matt** auf **Feßis**: auf **Aueren** am **Wiggis** / worvon auch Wagner. Nat. Helv. p. 384. Auf dem Berg **Spitzmeilen**.

L.

Jm Canton **Solothurn** gibt es Hölen auf dem Berg bey **Lostorff**.

LI.

Jm Canton **Appenzell** auf **Solwiß** sind grosse Hölen / dahin sich die Gemse / und Bergvögel begeben. Unter **Eben-Alp** oberhalb dem **Aouwenthal** ist die so genante Wunderkruft des H. Erz-Engels Michaels / die **Wilde Kirch** genant / wegen des gefährlichen Passes zu dieser Kirch / oder Höle: dann man durch einen 5. Schuhe breiten Weg neben einer gähstotzigen Felßwand zu dieser Kruft gehen muß auf einem Brüklein / so von einem Felsen zum anderen reichet / daher viel wegen Schwindels auf den Knien einher kriechen / andere sich tragen lassen. Die Kruft selbs ist zimlich weit und hoch / hält einen Altar / Sacristey / Thürnlein / und Glöcklein. Von der höhe dieser Kruft fliesset ein Wasser / welches einen Geruch hat wie Dinten / oder Büchsenpulver / darbey gesund / lieblich / und frisch zu trinken. Von der ersten Kruft komt man durch die Felsen / gleich als durch ein enges Thor / in eine andere Höle / in welcher gleichfahls ein Brunn / und der Einsidler sein Holz verwahret / darbey ein Häuslein / welches eine weite treffliche Aussicht hat: weiters gehet man durch die Felsen in eine andere Kruft / so die weiteste / und breiteste ist / auch ganz finster / wann nicht die Porte gegen dem andern Ausgang des Bergs offen ist.

LII.

Jm **Toggenburg** auf dem **Lüner**-oder **Selüner-Ruk** ist auch eine weite Höle / innert welche man wol $\frac{1}{8}$. Meil kommen kan. Jn dieser Kruft were vor etlichen Jahren ein Jäger zu grund gangen wegen eines Felsen / der für das Loch hinunter gefallen / und den Paß gänzlich versperzet / wann nicht dessen Hündlein / so voraussen geblieben / mit seinem Geschrey denen / so ohngefehr vorbey gangen / Anlas gegeben / seinen gefangenen Herzen los zu machen. Sonsten ist in dieser Graffschaft eine andere Höle / das **Rauchloch** / also genant von auffsteigenden Dünsten / innert welcher ein eingeworffener Stein lang gehöret wird.

LIII.

In **Pündten** sind Berghölen auf Sassa bey dem Dorff Tschierf, im X. Grichten Pundt. So ist auch im **Bergell**/auf einem sehr hohen Berg / eine enge Höle von fast unergründtlicher Tieffe.

LIV.

In der Graffschaft **Sargans** sind Berghölen bey dem Dorff **Bertschis** / bey **St. Geörgen Capell**.

LV.

Auf **Rheinthalischer** Seite des hohen Appenzellerischen Gebirgs Camor **oder Gammor** ist eine Höle / deren Eingang sehr eng/ so das man zuweilen mit Händen und Füssen zu kriechen nöthig hat. Zuweilen ist sie zimlich weit : man kan wol 144. Schuhe weit darinn fortkommen. In dieser Höle findet sich in grosser Menge der Androdamas, oder so genante Selenites rhomboidalis, ein rautenförmiger Crystall.

LVI.

In dem **Engelbergischen** in der Alp **Hofad** sind auch Berg-Hölen.

Von
Wind-oder Luftlöcheren.

LVII.

Eine besondere Betrachtung verdienen die Cryptæ Æoliæ, **Wetter-Wind-Athem-** und **Luftlöcher** / gewisse Hölen oder Bergspälte / aus welchen zu gewissen Zeiten kalte Winde / oder Luft / hervor blasen ; oder in Heydnischfabelhaftem Sinn jener Æolus, welcher aus einem Sicilianischen König zu einem König der Winden gemachet worden ; so das hieher wol können gezogen werden jene Verse Virgilii Æneid. L. I. v. 56. &c.

Nimborum in patriam, loca fœta furentibus Austris,
Aeoliam venit, hic vasto Rex Æolus antro
Luctantes ventos, tempestatesque sonoras
Imperio premit, vincis & carcere fremat.
Illi indignantes, magno cum murmure, montis

Cir-

Circum claustra fremunt; celsa sedet Æolus arce,
Sceptra tenens, mollitque animos, & temperat iras.

LVIII.

Dergleichen Luft- oder Windlöcher giebt es in dem **Lucerner-Gebieth** an dem IV. Waldstätten See **bey dem Krug.** Und auf dem **Pilatusberg** nicht weit von der **Drachenmatt.**

LIX.

Auf denen **Urner-Alpen / Niderbauen / Emmeten.**

LX.

In dem **Silthal / Schweitzergebieths.**

LXI.

Im Canton **Underwalden** auf der **Beckenriederen** Alp **Träbern.**

LXII.

Im Canton **Glarus** auf **Leugelen / Neuhütten** / in der **Schwendi** / ob **Näfels** / und hin und wieder in andern Alpen.

LXIII.

Im Canton **Appenzell** auf **Gammor** sind zwey dergleichen Windlöcher / das einte fast in mitte des Bergs / von unermeßlicher Tieffe / so das ein hineingeworffener Stein gar lang gehöret wird; das andere oben auf dem Berg / von welchem eine alte Sag ist / das / so man einen Stein hineinwerffe / ein Ungewitter entstehe / worvon bald ein mehrers; andere dergleichen Luft-Löcher gibt es im **Brülisauer-Tobel** / aus welchem sie die enderung des Wetters vorsagen.

LXIV.

Die berühmtesten Luft- oder Windlöcher sind bey **Cläven** in **Pündten** / an dem nächstgelegenen Berg / allwo die Clävner ihre Weinkeller / oder Grotte, haben. Grotta aber kommet her von dem Griechisch-Lateinischen Crypta, wie auch das Spanische Wort Gruta, und das Teutsche **Gruft / Kruft / Kluft.** Diese Grotte sind zu Winterszeit warm / im Sommer aber sehr frisch und kalt / so das einer darinn sich kaum über anderthalb Stunde aufhalten kan. Es sind oft in einer Grotta zwey / drey / oder mehr Luftlöcher / und bestehet darinn des Architecti geschicklichkeit / das er dergleichen Löcher / so in den Berg hineingehen / finden könne. Es geschihet mehrmahlen / das im Sommer in dergleichen Kellern wegen einsmahliger zuschliessung der Schweißlöchlein von dortiger Kälte ein Fieber erholet wird.

Dergleichen Löcher gibt es auch auf dem Berg **Radaatz**/zwey Meilen von **Rüblitz** : auf der **Nutz** / ein Meil von **Fideris** : unter **Steinsberg im untern Engadein** gibt es drey : und zwey auf denen **Steinsberger Alpen** / welche mit einem Getöß oder Gemürmel das Wetter vorsagen.

LXV.

In der Landvogtey **Lauwis** an dem See bey Co del Lago, allwo die Einwohnere gleichfahls Grotte oder Weinkeller hinbauen.

LXVI.

An dem Fuß des **Blättlisberg** / unten am **Wallenstatter-See** / ein Büchsenschutz weit von Wesen.

LXVII.

Bey diesen Wind-oder Luftlöcheren ist wahrzunemmen gleichsam eine Ein-und Ausathmung. Es gedenke aber niemand / das ich mit einichen Alten die Erde wolle vorstellen als ein grosses Thier / welches ein und ausathmet. Im Sommer bey heissen Tagen / insonderheit unter Tagen / blaset aus diesen Löchern eine kalte Luft ; des Winters aber gehet der Blast hineinwerts ; im Frühling und Herbst ist / so zureden / die Erde ohne Athem / oder still. Wer ein wenig in die Natur / und insonderheit in die innere obere Erde hinein gesehen / der kan diesere Begebenheiten leicht heim weisen. Es ist alles leicht herzuleiten von abänderung des Gleichgewichts zwischen der ausseren / oder oberen / und inneren / in dem Eingeweid der Erde / in denen Hölen der Bergen befindtlichen Luft. Des Sommers / bey warmen Tagen / dehnet sich die Luftspher gewaltig aus / und wird wegen dieser Dünnung geschwächet / so daß die innere / dichtere Erdluft ihre Elasticitet oder Treibkraft gegen jene ausüben kan : wann die Luftkugel oben mit festen Wänden eingeschlossen were / hiemit sich nicht erweiteren könte / so wurde auch im Sommer die innere Luft vielmehr zuruk in die Erde hinein getrieben / wie wir dergleichen Wirkungen sehen an denen Thermometris ; weilen sie aber gegen der oberen Himmel-Luft sich wirklich ausdehnet / und die Erfahrung zeiget / daß die Luftspher im Sommer höher / als im Winter / so kan die innere gefangene Luft ihre Treibkräfte gegen der ausseren ausüben ; und um so mehr / weilen sie hier oder dort durch enge Berghölen aufsteiget / also die aussere Gegentruckung desto eher überwinden kan. Im Winter hergegen / und zu Nacht / ist die Truckungskraft der ausseren Luft stärker / und muß die innere weichen. Um den Mittag blasen diese Luftlöcher am stärksten ; diß alles stimmet überein

mit denen Barometrischen und Thermometrischen Observationen. Wir haben also einen gewissen und ordentlichen Kreißlauff der Luft: ob aber dieses Systema so weit zu treiben / das bey stiller Luft in denen unterirrdischen Hölen stürmige Winde und Wetter regieren/und hergegen / wann der Æolus in seinen verborgenen Kammeren still und rühig / in der ausseren Luft alles in unrühiger Bewegung / wil ich/aus Mangel genugsamer Erfahrung anderen überlassen. Es melde sich der gönstige Leser an bey Herbino de Mundi Cataractis p. 26.

LXVIII.

Aus bisherigem ist nun klar/ wie die Einwohnere hoher Alpen aus vielfältiger Erfahrung zu diesen Windlöcheren / gleich als zu Oraculis hingehen / wann sie wissen wollen / wie das Wetter beschaffen/oder sich anlassen werde. Was uns die Barometer-oder Wettergläser anzeigen durch das steigen und fallen des Queckſilbers / das antwortet denen Aelpleren der ein-oder ausgehende Blast. Schönes Heuwetter kündet uns an das steigen des Barometers, ihnen eine kalte ausblasende Luft: regnicht und stürmichtes Wetter eine laue / dünstige / ausfahrende Luft. Ich möchte wünschen / das ein curioser Liebhaber/ der die Gelegenheit hat / nahe bey einem solchen Windloch sich aufzuhalten/ wurde die Begebenheiten der aus der Hölen ausfahrenden Luft halten nebst einem guten Barometer, und Thermometer, und die Grad beyder dieser Luftmesseren vergleichen mit der wirklichen Beschaffenheit/oder änderung der Luft. A. 1703. hatte ich in einer Grotta zu Cläven (allwo dergleichen Experimenta gar komlich können gemachet werden) wahrgenommen / daß die ausdünstende Luft nicht nur eine merkliche Aenderung verursachet in dem Thermometer, sondern auch in dem Barometer, welcher um 1½. Pariser Linien in der Grotta tieffer gefallen / als voraussen. Also könte ein Burger zu Cläven seine Barometer und Thermometer haben so wol bey Hauß / als in der Grotta, und von Tag zu Tag observiren/und aufschreiben / was an dem eint-und anderen Ohrt/ und in der ausseren Luft-oder Dunstspher passiert.

LXIX.

Es bedienen sich die Einwohnere der Alpen dieser Luftlöcheren den Wein / Milch / und Wasser darinn frisch zu behalten. An dem IV. Waldstätten See / **bey dem Krug** / stellen die Schiffleuth/und Fischer in das Windloch einen grossen irrdenen Krug mit See-Wasser (weil dort an frischem Wasser mangel) behalten also das Wasser in frischer Kälte / damit die ankommenden Schiffer einen kühlen Trunk finden. Cysat. IV. **Waldstätten See**. p. 245. In grosser Sommerhitz

merhitz kan einer in dergleichen Grotte sich trefflich erfrischen/es were aber zu wünschen/das diese kostliche Naturgab nicht mißbraucht wurde/wie etwan geschihet durch die Bacchus-Brüdere/welche aber oft durch diß Mittel/wormit sie sündigen/gestraft werden/ und durch unvorsichtige entblössung ihres schwitzenden Leibs/allzugähe einschüttung des eiskalten Weins/und darauf folgende einsmahlige schliessung ihrer Schweißlöchlein/auch hemmung des kreißlauffenden Geblüts/mit einem Fieber/Hauptflüssen/oder anderen schweren Krankheiten angegriffen werden.

LXX.

Ob durch einwerffung der Steinen in dergleichen Luftlöcher der Æolus also erzörnet werde/das daher schwere Wetter in der äusseren Luft von auffsteigenden Dünsten erreget werden/kan ich nicht gewiß sagen. Aus Wagneri Hist. Helv. Nat. pag. 385. und Bischoffbergers **Appenzell. Chron.** p. 15. ist zuersehen das auf den Grund eines alten Glaubens durch die Sennen auf Gimmor das Windloch ordentlich verwahret/und selten jemand gezeiget worden/damit nicht durch unvorsichtige einwerffung eines Steins ein schweres Wetter entstehe. Heut zu Tag aber ist man nicht mehr so abergläubisch/wie zu seiner Zeit auch wird bemerket werden bey Anlas des **Pilatus Sees.** Man wirft ohngescheuht Stein/Holz/und anders hinein/ohne Gefahr und Forcht. Es ist zuwissen/das auf denen Alpen einsmahls ein Wetter von anderen Ursachen entstehen kan. Ich verzeihe dem gemeinen Landmann oder Aelpler die fallaciam non causæ ut causæ eher/als denen sogenanten Gelehrten/welche sich etwan einbilden/die innersten Winkel der Natur durchspüret zu haben/und aber an diese Klippe des Selbs-Betrugs gar oft anpütschen. Ich wil nicht laugnen/das von einem eingeworffenen Stein können einiche Dünste in den inneren Hölen in mehrere Bewegung gebracht werden/und zum Loch ausfliegen: ob aber selbige genugsam seyen/ein ungestümmes Wetter zu erregen/daran zweifle. Gleichwol gedenket einer solchen Kruft auch Plinius Hist. Nat. L. II. c. 45. sine fine, sagt er/jam ventos generant jam quidam specus, qualis in Dalmatiæ ora, vasto in præceps hiatu, in quem dejecto levi pondere, quamvis tranquillo die, similis emicat procella.

LXXI.

Es kan villeicht dieser jeztbemeldte Aberglaub entstanden sein daher/ weilen in dergleichen Windlöcheren vor dem Wetter gehöret wird ein murmlen und brummen/oder Geräusch/welches herkommen kan von vielfaltiger Anpütschung der durch enge Berghölen in starker Bewegung

gung aufsteigenden Luft/wie dann bekant/das eine durch enge/sonderlich krumme/oder gar Schneckenförmige Canäl bewegte Luft leicht ein zimliches Geräusch von sich geben kan. Gewiß ist/das diese Windlöcher stärker blasen bey vorstehendem Ungewitter/als sonst; gleich auch das Queckfilber dannzumahl tieffer fallet; von welcher Begebenheit anderstwo ein mehrers zu reden oder zu schreiben vorfallet. Nicht nur aber hat die Luft mehrere Freyheit und Gelegenheit bey solchem Umstand der Zeit auszufliegen/sondern auch mit ihro allerhand Dünste. Daher komt es/das zu **Cläven** ein gewisser Vorbott des **Regens** ist/wann die Schlösser oder ander Eisenwerk an denen Thüren der Grotten naß oder feucht wird/welches auch bey uns hier und da wahrgenommen wird bey guten tieffen Kelleren.

Von denen
Berg-Fällen.

LXXII.

WAnn nichts auf der Erde so fest/das nicht könne aufgelößt werden/ si mors etiam saxis lapidibusque venit, nichts so hoch/das nicht könne hinunter gestürzet werden; wann/wie wir oben gesehen/die innere Gestalt der Bergen hol/so sol sich niemand verwunderen/ wann etwan ganze Berge/oder einiche Theil derselben einfallen/ja man kan sich vielmehr verwunderen/das sich dergleichen Fälle nicht öfters zutragen; um so mehr/weilen nunmehr die hohen Alpen so viel/sint der Sündflut/ausgestanden von denen an sie anpütschenden Winden/ von erschütterungen der Erden/unterfressungen durch Flüsse/Waldwasser/Bäche/Brünnen/Wasserfälle/von denen wässerigen Dünsten/so immer aus ihren Hölen aufsteigen. Da lasset sich sehen eine erstaunungswürdige Vorsorg des allgütigen Schöpfers. Es müßte dieses grosse Gebäue also eingerichtet werden/das es zugleich baufällig sein/und doch bleiben solte/hoffentlich bis zu dem ende aller Tagen; ein Gebäue/von welchem nicht nur unser Land/sondern andere Länder Europæ (zu denen die in unseren Bergen entspringende Flüsse und Wolken hinkommen) grossen Nutzen zugewarten haben. Gleichwol wahrnet und straffet uns GOTT dann und wann durch **Bergfälle**/ so hier oder dort geschehen/und jezt in der Ordnung zuerzehlen vorfallen.

LXXIII. Mon-

LXXIII.

Montium casus, **Bergfälle/Bergschlipfen/Bergbrüche** nennen wir/ wann ein ganzer Berg/ oder ein Theil desselben ein-oder von der Höhe hinunterfallet : hin und wieder nennet man sie **Rüfen/ Rüfinen**/ villeicht à rupibus, von Felsen/ welche bey dergleichen Anlässen in die Thäler hinunter fallen/ oder von anlauffenden Bergwasseren mitgenommen werden/ oder à ruina, als wolte man sagen **Ruinen**/ mit auslassung des Buchstabens f/ wegen des grossen Schadens/ welchen die Alpen/ oder Bergweyden/ Sennhütten/ Häuser/ ja etwan ganze Dörffer mit ihren Einwohneren daher empfinden. Es kan aber diß geschehen/ wie bereits angedeutet/ auf vielerley Weise: etwan werden die Grundsäulen so schwach/ das sie den schweren auffligenden Last nicht mehr tragen mögen: etwan werden sie entwegt durch Erdbidem/ oder gar in tieffe unterirrdische Kruften versenkt; oder es bleiben zwahr diese Grundsäulen/ und werden nur gewisse Lager/ oder Seitenwände/ von denen Wasseren unterfressen/ das wiederum der obere schwere Last nicht länger bestehen kan/ sondern fallen muß/ und in solchem Fall Erden/ Bäume/ Felsen/ und was auf dem Weg ist/ mitnimmet.

LXXIV.

Im Canton **Zürich**/ in der Herrschaft **Hohen-Sax**/ob dem Dorff/ ist A. 1678. den 10. Jul. ein Theil des Bergs mit Felsen/ Bäumen/ und grossem Knall hinunter gefallen.

LXXV.

A. 1584. den 4. Mart. ist durch einen Bergfall ein Unglück geschehen in dem Canton **Bern**/ in der Herrschaft **Aelen**/ darbey das ganze Dorff Corbiera, Corbieres, Corbeiri, und ein grosser Theil des Dorffs Yvorne, Yvornaz, Hyborna bedecket worden. Diese Geschicht ist zwahren beschrieben worden von Claudio Alberio Triuncuriano, Oratione de Terræ motu: Sim. Goulart Hist. admir. L. I. p. 486. Haller. Chron. L. XLIV. c. 2. Hottinger Hist. Eccles. P. V. c. 16. Rahn. **Eydgnöß. Geschicht.** ad h. a. Stettler Annal. Bernens. P. II. L. II. p. 292. Wagner Hist. Helv. Nat. p. 45. Ich wil aber einen grundtlichen Bericht allhier einrucken aus einem bisher noch nicht getruckten Brieff/ welchen D. Joh. Rodolf Bullinger des grossen Reformatoris Bullingeri Sohn/ domahliger Medicus zu Bern/ den 9. Apr. 1584. geschrieben an Hrn. **Josuam von Wittenbach** Schultheissen zu Murten/ welcher Bericht desto begierriger wird gelesen werden/ weilen der Scribent den Augenschein selbs von dieser traurigen Begegnuß einge-

eingenommen / und am umständtlichsten darvon geschrieben. Es dienet zum Vorbericht / das der Anlas und Ursach dieses Unglücks gewesen ein gewaltiger Erdbidem / welcher sich den 1. Mart. zugetragen / dessen in der Histori der Erdbidmen in mehrerem wird gedacht werden.

LXXVI.

1. So viel den fürnemsten Articul belangt / darum mich U. E. W. zu Murten befraget / wie sich die armen übergebliebenen Leuthe zu Yvorne, und Corbieres gehalten / von wegen der grossen Straff / die der Allmächtig Gott über sie verhängt / kan ich wahrlich anders nichts sagen / dann das sie gemeinlich von Herren Musculo / und M. Gn. Hrn. den Gesandten / mit weinenden Augen alles Gottes gerechtem Urtheil heimgestellet / ihre Sünden erkent / mit Gedultigkeit alles aufgenommen / die ihren / so umkommen / herzlich beklaget / und M. Gn. Hrn. um Gnaden und Vätterliche Hilff angesucht : Es habend auch die überblibenen / deren ligende Güter noch unbeschädiget / gutwillig / aus ansuchen der Oberkeit / ihnen Acker und Matten fürgeschlagen an komlichen Ohrten / darauf zu bauen / welche Plätze auch E. Gn. Hrn. ihnen zugesagt habend / aus gemeiner Steur zubezahlen / und gleich heut dato vor Rath erkent / ein allgemeine Steur in Statt und Land auszukünden / welches mit grossem ernst und ansuchen an der Canzel durch Herr Müßlin beschehen / und männiglicher zu enderung und besserung unsers Lebens / in ansehung Gottes augenscheinlichen Zorns vermahnet worden / zu dem den Welschen Predicanten an den Ohrten und Enden auf ihr anhalten vergunt worden ein gemeinen Fast- und Bättag wuchentlich anzustellen. Gott verleihe Gnad / das alles von Herzen / mit rechtem Eifer beschehe.

2. Des anderen Artickels halber / wie U. E. W. begehrt / was doch die Einwohner der geschädigten Ohrten für ein Schaden mögen erlitten haben / ist nicht möglich / grundtlich darvon zuschreiben / dieweil der Schaden viel grösser / weder jemand ermessen / und erzehlen kan / dann dieser Fläcken under aller Herrschafft U. Gn. Hrn. der fruchtbarist gewesen / dieweil der locus gleich am Rhodano in planitie mehrtheils gelegen / ganz einem Paradeis mit lieblichkeit des Ohrts / und fruchtbarer Nutzung vergleichet worden ; dann von diesem Boden die Einwohnere jährlich allezeit dreyerley Frücht von Ackeren empfangen / namlich Gersten / Hirs / und vollkommen Korn : So hat es treffenlich gut Weingewächs da gehabt / und gar schöne Baumgärten / welche allerhand kostlich Obs getragen / darunder auch viel Mandel / und Granatöpfel : Schöne gemaurte Häuser mit Gewelben / und guten Kelleren /

ganz gesunde Brunnenquellen / ein herzlichen Viehgwerb von Rossen/ Stieren / Kühen / Schaffen/ und dergleichen. In Summa/als Mein Gn. Hrn. den Gubernator/ und die Landsvenner befragt/ was sie doch an zeitlichem Gut mögend verlohren haben / hand sie mit hilff Herzen Zobels Vetteren Factoren in der Salzpfannen supputirt, und über die 75000. Kronen Schaden funden / allein die Stuck gerechnet / so U. E. W. in beyligendem Zedel findet / was für Stük sie der Oberkeit angeben / und darbey gemeldet / was für ein grosse Summa Wein noch darüber zu grund gangen denen / darvon nicht einer bey leben/ und sie nicht wüssen mögend / was sie in Kelleren gehabt : zu dem ist kein Meldung gethan Korn / Haber belangend / auch unzahlbar bar Gelt/Silbergschirz / und dergleichen Haußrath von zinnenem / und küpfernem Geschirz / Bethplunder 2c. da sie Wunder erzellend / was Schadens da erlitten seye : Hierbey dann U. E. W. wol ermessen kan / wie des grossen Verlursts halben die Sachen standend. Gleichfahls ist auch das der Menschen und entleibten Personen halber zu verstahn/ob gleichwol in ermeldtem Zedel nicht mehr dann 122. Personen der umkommenen Einwohneren gemeldet werdend / so bezeugen doch die überbliebenen hoch / das in den verfallenen Weingärten/und anderen Güteren bey 206. Menschen gearbeitet / alles frömde Weltsche Baursleuth / Weib - und Mannspersonen ohne Zahl / die alle mit dem Erdrich jämerlich bedekt / und als wir wahrhaft erfraget / und mit grossem Leid erfahren / etliche mehr dann drey Spiessen tieff under dem Erdrich ligend.

3 So viel dann den Locum antrift / mit was Jamers und Herzleid der anzuschauen / wo der Unfall beschehen / ist freylich wahr des Propheten Weissagung/ daß die Palläste dermassen verwüstet worden/ das auch allerley wilde Thier darinn wohnend/ und ein solitudo überall werden sölle ; dann von vorgemeldtem gar lustigen Platz sind keine Vestigia mehr verhanden / sonder alles Berg / Thal/ und Einöde/ da zuvor schöne Plätze gestanden/dann ein Berg den anderen überschlagen/ und solche Aggeres Terræ zusamen geführt / das wer sömlichs nicht sihet/ und erfahrt / dem ohnmöglich zu glauben / ja der Musculus , und ich mit unseren Gspanen (ehe dann noster Magistratus hinauf geritten/ den Schaden zu besehen) zu Fuß alles durchgangen / und von dem Boden / da das Underdorff Yvorne gestanden / auf welches das Oberdorff Corberie gefallen / haben wir drey ganzer Stunden zu gehen gehabt/ehe dann wir an das Ohrt kommen / zwischen beyden Bergen/da der erst Fall beschehen / und die Einwohner des Ohrts/so noch verhanden / uns angezeigt / das wir noch anderthalb Stund genug zu gehen hetten / an das Ohrt / da der Erdbidem am Sonntag den ersten Fel-

sen

sen zerspalten / welche noch die folgenden Tag 2. 3. und 4. Martii ligen bliben bis fast zu Mittag / da es den Ausbruch genommen / welches jetzgemeldte folgende Tag etliche Einwohner gespürt / die Spält im Erdrich gesehen / eine strenge bewegung / und zitteren des Bodens befunden / doch nichts desto minder nicht gewichen / sonder auf hoffnung der Gnaden blieben sind / und das uns für wahrhaft von den überbliebenen erzehlt worden / sind in dem Jamer ihrer viel auf ihre Knie nidergefallen / ihre Hände gegen dem Himmel aufgehebt / nicht fliehen wöllen / sonder geschrauen / o lieben Kinder bättend / rüffend den Herren an / dann der Jüngst Tag ist verhanden. Es erzehlten uns auch etliche der überblibenen / das der gröste Jamer sey gewesen / der Kinderen jämerlich weinen / und schreyen / ô Vatter / ô Mutter / hilff / hilff / dermassen / das einem zuhörer in erzehlung des Unfalls das Herz mögen zerspringen.

Noch mehr und grösser ist zu verwunderen der grausame Impetus des Getöß / Donner / Blitz / und Krachens / von dem sie erzehlend / das gewesen / auch wie mit einem dicken Rauch des Erdrichs so hoch im Luft daher gefahren / alles verdunkelt / unsaglich grosse Stein in Lüften von einem Berg zum anderen getrieben worden / über ein tieff Tobel / ja so stark / das etliche Jucharten Acker / und Weinräben überhupfet / denen nichts geschehen / wo es aber antroffen alles zermürßt / und dermassen zerrissen / das kein Baum ungeschedigt blieben.

Es hat auch am end des Unterdorffs 4. Häuser auf den Grund verbrent / und habend wir noch drey Gruben funden / darinn das Feuer wütete / das von Hitz niemand darbey bleiben mögen / und waren gleichwol 4. Wochen schon verlauffen / als wir da waren / der Unfall beschehen / noch ist des Brands kein end nicht.

Und das wol zu erbarmen / so ist übel zubesorgen noch grösser könftiger Schaden / dann zwischen beyden Bergen ein Torrens, ganz ungestümmer Bach streng lauft / der führt den luggen Grund zu hauffen auf die unteren Güter dermassen / das in den 2. Tagen / dieweil wir da waren / die Einwohner U. Gn. Hrn. klagten / das diß Wasser ob 2000. Cronen Schaden gethan.

Andere dergleichen besundere zugefügte Schaden könte ich viel erzehlen / so mir dißmahl unmüglich. Allein noch eins U. E. U. zumelden ich nothwendig erachte / hierinn sondere Gottes Gnad / und sein ewige Providentiam zubedenken / wie namlich in höchstem Yfer zwey Kindlein erhalten worden / das ein nicht mehr dann sibenwüchig / welches sein Mutter gesaugt / und als das Erdrich im Fall sie auch ergriffen / sie auf die Wiegen gefallen / ist dem Kindlein das Köpflein davornen bli-

 ben /

ben / underdessen das ander / ein sechsjähriges Knäblein / welches sein Großmuter an die Hand genommen/und fliehen wöllen/aber von einem stuk Lättengrund ergriffen / die Großmutter und Kind überdeckt / allein dem Büblein das Haupt / und recht Aermlein davornen geblieben / und sind also beyde Elteren tod blieben / die Kinder aber erst am anderen Tag lebend gefunden / und von Gott unbeschädigt erhalten worden ; welche beyde Kinder wir gesehen / Herr Musculus , und ich auf den Armen gehabt / und auch mit anderen viel geredt / so noch bey leben / aber krank ligend / und übel geschädiget sind. Gott tröste/und erhalte sie : Viel dergleichen erbärmliche Stücke weren zu melden / die ich von kürze wegen der Zeit nicht alle beschreiben kan / hab aber alles fleissig / was wir wahrhaft im Grund erfahren/aufgeschrieben/ welches ich in kurzem U. E. mundtlich wil erzehlen.

Folget die Abschrift des Zedels summatim , was die überbliebene zu Yvorne und Corbieres M. Gn. Hrn. angeben.

An Einwohneren / der Mann / Weib und Kinderen / so verfallen sind / 122.

An Häuseren / so von Steinwerk / und Gewelben erbauen / auch besten Kelleren / 69.

An Scheuren 126. schlechte Scheurlein und Heuhäuslein / ohne Zahl.

An Müllenen 5. und Rybenen 3.

An Räben an einer Halden beysamen gelegen 62. Juchart / der anderen unden im Boden / und besunderen Stucken können sie nicht ernamsen.

An Matten 112. Juchart / der besten Baumgärten ohne Zahl.

An Acheren allein im Boden 66. Juchart / was an Halden / und Toblen gelegen / hattend sie nicht angeben.

Am Wein habend die angeben / so bey leben / 318. Faß / der anderen / so zu Grund gangen / Anzahl mag man nicht wüssen.

An Kühen 166. und junges Vieh Zeitkühli / und Kälber 181.

An Rossen / Stutten und Fülli 159.

An Stieren nicht mehr dann 17. dann Glük hierbey gewesen/das mehrtheil in Weyden gangen / und andere unten am Rhodano in der Ebene zu Acker gangen.

An Schaaffen 181. welche mehrtheils Mutter-Schaaff gewesen/ deren eins etwan eins/etwan zwey Lämmer bey ihme in Ställen gehabt zu saugen/ sonst sind die anderen Herd Schaaffen in grosser Anzahl auf den Bergen gangen beyseits gegen Vivis zu / denen nichts geschehen.

LXXVII.

A. 1704. den 27. Sept. hat sich zugetragen ob dem **Altendorff**/ am **Zürich-See**/ **Schweitzergebieths**/ das zu Nachts von der höhe des Bergs mit erschröcklichem Getöß hinuntergefahren ein Rüfi/ bey welcher die Stein / Felsen / Sand / Bäume gleich einem Waldwasser einen grossen Wald/ schöne Matten/ Aecker/ Baumgärten überführet / 3. Häuser / und 6. Städel zu Grund gerichtet / darinn umsleben kommen 5. Personen / **Joh. Caspar** und **Jacob** die **Kriegen** / Gebrüdere / **Luci Schuler** von **Wallenstatt** / **Anna Maria Schäggi** eine Dienstmagd von **Galgenen** / über diß 12. Haubtviehe / so daß die Einwohnere den Schaden berechnet auf 12000. Gulden.

LXXVIII.

A. 1714. Hat sich ein Bergbruch zugetragen im **Silzopf Zugergebieths** / bey der Bruk / der **Hafner-Stäg** genant über die **Sil** / von welchem die angränzende Züricher Bauren aus der Gemeind **Hirtzel** mehr Schaden erlitten / als die Zugerischen Güter / weilen der Runs von der Sil abgeänderet / und auf die Züricherseite hinüber getrieben worden. Das Erdrich ist nur eingesunken / und von dem oberen Theil abgerissen worden / so daß das Erdrich samt denen Bäumen und Weyden annoch stehet / wie zuvor / aussert an tiefferem Ohrt. Nachdeme alle Umstände genau betrachtet / habe funden / daß die veranlasende Ursach dieses Bergbruchs vermuhtlich gewesen eine unter dem gesunkenen Erdrich gelegene Sand-Ader / welche durch obenher eingeführte Wässerungen allgemach / und nach vieler Jahren verlauff also ausgespült worden / das eine Höle entstanden / in welche endtlich die aufligende hohe und schwere Erde abgesunken / mit seltsamen erfolgten Wirkungen. Die höhe des gesunkenen Erdrichs ist ungleich/ von 20. 80. bis 100. Schuhe. Einiche Stücker sunken tieffer als die/ so beyderseits an ihnen gelegen. Insonderheit aber ist merkwürdig/ das von der truckenden Gewalt des gesunkenen Erdrichs / und genugsamen Widerstands des untern Silrunses / auch vorüberstehenden Felsen / kleine Hügelein aufgeworffen / und der alte Silruns von grossen Steinen und Felsen / so aus der Erden hervor getrieben wurden / angefüllet worden / so daß die Sil sich einen neuen Runs gemachet über **Hans Hubers** Güter im **Silzopf**. Es gründet sich oben eingeführtes Vernunfturtheil über die Ursachen dieses Bergbruchs nicht nur auf die Einsenkung selbs / welche der Augenschein an den Tag leget / sondern auf einen anderen merkwürdigen Umstand. In dem Sil-

mättlein/ so Hans Huber zugehöret/und auf Züricher Seite liget/ ist von vielen Jahren her gar viel subtiles Sand (so man in grosser Menge weggeführet/ ausgeworffen oder hervorgestossen worden aus der Erde/welches vermuthlich von unterirzdischen Aderen herkommen/ und haben die Besitzere des gesunkenen Erdrichs bereits vor vielen Jahren einiche Brüche wahrgenommen/ und selbs den Wässerungen zugeschrieben. Es ist diesere Geschicht vorgestellet in der III. Tafel.

LXXIX.

Im **Glarnerischen** Canton A. 1593. an S. Martins Abend erhebte sich bey angehender Nacht ein gewaltiger Erdbidem/ bey welchem ein groß stuck Felsen von dem Glärnischberg abgeschrenzt/ und mit einem entsetzlichen Braschlen auf die Seiten gegen dem Hauptflecken **Glarus** hinunter gerollet/wordurch ein grosser Bannwald/ samt der beygelegenen Allment/ und der so genanten **Schwendi** unterlegt/und grosser Schaden verursachet worden. Tschudi **Glarner** Chron. p. 524.

LXXX.

Den 20. Merz 1594. geschach wiederum ein Erdbidem/ darauf den 25. ein grosser Felß vom **Glarnisch** gefallen: und abermahlen den 2. 3. 4. Aprel fielen grosse Felsen mit einem erschrocklichen Getöß/ und grausamen Rauch/ das man weit hören und sehen möcht/in das Thal/verschlug viel kostliche Güter. Haller Chron. L. LIV. c. 4.

LXXXI.

Den 2. Heumonat 1594. Morgens um 7. Uhr spaltete sich abermahl ein Felß an dem Glärnisch/ und brach den 3. Jul. Morgens um 4. Uhr hinunter/bedeckete nicht nur die Felder aus der **Schwendi** bis in den Zaun oder Maur an dem Flecken/auch den Brunnen oder Bach/der in den Flecken lauffet (der hernach mit grosser Mühe und Köstens wider in seinen Gang gebracht werden müssen) sonder auch richtete zu Grund noch 3. oder 4. Häuser/samt etlichen Ställen. Es haben aber die nächsten Einwohnere Zeit gehabt/ sich zu entfehrnen/ und mit der Flucht zu retten. Tschud. L. c.

LXXXII.

Im Augstm. 1679. hat zu **Engi** in dem **kleineren Thal** ein bey Tagszeit/ und warmen Sonnenschein geschehener Bergbruch/ mit verwüstung einiger Felderen nicht geringen Schaden verursachet. Tschud. p. 634.

LXXXIII. Den



Einsenkung eines stucks von einem Berg an der Sil, Ittendinger gebiets. A.A. Umbriß des bruchs wie er in das aug fält. B.B. Die Erde welche sich samt dem Holz so darauff gestanden 80 schuhe minder und mehr, von A abgeschellet, und hinunter gesenkt. C.C. Ein große menge allerhand Steinen deren etliche 50 bis 100 Centner schwer, die so in dem alten runs der Sil auß der Erden heraus gestossen worden. D.D. Der neüe runs der Sil, so denen güteren des Zürich gebiets mit geringen schaden thut. E.E. Ein stuck Lands welches sich zwischen zwey, das vordere und hindere tieffer gesenkt. F.F. Ruinirte Joch der n. Brugg, oder so genanten Hastner Stegs.

J. M. Füsslinus ad nat: del: et excudit. — *J. Conr. Gessner discipl: fecit A: 1714*

LXXXIII.

Den 30. Heumonat 1686. Morgens um 9. Uhr fiele bey hellem Sonnenschein ein grosses stuck von dem **Glärnisch** herunter/zwahr mit grossem schrecken deren / die es sahen und höreten / doch ohne Schaden. Tschud. p. 666.

LXXXIV.

In dem Brachmonat 1706. ist ein grosser Felse bey dem Dörfflein **Mitlödi** ein- und über einen nächst darunter stehenden Stall/ oder Gaden gefallen / in welchen sich eben ein junger Knab von 6. Jahren befunde. Ob nun gleich hierdurch dieser Stall gänzlich zertrümeret/ ward doch der Knab über alle Hoffnung / und zu einem merkwürdigen Exempel der Vorsorg GOTTES in mitten der zerbrochenen und eingeschlagenen Balken lebendig und unversehrt gefunden. Tschud. p. 725.

LXXXV.

A. 1677. Den 5. Heumonat sind im Canton **Freyburg** von einem hinuntergefallenen Felsen 8. Menschen in einer Eisenschmitten jämerlich zerschmetteret worden.

LXXXVI.

A. 1661. In denen Oesterlichen Feyrtagen ist ein Stuck von dem Berg Jura zwischen **Günsperg** und **Hubersdorff** der Landvogtey **Flumenthal** im Canton **Solothurn** ein Berg-Rufi wol $\frac{1}{4}$. Meil wegs gefahren / mit Bäumen 2c. Hafner **Soloth. Schauplatz.** P. II. p. 351.

LXXXVII

A. 1520. Haben verschiedene im Augstmonat entstandene Bergfälle die Einwohnere des Dorffs Castione in **Veltlein** in die Armuth gesetzet. Gul. Ræt. p. 181. b.

LXXXVIII.

A. 1538. Den .. Brachm. sind etliche Häuser und Felder des Fleckens Ardena in der Graffschaft **Cläven** von einem grossen Felsen bedecket worden/und 7. Menschen darbey zu Grund gangen. Gul. Ræt. p. 187.

LXXXIX.

Vor etwas Jahren / schreibt Guler. p. 173. (ist also das Jahr ungewiß) ist oberhalb **Groß** / im Veltlein ein Stuck eines felsechten Bergs hernider gefallen / und hat an Leuth / Vieh und Gut grossen Schaden gethan.

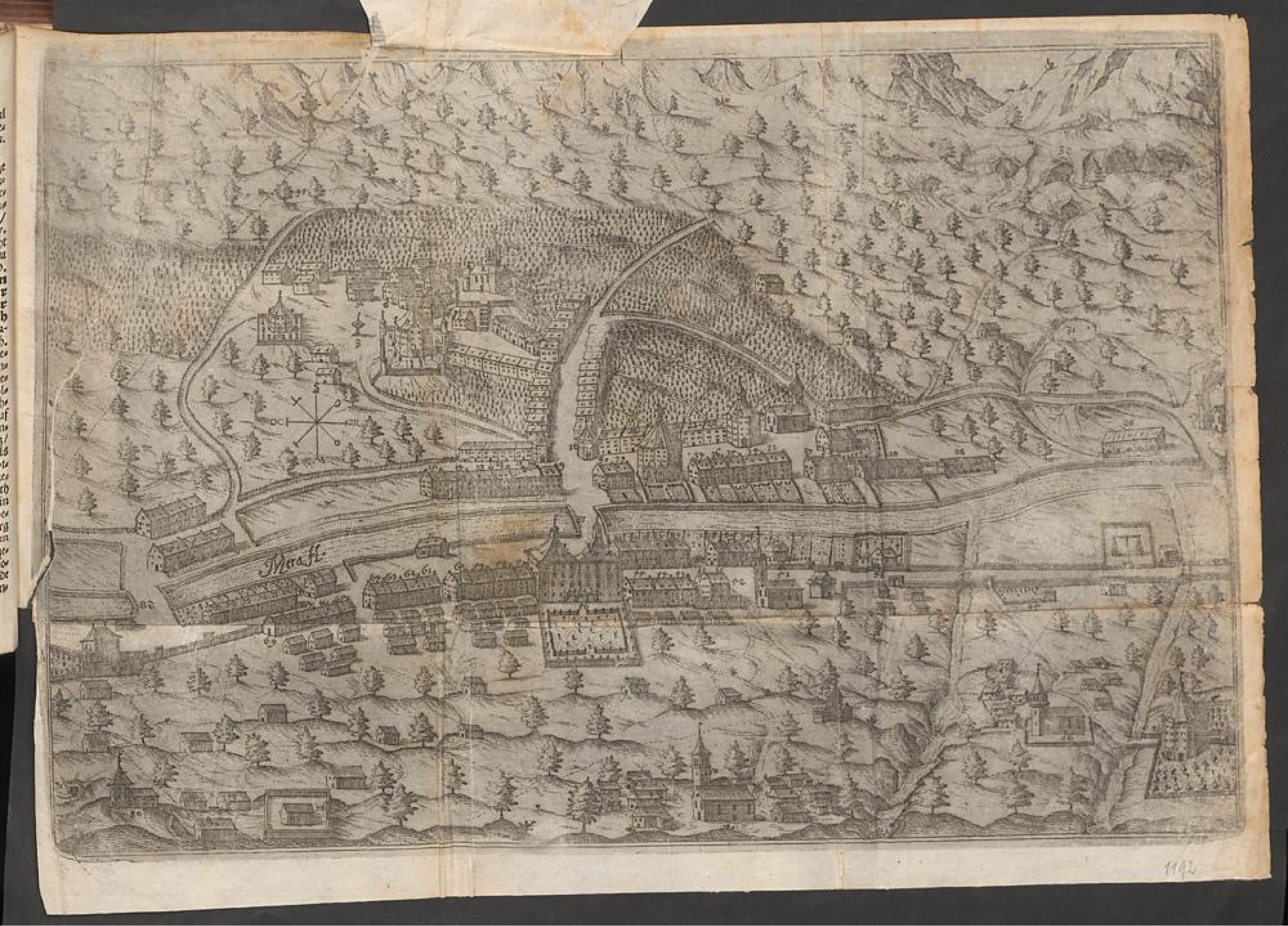
XC.

A. 1582. Jst nach einem starken Regen den 12. Brachm. im Thal **Flüelen** ein Rufi gangen / welche um 1000. Gulden Schaden gethan. Wick MSC. L. XXI. ex relat. Lucii Nier Pastoris zu Davôs.

XCI.

A. 1618. Den 25. Augstm. hat sich zugetragen jener merkwürdige Untergang des schönen Flecken **Plurs** in **Pündten** / welcher in ansehung seiner Umständen wol mag verglichen werden mit jenem Untergang der Statt Idea an dem Berg Sipylo, welche **in die Erde hineingesunken / und an ihrer Stell hinterlassen einen See / genant** Saloe, wie zusehen bey Pausania in Achaicis L. VII. p. 447. zu **Plurs** sollen 2100. Menschen umkommen sein nach dem Bericht Barthol. Anhorn / dessen Beschreibung unter folgendem Titul zu Lindau durch Hans Ludwig Brem getrukt A. 1618. hernach eingerucket wird. **Erschröckenliche Zeitung / wie der schöne Hauptfleken Plurs in der Graffschaft Cleven / in der dreyen Grauer Pündtner alter freyen** Rhætia **Untertahnen Land in der Nacht auf den 25. Augstm. diß 1681. Jahrs mit Leuth und Gut in schneller Eil untergangen seye.** Benedictus Paravicinus zehlet 930. Menschen: Jn einer anderen zu Zürich bey Joh. Hardtmeyer getruckten Relation werden gezehlet 1500. das darbey getrukte Kupfer habe wiederum erneueren / und diesem meinem Werk einverleiben wollen / weilen darinn vorgestellet wird die gelegenheit des Flekens vor- und nach dem Fall / welche hiemit zufinden Tab. IV. V. Jezt folget Anhornij Bericht. A. 1618. den 25. Augstm. um 4. Uhren Nachmittag hat ein Rufi aus dem Berg del Cont angefangen herein gehen / auf der Seiten / da man die Lawetzi machet / und hat bey Chilan etliche Weingarten unden gelegt. Da ist es also vorzu hergerissen / doch nicht mächtig / biß grad zu angehender vollkomener Nacht. Da ist der Berg mehrtheils herein gebrochen mit einem grossen Krachen / und hat den schönen Hauptflecken Plurs mit samt dem Dörfflein Chilan ganz und gar undergelegt. Und ist niemand / das man wisse darvon kommen / dann der Wirth zu der Kron Francesco Ferno (alii Forno,) und Simon Ramada ein Maurer / die sind bey Roueno in einer Grotta, oder Weinkeller gewesen / und ein alt Weib mit zwey Kinderen sind oben in einem Berg in einem Ronco, oder Rütti gewesen. Und des Herren Potestaten Bruder / so sein Diener gewesen / ist zu S. Abundi oder Rongalien gewesen / hat allda zu Nacht gessen. Zu St. Abundi sind auch 6. Personen in einem Hauß undergangen. Das weib / so mit ihren 2. Kinderen-


1192


Mera fl.

Des untergangenen Fleken PLURS fürnehmste Kirchen / Häuser und Palläst mit Zieffern angedeutet in Tab. II.

1. S. Johanns Kirchen in Scilano gelegen.
2. Der Herren Becarien Schloß.
3. Der Brunnen auf dem Platz Scilano.
4. Der Hans Peter Moren Lusthauß.
5. H. Thoman Losio Hauß. 6. H. Augustin Losio Hauß.
7. Des Ehrwürdigen Herren Anthonii Serteo Hauß.
8. Hr. Abraham Brochi Pallast.
9. Des Chiloneti Mülli und Wirthshauß.
10. Die Färbi. 11. Der Frau Rachella Hauß.
12. Das Spinnhauß. 13. Herr Haubtmann Buttintrochi Hauß.
14. Frau Lucretia Camoglia Hauß. 15. M. Febii Mülli.
16. Hr. Potestats Pallast. 17. Des Guilioneten Hauß.
18. Herr Hans Peter Buttrintochi Hauß.
19. Herr Hans Baptista Brochi Hauß.
20. Herr Palamidis Wertemans Hauß.
21. Herr Mathias Wertemans Hauß.
22. Herr Hans Petter Buttrintochi Hauß.
23. Herr Hans Jörg Beccaria Pallast.
24. Santa Maria Kirchen. 25. Die Trotten.
26 Der klein Spithal. 27. Die Mitlinen.
28. Drey Hütten wo man die Lavetzen machet.
29. Unser Frauen Kirchen auf Prosto.
30. Die Grotte oder Keller auf Prosto.
31. Der Weyer auf Prosto.
32. Die Eingäng / wo man die Lavetzen grabt.
33. H. Anthoni Beccaria Hauß.
34. Hr. Hans Baptista Scandalesa Hauß.
35. Die Schmitten. 36. Herr Marx Anthonii Lumaga Hauß.
37. Frau Exina Wertemannin Hauß.
38. Herr Wilhelm Wertemans Hauß.
39. Herr Francisco Brochen Hauß.
40. Meng bey den Brugken. 41. Kestenen-Bäum.
42. Die Brugk auf Prosto.
43. Der Herren Wertemannen Pallast zu Rongalia.

44. Die

44. Die Brugk über das Wasser Valaduana.
45. Herrn Bregaca Garten.
46. Kirchen und Nachbarschaft zu St. Abondio.
47. Brugk über den Fluß Fragia.
48. Herr Wertemans garten. 49. Ein Summerhauß in Scilano.
50. Ein Kirchen genant St. Antonii zu Senegnio.
51. St. Cassian ein Haupt-Kirchen. 52. Der Priesteren Häuser.
53. M. Niclaus Bottintrochi Hauß.
54. M. Hans Peters Galisone Hauß.
55. Hr. Patavio Lumagen Hauß.
56. Herr Luigio Wertemans Pallast.
57. Hr. Francisco Guilino Hauß. 58. Herr Ludwig Brochi Hauß.
59. Herr Hieronymi Lumagos Hauß.
60. M. Baschi di Savognio Wirtzhauß.
61. M. Bernhardt Serio Hauß. 62. M. Hans Jacob Torno Hauß.
63. Hans Andreas Wertemanns Hauß.
64. Hr. Zapelia Crololanza Hauß.
65. Hr. Bartholome Crololanzas Hauß.
66. Hr. Hans Anthonii Crololanzen Hauß.
67. M. Simon Abii des Schneiders Hauß.
68. M. Hans Petter Massabarrone Hauß.
69. M. Jacob Bavele Hauß 70. M. Peter Belochio Hauß.
71. M. Hans Mesuradore Hauß.
72. M. Hans Andreas Mesuradoren Hauß.
73. Hr. Ludwig Numaga Confetery. 74. Der Gentilen Müllin.
75. M. Hans Peter Kürsiners Hauß.
76. Herr Becarie Keller. 77. Herr Brochi Keller.
78. Herr Octavii Lumago Keller.
79. Herr Haubtmann Bottinbrochi Keller.
80. Hr. Luigio Wertemans Keller.
81. Die Hauptbrugk über die Mera.
82. Die Brugk genant defendente.
83. Hans Anthonii Bressans Hauß.
84. M. Batista Catani Hauß. 85. M. Curi Lumaga Hnuß.
86. M. Hans Anthonii Lumaga Hauß.
87. M. Hans Antonii Venetians Hauß.
88. Hans Peter Mora Hauß. 89. M. Francisco Casena Hauß.
90. Des Montani Hauß.
91. Herr Wertemans Bestallung.
92. Der Hrn. Wertemannen Lustgarten.
93. Die Metzg auf dem Platz.

ren auf dem Ronc übernacht geblieben / hat gesagt es sey in einem Augenblick undergangen. Und seynd über die 2000. Menschen undergangen / die daselbst wohnhaft gewesen / ohne die frömden/welche ihrer Geschäften halben dahin kommen/und die Nachtherberg da genommen haben. Der Fluß Mera ist zuvor in die 1½. Stund durch die Rufi aufgehalten worden. Die Rufi hebt an ob dem Hochgericht/und währet schier bis an den Fluß Roveno (ist ein halb Stund wegs.)

Zu Cleven hat man ein gute weyl darvor gehört tossen / krachen und rauschen. Der Staub / und Dunst ist gen Cleven kommen / und ohnangesehen / das der Mond voll / und der Himmel heiter war / hat er den Himel wie ein dicker Rauch/oder Wolken verfinsteret. Die Rufi ist an etlichen Ohrten 5. Spieß hoch / und sicht man keinen Kirchenspitz. Siderhar gibt man aus / daß die übrigen Landleuth angehnds zu diesem Flecken gegraben / und haben Köpf ohne Leib / Arm / Händ / und Füß funden. Daraus dann abzunemmen / das der Berg auf der Rufi und Steinen hergeschossen / und die Menschen / wie Müllistein das Korn zermahlen habe. An gemeldtem 25. Tag Augstm. um den Mittentag sind die Immen oder Bienen zu Castalegna, dem underſten Flecken im Bergel aus ihren Häuseren geflohen / und im Plursergebieth zu Scatton und Picre ankommen / daselbst sind die Immen auch aus ihren Häuseren kommen / und habend sich samt den anderen gen Pontelien begeben / haben auch im Luft ein Streit gehabt / und sind tod aus dem Luft herab auf die Erden gefallen / und funden worden. Bis hieher Anhorn. Es berichtet folgendes ein Min. V. D. an Herren Joh. Georgium Groß S. S. Theol. D. Basil. lit. den 19. Herbstm. 1618. Ein Baursmann hat auf den Tag ihres Undergangs ein Thannen im Wald sollen fellen / als er aber zum anderen mahl vermerkt / das der Grund under ihm gewichen / hat er von seiner Arbeit abgelassen / und ist hinunder gangen / die Plurser / seine Mitburger zu warnen vor könftigem Undergang / sie aber habend ihm nicht allein keinen glauben gegeben / sonder er sol noch darzu von einem geschlagen worden seyn.

Heut zu Tag hat die Maira wiederum ihren vorigen Lauff/und sihet man von dem alten schönen Plurs mehr nichts als einen Pallast denen Herren Wertematen Franci zugenant (welche aus dem Flecken Wertemate im Herzogthum Meyland herkommen) zustehend/welcher in vergleichung des Pallasts / so diese Edelleuthe in Plurs gehabt / nur ein Lust- oder Sommerhauß sol gewesen seyn. In diesem Pallast ist auch unter anderem zusehen ein groß Gemähld von dem alten Plurs.

XCII.

A. 1622. Im Monat Mey ist in währender Belagerung der Statt **Chur** ein glücklicher Bergfall geschehen. Die Pundtsleuth/welche unter Herren Oberst Guler die Statt belageret / haben lang getrachtet / wie man den Müllibach abschneiden / und den belagerten das Maalen benemmen könne; da etliche solches vor unmöglich hielten/andere achteten / es viel Zeit / Mühe / Gefahr und Volk brauchen wurde/ist in allem disputieren ein Rufi unter **St. Lucis Cappeli** hinab vom Berg gefallen / und hat den Müllibach/ohne eines einigen Menschen zuthun den Chureren / Spanieren und Landsknechten abgeschlagen. **Basler Pündten Krieg** / MSC. c. 49.

XCIII.

Das Dorff Casaccia, **Casatsch** / Casatium, zu oberst im **Bergeller-Thal** / an dem Fuß zweyer Bergen / Maloggia und Settimo gelegen / ist von einem Bergfall auch halb vergraben. Dieses Unglüks anfang ist bereits vor anderthalb hundert Jahren gemerket worden/indeme domahls schon viel Güter (pradesch) überführt wurden: A. 1673. aber im Aprel / als der Schnee geschmolzen / insonderheit aber im Julio bey stark eingefallenem Regen / hat eine Rufi von weicher blaulechter Erde die meisten Häuser bis an die Tächer angefüllet: und hat ein kleines Bächlein / welches vorher kaum genugsam schiene / eine Wiese zu wässeren/diesere Materi mit unwidertreiblicher Gewalt fortgeschleppet. Diß berichtete mich Hr. Picenin V. D. M. zu Soglio Lit. den 18. Augstm. A. 1700.

XCIV.

Um A. 1676. hat gleichfahls ein Bergwasser dem Dorff Prost bey **Plurs** mit häuffiger zuführung einer solchen lettichten Materi grossen Schaden zugefüget / viel Bäume aus der Wurzen gerissen / viel Weinberg und andere Güter verwüstet.

XCV.

A. 1597. Den ult. August. ist das Dorff **Simpelen** im **Brigerzenden** in **Wallis** von einem Bergfall gänzlich verdecket worden. Wagn. H. N. Helv. p. 46.

XCVI.

Traurig und neu ist folgende Beschreibung eines Bergfalls im **Wallissergebieth** / wie mir solche überschrieben worden von Ihro Fürstl. Gnaden Herren Herren Francisco Josepho von Supersax Bischoff in Wallis den 28. Christm. 1714.

A. 1714.

A. 1714. Den 23. Herbstm. an einem Sonntag zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittag ist bey hellem Himmel die Westseite des gähstotzigen Bergs Diableret urplötzlich eingefallen/mit solchem Schaden das die ebene und haldige Alpen von Fricaut mit 55. Sennhütten 3. Wälderen / und ⅔. des Bergs Zeveillie mit Steinen bedecket worden / und jezt kaum 40. Kühe können geweydet werden / da vorher 140. eilf Wochen lang ihre Nahrung gefunden. In mitten dieses Bergfalls haben sich die Stein 30. und mehr Ruthen hoch über einander gehäuffet. Folgende vier Wasser / du Pissot, welches aus denen Gletscheren entspringt / die Liserne, so von Morgen her fliesset / die Zeveillance, welche von dem Berg Zeveillie abrinnet / und die Darborence, so von dem Berg Darbon abfliesset / sind in ihrem Lauff theils gehinderet / theils merklich geänderet worden. Du Pissot und die Liserne formieren jezt zusammen 5. mit hohen Tannen- und Lerchen-Bäumen angefüllte See / und fliessen nicht mehr in ihrem vorigen Runs / sondern durch rauhe Wälder / und gähe Felsen mit erschrocklichem Geräusche in das untenligende enge Thal. Die Zeveillence nach dem sie an verschiedenen Ohrten durch die Berg-Rüfi selbs getrungen/ergiesset sich endtlich in 3. verschiedene Meergrüne / zwahr nicht breite / aber unergründtlich tieffe See. Die Darborence hat zwahr ihren alten Runs behalten / welcher aber mit so vielen Steinen angefüllet / daß der Fluß nicht ohne Gewalt und Anstoß durchbricht / und auch einen zimlich grossen See formiert / welcher zu keinen Zeiten wird zuerschöpfen/oder auszutröknen sein. Es sind überall in diesem Bergfall zu Grund gangen 15. Persohnen von allerley Alter und Geschlecht / aus welchen allein gefunden worden die schwangere Schwester des Hrn. du Four Priester zu Vetro: die übrigen sind mit Steinen so tieff verdekt / das keine Hoffnung sie jemahlen in Vorschein zu bringen. Man zehlet über 100. Stuck grossen Viehs / das zu Grund gegangen; Geissen / Schaff / Schwein sind ohne Zahl. Es bezeugen die / welche bey denen nächsten Sennhütten diesem Traurspiel zugesehen / daß dieses alles sich zugetragen gleichsam in einem Augenblick / so daß sie nicht können sagen / ob die nächst an dem ersten Fall gelegene / oder entfehrntere zuerst mitgenommen worden; und seye die Luft währender dieser Tragedi so sehr verdunkelt worden / das sich der Tag urplötzlich in eine finstere Nacht veränderet; es habe auch der aufsteigende / und die Luft verfinsterende Erdstaub andere in der nähe gelegene Bergweyden oder Alpen so dick besäyet / das man genöthiget worden / das Vieh ab denselben zu treiben. Bey diesem unsaglichen Jamer hat die Güte GOTTES einiche wenige aus augenscheinlicher Lebensgefahr erzettet / damit sie Zeugen sein möchten so wol seiner aller-

heiligsten Gerechtigkeit / als unermeßlichen Barmhertzigkeit. Severin Antonin d'Erdes als er das anfahrende raßlen der Steinen gehört / ist aus seiner Hütte herausgangen/und legte sich in den nächsten an einer Halden gebauten Schweinstall nider auf die Erden ; die Rüfi/ so alsobald darauf gefolget/risse sein armes Fluchthäußlein über ihm hinweg / ohne seinen Schaden : dieser begibt sich ohne verzug in die ohnfehrn darvon gelegene Hütte des Hrn. de Vergery, de Vestroz, ersihet da eine Magd des Landsfendrich Possez von Ardon , welche mit Steinen bis an den Hals eingegraben war / lösete die Bande dieses steinernen Kerkers so geschwind ihme möglich war auf/schneidet mit einem Messer rings um die Schulteren ihre Kleider ab/ zeuhet sie endtlich nakend heraus/und errettet dardurch ihro ihr in äusserster Gefahr gestandenes Leben. Anna Catharina Possez ein Töchterlein von 9. Jahren/ als sie den anfallenden Berg ersehen / decket ihr Haupt mit einem Schleyer / wirffet sich auf die Erde / und kommet also ohne Schaden darvon. Ein junger Knab und Sohn Johannes Cudrey von Vetroz Notarii, der ohnweit von dem Mägdlein gestanden / nimmet seine Zuflucht in einen aus Lerchenbaum gehauenen Wassertrog / welcher hernach etliche Ruthen hoch mit Steinen überdecket worden/ohne Schaden des Knaben. Der Umkreiß dieses ganzen Bergfalls ist so groß / das einer weder in die Länge / noch in die Breite denselben innert einer Stund durchgehen kan/ Dieser eingestörzte Berg Diableret hat gegen Osten hohe Schnee-und Eisberge/gegen Mittag den niedriger ligenden Berg Vogier, der etwas Schaden gelitten / gegen Abend den Berg Zeveillie, welcher fast gänzlich verderbet / überschüttet/und zum Theil weggerissen worden : gegen Mittnacht die Landschaft des hochlöblichen Stands Bern. Dieser Grundtliche Bericht kommet von einer vornehmen Persohn / welche selbs an dem Ohrt des Unfalls aus hohem Befehl den Augenschein eingenommen / und alle Zeugen verhört.

Es ist über diß zubemerken/ daß der Berg Zeveillie oder Cheville, der am meisten gelitten liget im Land Wallis/ und grad vorüber der Berg Anzeinde in der Landschaft Bern : zwischen diesen zweyen Bergen entspringet ein Wasser / welches sich bald abtheilet in zwey Flüßlein / deren das einte heisset l'Avancon, oder Avanson, so hernach durch Bex fliesset / nachdeme die Griene ihre Wasser ihme übergeben / das andere die Liserne , oder Lucerne , welche gegen Mittag durch das Wallisser-Land in die Rhosne sich ergiesset / und das Gundissergebieth von dem Ardonischen scheidet : dieser beyden Wasseren Ursprung / so von einem Ohrt herkommet ist das Fundement jenes zu Bex bekanten Sprüchleins.

La

La Liſerne & l'Avanſon
Viennent d'une meme Maiſon.

Aus anderen Beſchreibungen dieſes erſchrocklichen Bergfalls iſt hierbey zuſetzen; daß das raßlen und fallen der Steinen wol 24. Stund gewähret / und auch von weitem gehöret / und der auffſteigende Staub / ſo über die frenieres hinauf gereichet / geſehen worden. Das aber befindet ſich nicht wahr / welches doch hin und wieder außgeſtreuet worden / das aus dem zerſpaltenen Berg Feur / Rauch und Dampf aufgeſtiegen / und verſchiedene Kläpf gleich denen Canon-Schüſſen gehört / einiche Perſohnen auch / ſo zugeſehen / mit heiſſem Staub bedekt / und an dem Leib übel verbrent worden. Darbey ſihet man / wie ſich die Zeitungen vermehren / und ein aufgetriebener Staub leicht in einen Rauch / ein Raßlen der Steinen in Stukſchüſſe kan verwandelt werden. Es hat aber zu dem Wahn von einem unterirrdiſchen ausgebrochenen Feuer über diß Anlas gegeben ein ſchwefelichter Geruch / welcher entſtanden von deme / daß die ab- und über einander gefallene Steine ſich an einander zerrieben.

XCVII.

A. 1533. Den 25. oder 26. Winterm. in der Nacht erzeigete ſich ein Erdbidem / darinn verfiel die **Sitter** / ein Waſſer im **Thurgeu** / durch einen Erdbruch / auf ein halbe Meil Wegs ob der Statt **Biſchoffzell** / in einer gegne / genant in **Rädliſauw** / da fiel eine gute Weite der Grund vom Berg herab in den Fluß / alſo das ſich das Waſſer ein Zeitlein aufſchwellet zu einem See / brach deñoch zuletſt wiederum ab ohne Schaden. Stumpf. **Schweitzer**-Chron. L. V. c. 25.

XCVIII.

A. 1700. Hat ſich in der Landgraffſchaft **Thurgeu** ein Bergfall zugetragen / deſſen Beſchreibung beyſetzen werde mit den Worten Hrn. **Wilpert Toblers** V. D. M. zu **Sirnach**: das Ohrt / da dieſer Bergfall ſich zugetragen / heiſſet die **Auwmühle** / $\frac{1}{4}$. Stund von **Dußnang** abgelegen / und ohngefehr ein guten Büchſenſchuß weit von **Fiſchingen** / einem der Reformierten Religion zugethanen Mann zuſtehend; allwo man an einichen Ohrten / vornemlich in der Höhe / ſchon ein Zeit lang immer Waſſer verſpürte / daher über ſelbigen Boden ſchwerlich zufahren geweſen / weilen die Räder der geladenen Wägen etwas tieff in den Boden geſchnitten / weilen nun dieſem Waſſer von einigen Jahren her kein nöhtige Ausleitung geben wurde / hat es dem vermuthen nach dieſen Boden zimlich underfreſſen / ſo das ſchon im

 ver-

vergangenen Sommer an einem Ohrt in der Höhe gewahret worden eine etwelche zerspaltung des Bodens / und desselben völlige einsinkung / in Grösse / das ein Kornspeycher seinen Raum darinn gehabt hette / dessen zwahren / weil die Gegene dieses Bodens dem Holz und Weyden gewidmet / wenig geachtet worden / nach dem aber den 13. Winterm. es unabläßlich geregnet / und die Regen Tag und Nacht continuiert / sahe man / das den 14. besagten Monats Morgens ein stuck Boden von Weyd und Holz auf der Höhe des vor dem Haus stehenden Bergs nach und nach eingesunken / und zwahren so tieff / als ein zimlich hoher Kirchenthurn sich über den Boden in die Höhe erstreckt / und muß theils der Gewalt des eingesunkenen Bodens / theils das schwache / und halb underfressene Fundament des nächstgelegenen / etwas nidsich oder abhald sich befundenen und mit schweren Holzstumpen besezten Bodens / verursachet haben / das selbige meist grosse Holzstumpen angefangen mit den Wurzlen umgekehret zu werden / und zwahren obsich gegen der Höhe / in die durch einsinken des etwan zwey Juchart haltenden Bodens erzeigte Höle zu fallen / dardurch dann sich erwiesen der Anfang / daß die Tannen gefallen / die Erden nidsich gerissen / und zwahren in gar kurzer Zeit die nächste Gegene überall ergriffen / daher die obsich gefallenen Tannen / weilen die Erde bey den Wurzlen zerzissen worden / und das eingesunkene mit gröstem Gewalt nachgetrukt / müssen mit vieler Erden nidsich gegen dem Thal weichen / da dann allwegen die nächstunten stehenden Tannen von oben herabkomenen Last der schon zerfallenen Tannen / und vieler einreissenden Erden auch herhalten / und sinken müssen; je mehr aber gesunken / je mehr der Gewalt und Last der gefallenen Tannen / und herabgerissener Erden sich vermehret / auch fort und fort den underen Holzboden ergriffen / und das Uebel vergrösseret / das selbigen ganzen Tag man diesem Uebel zuzuschauen hatte. Obwolen zwahr bis auf den heutigen Tag das einreissen der Erden / und das sinken der Tannen nicht völlig nachgelassen / so ist doch das weit gröste Uebel den 14. Winterm. beschehen / es wird auch natürlicher Weise noch mehr continuieren / und besorglich auf das Frühjahr erneueret werden / wann namlich dem theils sichtbaren / theils verborgenen Wasser nicht kan eine nöhtige Ausleitung gefunden werden / möchte zu seiner Zeit ein gut Stuck des noch aufrecht ligenden / obstehenden Bodens ergreiffen / und zugleich umkehren. Es lasset sich ansehen / das an vielen Ohrten / die nicht sonderlich verderbet sein / die Erde stuckweis obsich getrieben worden von dem schweren / und grossen Last dessen / das eingesunken / und in der Tieffe hernieder neuen Raum durch Gewalt genommen. Es sein viel stuck Holz halb und ganz aufrecht mit ihrem habenden

benden Boden weit von der Höhe in das Thal herab / nach und nach kommen / durch den schweren herabgekommenen Last getrieben / und durch den undergefressenen Boden veranlaset. So gar groß ware der Last des herabgekommenen / das dardurch viel stumpen Holz / auch die schwersten Sagblöcher in dem fallen mitten entzwey gebrochen/wie man sonsten ein Stücklein entzwey bricht. Dem Müller in Auwen sein hierdurch gegen 20. Juchart (Thurgöwer Mäß) Holz umgekehret/ in die 2000. stumpen Holz / darbey auch gewaltige Buchen/etlich 100. Sagblöcher / da die meiste von einem Mann / und viel von zwey Männeren nicht hetten mögen umfasset werden / gefället / dem Schein nach der gröste Theil under dem häuffigen Erdenlast verdecket / unsichtbar / und unbrauchbar gemachet worden. Brachfeld hat es ihme 2½. Juchart/ Saamenfeld 1. Juchart neben dem Kraut- und Baumgärtlein 1. Juchart haltend / völlig ruiniert / also under-und übersich gekehret/mit Holz/Grund/Erden / Steinen also unordenlich erhöhet/und vertieffet/ das wo man aller dieser Ohrten theils bauen / und pflanzen / theils gehen / fahren / und reiten können / nun der Zeit solcher Dingen keins möglich. Einem Bauren / so Ziegler in Fischingen / hat es an Acker / Weyden / und Holz in die vier Jucharten hingenommen/und was nun weiters herabreist/und herabreissen möchte/das wird auch dises Zieglers Güter ergreiffen / doch also was diesem herabfallt / noch etwan zum theil auf des Auw-Müllers Güter herabweichen möchte / auch hat es etwas nassechten Weyden / und kurzen Holzboden von ohngefehr 3. Jucharten Ihro Gnaden Hrn. Burgermeister **Meyer** zuständig / verderbet / als auf welchen zum theil auch das eingesunkene von oben herab sich geweltzet hat.

XCIX.

A. 1512. Sind im Palenserthal zwey Berg zusamen gefallen/worvon sich die Wasser aufgeschwellt/und grosser Schaden geschehen; worvon Stumpf. Schweitz. Chron. L. IX. c. 5. Paul. Jov. L. XII. Gul. Ræt. p. 205. Folgendes hat Tschud. Helv. Ant. MSC. Das Wasser / so durch diß Thal (Plenia vallis, Palenserthal / Vall Bregnia) underhalb dem Flecken Abeliasca (Teutsch Abläsch / in Weltsch Abiassa) in die link Seiten des Tesins fallt / ist A.D. 1512. durch ein Bergbruch von grossen Felsen ohnfehrbin der Abeliasca, in einer enge verschlagen worden / daß es das Thal / was im Boden gelegen / hinderthalb ertränkt / und zu einem See gemacht / also daß die Pfarrkirchen zu Marvalia mitten im See gestanden / und der See bis in mitte des Kilchthurns / der gar hoch gewesen/aufgeschwellt/ und drey Jahr also gewesen. Darnach

nach A. Dni. 1515. hat der See / und des Wassers Fluß und Trang / beseits / und im Grund die gemelten eingefallenen Felsen um- und underfressen/das sie eines gächen Plutzes mit viel Gebirgs verrauscht/und ist der See / samt den Felsen / und unsaglich zerstossenem Gebirg / und Steinen / aufgebrochen / hat den Flecken Abelialca, und andere viel Dörffer / Häuser / Weingärten / fruchtbare Bäume / Acker/und Matten bis für die Statt Bellenz hinab verdeckt / das edel hübsch Land/und Boden mit Gand / Wuest / Sand / und Steinen überfüllt / auch die stark Bruk an der Statt Bellenz / die mit schönen Gewölben von der Statt durch den Ticin bis an die andere Seiten des Bergs gangen / welches schön Werk die Portuna genennet ward / zerstossen / und zu Grund gerichtet / also daß die Landschaft lange Zeit des Schadens nicht widerholen mögen / und noch entgiltet.

C.

A. 1671. Hat sich in der Vogtey Granson, so beyden Cantonen/ Bern und Freyburg gemein / ein Bergfall zugetragen bey Novalle bey welchem fast ein Stund in die Länge / und $\frac{1}{4}$. Stund in die Breite die Felder und Weinberge überführet / so daß die meisten Güter dort samt den Bäumen eingesunken : man vermeinte / es were ein Erdbidem vorhergegangen.

Von denen
Schnee-Lauwinen.

CI.

VOn diesen grossen Schneekuglen / welche von hohen Gebirgen zu grossem Schaden und Schrecken der Reisenden und Einwohneren hinunter rollen / habe bereits nach der Weitläuffigkeit gehandelt in meinen **Naturgesch. des Schweitzerl.** Tom. I. p. 147. &c. Wie auch von ihrem Unterscheid / namlich von **Wind**- oder **Staub**- und **Schloß**- **Schlag**- oder **Grundlauwinen** : von ihren Ursachen : von nöhtigen Bewahr- und Rettungsmittlen aus den Lauwinen ; von anderen Sachen / so bey denen Lauwinen zugewahren : und auch hernachgesetzet eine historische Erzehlung des Schadens/ den die Lauwinen in Helvetischen Landen bis jezt verursachet : weise

also

also den gönstigen Leser / und bringe allhier nur noch die einte und andere Geschicht / welche sich an angezogenem Ohrt nicht findet.

CII.

A. 1583. Den 18. Merz sind 4. Mann ab **Davos** in **Pündten** über den **Sträler** gegangen / 2. von **Davos** / 2. aus dem **Schallfik** / deren sind 2. von einer Lauwin getödet / 2. andere kaum darvon kommen. Wick. MSC. L. XXI. ex Lucii Nier Past. Davos. Relat.

CIII.

A. 1705. Den $\frac{10}{21}$. Christm. auf den Abend ist von dem Berg Albirum im **Bergellerthal** / ohnweit Soglio, in **Pündten** / ein Lauwin gefallen / welche zwey schlaffende Töchterlein erstecket: Sie lagen in einem Hüttlein / welches von einer Lauwin ganz fortgeschleppet / erst aber nach einem zimlich langen Strich an Felsen und Bäumen / an die es gestossen / zertrümmeret worden; man hat fast alles / was in dem Häußlein gewesen / wiederum gefunden / aber die todten Leichnam der Kindern nicht bis auf den 26. Christm.

CIV.

A. 1709. Sind auf dem **Septmer** über 30. stuk Viehs von Wind- und Schneelauwinen zu Grund gangen; und auf dem Bernina 15. Saumrosse.

CV.

A. 1711. Den 17. Horn. ist ein ungewohnt grosse Lauwin hinder **Elm** im **Sernfthal** an- und über ein gewisses Häußlein gegangen / welches doch darvon ungeschädiget geblieben / hingegen aber unterschiedliche Ställe / samt vielen Bäumen niedergerissen / und weggetragen worden. Tschud. **Glarn.** Chron. ad h. a. p. 728.

CVI.

A. 1713. Ist eine Schnee-Lauwin den 28. Jenner ob den so genanten **Laüggelenbergen** bey nassem Regenwetter angebrochen / und um so viel merkwürdiger / weil nur allein durch den Transt (Dunst /) derselbigen eine nicht geringe Anzahl von frucht- und unfruchtbaren Bäumen an zweyen vertheilten Gegenden ob dem Dorff **Nitfurn** mit grossem Gewalt darnieder geworffen worden: wie dann an denen Ohrten / da dieser Schade geschehen / von dem Lauwe-Schnee (der noch auf der Höhe ob dem abhangenden Wald zuruck geblieben) wenig / oder gar nichts zu sehen gewesen. Tschud. ad h. a. p. 734.

Von dem Nutzen Der Schweitzerischen Gebirgen.

CVII.

Ich schreite fort zu betrachtung des Nutzens / welchen nicht nur unsere Schweitzerische Nation / sondern auch andere Länder Europæ von unseren Bergen haben. Wie aber ? solte wol eine so arme Nation / welche genug mit ihrer Noht zutuhn hat / sich rühmen können / das aus ihrem Land einicher Nutze anderen nahe oder fehrne ligenden Völkeren und Provinzen zufliesse ? Ich wil nur nichts melden von dem Käß / Butter / Pflanzen / Thieren / Mineralien / welche alltäglich aus unsern Eydgnössischen in andere Länder zu dero Gebrauch verführet werden. Nichts von jener grossen Anzahl der so genanten Bergamascer Schaffen / welche alljährlich in Pündten zu grossem Nutzen der Einwohneren gewendet werden auf hohen Gebirgen. Nichts von denen warmen Mittagwinden / welche in ihrem Paß über unsere Schneegebirge eine ander Temperatur annehmen. Nichts von so viel vornehmen Adelichen Famillien / welche aus denen Schweitzerischen Landen gleich als aus einem Trojanischen Pferd entsprungen / und nun sich sehr weit ausgebreitet haben / so das Cysat. IV. **Waldstätten See**. p. 249. nicht unbillich die Helvetischen Gebirge nennet des **Römischen Adels Zuflucht / und des Teutschen Geburtsstatt / oder Wiegen.** Nichts endtlich von denen Diensten / welche frömde Fürsten und Herzen von unserm treuen und dapfern Volk zu Kriegs- und Fridenszeiten geniessen.

CVIII.

Nur wil das eint- und andere nöthige melden von dem **Wasser-Schatz** / welchen unsere Gebirge nicht nur uns Einwohneren / sondern auch Frankreich / Italien / Teutschland / und denen Niderlanden mittheilen / so daß sie mol mögen benennet werden reiche / und gerechte / von GOTT geordnete / ausspendere der vornemsten Wasseren / welche die Europæische Länder und Völker nöhtig haben. Der einige **Gotthard** mit seinen Theilen / oder Aermen / und angrenzenden Gebirgen / gibt nicht nur uns den **Langen- Comer- Boden- Genfer- Zurich- vier Waldstätten-** und andere **See** / und viel Flüsse / sondern

sondern dem **Teutschland** den **Rhein**/ und die **Donau**/ **Frankreich** die Rhosne, **Italien** den Tesin. Zu diesem End hat GOTT die Lager der oberen Erde wie anfangs in der Erschaffung / also nach der Sündflut in der erneuerten Erde durch seine Allmächtige Hand erhebt / und so wol die aussere Grösse und Gestalt der Bergen / als ihre innere Hölen also eingerichtet / das ein jeder vernünftiger Mensch aus dem Werk oder der Erfahrung selbs leicht sehen kan / das alles in **gewisser Zahl / Maß** und **Gewicht** erschaffen worden / wie es just die nothdurft unserer und anderer Landen erforderet ; ja / ich kan mich wol so weit hinauß lassen/das alle und jede Theil der Bergen/ alle und jede Säulen / Felsen / Hölen ihre von GOTT ausgesehene Ordnung haben. So fehrn ists / das wir diese Sachen sollen ansehen/ als unordenliche Theil eines eingefallenen Gebäues. Gehe man in Orient und Occident, so wird man gleichfahls sehen / das jene hohe Taurische / und Andische Gebirge auch dienen müssen den heissen Gürtelstrich/insonderheit Ost-und West-Indien zu bewässeren.

CIX.

Was ich jezt gemeldet habe von denen **unteren Wasseren**/ Seen / Flüssen / Bächen / Brünnen / das ist auch zuverstehen von denen **oberen Wasseren** / wie also die Schrifft nennet die **Wolken.** Gen. I. 6. Welche aus unseren Gebirgen / Felseritzen / Bergwenden / gleich als aus einer reichen Zeugemuter auffsteigen/und dann nach dem sie gezeuget sind/auf denen Flüglen der Winden in andere Länder hingetragen werden. Einer / der mit offenen Augen über unsere hohe Gebirge reiset / kan mit Lust die ersten Anfänge der Wolken aller Ohrten sehen in gestalt subtiler Dünsten/welche bald in kleine/und diese in grössere Wolken sich samlen / gleich solches auch auf denen Nordischen Gebirgen wahrgenommen M. Jacobus Fridericus Creitlov, Pastor zu Rommelede in Westro-Gothiâ. Nov. Lit. Mar. Balth. A. 1703. p. 83. A. 1703. observirte ich in einer Reise über den Splügen mit grosser Lust eine unzehliche Menge verschiedener aus der Erde aufgestiegenen Wölklein/ welch bald hernach den ganzen Berg mit Wolken bedekten. So daß die Wolken eigentlich nicht an unsere Berge anpütschen/ und dort zu Wasser werden/sondern vielmehr aus unsern Bergen aufsteigen.

CX.

Ich schreite nun fort zu denen besonderen Nutzbarkeiten / welche wir Einwohnere unserer bergichten Landen von diesen hohen und weiten Erdhäuffen haben. Wir Schweitzer mißgönnen anderen / insonderheit in ebenen oder flachen Länderen wohnenden Nationen/nicht

 ihre

ihre Vestungen/welche sie mit grossem Fleiß und Unkösten an denen Gränzen/oder mitten im Land aufbauen/um vor List/Gewalt/und Einfall mächtiger Nachbarn sicher zu seyn. Unsere Vestungen/innert welchen wir ruhig schlaffen/wo nicht entschlaffen/sind unsere hohen Gebirge/angeleget nicht durch Menschen Witz und Hände/sondern durch die Allmächtige Weißheit GOTTES/und beschützen innert diesen unsern Mauren unsere Geist- und Leibliche Freyheiten/so wol unter und gegen einander/als gegen frömde Potenzen. Es zeigen unsere Vatterländische Geschichten genugsam/wie wir in ansehung dieses Vortheils oft mit kleinem hauffen Volks/zur erstaunung der ganzen Welt/eine grosse Macht erleget. Was von denen Alpen Herodianus schreibet Hist. L. II. c. 11. Das sie seyen eine **unüberwindtliche Vormaur** Italiens/ ἐν τείχους σχήματι περίκειται, ἔρυμα ἄῤῥηκτον, oder eine **Vestung** / wie sie betitlet Polybius Hist. III. οὕτω γὰρ ὑποπτώκει τοῖς ὄρεσιν, ὥστε συνθεωρουμένων ἀμφοῖν, ἀκροπόλεως φαίνεσθαι ἔχειν τὰς Ἄλπεις τῆς ὅλης Ἰταλίας. **Es liget** Italien **also unten/** oder an dem Fuß **der Bergen / das wer sie beyde zugleich ansihet/die Alpen wol halten kan vor eine hohe Vestung.**

CXI.

Nicht nur aber suchen wir unsere Sicherheit in der Bergen höhe/ sondern vornemlich auch in **engen Pässen** / welche ehemahlen die Römer nenneten claustra, uud clausuras, die Griechen gleichfahls κλεισούρας und εἰσβολάς. Dann also Suidas über das Wort κλεισοῦραι. Οὕτω καλοῦνται τὰ ὀχυρώματα τῶν διαβάσεων τῇ πατρίῳ τῶν Ῥωμαίων φωνῇ. Herodianus l. c. nennet dergleichen enge Pässe τὰ στενὰ τῶν Ἄλπεων: die neueren Griechen τέμπας, wie zusehen bey du Fresne in Glossario. Ein solcher enger Paß ist zu unterst im Land Wallis/welcher gleichsam mit einer Porte zwischen hohen Felsen beschlossen werden kan: so auch in Pündten in der Via mala; und wo man aus dem Sarganser Land über den **Gunggels** Berg absteiget gen Tamins in Pündten/welcher genennet wird la Foppa, Fuppa.

CXII.

Ein anderer auch Politischer Nutze/den die Schweitzer von ihren Bergen haben/bestehet darinn/das vermittelst des Feuers/losbrennung der Canonen/und anderen dergleichen/von einem Berg zu dem anderen gehenden Zeichen/durch Mittel der so genanten **Hochwachten** diese ganze Nation innert einem oder zweyen Tagen in die Waffen gerahten kan; gleich jene eussersten Nordischen Völker schon vor langsten sich dieses Vortheils bedienet/nach dem Bericht Olai Magni

Erzbi-

Erzbischoffen zu Upsal Hist. Gent. Septentr. L. VII. c. 10. Qui montana inhabitant loca veluti celeberrimi speculatores *signa fumo faciunt*, quibus visis alii reliquos montes incolentes itidem non longè positi *ignita pyramide* (sind dürre häuffen Holz / wie wir sie auch haben) demonstrant, ut quilibet armatus juxta numerum Principis & Patriæ lege decretum ex campestribus locis pro littorum custodia sine mora descendat. Es sind dergleichen Zeichen schon vor Julii Cæsaris Zeiten üblich gewesen / dann also schreibet dieser grosse Keyser und Heerführer L. III. Bell. civil. p. m. 639. Neque multò post Cæsar significatione per *Castella fumo facta*, ut erat superioris temporis consuetudo, deductis quibusdam cohortibus, & præsidiis eodem venit. Von den Persianeren meldet ein gleiches Appulejus Lib. de Mundo. p. 69. Duces ac satrapæ ubique dispositi, & permixta locis omnibus mancipia regalia. Ex eo numero erant ex cursores diurni, atque nocturni exploratores, & nuncii *specularum incensores* adsidui. Tum horum per vices *incensæ faces* ex omnibus Regni sublimibus locis in uno die Imperatori significabant, quod erat scito opus. Von Scipione Appianus de Bellis Hispan. p. 524. eum distinxisse singularum partium opera, mandavisseque, si quid tumultus ab hostibus oriretur, & signum extollerent, interdiu pannum rubrum ex longâ hasta pendentem, *noctu ignem*. Von den Araberen Frontinus II. V. 16. eos adventum hostium interdiu fumo, nocte igne significâsse. So sollen annoch nach der Zeugnuß Bonav. Vulcanii Schol. in Aristot. de Mundo p. 208. unzehlich viel dergleichen Hochwachten in ganz Spanien anzutreffen sein / Atalayas mit einem Arabischen Nammen benennet / welche von denen Mauris auf denen Bergspitzen hinterlassen worden. In Engelland sol sonderlich auf den Küsten ehemahlen diese Kunst auch practiciert worden sein nach dem Bericht Polydori Vergilii L. XXV. Anglic. Hist. Belli tempore qui Oceanum adcolunt, in vicinis tumulis *lucernas pilis adfixas* locant, ac uti ex hostium adventu major illustriorque res accidit, subitò lucernas accendunt, clamoreque per agros & regiones significant: hunc alii deinceps excipiunt, proximisque eodem modo signum edunt, atque sic celeriter ad omnes vicos & civitates fama perfertur, & agrestes civesque sese adversùs hostes armant. Dergleichen Hochwachten heissen die Griechen φρυκτωρίας, andere φανὸς, λαμπάδας, σέλας, πεμπὸν πῦρ, φάος τηλέπομπον. Worvon ein mehrers zufinden in Nov. Liter. Mar. Balth. 1703. p. 206-216.

CXIII.

Wir weren aber unglückselig / wann unsere Gebirge allein zu

Kriegszeiten uns dienlich weren. Wir wollen jezt auch / und vornehmlich sehen / was wir von ihnen zu unsers Lebens Nothdurft und zur Gesundheit zugeniessen haben. Es scheinet zwahr / dem ersten Anschein nach / wie anderstwo auch bemeldet worden / das wir uns der mit beständigem Eis- und Schnee bedekten Gebirgen wenig zurühmen / oder zu trösten haben.

Cuncta gelu, canaque æternùm grandine tecta,
Atque ævi glaciem, cohibent: riget ardua montis
Ætherii facies, surgentique obvia Phœbo
Duratas nescit flammis mollire pruinas
Nullum ver usquam, nullique æstatis honores;
Sola jugis habitat diris, sedesque tuetur,
Perpetuas deformis hyems.

Ein trauriges Conterfeyt / so sich findet bey Silio Italico. So schreibet auch Polybius Hist. L. III. p. 289. Daß die **Bergfirsten / und anligende Oerther ganz bloß / ohne Bäum / das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedecket** seyen τῶν Ἄλπεων τὰ μὲν ἄκρα καὶ τὰ πρὸς τὰς ὑπερβολὰς ἀνήκοντα, τελέως ἄδενδρα, καὶ ψιλὰ πάντ᾽ ἐστι, διὰ τὸ συνεχῶς ἐπιμένειν τὴν χιόνα, καὶ θέρους καὶ χειμῶνος, und Strabo Geograph. L. IV. p.m. 143. Das der **gröste / insonderheit obere Theil der Bergen rauch / wild / und unfruchtbar** seye. Τὸ μέντοι πλέον καὶ μάλιστα περὶ τὰς κορυφὰς, λυπρὸν καὶ ἄκαρπον διά τε τὰς πάχνας, καὶ τὴν τραχύτητα τῆς γῆς. Da suchet man umsonst fruchtbare Bäume / fette Aecker / kostliche Weinberge; alles sihet felsicht / bloß / unfruchtbar / und traurig aus. Auf den obersten Spitzen mag kaum das Gras hervorwachsen. Und doch kommet von diesem ewigen Berg-Schnee her die gröste Fruchtbarkeit: daher werden ernehret die kostlichsten Pflanzen / deren besondere Beschreibung an seinem Ohrt folgen wird: daher komt es / das in denen Alpen oder Bergweyden ernehret wird eine ungläubliche Anzahl Viehs / von welchem viel 1000. Menschen ihre Nahrung haben müssen. Ueberall sind **grosse reiche Weyden / und fruchtbare wol bewohnte Thäler** / wie also auch von denen bergichten Landen schreibet Strabo Geogr. l. c. κατὰ πᾶσαν τὴν τῶν Ἄλπεων ὀρεινὴν ἐστι μὲν καὶ γεώλοφα χωρία καλῶς γεωργεῖσθαι δυνάμενα, καὶ αὐλῶνες εὖ συνεκτισμένοι. Es ist ins besonder zu bemerken / daß die jenige Pflanzen / welche hart an dem Schnee und Eis auf den höchsten Alpen wachsen / und gemeinlich sehr klein sind /

ein kräftigeres Futter vor das Viehe geben/ als andere und höhere / so in niedrigeren Alpen sich finden / welches auch auf denen Schottländischen Bergen angemerket Sibbald. Scot. Illustr. p. 22. Observatu dignum, quòd in locis Lacui (in *Straglash*, ad locum dictum *Glencanich* inter celsissimi montis cacumina sito qui nunquam est sine glacie) proximè adjacentibus semper vireat gramen, quasi perpetuum ibi ver esset, idemque gramen pecudes unâ tantùm septimanâ meliùs pascat, & pinguiores reddat, quàm ullum aliud Gramen id præstare potest. Welches alles genau mit der Beschaffenheit unserer Schweitzergebirgen überein komt.

CXIV.

Auf der einzigen **Rigi** / einem Berg **Schweitzergebieths** rechnet Cysat. IV. **Waldstätten-See.** p. 228. 150. Sennten / zu jeder 16. Kühe / so das deren Anzahl kommet auf 2400. Stuk. **Pfendler von Bergen** p. 41. rechnet die **Glarnerischen** Alpen auf 13000. **Stöß** (da allwegen 200. Rinder für einen Stoß / 7. Schaaf für einen Stoß / eine Kuhe für einen Stoß / ein gestanden Pferd für 4. Stöß / ein jeder Stoß aber durch und durch für 30. Gulden angeschlagen komt auf 390000. Gulden: Tschudi in seiner **Glarner** Chron. p. 16. rechnet 10000. Stösse / und meldet anbey / das oft eine Alp 200. wol auch 400. und gar 800. Stösse sommeren / das ist / den Sommer durch / von anfang des Brachmonats bis zu Michelstag tragen und nehren könne.

CXV.

Von der Pündtnerischen Alpen Fruchtbarkeit schreibet folgendes an mich der Edle Hr. **Rodolph von Rosenroll.** Die Nutzbarkeit der Alpen in unserem Land ist so groß / das sie billich desselben Goldgruben heissen mögen / dann bald das gröste Einkommen der Herren und Bauren in theils Ohrten darinn bestehet: Nicht nur nimmet man die meiste Lebensmittel zu selbst eigenem Unterhalt daraus / sonder es sind auch Vieh und Molchen die rechte und bald einzige Röhren / wordurch uns das Gelt von den Frömden zufliesset. Was ziehet man nicht von den Welschen Schäfferen wegen der Alpen? Dann ein Alp um 60. 70. 80. bis 100. Philipp Jährlich verlassen wird: wie es die Gemeind Worms und viel besondere Edelleuthe unsers Lands höchst nutzlich empfinden: und ist darbey nicht zu vergessen / das kein Winkel bald unsers sonst mehrentheis dem ansehen nach rauch und fruchtlosen Landes / so nicht zu Nutzen gezogen werde.

CXVI. Von

CXVI.

Von dem Unterschied der Pflanzen / so auf hohen Bergen und tieffen Thäleren wachsen / beliebe der geneigte Leser nachzuschlagen in **Schweitz. Naturgesch.** Tom. I. p. 62.

CXVII.

Von denen Thieren / Steinen / Metallen und Mineralien / welche unser Schweitzerland hervorbringet / wird an seinem Ohrt in behöriger Weitläuffigkeit gehandlet werden. Dißmahl bemerke nur diß / daß die Thiere / so in Bergweyden genehret werden / gesünder / schmackhafter / stärker / und in allweg besser sind / als andere / weilen sie von besseren / schmackhafteren / und recht gewürtzten Kräuteren leben.

CXVIII.

Zu dem kommet die Gesundheit / welche Menschen und Vieh von unserer bergichten Landes-Art her haben. Es haben die Einwohner unserer hohen Gebirgen gemeinlich starke / von den Krankheiten befreyte Leiber / und ehrliche / aufrichtige Gemühter; sie leben einfältig / gemeinlich von Milch / und Milchspeisen; diese Landeskraft bekommet ihnen besser / als die niedlichsten Speisen / so aus frömden Landen zu uns gebracht werden. An anderen zu unserer Gesundheit nöhtigen und dienstlichen Elementen fehlet es uns auch nicht. Die Luft ist gesund / und in stäter Bewegung; die Wasser frisch / kalt / lauter / und in grosser Menge.

CXIX.

Wer wolte über diß erzehlen alle die Lustbarkeiten / welche alle innerlichen und äusserlichen Sinne auf- und von den Bergen haben? Von anschau- und betrachtung der ausseren und inneren Gestalt / höhe / grösse der Felsen / aussicht in die untenligende Thäler / Wälder / Flüsse / Bäche / Matten / grünblaue Gletscher / das weydende Vieh / hüpfende Geissen / springende Gemse / fliegende seltsame Vögel: von lieblicher Berg-Music der Sennen und Hirten / Vöglen / laut pfeiffenden Murmelthieren: Vom Geruch vielfarbichter Kräuteren und Blumen. Worüber weitläuffiger zulesen Gesner. Mont. Fract. p. 47.

CXX.

Es ist oben bereits bemerket worden / das einer / so über unsere hohen Gebirge reiset / in einem Tag erfahren kan alle vier Zeiten des Jahrs. Auf denen Alpspitzen sihet er den Winter / weiter unten den Frühling und Herbst / und im Thal den Sommer. Nicht nur erfahret man diese Abenderung bey verschiedenen Graden der Wärme / sondern auch bey denen verschiedenen Kräuteren und Früchten: gestalten man unten im

Thal

Thal antreffen kan reiffe Trauben / oben Violen / Huflattich / Erdbeeren / Kirschen. Die Ursach ist kurz diese: oben auf denen Alpspitzen wird die Erde nur erwärmt von denen einfallenden / an den Seiten aber / und sonderlich im Thal / auch von vielfaltig zurukprellenden Sonnenstralen. Ueber diß stehen die Spitzen der Bergen offen gegen allen Winden / und anpütschenden Wolken / daher die Alpen bey denen Poeten verschiedene Zunammen bekommen / in dem sie genennet werden gelidæ, ventosæ, nivosæ, horridæ, nubigenæ. Endtlich ist auch diß nicht zu übergehen / daß die obere Luft dünner / die untere aber dichter / und zusamengepreßter ist / und das eine zusamengetrukte Luft fähig ist nicht nur zu stärkerer Trukgewalt / sondern auch einen höheren Grad der Wärme zuempfangen / und länger zu behalten / als eine dünnere / deren Theil weiter von einander stehen. Weilen gleiche Begebenheiten observirt werden auf denen Kachemirischen Gebirgen / hat sie denen Unterthanen des Grossen Mogols Anlas gegeben zu dieser sinnreichen Redensart / das ihr Keyser vor anderen aus seye **ein König aller Königreichen der Welt** / dessen Kron oben schimmere von Diamanten / unten aber von Smaragden / wie zusehen bey Bernier Voyage de Kachemire. p. 143. Und beschreibet jener berühmte Italiänische Poet Tasso den Berg / auf deme der Armidæ Pallast gebauet / in gestalt eines Kopfs / dessen Kien weißhaaricht / die Haare aber Grün seyen.

- - - - - Di Nevi, e di Pruine
Sparse ogni strada, ivi hà poi fiori, ed herba
Prosso al canuto mento, il verde crine
Frondeggia, e'l ghiaccio fede a i gigli serba
Et a le Rose tenere.

CXXI.

Ich wil nicht viel Worte machen von dem Nutzen und Ergetzlichkeit / welche ein Naturforscher auf hohen Gebirgen haben kan von betrachtung der Wunderen / Kräuteren / Wasseren / Thieren / die er antriffet / und von allerhand Physicalischen und Mathematischen Erfahrungen oder Experimenten über die beschaffenheit der Winden / der Luft / des Wassers / der Wärme / Kälte / Bruchstralung; Es ist diß eine / zwahr mit Kösten und Mühe begleitete Lust / welche eher kan in der That empfunden / als mit vielen Worten beschrieben werden. Ich hette nicht vergessen sollen des Lusts / welchen dem Gehör giebet ein vielfältiger Echo oder Widerhall / der bald aller Ohrten kan wahrgenommen

nommen werden: als auf dem **Flimserberg** vor **S. Martins' loch** über: ob **Tusis** an dem Weg/ der auf Cläven führet: nicht weit von Soglio im **Bergell** bey gewissen Felsen/Crep di Roda genant. Also sol auf dem **Rhetigewer**-Gebirg **im Horen**/ein Echo die Stimme sibenfältig/ und an einem anderen Ohrt / **auf der Rerschen** wol zehenfach zuruk werffen.

Von der Schweitzerischen Gebirgen Situation und Messung.

CXXII.

ES ist hier vornehmlich zu zeigen / das unsere Helvetische Gebirge/ ich verstehe insonderheit die hohen Alpen/ die höchsten seyen von ganz Europa.

Præterea caput Europes hanc esse probabunt
Aeternis Alpes nivibus, juga Olympica, quorum
Porgitur in cœlum caput, & sub tartara venter:
Et quod ad Auroram, Boream, Solemque cadentem
Flumina perpetuo non deficientia cursu
Parturit, illa volant, & in omnia membra redundant,
Ad Zephyrum & Libyen Rhodanus, Rhenana furentem
Unda citat Borean, gelidas rotat Ister ad Eurum
Dirus Aquas. Getico novus hospes & advena Ponto.
Ast alios sileo, sileo, quos Italia accipit amneis
Alpibus à nostris, quæque alto à vertice montes
Agmina disparibus fundunt latissima sulcis.

Es wil dieser des Glareani wolbegründter Beweis von der obersten Höhe der Helvetischen Gebirgen Simlero de Alp. pag. 98-6. nicht ein; weilen auch auf dem **Fichtelberg** entspringen vier Flüsse/ die **Eger** / der **Meyn** / die **Nab** und die **Sal**/und auch von dem **Arliberg** vier; benebst bekant / daß die **Donau** an einem ebenen Ohrt

Ohrt / zu **Doneschingen** / ihren Ursprung habe; und so wol in der **Moscau** / als **Tartarey** / gar viel Flüsse auf ebenen Felderen ihre Quellen haben / über diß auch die Pündtner / Schweitzer und Wallisser / unter sich streitig seyen wegen des hohen Rangs ihrer Bergen. Es verzeihe mir aber dieser sonst gelehrte Mann / wann ich Glareani Parthey zubeschützen auf mich nehme. Diß ist ohndisputierlich / das alle Flüsse anzusehen sind / als plana inclinata, haldige Flächen / auf deren obersten oder erhöchtesten Theil sind die Quellen / und an dem untersten oder niedrigsten Punct der Ausfluß in das Meer; so das in jener eingebildeten Burnetianischen ersten Erde keine fliessenden Wasser oder Ströme gewesen weren. Ist also des Meeres Ufer der niedrigste Ohrt der bewohnten Erde / von welchem man gemächlich obsich steiget bis zu denen Urquellen der Flüssen / auf die höchsten Gebirge. Also ist der Fichtelberg / ob er gleich nicht einer ist von den höchsten Bergen in Teutschland / gleichwol höher / als alle die Länder / durch welche seine vier Flüsse fliessen / oder / damit ich Mathematisch rede / die oberste Spitz von vier abhaldigen Flächen / deren unterste Puncten sind / **Mayntz** / allwo der **Mayn** in den Rhein fliesset / **Leitmeritz** in Böhmen / allwo die **Eger** in die Elbe auslauft / **Kalb** im Ertzstifft Magdeburg / wo die **Sal** ihre Wasser auch der Elbe übergibet / und der Ohrt / wo die **Nab** sich in die Donau ausläret Es ist und ligt auch **Doneschingen** / wo der Ursprung jenes grossen Flusses / qui molli & clementer edito montis Abnobæ jugo effusus plures adit populos. Tacit. de Mor. Germ. c. 1. höher als Schwaben / Bayeren / Oesterreich / Hungaren / Servien / die Bulgarey / Wallachey / und Moldau / und des Flusses niedrigster Ohrt der Pontus Euxinus. Was wil ich nun sagen von unseren hohen Helvetischen Gebirgen / gegen welche jener Fichtelberg / und Abnoba zurechnen sind gleich einer Staude gegen einem Baum? Es müssen ja nohtwendig selbige höher sein / als Teutsch- und Niederland / zu welchen der Rhein kommet; als Frankreich / so durchflossen wird von der Rhosne; als Italien / wohin sich wendet die Adda und der Telin, und sind die niedrigsten Puncten dieser abhaldigen Flußflächen zu suchen im Mittelländischen / Teutschen und Schwartzen Meer: Wer uns das Vorrecht der obersten Höhe disputieren wolte / der muß uns ein ander Land zeigen / von welchem die ausgehende Flüsse in alle benente Meere sich ergiessen: und über diß mit denen Barometrischen Experimenten / welche der rechte Probierstein sind / beweisen / das alldort das Queckfilber tieffer falle / als auf unseren Schweitzergebirgen.

CXXIII.

Ich unterstehe mich nicht / die länge / breite und höhe unserer Schweitzergebirgen auszumessen / vielweniger zu sagen / wie weit die Alpkette gehe durch Saffoy / Frankreich / Italien / Teutschland / und Pannonien. Es hat diß zwahr unterstanden Plinius Hist. Nat. L. III. c. 19. Alpes in longitudinem X. (pass. al. X. M. pass.) patere à supero mari ad inferum Cœlius tradit: Timagenes XXII. M. pass. deductis: in latitudinem autem Cornelius Nepos CM. Titus Livius tria millia Stadiorum: uterque diversis in locis. Nam & Centum millia excedunt aliquando, ubi Germaniam ab Italia submovent: nec LXX. M. explent reliqua sui parte graciles, veluti Naturæ providentia. Es möchte wol diesere Plinianische Stelle eine Correction aushalten. Und scheinet / die einten von benanten Scribenten seyen weiter gegangen / als andere; es scheinet / sie haben ungleich angefangen / und ungleich geendet / wie dann Polybius die Alpen erstreket von Marseille bis zu dem Adriatischen Meer / worüber in mehrerem nachzusehen bey Simler de Alp. p. 69.

CXXIV.

Von der wirklichen höhe der Schweitzerischen Gebirgen / und so wol Geometrischer als Barometrischer Ausmessung derselben wil ich hier nichts schreiben / weilen diesere Materi in behöriger Weitläuffigkeit zu finden in **Schweitz.** Naturgesch. Tom. III. p. 154-176.

Von denen Gletscheren / Schnee- und Eisbergen; und von denen Bergreisen.

CXXV.

Es wird der curiose Liebhaber und Leser Tom. III. p. 102-116. meiner **Naturgesch. des Schweitzerlands** weitläuffige und genugsame Nachricht finden von denen Gletscheren / Schnee- und Eisbergen / von dero verschiedenen Nammen in allerhand Sprachen / Ursachen / Situation, benennung der Oehrteren / wo sie zufinden / und allerhand darbey vorkommenden Begebenheiten / als ins besonder von dem Nutzen und Vortrefflichkeit des Gletscherwassers: und Tom. I. p. 67-80. von denen Reisen über hohe Gebirge; von deroselben Lust / Nutzbar-

Nutzbarkeit / und Kommlichkeit ; von Gefahr und Schaden / so denen Bergreisenden aufstosset vom Schnee und Eis / wie dem zu begegnen : von der Kälte / welche denen Bergreisenden beschwer- und schädlich ist; von abstürzung der Felsen-Steinen / und enge der Wegen. So das weder dem Trucker / noch dem Leser beschwerlich wil fallen mit widerholung dessen / was bereits die Presse ausgestanden.

Besondere Erzehl- und Beschreibung aller Bergen des Schweitzerlands.

Jetzt werden / und zwahren in Alphabetischer Ordnung folgen alle Berge / welche bis dahin selbs überstiegen / oder in Büchern gefunden / damit einer / der von diesem oder jenem Berg Nachricht verlanget / selbige alsobald finden / oder was er selbs weißt / oder erfahret / hinzuthun könne.

Achsitberg im Berngebieth.

Adualla
'Αδουάλλας } v. Adula.

Adula. 'Αδούλας. 'Αδουάλλας. Διαδουέλλας Strab. Geogr. L. III. V. Lateinisch auch Adualla, Diaduella, Adyla, Adya. Sol nach Guleri Meinung Ræt. p. 5. seinen Nammen haben von Adula, **Adler** / einem der 20. Fürsten Ascenaz, welches ich an seinem Ohrt gestellet seyn lasse. Durch dieses Gebirg Adula verstehet man bald die ganze Alpkett / welche sich erstrecket von Saffoy bis in Kräyn und Sclavonien : bald die vornemsten Lepontischen und Rhætischen Gebirge / wie bey Strabone, weilen der die Ursprünge des Rheins und der Adda dem Adulæ zuleget / da aber zuwissen / das diese Ursprünge wol drey Tagreise weit von einander ligen. Unsere Eydgnössische Geschichtschreiber verstehen in einem noch engeren Sinn den **Lucmannier** / Crispalt, und S. Bernhardin. Wir wollen hierüber den fleissigen Ægidium Tschudium selbs anhören in seiner Helvetia Antiqua MSC. Strabo meldet / das der **Rhein** / und die **Aaden** / beyd im Berg Adula, und einanderen entgegen / einer disseits / der ander jenseits im selben Berg entspringen / begeht aber einen offenen Irzthum ; dann am **hinteren Rhein** / (so aus dem Berg / **Vogel** genant / fließt / und näher der Aaden / dann die anderen beyd

beyd Rhein ist) entspringt an richtigen Gegenseiten in demselben Berg **Vogel**/ die **Möuß**/ **so durch Masoxerthal** hinab in Ticinum (Tein) fallt/ der in Lacum Verbanum, **Langen-See**/ fließt. Und obschon der **Splüger**/ auch der **Urschler** genant/ so neben **Splügen** ligt/ da der **hinter Rhein** bey 6. Italiänischer Meilen hinderthalb im **Vogel** entspringt/ für Adulam gehalten wurd/ so entspringt aber die Ada allda nicht an der Gegenseiten im **Splügerberg**/ sonder ein Wasser/ die Lyra genant/ so durch das Thal **Gambolschin** hinab bey **Cläven** in die recht Seiten der Maira fallt/ die aus **Pergell** komt/ und dennoch in Lacum Larium (**Chumer-See**) fließt. So ist vom selben Splügerberg bis zum Ursprung der **Aaden**/ so zu oberst im **Veltlein** im Berg Jugo Rhætico (**Wormser-Joch**) entspringt/ drey grosser Tagreisen/ und vom **Vogel**/ da der **hinder Rhein** entspringt/ 6. Italiänischer Meilen mehr/ und vom Ursprung des **vorderen Rheins** bis zum Ursprung des **hinderen Rheins** eine grosse Tagreise: also das vom Ursprung des **vorderen Rheins** bis zum Ursprung der **Aaden** mehr dann vier grosse Tagreisen betrift/ das doch undinglich ist/ daß der Namme des Gebirgs Adulæ sich so fehrn erstrekt sol haben. So dann nun die Ursprünge der **Rheinen** von einanderen so weit ständig/ auch nicht in einer Refier/ sonder einanderen gar ungelegen/ halt ich Juga Rhætica, darinn die **Aada** entspringt/ nicht vor den Adulam, insonderheit/ weil darzwischen andere Gebirge sind/ so eigene Nammen haben/ als der **Splüger**/ der **Septmer**/ der **Julien**/ der **Melojen** der **Malankhen**/ der **Perlingen**: die Gebirge aber/ daraus die drey **Rheine** fliessen/ die dann in einem richtigen sonderbahren Strich gelegen/ **Crispalt**/ **Lukmanier** und **Vogel** genant/ halt ich für den wahren Adulam, deß auch Strabo und Ptolemæus einmündig/ das die Ursprünge des Rheins aus dem Alpgebirg Adula fliessend/ welch Gebirg in seinem Tractu Rhætiam und Lepontios, das ist Levontina, **Palens**/ Galanca, und **Masax** von **Churwalchen** scheiden. Dieser Meinung Tschudii unterschreibet Simler de Alp. p. 102. **Räbmann** p. 248. erstrecket den Adulam von dem **Gotthard** bis zu dem **Settmer**: und Guler. p. 194. vom **Gotthard** bis zum **Julier**. Von denen besonderen Theilen des Adulæ wird folgen an seinem Ohrt.

Adya }
Adyla } v. Adula.

Aelbelen. v. Albula:

Aellus,

Aellus, der **Arlberg / Arliberg** / in X. **Grichten Pundt**/ ligt vor dem **Scholl berg** über / an rechter Seite des Rheins zwischen dem Schloß **Guttenberg** und **Fläsch** : und muß wol unterscheiden werden von Pœnis Alpibus, welche auch **Arliberg** heissen / und das **Innthal** (Vallem Penninam) von dem **Walgeu** (Valle Drusiana) unterscheiden / in welchem Gebirg vier Bischthümer / das **Churische / Costanzische / Augspurgische** / und **Brixische** zusammen stossen ; und auch vier Flüsse entspringen / die **Alfenz** / die **Bregenz** / der **Lech** / und die **Miltz**.

Aengstlig im **Adelboden Berngebieths**; in welchem 500. Kühe zur Weyde gehen.

Albäll } **Albel** } v. Albula. **Albelen** }

Albesus } Albis } v. Albius. Albisus }

Albius, Albesus, Albisus bey Ratperto einem Züricher / und St. Gallischen Münch / gemeinlich genennet der oder das **Albis** / Albis, und auch in denen Donations - Instrumenten Wighardi Presbyteri , Ruperti Ducis Militum Regis Ludovici vor die Münster-Kirch zu Zürich / so auch Ludovici Germanici (der Albis forestem suam nennet) vor die Fraumünster - Kirch / und Caroli M. vor das Grosse Münster. In einem alten Anniversario liset man **Alwis**. Dieser Berg ligt im **Zürichgebieth** zwischen **Zürich** und Zug/und erstrecket sich von dem Dorff **Albisrieden**/so eine halbe Meil von der Statt gegen Abend ligt / fast in die 5. Stund wegs obsich gegen Mittag / hat beyderseits Waldungen und gute Weyden/ sonderlich auf der Abendseite. Auf diesem Berg stunden ehemahls verschiedene Oesterreichische / nun zerstörte Schlösser oder Edelsitz **Schnabelberg** / Senableborhc, so eingenommen und zerstört worden 1309. **Buchenegg**: **Balderen** / 1298. **Manegg / Monegg/ Mannegg** : **Uetliberg** / Goldasto Jütliberga, so auf der obersten Höhe des Bergs gestanden und zu Grund gerichtet worden A. 1268. **Friesenberg**. Die Höhe dieses Bergs habe A. 1711. gefunden 1137. Schuhe. Es findet sich bey Strabone Geogr. L. IV. auch eine Beschreibung eines Albii, oder Albisberg in Japodibus, so eine Nation in Liburnia, dessen Beschreibung mit unserem Albis völlig überein komt / dann so wol dieser als jener **mit seinem Ende an die hohen Alpen reichet** /

συνάπτων

συνάπτον πως τῇ ἄκρᾳ καὶ ταῖς Ἄλπεσιν, ὡς ἂν μέχρι δεῦρο τῶν Ἄλπεων ἐκτεταμένον. Auf der Abendseite dieses Bergs ist das **Stalliker-Thal** / welches A. 1704. höher als Zürich befunden 240. Schuhe.

Albrig. v. Aubrig.

Albrun/**Albrunn**/**Albrün**/Albrunius, ein Berg in **Wallis** / über welchen ein Paß gehet in den obersten Theil des **Eschenthals** / Val d'Oscela, welcher Vallis Antigoria, und Antiquaria benennet wird. Auf diesem Berg entspringt die **Byn** / Binna, welche unter **Arni** / so der Hauptflecke des **Gomserzenden** / in die Rhosne fällt.

Albula, **Albulenberg** / **Albeln** / **Albelen** / **Elbelen**/**Albäll** / in einem Burgrechts-Brief zwischen Johannes Bischoff zu Chur / und der Statt Zürich aufgerichtet A. 1419. ligt in dem **Gotts-hauß Pundt** / und gibt Sommer und Winter theils den Paß aus **Tieffencasten**/**Teuffen Castell** / Imo castro, ins **Engadein** / theils die Quell des Flusses **Albelen.** Simler Alp. p. 97. sihet diesen Berg an vor die oberste Spitze der Alpium Pœnarum.

Aleman / **Allman.** Dieses gebirg erhebt sich nebst dem **oberen Zürich-See** auf der rechten Seiten gegen Aufgang/eine halbe Meil von **Rapperschweil** / oben in der Herrschafft **Grüningen** / neben dem Wasser Jona genant / wird anfänglich genant **Aufhorn** / oder das **klein Hürnle** / gleich ob dem Dorff **Dürnten** hinauf / darnach neben dem **Schufelberg** heisset es **auf Eck.** Fehrners ob dem Dorff **Hünwyl** neben dem **Gyrenbad** der **Alman**: hat ohne Zweifel den Nammen von den Alemannis, so vor Zeiten im Thur- und Zürichgöw regiert. Ob dem Dorff **Bärentschweil** heißt diß Gebirg der Stössel. Von Bärentschweil zeucht es sich für die alte Vestung Greiffenberg richtig gegen Mittnacht zwischen der **Glatt** und **Töß** für die Vestung Kyburg nieder bey dem Stättlein **Eglisau** an den **Rhein** / und wird zu unterst genennet der **Ylingerberg** / zuletst der **Rhynsperg** von der alten zerfallnen Vestung **Rhynsperg** daraufgelegen / und dem anlauffenden Rhein / scheidet also **Zürichgäu** und **Thurgäu** von einander. Stumpf. Chron. 456. b.

Alfana, Alvana eine von den **Splüger-Alpen** / so gränzet an Scarpiola.

Alfurnus, Alfurno, ein Berg im äussersten **Veltlein** auf den Grenzen der Herrschafft **Venedig** : aus welchem fliesset der Mincio, Menzo, Mincius, welcher nach dem er den Lago di Garda, Benacum Lacum, durchflossen / vor Mantua beylauft / und endtlich seine Wasser dem Po übergibt : gegen Worms kommet aus diesem Berg der **Frodolfenbach** / so in die Adda fliesset.

Allaudis-

Alkaudisberg / ein Theil des Juræ in **Uechtland.**

Alkman. v. Aleman.

Alkpenberg in **Underwalden.**

Almen im **Berngebieth.**

Alkbiglen / im **Berngebieth.**

Alpes Lepontiæ. v. Lepontiæ.

Alpes Pænæ. v. Pænæ.

Alpes Rhæticæ. v. Rhæticæ.

Alpes summæ. v. Gotthardus.

Alpi Saxum. v. Alpstein.

Aelplein. v. Findels.

Alpligen / im **Bernischen.**

Alpschelen / im **Bernischen.**

Alpsigleten im **Appenzellerland** / hat diß sonderbares / das es zwahr viel Viehs ernehret / aber gar wenig / und nur Schnee- und Regenwasser hat / welches die Sennen samlen / oder ihr Vieh in das unten ligende Thal **Embtis** zur Tränke führen / da sonsten in allen Schweitzerischen Gebirgen ein Uberfluß ist an den kostlichsten Wasseren.

Alpstein / Alpi Saxum, Rhæticæ Alpes, ein hoher Berg auf den Grenzen des **Appenzellerlandes** und **Thurgeus**; hat daher den Nammen / weil er von weitem als ein purer Fels angesehen wird.

Alpwengeren im **Berngebieth.**

Alta Rhætia. v. Rhætia alta.

Altemann / auf den Gränzen des **Appenzellerlands** und **Toggenburg** / hat den Nammen / weil der auf ihm beständig ligende Schnee ihne gleichsam grau und alt machet; von diesem gehet ein förchterlich und gefährlicher Paßhinüber auf die **Silberblatten.**

Altenohren / eine Alp im Glarnerland / hat 138. Stösse.

Alvana. v. Alfana.

Ambden. v, Audimus.

Ammon i. e. amœnus Mons, ein anmuhtiger Berg / auf linker Seite des **Wallenstatter-Sees** / gerad ob **Wesen.** Es wil Gul. Ræt. 213. b. daß dieser Berg / und Pfarr so viel heisse als au Munt, **auf dem Berg** / welches sich wol hören lasset. Es mag dieser Namme wol gehören unter die Ueberbleibselen der alten Rhætischen Sprach / weilen diese Nation sich ehemahl hinuntergelassen in das **Gastall** / oder **Gaster** / welches seinen Nammen auch von ihro hat / Castra Rhætica.

Angelorum mons. v. Gallinarum mons.

Anhorn-Stock / hinter dem **Sonnenberg** / auf dem **Näfelserberg.**

Antonienberg in Wallis ob **Mörill** / **Mörel** / Morgia, ist sehr hoch.

Antrunius, gibt dem **Visp** Fluß in **Unterwallis** / so durch das **Sasserthal** fliesset / die Oestlichere Quell.

Anzeinde, im Canton **Bern** / auf den Grenzen des Wallisser-Lands. Sihe p. 140.

Apenninus. v. Pœnæ Alpes.

Apfelberg im **Rheinthal** / allwo guter weiß- und rother Wein wachst.

Arlberg. } v. Aellus. Pœnæ Alpes.
Arliberg. }

Arnist / ein hoher Berg / **Bernisch.**

Aroosen, ligt zwischen **Schallfik** / Scanouica, und **Davos** / Tuatium, im X. **Grichten Pundt.**

Astakäserruck / einer von den **Toggenburgischen Bergen** / gegen dem **Wallenstatter-See.**

Aettistok / **Kleinstokberg** / **Niderstokberg** / ligt nächst an dem höheren **Stokberg** auf den Grenzen des **Appenzeller-lands** / und der Graffschaft **Toggenburg.**

Aubrig / **Albrig** / im **Schweitzergebieth** / zwischen dem **Silthal** / und **Weggithal** / ist zweyfach / der **Groß**- und **Klein-Aubrig.** Auf der Höhe von beyden finden sich Muscheln / und andere seltsame Ueberbleibselen der Sündfluth / worvon an seinem Ohrt. Den kleineren habe A. 1702. funden 180. Ruthen / oder 1800. Schuhe hoch über **Lachen.**

Audimus, **Ambden** / villeicht Ambdius, dessen gedenket Tschud. Helv. Ant.

Auf Biren. v. Biren.

AugstalBerg im **Visperzenden** in **Wallis**
- - - - Auf dessen Joch
Man übern grossen Gletscher gaht
Und gute Meilwegs z'wandlen hat. **Rähm. Gespr.** 171.

Avicula, der **Vogel** / Culmen Aviculæ, Colmen del Olcello, Colmen de Olcello, Ocello, Monsted del Ucello, in Pündtnerischer / Monte del Uccello in Italiänischer Sprach / sonsten auch Mons S. Bernhardini, Culmen de S. Bernhardino, der S. **Bernhardin** / weilen ehemahlen zu ehren dieses Heiligen auf diesem Berg eine Cappell aufgerichtet worden. Ist ein Theil Adulæ, scheidet die **Pündtner**

und

und **Masayer** / gibt den Ursprung dem **hintern Rhein**/und der **Mouß** / Muesæ, welche durch das **Masoxerthal** / Mesoltinam vallem, abfliesset / und zuletst ihre Wasser dem Tesin übergibet. Es meldet Sprecher Pall. Rhæt. L. VII. das bey dem Ursprung des Rheins auf diesem Berg sich finden Ueberbleibselen von einer Capell/so zu ehren den Wasser-Nymphen gebauet worden : worvon ich aber / ohngeachtet fleissig gehaltener Nachfrag/nichts sehen/oder erfahren können. Diesen Berg beschreibet also Chytræus Itin. Venet. p. 54. 55.

Helvetios Italis dirimit mons asper ab oris,
Pars Adulæ, Bernhardinum dixère Mesauci.
Ejus inaccessas nunquam contingere rupes
Ver potuit, non huc Bacchus, Philomela, Ceresve,
Non æstas adiit &c.

Auriga, auf den Grenzen **Pündten**/ und der Herrschafft **Venedig**.

Ausserbirg. v. Freyberg.

Austelberg. v. Sylvius.

Auweren eine Alp im **Glarnerland** / hat 70. Stösse / 200. Schaaffe.

Auwli eine Alp im **Glarnerland** / hat 52. Stösse.

Bach ein Berg im **Grindelwald** Bern.

Bächi das **hindere** / hat 80. Stösse 300. Schaaffe / das vordere $238\frac{1}{2}$. Stösse : im **Glarnerland**.

Bafrin. v. Beüerin.

Bamberg/ein waldichter Berg an der Ostseite von dem Hauptflecken **Altorff** im Canton **Uri** / muß villeicht heissen **Bannberg**/ weilen bey hoher Straff niemand darff darinn Holz fällen/damit nicht die hernach fallende Felsen oder Stein denen unten ligenden Häuseren oder Ställen Schaden thüen.

In Bänderen / ein hoher Berg im **Berngebieth** vor der **Engstler** Sennhütte über / mit beständigem Schnee und Eis bedeket / erstrecket sich gegen dem **Tittlisberg**.

Bannberg. v. Bamberg.

Bärenboden / eine Alp im Canton **Glarus** hat 34. Stösse.

Barnabæ mons. v. Lucumonis mons.

Baumgarten eine Alp im Canton **Glarus** / hat 54. Stösse.

Beinweiler ein Joch des Juræ im **Münsterthal**.

Beistenberg einer von den höchsten im **Urnerland**/auf dessen obersten Spitze ein Holz sein sol von der Sündfluth.

Belche. v. Oberhauenstein. Jura.

Bellen im **Grindelwald / Bernisch.**

Belleus. v. Billioun.

Belpberg / ob **Belp.**

Bennau ein Berg bey Einsidlen/ sol seinen Nammen haben von Bennone II. einem Einsidler / der ihne zahm gemacht. Hartm. Annal. Eins. p. 28.

Auf **Bergen** / auf den Gränzen zwischen **Schweitz** und **Glarus.**

Bergistal im **Grindelwald.**

Bergli eine Alp im Canton **Glarus** / hat 177. Stöß.

Berlinger. v. Pernina.

Berneck bey St. **Gallen.**

S. Bernhardsberg / der Grosse. } v. Penninus mons.
S. Bernhardi mons.

S. Bernhardin. } v. Avicula.
S. Bernhardini mons.

Bernina. v. Pernina.

Beüerin / Bafrin in alten Documentis, **Spitzbeüerin** / *Cornudas*-**Horn** in der Landschafft **Schams** in **Pündten** / ein sehr hoher Berg / dessen Höhe nach denen von Junker **Rodolff von Rosenroll** gemachten Barometrischen Experimenten / in ansehung **Tusis** / steiget auf über 3400. Schuhe. Man hat von der höhe dieses Bergs nicht nur in die unten gelegene Thäler / sonder auch über etliche Reyen ringsherum hinter einander stehender Bergen ein annehmliche aussicht. Mittnächtiger seits entspringt aus ihme das Wässerlein Nolla, welches dann und wann/ sonderlich denen Einwohneren zu **Tusis** / grossen Schaden thut. Er ist zimlich gähstotzig / und braucht wol 6. Stund / ehe man seine Spitz erreichen kan. Es ist sonderlich denen/ so ihne besteigen wollen / beschwerlich eine lucke / schwarze verfaulte Erde/ von denen Einwohneren **Gufer** genant / so allezeit unter den Füssen weicht.

Bicornis. v. Furca.

Billioun, Belleus, in der Landvogtey **Sanen Berngebieths.**

Biltnerberg ob **Bilten** einem Dorff des **Glarnerlands**: dessen vornemste Joch sind **Hirzli** und **Blanckenstock**/ des Hirzlis untere Theil ist **Nideren** : die **Biltner-Alp** hat 133. Stöß. **Blanken** 36.

Biren im **Grindelwald** / bey **G'steig.**

Auf **Biren** in der Vogtey **Sanen** Bern.

Birsæ Fluminis & Montis Porta. v. Jura.

Bischoff im Glarnerland hat 210. Stösse.

Bittlosa im **Berngebieth** / erstrekt sich von der **Gemmi** bis ans **Haslilanb.**

Blankenstock. v. Biltnerberg.

Blattberg im **Lucernergebieth** ob den Quellen des **Roch**-Flusses / der in die Emmen fließt.

Blattenberg ob Matt im **Glarnerland** / also genennet von dem Bergwerk der Schwarzen Schiefersteinen oder Blatten / daraus Tisch und Schreibtafelen gemachet / und in fehrne Lande geführet werden / die Alp-**Blatten** hat 154½. Stösse.

Blättlisberg / **Fiderschen** im **Gastal** / ein zimlich hoher Berg ob **Wesen** / gegen Mittnacht. Von diesem Berg hat den Nammen bekommen ein gewisser Nordwind / der **Blättliser** / welcher zuweilen auf dem **Wallenstatter-See** grosse Händel und Gefahren erwecket.

Blettscha im **Grindelwald Bern.**

Blowen / **Blow** ein Joch des Juræ, das sich gegen dem Baslerischen strecket / und gegen **Delsperg** sich wiederum in die Ebene hinaus zeuhet.

Bojæ Alpes. v. Pœnæ Alpes.

Bormiana juga. v. Braulius.

Bräch eine Alp im **Glarnerland** hat 134. Stöß.

Bötzberg. v. Jura.

Brachberg im **Schweitzergebieth.**

Brailius mons. v. Braulius.

Bramek im Canton **Lucern.**

Brand eine Alp im **Glarnerland** hat 80. Stöß 300. Schaaf.

Braulius mons, Mons S. Braulii, **S. Braulisberg** / Brailius mons, in Italiänisch- und Pündtnerischer Sprach Mont Brailio, Monbrajo, Montbrajo, Umbrail, Jovio Montgrajo. Guler. Ræt. 168. vermeint / umbrail komme her von denen Umbris, und seyen daraus entstanden durch auslassung der ersten Sylbe die Wörter Brailii, Braulii; Tschudius aber leitet den Nammen her von einem gewissen Heiligen dieses Nammens. Dieses Gebirg wird sonst auch genennet Juga Bormiana, Burmiana, **Wormser-Joch** / **Wurmser-Joch** / weilen es ligt in dem **Wormbsischen** / zu oberst im **Veltlein.** Juga Rhætica, bey Tacito. Hist. L. XVII. welches letstere zwahr annoch in Zwei-

 sel

fel setzet Simler de Alp. 106. b. weilen Cecinna in Noricum kommen können durch die Tyrolischen und Tridentinischen Gebirge: Guler aber und Tschudi verstehen das **Wormbser-Joch**; welches den Paß gibt aus dem **Veltlein** ins **Winsgeuw** (Vennosta, Venustam Vallem) und die Urquellen **der Adden**/ Addæ, Adduæ, Abduæ, so durch das Veltlein ab/ und in **Chumer-See**/ Lacum Larium, fliesset. Daher komt es/ das einiche Scribenten das Wormbser-Gebirg angesehen als einen Theil Adulæ, weilen Strabo den Ursprung dieses Flusses dem Adulæ zu leget/ worvon oben. Dieses Wormbser Joch ist sonst nicht so wild und rauch/ als andere Pündtner-Gebirge/ sondern das ganze Jahr aus wandelbar.

Braunwald eine Alp im Canton **Glarus**/ hat 270. Stöß.

Breitenwald. v. Breitterwald.

Breit-Lauwinen im **Grindelwald Bern.**

Bremecher Silt in der Grafffschaft **Toggenburg.**

Brenggen im **Berngebieth.**

Briga.
Brigæ mons. } v. Sempronius.
Brigerberg.

Brisiberg im **Toggenburg.**

Britterwald/ **Breitenwald**/ im **Glarnerland**/ war ehemahlen ein Grenzberg der **Alten-Schweitz**/ ins besonder des Pagi Tigurini, oder **Zürichgeuws**/ scheidet auch das Bischthum **Chur** von dem **Costantzischen**: Guillim. Rer. Helv. L. 1. pag. 4. Tschud. Helv. Ant. Ein Theil dieses Bergs an dem **Wallenstatter-See** ist **Goffelstalden.** An dem Fuß dieses Bergs fangt an der **Neue Weg**/ welcher mit grosser Arbeit und Unkösten durch die Felsen gemachet worden zu dienste deren/ welche bey schwerem Ungewitter sich nicht auf den See wagen dörffen.

Brünig im **Bern-und Underwaldnergebieth**/ gibt den Paß aus dem **Hasleland** und **Brienz** in **Underwalden.** Auf diesem Berg habe A. 1709. den 28. Brachmonat die höhe des Barometers gefunden 24. Zohl. 4. Lin. Paris. Und geschlossen/das er höher lige/ als Zürich/ nach Mariotto 290. Toises, nach Cassino 382. oder 1740. 2292. Schuhe.

Brünnelistock ein Theil des Bergs nebent **Näfels** im **Glarnerland.**

Buch bey **St. Gallen.** In einem alten MSC. de vita S. Galli findet sich folgendes. Der Platz/ darauffen jetzmahl das Kloster und die Statt S. Gallen stand/ist domahlen ein Wald gewesen/an zweyen

gar

gar rauchen Bergen / deren einer ennert dem Bach / das **Buch** / der ander hier dißseit die **Bernegg** lange Zeit geheissen haben / zwischen welchen die **Raynach** gar mit einem rauhen Fall der Felsen / oder Fluyen / von oben der Bergen bis an die Ringmauren der Statt herab fließt / an welchem Ohrt 8. Müllinen der Statt und gemeinen Burgeren gehörig nach einanderen ligend.

Buchberg / ein schöner und holzreicher Berg fanget an zunächst bey **Grynau** / ist fast überall mit Buchbäumen besezt aus demselbigen wird die Statt Zürich zimlich beholzet : dieser Berg ist im Canton Schweitz / und erstrecket sich auf linker Seite dem oberen **Zürichsee** nach fast in die 2. Stund.

Buchberg im unteren **Rheinthal** ; da wachst ein köstlicher rother Wein.

Büchistock im Glarnerland hinter dem **Glärnisch** auf den Grenzen des **Schweitzergebieths.**

Büelstock. v. Freyberg

Buffalor } v. Pesfalarius.
Büffelhorn }

Bund im **Berngebieth.**

Büntz oben am **Wallenstatter-See.**

Büosen im **Grindelwald.**

Bürgen / **Bürgenberg** ligt an dem IV. **Waldstätten-See** / und könte leicht nach dem Lauff zweyer Wasseren in eine Insul verwandelt werden.

Burgflu im **Berngebieth.**

Burmiana Juga. v. Braulius.

Bußalp im **Grindelwald** / Bernisch.

Cadelinus, Cadelimus ein sehr hohes Joch der Lepontischen Gebirgen / aus welchem die Froda entspringt / gegen dem **Lukmannier** abfliesset / und bald darauf den Nammen des **Mittleren-Rheins** annimmet.

Cadrioler-**Alp** im **Rheinwald** in **Pündten** / stosset an die **Masoyer-Gebirge.**

Calanda. v. Galanda.

Calveisen / ein hohes Gebirg im **Sarganserland** / auf welchem beständige Eisgletscher sind / und die Taminna entspringet. Man gibt vor / es haben vormahlen Riesen darauf gewohnet.

Camor. v. Gimmor.

Camperdon eine Alp im Canton Glarus / hat 275. Stöß.

Camugara, Camuger, ein hoher Berg gehört zum Theil den **Bellenzeren** / zum Theil den **Lauwisseren.**

Car-

Cardinäll / ein Theil des Bergs / durch welchen die Straß **Splügen** gehet ; hebt an bey dem Wachtthurn / und erstrecket sich durch den hin und herlauffenden Kehrweg bis in die tieffe des Thals hinunter / in welchem nach etlichen Flecken und Meyerhöfen das Dorff Insulam auf rechter Seiten der Lyra anzutreffen.

Casana, Casanna, ein Berg / über welchen man aus dem **Engadein** gen **Wormbs** kommet.

Caslano, Casslano, auf den Grenzen von **Lauwis** und dem **Meyländischen** / in der **Treiß** / in der Commun Casslano. Dieses Bergs und desselben Nutzung halb finden sich zwischen dem Mäyländischen Staat und den Eydgnossen entstandene Streitigkeiten **im Solothurn. Abscheid** / Nov. 1601. und Jan. 1602.

Caspaner-Gebirg im **Veltlein** / also genant von dem anligenden Dorff Caspan.

Casslano. v. Caslano.

Chasseralles, auf den Grenzen des Bischthums Basel / und der Graffschaft **Neuenburg** / zeuhet sich von Neufchatel gegen Nordost.

Cheville. v. Zeville.

Chirieli in **Schwenden** / **Bernisch.**

Chirisaula, der **vordere** und **hintere** Berg auf den Grenzen des Cantons **Bern** und **Freyburg.**

Chrinnen zwischen den Dörfferen Lauvina und **Gsteig** / in der Vogtey **Sanen** / **Berngebieths.**

Chronberg } v. Kronberg.
Chronius mons }

Chufor in der Graffschaft **Neuenburg.**

Cinerei montes in dem Canton **Bern.** v. Frutigberg.

Cinerum mons zwischen **Bellenz und Lauwis.**

Clariden-Alp im Canton **Uri** : von welcher eine alte Sag bey den Einwohneren / das vor Zeiten die Sennen des Ohrts eine s. h. Hur unterhalten / und so zärtlich gewehnet / daß sie von dem Käßgaden in die Hütten über Käse gegangen / und seye hergegen auf eine Zeit des Sennen arme Muter mit Milch und Schotten / darunter Pferdharn gewesen / abgespiesen worden / welche darauf dem Sohn den Fluch angewünschet / der auch nicht ausgeblieben / und seye die Hütten mit allem / so darinn gewesen / von der Erden verschlungen / und von denen nachgefallenen Steinen die vor diesem fruchtbare Alp unbrauchbar worden. Ob diese Histori also von der Priesterschaft ersinnet worden / die Sennen in einem Christenlichen Leben zu unterhalten / oder ob sie in der That also sich zugetragen / wil ich nicht beurtheilen. Es er-

zehlte mir C. J. A. Priester im **Schächenthal** / er habe selbs *in sei*ner Jugend kühner Weise dem verschlungenen Sennen auf der Stelle/ da die Hütten gestanden/ geruffen / worauf zu seinem grossen Schreken die Erde in eine Erschütterung gerahten / und die Steine hin und her bewegt worden/ so das er darauf die Flucht genommen.

S. Claudii montes ein Theil des Juræ, gehörig zu S. Claude.

Coatius. v. Furca.

Coderia, ein grosser Berg zwischen dem Trahoner- und **Cläfner**-Gebieth / der schier zu unterst im **Veltlein** seinen Fuß in die **Adden** von linker Seiten herein setzet / und von dannen sich in die Höhe hintersich gegen Mittnacht zeuhet/ dessen Ruckgrat das **Veltlein und Cläven** von einander theilet.

Cœli mons. } v. Montzelen.
Cœlius }

Colma di Datio, ein Berglein nahe bey Datio, im **Veltlein** / ist gäh/unfruchtbar und felsicht / hat zu oberst eine Fläche/darauf Spor sind einer alten Vestung / deßgleichen Sodbrünnen / Hölinen / und Gänge unter dem Erdrich / auch verfallene Eisengruben.

Colmen { de Ocello / de Olcello / del Ocello / del Olcello } v. Avicula.

Colmen del' Orso. v. Speluga.

Colonien der letste Theil Juræ gegen **Genf**.

Conto ein Berg / dessen Fall die Ursach des Untergangs von **Plurs** gewesen.

Cravasalva im **Engadein** gegen dem **Bergell** / hat seinen Nammen von denen weissen Steinen und Felsen / welche in dasiger Sprach heissen cravas alvas.

Cremonis jugum. v. Martis mons.

Crispaltus, Crispaltius mons, der **Crispalt** / das **Kreutzlein**/ der **Kreutzliberg** / reichet an den **Gotthard** / (wird auch gehalten vor einen Arm desselben) und an die **Urserer-Alpen** / gibet dem vorderen Rhein die Quellen / und mag wol angesehen werden / als ein Theil des Adulæ.

Cronberg. v. **Kronberg**.

Croset in der Vogtey **Sanen Berngebieths**.

Cucurnil ein sehr hoher Berg im **Rheinwald** / reichet gegen Mittag an die Campdolciner-Gebirge in der Graffschaft **Cläven**/ und

und an die Alp Tabo so zu **Splügen gehöret.** Dieser Berg dienet denen Einwohneren an statteines Barometers oder Wetterpropheten; wann er oben mit einer Wolken umringet / so sagen die **Nufener** / es werde auf den Abend oder morndeß ein Regen erfolgen.

Culmen Aviculæ
Culmen de S. Bernhardino } v. Avicula.

Cuvarcal, auf den Grenzen der **Sawier-Gebirgen** / gehört zu dem Dorff **Sufers** / in Pündten.

Darbon ein Berg in Wallis / von welchem die Darborence herfliesset.

Davaserwilde / ein Gebirg zwischen **Davos** / **Tafaas** / Ætuatium, und dem **Ynthal** / Oeni vallis.

Davostè, gibt den Paß aus dem **Wormbsischen** gen **Pesclaff**/ Pusclavium, und die Quellen der Isolatscha.

Auf Deisch / ein Vorgebirg in **Wallis** / welches von Mittnacht her bis an die Rhosne sich zeuhet / und in alten Diplomatibus A Monte Dei superius genennet wird.

Dent de Midy, ein hohes Gebirg in **Wallis** / auf mittägiger Seite von S. **Mauritz** / mit beständigem Eis und Schnee bedekt.

Dent de Morcles nächst vor dem Dent de Midy über / ist auch sehr hoch / und hat den Nammen von dem Dorff Morcles.

Dessenberg im **Bischoff-Baslischen.**

Deyen eine Alp im Canton **Glarus** / hat 64. Stöß.

Diableret, ein berg in **Wallis** / von dessen erschrocklichen Fall sihe p. 139.

Diaduella
Διαδυέλλας } v. Adula.

Diesse im **Bischoff-Baslischen** ob dem Dorff **Diesse**/und dem **Bieler-See.**

Dießthal eine Alp im Canton **Glarus** / hat 172. Stöß.

Dießthal im **Bodmen** ingleichem Canton hat 45. Stöß.

Diestalden in **Wallis** zwischen **Goms** und **Möril.**

Da auf dem Birg ein gwölbte Bruken
Steinin über den Roddan z'rucken
Von einer auf die ander Flu/
Darüber fliegt kein Schweitzerkuh.

Räbm. Gespräch. 169.

Diethelm / der **Grosse** / **Stafelwand** / **Fluhberig** im Canton **Schweitz**/zwischen dem **Weggithal**/und dem **Silthal.**

Dirre-

Dirreberga, **Dürrenberg** behaltet den Nammen der Vestung/ so darauf gestanden.

Piz di Doan. v. Piz.

La Dolaz, ein hohes Joch des Juræ in der Vogtey Nyon, **Bern.**

Dorffgrath im Canton **Bern.**

Drimelkind im Canton **Bern.**

Drunen im **Bernischen.**

Dünden Bernisch.

Dürrenberg. v. Dirreberga.

Dürrenwald im Canton **Bern.**

Eben-Alp im **Appenzeller land** also genennet von einer grossen haldigen Ebene / so darauf ist.

Ecelius. v. Etzel.

Effner / ein Theil Juræ, hinter Yverdon.

Ekberg im **Berngebieth.**

Ekstok im **grösseren Thal** des **Glarnerlands.**

Elbelen. v. Albula.

Elberg ein Berg gegen **Schalberg** über Rhein gelegen / dargegen über ein Wasser / heißt die **Saren** / nächst ob dem Stättlein **Sargans** am Schalberg in den Rhein lauft.

Elsegk im Canton **Bern.**

Embächli eine Alp im Canton **Glarus** / hat 177½. Stöß.

Emmeren in **Underwalden.**

Enesewen eine Alp im Canton **Glarus** / hat 250. Stöß /

Engelberg. v. Gallinarum mons.

Engelshorn einer der vornehmsten Bergen bey dem Ursprung der **Aaren.**

Entzen ein solches Gebirg im **Lucernischen** bey dem Ursprung der **Emmen** und **Lauter.**

Erbs eine Alp im Canton **Glarus** / hat 321. Stöß.

Ergitzberg bey **Liechstall** im Canton **Basel.**

Etzel / **Ezel** / Ecelius mons im Canton **Schweitz** / ist zimlich hoch und waldicht / auf rechter Seite des **Zürich-Sees** vor **Rapperschweil** über / ist b:rühmt / weilen **St. Meinrad** der Einsidler daselbst 7. Jahr lang sich aufgehalten.

S'Eulisberg. v. Seulisberg.

Eyger ein hoher / rauher und stotziger Berg im **Grindelwald** gegen Mittag des Pfrundhauses / von Natur durchgraben mit einem Loch / durch welches die Sonn an Agatha Tag den 5. Horn. scheinet: villeicht muß er heissen **Reiger** / wegen seiner hohen und mageren Gestalt.

Etzel. v. Etzel.

Fähneren ein **Appenzellischer** Scheidberg gegen **Rheinthal** und **Oberried.**

Falkenfluh im Canton **Schweitz.**

Faltzüber ein hoher Berg auf den Grenzen von **Pündten** und dem **Glarnerland** / allwo das berühmte **S. Martins-Loch**/ hat 87. Stöß. 200. Schaaf. v. Flimserberg.

Feden ein **Glarnischer** Berg ob **Mullis.**

Ferrnera ob **Hasle** und **Weittenbach** nebent der **Emme** im Canton **Lucern.**

Fessisstok im **Glarnerland** zwischen **Sohl** und **Engi**: die Alp **Fessis** hat 90. Stöß.

Feursteinberg im Canton **Lucern** ob dem Ursprung der **Entlen.**

Fiderschen. v. Blättlisberg.

Filtere im **Appenzellischen** / ein sehr stotziger Berg/ den nur die Geissen besteigen können: die Einwohnere pflegen darauf das Heu zusamlen / um des Winters die Kühe zu versehen. Es stehet darbey der **Garten** und **Oehrli.**

Findels / **Aelplein** ob dem Dorff **Sin** / ohnweit **Valentz** in der Graffschaft **Sargans.**

Finstermüntz. v. Juliæ Alpes.

Firnalp in der Herrschaft **Engelberg** nächst an den **Urner-Surenen Alpen.**

Fisy im Canton **Bern.**

Fließlisberg im Selk / am **Lungern-See** in **Underwalden.**

Flimserberg schliesset gegen Ost das **Krauchthal**/ein Grenzberg zwischen **Pündten** und **Glarus.** Die Pündtner nennen ihn Segnes Zuor, den unteren Segnes Zuot: Auf Pündtnerischer Seite ist er leichter zubesteigen / auf Glarnischer aber sehr gähstotzig. Auf dessen oberster Spitze ist das S. **Martinsloch** / woraus ich sihe / daß der beynam **Falzüber** auch diesem Berg zugehört. Die Glarnerische Seite heisset Tſcheingel, **Schindlen** / allwo ein sehr gefährlicher enger Paß / **an der Wand** / **die Wand** / namlich an einer hohen Felßwand / darbey es wol heissen kan / und bey mir und meinen Gefehrten wirklich geheissen hat:

Digitis à morte remoti quatuor aut ſeptem.

Auf akker Flue in **Underwalden.**

Flüehlen ein Gipfel des **Urnerbergs.**

Flüela / **Flülen** zwischen **Davos** und dem **oberen Engadein.**

Fluh-

Fluhberig. v. Diethelm.
Flülen. v. Flüela.
Fœ. v. Martis mons.
Fonerstock im **Krauchthal Glarnerlands.**
Foppa, la Foppa, Fuppa, ein sehr enger Bergpaß / durch welchen man über den **Gunggels** aus dem **Sarganserland** in **Pündten** kommet.
Fornaley in der Vogtey **Sanen / Bernisch.**
Forstegstok. v. Freyberg.
Fournau in der Grafschaft Neufchatel gegen dem **Bischoff-Baslischen.**
Fracmünt }
Fractmont } v. Pilati mons.
Fractus mons }
Francmunt }
Auf der Frauen / im Canton **Bern.**
Freiberg. v. Jura.
Freyberg ein schöner und weiter Bergbezirk / eingeschlossen von der **Linth** und **Sernft** / mit Gemsen und anderm Gewild angefüllet / da ohne erlaubnuß der Oberkeit keinem etwas zu schiessen gestattet wird : die Theile dieses Bergs sind **Büelstock** / **Gantstok** / **Rothberg** / **Saßberg** / **Forstegstok** : die grenzen aber zwischen dem Freyberg / und dem so genanten **Ausserbirg** machet ein kleines Wässerlein zwischen **Bächi** und **Baumgartenwand.**
Fromat im Canton **Bern.**
Fronalp im Canton **Schweitz.**
Fronalpstok ob **Mullis** im **Glarnerland.** Es möchte wol dergleichen Bergen / so von **Fron** anfangen den Namen gegeben haben ein alter Vandalischer Götz Prone, Prone, welchen Cranz. L. IV. Vandal. herleitet von dem Griechischen πρόναον, Lucus ante fanum: wie also von diesem Stamm Lehmann **Meißn. Ertzgebirg.** p. 96. herführet **Fronau** / einen Ohrt bey **Annaberg** in **Meissen** / und **Pronenberg** / sonst **Fronstein** / einen Berg zwischen **Hermersdorff** und **Geyer.** Ich überlasse denen / welche in der Histori des Alterthums / und Wörterfischerey geübte Sinne haben / das einte und andere aus denen Namen unserer Bergen / so auch Flüssen / so ohne Zweifel uralt sind / aufzusuchen. Die Fronalp hat 174½. Stöß.
Frutigberg auf den Grenzen von **Wallis** / haben den Nammen von dem **Frutigerthal** / Valle cinerea, **Berngebieths** : danahen Aretius dieses Gebirg nennet cinereos Montes.

Fuppa. v. Foppa.

Furca, die **Furke** / Furcula, Bicornis, ein Arm der höchsten **Gotthardischen Gebirgen** / wird also genennet / weil er oben gleichsam zwey Spitzen hat. Scheidet zu oberst bey dem Kreutz **Wallis** / von dem **Urserenthal** / daher er auch Ursellus genennet wird / sonst auch bey den Alten Coatius, Juberus, Viberus, von denen benachbarten Alpinischen Völkeren Viberis oder Juberis, durch welche gemeinlich die **Urseler** verstanden werden. Auf diesem Berg entspringt der Rhodanus, Rhosne, einiche unserer Gelehrten zeuhen auch hieher Jovetum bey Paulo Jovio.

Furca im **Berngebieth**.

Furcula. v. Furca. Ist sonst auch ein besonderer Nam eines hohen Bergs / über welchen man aus dem **Masaxerthal** / kommet in die Grafschaft **Cläven**.

Furglen im Canton **Appenzell**.

Furth im Canton **Bern**.

Fustani im **Wormbsischen** / gibt zum theil den Ursprung der Isolatscha.

Fusus, gibt den Paß aus dem **Meynthal** / Madia Valle, in **Livinen** / Lepontiam Vallem.

Fuwlhorn im **Grindelwald**.

Gæmmi. v. Gemmius.

Galanda, **Galand** / Calanda, ein gar hoher Berg in der Grafschafft **Sargans** und **oberen Pundt** / ob **Pfäfers** / **Vättis** / **Veldsperg** / und **Haldenstein**. Ist insonderheit gähstotzig gegen dem Vättisserthal / und zahmer gegen Pündten. Die Pflanzen / so auf diesem Berg gesamlet worden von Joh. Fabricio, V. D. M. zu Chur erzehlet Gesner in Aretii Descr. Stocchorn. p. 235. b.

Galesen ein überaus hoher Berg in **Pündten** / von dessen Spitz vor der Sonnen Aufgang die Statt Meyland solle zusehen sein / obgleich viel andere auch hohe Berge darzwischen ligen.

Gallinarum mons, der **Hanen**- oder **Hennenberg** im **Engelbergerthal** / sol seinen Namen haben von der Gestalt seiner oberen Spitze / welche jezt noch der **Hanen** heisset: jezt aber nennet man diesen Berg **Engelberg** / welchen ihme gegeben ein Pabst Calixtus, weilen auf demselben bey Einweih- und Aufbauung des Klosters / oder auch vorher / liebliche Englische Musiken sollen gehöret worden sein: Worvon Lang. **Grundr.** p. 876. b. Murer Helv. Sanct. p. 297. Hotting. Helv. **Kirchengesch.** p. 590. 681.

Gallenbrunn in der Vogtey **Grüningen Zürichergebiethe** / gegen dem **Thurgeu**.

Galm im Canton **Bern.**
Gämmi. v. Gemmius mons.
Gammor. v. Gimmor.
Gänsi eine Alp im Canton **Glarus** / hat 100. Stöß.
Gantrest im Canton **Bern.**
Gantersberg auf den Grenzen beyder Cantonen **Bern** und Freyburg.
Gantstok ein Theil des **Thal-** und **Freybergs** im **Glarnerland** / ob **Matt** / allwo die schwarzen Schiefertafelen gegraben werden. v. Freyberg / Thalberg.
Garten im **Appenzellerland** ein lustige / mit köstlichen Brünnen versehene Alp / mit einem etwas wenigs erhöchten Berglein gleich als mit einem starken Zaun umgeben / daher sie auch den Nammen hat.
Gäschler im **Bischoffbaslerischen** an St. **Imersthal.**
Gastren im **Berngebieth.**
Gehowen Stein. v. Jura.
Geißallbin / **Geißhalb** / vor **Geißalp** auf den Grenzen **Bern** und **Freyburg.**
Geißberg eine halbe Meil von **Zürich** gegen Aufgang / dahin man kommet durch die **Obere Straß** / **Vogelgsang.** Er hat eine Hochwacht **ob der Letzi**; die darauf gestandene Vestung **Kratten** wurde von den Züricheren zerstöret A. 1443.
Geißgaden / eine Glarnerische Alp / hat 25. Stöß.
Geißthal ein Glarnerische Alp / hat 20. Stöß.
Uf der Gelten in der Vogtey **Sanen** / im Canton **Bern** / stosset an den **Ravin** / gibt zum theil die Quellen der **Lauwin.**
Gembschiberg im Canton **Glarus** gegen **Uri.**
Gembsstrikberg im Canton **Lucern** bey dem Ursprung der **Emmen.**
Gemenalp im Canton **Bern.**
Gemmius, **Gemmi** / **Gemmiberg** / **Gämmi** / Gæmmi ein hoher und gähstotziger Berg / welcher im Sommer den Paß gibet aus dem **Frutinger-Thal** in das **Leukerbad** / und die Quellen der **Dam** oder **Dal** / so hernach in die Rhosne abfliesset. Es wil Simler Vall. 21. b. und Collin de Sedun. Therm. p. 143. b. das dieser Berg den Nammen habe à gemitu, quòd transituri montem sæpe ob laboris & periculi magnitudinem suspirent, & ingemiscant, das die / so darüber reisen / wegen der höhe und gähe oft zum **Seufzen** veranlaset werden / wie dann viel / so der Bergreisen nicht wol gewohnet / sich den

den gähen Weg hinab tragen lassen / oder des Schwindels nicht leicht entwehren können. A. 1705. den 15. Augstm. hatte ich oben **zur Daube** die höhe des Barometers 19. Zohl. 9. Linien Pariser / und schlosse/das selbiger Ohrt erhoben über dem Bad zu Leuk 1600. **Brig** 3160. **Viesch** 2300. **Altorff** im **Urnerland** 3600. **Zürich** 3200. und **Kanderbruk** im **Frutigerthal** 2800. niderer als die Furca 400. als der **Gotthard** 520. Schuhe. Nach einem anderen Experiment, so den 1. Heumonat 1709. gemachet/hatte ich geschlossen/daß die Gemmi über den Horizont des Meers erhoben / nach Mariotti Rechnung 5849. nach Cassini 8181. Pariser Schuhe; den gähen und krummen Weg / so ab der Gemmi in das Bad führet / stelle ich vor Tom. III. **Naturgesch. des Schweitzerl.**

Ginsingen im **Berngebieth.**

Giffer in der Vogtey **Sanen Bernisch.**

Gily. v. Juliæ Alpes.

Gimmor / Camor, **Kamor** / Gammor, ein hoher Grenzberg zwischen **Appenzell** und dem **Rheinthal**/eine Meil von Altstetten: auf demselben sind Luft-oder Windlöcher / und eine besondere Höle/in welcher ein schöner Androdamas oder Selenites Rhomboidalis Stumpf. Chron. p. 356 hat vor **Gamor**/**Gaunor** / und leitet diß Wort her von **Gaun** / so eine Flu oder Felsen bedeutet/ so das **Obergaunor**/ und **Undergaunor** so viel ist / als Ober-und Unterfels.

Glarnisch / **Glärnischt** / Glarnischius mons, ein hoher und gähstotziger Berg ob dem Hauptflecken **Glarus** / von deme er auch den Namen hat / oder deme er den Namen gibt; er zeuhet sich von Morgen gegen Abend / und wird abgetheilet in den **vorderen** / **mittleren** / und **hintern Glärnisch** / seine höchsten Spitzen sind mit beständigem Eis und Schnee bedecket.

Gletscher ist ein allen Eisbergen gemeiner Nam / ins besonder aber deme / so auf dem Sylvio stehet.

Glißberg im **Brigerzenden** in **Wallis**/hat den Nammen von dem Dorff **Gliß** / allwo gewohnet jener berühmte **Geörg auf Fluhe** / oder Supersax, dessen in ihren Historien gedenken Guicciardinus, Jovius, und Simler Valles. 15. b.

Gloggeren im **Appenzellerland**/es wird seine Gestalt verglichen mit einer Orgel: darauf finden sich viel Pyritæ, oder **Schwefelkieß.**

Glutsch im Canton **Bern.**

Goggeyen ein Freyberg / oder sicherer Ohrt vor die Gamse/der oben in zwey Spitzen gehet / denen Krebsscheren nicht ohnähnlich / deren der einte gehöret ins **Toggenburg** / der andere (ob **Wesen**) ins **Gaster.**

Gold-

Goldberg / Monte del' Oro, in der Grafffchaft **Cleven** ob dem **Masinerbad** / zwischen dem **Masiner**-und **Plurserthal.**

Gotterschen im **Berngebieth.**

Golmen in der Grafffchaft **Toggenburg** / sol von denen **Grapseren** / Quadrabetanis, verkauft worden sein um 40. Mütt halbierte dürre Biren.

Gong / **Bernisch.**

Goset in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern** / aus welchem der mittnächtige Theil des Wassers Torneresse fliesset.

Gothardus, S. Gotthardus, S. Gothardi mons, der **Gotthard**/ **Gotthardt** / **S. Gotthard**/ **S. Gotthardsberg.** La montagne de S. Godard. Il monte di S. Gotardo; die summæ Alpes bey Julio Cæsare Comm. de Bell. Gall. L. III. werden von den meisten Gelehrten vor unsern Gotthard genommen / wie auch die Alpes Lepontiæ minores bey Jovio, zum Unterscheid der Majorum, welche von dem Chumer-See über **Cleven** bis gen Chur sich zeuhen. Minores, also schreibet er / Lepontiæ sunt, quibus à Bellizona, quæ oppidum Villitionis, ut quibusdam videtur, antiquitus fuit, per Ticini Amnis vallem Torfanum primum Helvetiorum Oppidum aditur : æquitate viarum ac montium cæteris Alpibus leniores, nisi editissimum Divi Gotthardi jugum, profundissima vallis, quam cum tremulo ponte infernam vocant, uno tantùm vel altero in loco maximam cum summo timore transeuntibus diffiultatem præberet. Ueber diesen Text Jovii gibet eine Erklärung Simler de Alp. p. 101. aus welcher zugleich die ganze Gotthardische Straß bekant wird. Was Jovius Torfanum heisset / das ist **Altorff** der Haubtflecken im **Urner-Land.** Es machet Jovius insonderheit zwey gefährliche Oehrter auf dieser Straß nammhaft / das einte ist ob Ayrol, **Orienz** / fast auf halbem Berg / eine **Zitterbruk** / so über den **Tesin** führet / da in dem Winter sich oft zutragt / daß die Reisende über den mit Schnee und Eis bedekten Tesin gleich als über eine Bruk kommen / wann sie die rechte Bruk verfehlen / oder einen näheren Weg suchen wollen ; etwan aber / wann das Eis nicht wol mehr haltet / zu Grund gehen. Kommet man über diese Bruk höher hinauf / da kein Holz mehr ist / sondern nur gähstotzige wilde Felsen / nebst welchen man muß passieren / und von denen herab fallenden Lauwinen grosse Gefahr ausstehet. So daß das **zitteren** nicht so fast auf die **Bruk** gemeint ist / als aber auf die **Reisende** / denen ein so gefährlicher Weg und Prospect einen schauer erwecket / so das sie sich an denen gefährlichsten Ohrten nicht lang saumen. Der **Schnee** selbs / wann er anfangt fallen / kommet in ein zitteren / und

machet eine starke **Lauwin** den ganzen Berg zitteren. Auf der mittnächtigen Seite des Bergs ist vallis inferna Jovii die so genante **Teufelsbruk** zwischen **Ursern** und **Gestinen** / und der daselbstige enge Paß/bey welchem die **Reuß** mit entsetzlichem Geräusch herab schiesset/ und die Felsen selbs zu besserer kommlichkeit der Reisenden ausgeschnitten sind. Jezt zwahr / sint wenig Jahren / ist ein langer Weg in mitten durch die Felsen mit grosser Kunst gehauen worden / ob der Bruk. Es verdienet hieher gesetzet zu werden die Beschreibung des Gotthards/ aus Tschudii Helv. Ant. MSC. Summæ Alpes, der hoch Berg **Gotthardt** genant/zwischen **Livinen** und **Urseren** der Wilde gelegen/ ohne Zweifel der Gotthardt genant / das er von wegen seiner Höhe gleich als ein Gott anderer Gebirgen alle übertroffen hat. Deßwegen diß Gebirg von Cæsare Lib.III. Summæ Alpes genant. Zu den Heydnischen Zeiten hat man gewohnlich etlichen Abgotten die gebräuchlichen Landstrassen über die Alpgebirge in Italien zureisen geeignet / und auf die Firsten der Strassen ihnen Aras (**Altäre**) aufgericht / wie Livius von Pœnino meldet/auch Mons Martis in Wallis/und andere bezeugen/ also wird auch zwahr dieser Gotthard sein Namen daher gehabt haben/ das man einen Abgott allda geehret: folgender Zeiten/ als man Christgläubig worden / hat man die Abgott abgethan / und an dero statt die Allpfirsten der wandlenden Strassen den Christenlichen Heiligen dediciret / und Altäre aufgericht dem wahren GOTT; und dieweil der Berg Summarum Alpium zuvor den Namen Gotthard hatte / haben die Christen S. Gotthardum den Heil. Bischoff allda zu verehren fürgenommen; **S. Bernharden** auf dem Pœnino, so man jezt den hohen St. **Bernhardsberg** nennet / S. Barnabam auf dem **Lucmannier**; S. Bernhardin auf dem **Vogel** / Adula; S. Braulium auf dem **Wormbser-Joch** / Juga Rhætica. Das aber nicht ohne Ursach dieser Gotthardt Summæ Alpes Latein genennet / beweißt die Gelegenheit / dann auf alle Seiten die Wasser / so auf diesem Berg und seinen Glideren entspringend / ausfliessend. Im Kopf oder Giebel des Gotthards selbs fallt der **Tesin** / Ticinus richtig gegen Mittag / fließt durch **Livinen**: An der gegenseite des Kopfs entspringt die **Reuß**/ Ursa, lauft gegen Mittnacht in Rhein / und in das Teutsch Meer. Aus dem Berg Crispalt/ so ein Glied des Gotthards / und zerur daran ligt / fließt der **vorder Rhein**/ lauft bis gen Chur hinab richtig gegen Aufgang der Sonnen / wendet sich demnach krumm herum gegen Nidergang / fliessende bis gen Basel / und dannet gegen Mittnacht/ fliessende ins **Teutsch Meer.** Aus dem Berg Valdocius, **Valdäsch** / so auch summarum Alpium, des Gotthards Glied / und daran

kan rühret / Livinen und Eschenthal unterscheidende / rinnt Athiso, die Tosa, fließt zwischen Mittag und Nidergang durch Vallem Oscelanam, das **Eschenthal** / in **Langen-See** / Lacum Verbanum, wie auch der Ticin, kommend darnach in das **Venedisch Meer** / Mare Adriaticum. Aus dem Berg Furca, so auch des Gotthards Glied / und daran rühret / entspringet Rhodanus, der **Rhodan** / fließt richtig gegen Nidergang der Sonnen bis gen Lugdunum, wendet sich hernach gegen Mittag / und fallt in das **Französisch Meer** / Mare Gallicum. Und aus dem Berg **Grimsel** / so an die Furca rührt / fließt die **Aar** / Arola, zwischen Nidergang / und Mittnacht / hat ein krummen Lauff / bis sie in den Rhein komt / der gegen Mittnacht ins **Teutsch Meer** fallt. Hierbey man des Gotthardts Höhe merken mag / dieweil auf alle Seiten die Wasser von ihm / und seinen Gliederen abfliessend / und in die drey Meer / Adriaticum, Gallicum Germanicum fliessend. Ueber diesen Berg Gotthardt geht Sommer und Winter ein stätte Landstraß aus Helvetia in Italiam. Es stossend auch daran vier Bisthum / Mediolanensis, Novariensis, Sedunensis, Curiensis, auch noch drey ohnfehr darvon / zu oberst im Meynthal Comensis, im Haslethal an der Grimsel Lausannensis, an Urner- und Underwaldner Gebirg / die gegen Urseren stehend / Constantiensis. Bis hieher Tschudius, welcher den Namen dieses berühmtesten Gebirgs herleitet von dem H. Gotthardt / von dessen Leben und Vatterland mir nichts eigentliches bewußt ist. Wer die Zeit hat / der kan in denen vitis Sanctorum nachschlagen / ob es villeicht gewesen jener **Gotthard Graff von Scheyeren** / ein Verwandter Käyser Heinrichs II. Bischoff zu **Hildesheim** / vorher aber Probst des Klosters **Altäych** in **Bayeren** / **Hersfelden** / **Cremsmünster** / und **Tagernsee** / der in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden A. 1131. von Innocentio II. Es muß dieser Scrupel villeicht auch inngelegen sein dem Langio, weilen er in seiner Helvetia Catholica dieses obersten Heiligen (dann er die höchsten Gebirge von Europa innhat) nichts gedenket. Stumpf. Chron. p. 500. b. leitet / villeicht mit besserem Fundament / des **Gotthardts** Nammen her von denen **Gotthen** / so durch Narsetem aus Italien getrieben / zum Theil auf diesen Gotthardischen Gebirgen sich gesetzet haben. Von der Höhe der ganzen Gotthardischen Straß hat mein Bruder im Brachm. 1705. folgende Barometrische Observationen.

Zürich-Zuger- und Urner-See	Den 28. Brachmonat.	Helle Witterung.	Barometer Zohl.	Linien.
			24.	0.
Am Stäg 4. Stund von Altorff.	29.	Neblicht.	23.	8.
Wasen 3. St. vom Stäg.			22.	7.
Ob Geschinen bey der Bruk. 1. Stund.			22.	$1\frac{1}{3}$.
Urseren 1. St.		Regnicht.	21.	5.
Auf dem Gotthard bey den Capucineren. 3. St.	30.	Helle Luft.	19.	8.
Unterbruck 1. Stund.			20.	9.
Airolo. 1. St.			21	$8\frac{1}{3}$.
Dacio grande. 3. Stund.			22.	7.

Den 7. Augstm. 1705. hatte ich auf dem Gotthard bey den Capucineren die höhe des Barometers 20. Pariser Zohl: und mag noch diesen Observationen diese des Gotthards (welche noch nicht die oberste ist) wol zustehen kommen in ansehung des Urner- oder Zürich-Sees auf 3000. bis 4000. Schube.

Grauehoren ein hoher gähstotziger Berg / dessen nackende Felsen in Gestalt grauer Hornen über **Valenz** im **Sarganserland** auffsteigen: A. 1704. habe ohngefehrd den halben Weg gemachet / und gefunden / daß die Höhe / welche ich erreichet / in ansehung des Pfäfersbads zurechnen 1200. Schuhe.

Griess.

Greiß. v. Griessus.

Grenchen im Canton **Bern** auf den Grenzen der Vogtey **Schwartzenburg.**

Greussisperg im Canton **Bern.**

Griessus, **Grieß / Grießberg / Greiß** im **Gomserzenden** in **Wallis** / gibt den Paß auß dem **Eginenthal** in das **obere Eschenthal** / Val d'Oscella.

Grimsula, **Grimsel / Grimslen** ob **Gestilen** / stehet nebent der Furca, und wird/wie diese / zu denen Lepontischen Alpen gerechnet. Es scheidet dieser Berg das **Haslethal Berngebieths** von **Wallis** / und gibt die Quellen der **Aar**: die Reise über diesen Berg ist sehr schwer / und mühesam. Guillim. Rer. Helvet. L. I. zeuhet die breite des alten Helvetier-Lands / wie sie Cæsar setzet 180000. Schritt von der Grimsel / wo die Aar entspringt bis zu der Spitz des Juræ, la verriere genant / welches aber Tschudio, Stumpfio, Plantin, und andern nicht gefallt.

Grindel im **Grindelwald Berngebieths.**

Grüne Spitz schliesset das **Krauchthal** im **Glarnerland** gegen Mittag.

Gsteig ob **Kormoß** zwischen der **Emmen** / und **Weiß-Emmen** im Canton **Lucern.**

Gufel ein Glarnerische Alp / hat 48. Stöß.

Gugelberg / im Canton **Schweitz** ligt neben dem **Groß-Albrig.**

Guggisperg im Canton **Bern.**

Gugkershorn im Canton **Bern.**

Gulderstock scheidet das **Müllibacher**-von dem **Krauchthal** im Canton **Glarus.**

Gummersin im Canton **Bern.**

Gungelserberg / Gunggels / Runkels in dem **Oberen** oder **Grauen Pundt** / gibt den Paß aus dem **Sarganserland** in **Pündten**: diesen Paß habe den 13. Augstm. 1703. höher befunden als **Pettis** 800. und als **Zürich** 1720. Schuh.

Guntlisau ein Glarnerische Alp / hat 47. Stöß.

Gunzen / Gunzenberg im **Sarganserland** / berühmt wegen seiner Stahelbergwerken / ist gähstotzig / und waldicht.

Guppen / ob **Schwanden** im **Glarnerland**: Auf diesem Berg hatte den 1. Augstm. 1705. die höhe des Barometers 23. Zohl. 4. Linien / denen entsprechen nach Cassino 4956. nach Mariotte 3865. Schuhe vor die Höhe über den Horizont des Meers. Es hat diese Alp 60. Stöß / 200. Schaaffe.

Gurbs /

Gurbs im Canton **Bern.**

Gurschen / erstrecket sich von dem **Urseren**-ins **Livinerthal.**

Gurten ein zahmer Berg / ligt gegen Mittag der Statt **Bern.**

Haberschwend ein Glarnerische Alp / hat 86. Stöß.

Haglern bey denen Quellen der **Emmen** im **Lucerner**-**gebieth.**

Hacken im Canton **Schweitz** gibt den Paß von und auf **Einsidlen** / dessen Höhe habe befunden 16. bis 1800. Schuhe über dem IV. Waldstätten See.

Hanenberg. v. Gallinarum mons.

Harinschberg auf den Grenzen beyder Cantons **Bern** und **Freyburg.**

Hasenmatt. v. Jura.

Hauptwildenmann in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern.**

Haußstock im **Glarnerland** ob dem **Wichlerbad.**

Hauwenstein. v. Jura.

Heidig ein Theil der **Splügner**-**Alpen** gegen Campdulcin und Avvers.

Heinsilianus mons. v. **Heintzenberg.**

Heintzenberg / Heinsilianus mons, in dem **Oberen**- oder **Grauen Pundt** / hat den Nammen von einem allda befindtlichen alten Schloß; fanget an linker Seits des Rheins ob **Tusis** und **Katzis** in dem fruchtbaren Thal **Domleschg** / steigt in die zwey Stund obsich / die Länge ist auch von ohngefehr zwey Stunden: dessen Mitte fast in geradem Strich ist mit 6. Dörfferen / jedes $\frac{1}{4}$. Stund von dem anderen / ohn etliche bewohnte Höffe / so tieffer ligen / besetzet: und der ganze Berg mit einem angenehmen Gesicht erquickenden grünen Schmuck bekleidet / durchgehends fruchtbar an Bäumen / Wiesen / Aeckeren / Alpen / von unten bis oben / zum höchsten Nutzen der Einwohneren / die so wol stehen / das bald kein Bettler dort anzutreffen. Es sol der Herzog von Rohan, Französischer General in dem Veltlein / so oft er hier durchgereiset / ein wenig still gehalten haben / um diesen Berg vernügt zu betrachten / mit vermelden / das er keinen jemahl ins Gesicht bekomen / der diesem an lieblicher Schönheit zu vergleichen were.

Heitersperg / **Heitersberg** in der Graffschafft **Baden** / gibt den Paß von **Zürich** auf **Mellingen**: wegen dessen verbesserung und in ehrenhaltung ist unter denen regierenden Ohrten das nöthige abgeredt worden A. 1503. 1520. 1539. Worvon in denen **Züricher**-und **Arauischen Abscheiden** nachzusehen.

Hels-

Helsberg ein Weintragender Berg im Rheinthal.
Hennenberg. v. Gallinarum mons.
Heuberge im Rheinwald in Pündten: so auch im Canton Schweitz.
Heublanken ein Glarnerische Alp / hat 25. Stöß.
Heuboden ein Glarnerische Alp / hat 120. Stöß.
Heustock gegen Mittnacht des Mükkibacherthals im Canton Glarus.
Himilinberg } v. Montzelen.
Himmelsberg }
Hinderdurnachthal ein Glarnerische Alp / hat 100. Stöß.
Hinder-Richisau / hat 40. Stöß.
Hirtzel im Canton Zürich zwischen Horgen und der Sil / da er sonderlich wild von vielen grossen Fluhsteinen / und allda deßwegen im Sprung genennet wird.
Hirtzli. v. Bilterberg.
Hochalp. v. Meglisalp.
Hochflu / im Canton Schweitz.
Hohen Realta. v. Rhætia alta.
Hohen Säntis. v. Säntis.
Hochmatt im Canton Freyburg / gibt die Quellen der Jogne.
Hochmatt im Canton Bern.
Homberg scheidet das Fricktbal vom Berngebieth.
Honiesen im Canton Bern.
Horgerberg am Zürich-See ob dem Dorff Horgen / ist eine Vormaur gegen Zürich.
Horn. v. Aleman. Beuerin.
Horn / ein hohes Gebirg im Rheinwald gegen den Masoxer-Gebirgen.
Hörndli / Hörnlein / Hürnle / auf den Grenzen vom Canton Zürich / Toggenburg / und Thurgeu / allwo auch eine Hochwacht.
Hubel im Haslethal im Canton Bern.
Hulftek gibt den Paß von Rapperschweil in die Abt St. Gallische Lande.
Hürnle. v. Hörndli.
Klein Hürnle. v. Aleman.
Jätz ein Glarnerische Alp / hat 160. Stöß / 300. Schaaf.
Jesen. v. Nessus.
Jntranen / im Canton Bern.

Joch. v. Jugum.

St. **Johannesberg.** v. Rhætia alta.

Ἰόρας. v. Jura.

St. **Jöriberg** / Mont di S. Jori in der **Masoyersprach** / gibt den Paß gen Gravedona am **Chumer-See.**

Josen am **Walkenstatter-See**/dessen Fuß wird die **Glatte-Wand** genennet / weil sie senkelrecht über den See aufstehet.

Ἰουράσσιος } v. Jura,
Ἰουράσσιος }

Irchel / Irchelberg / Irchelius im Canton **Zürich** / da auch eine Hochwacht / erstrecket sich von **Neftenbach** der Töß nach gegen dem Rhein / hat viel Weinberge und Schlösser.

Iselthal im Canton **Bern.**

Isenberg / so viel als Isidis mons, ligt drey Stund von Zürich/ jenseit des Albis; da sind noch Gewölbe / welche von den Einwohneren die **Heidenkirch** / oder der **Heidenkeller** genennet werden. Aus dem Gebäu / so noch zu sehen / ist abzunehmen / daß das Gebäu sehr herzlich / und bey dem Tempel dieser Göttin Priesterliche Wohnungen gestanden. Hotting. Helv. **Kirchengesch.** Tom. I. p. 47.

Iten. v. Jura.

Juberus. v. Furca.

Jubet. v. Furca.

Jufplaun in der Herzschaft **Worms** im **Veltlein.**

Juga { Botmiana, Burmiana, Rætica, Rhætica } v. Braulius.

Jugum, **Joch** / ein hoher **Berg** / aus welchem fliesset die **Trift** / scheidet das **Hasleland** von **Underwalden** / ist nach meinen Barometrischen Observationen hoch 1340. Französische Ruthen. Hist. de l'Acad. Roy. 1708. p. 27.

Jucken im Canton **Bern.**

Juliæ Alpes, Julius mons, der **Julien / Julierberg / Julerberg** / Gilis in einem **Burgrechts-Brief** zwischen Johannes Bischoff zu Chur und der Statt Zürich aufgericht A. 1419. diß sind nicht Juliæ bey Livio L. V. c. 34. in welche Bellovesus kommen durch die Tricastinos, ein Gallisches Volk ob der Isara : dann da B. Rhenanus, Glareanus, Sigonius, Simlerus, Tschudius und andere vor Julias lesen invias Alpeis : so auch nicht jene Venetæ zwischen dem Crain- und Trienti-

Trientischen / von welchen Ammianus L. XXXI. Unsere Juliæ ligen in **Pündten**/sind zimlich hoch / und im Winter nicht wol zubewandlen: Tschudius machet Helv.Ant.MSC. folgende Beschreibung. Der Julien hat noch sein uralten Namen / ligt beseits zerur am Septmer. Man zeuht darüber vom Stabulo Bivio, (**Stalken** oder Bevio) zuoberst ins **Engadein** / und entspringt der **Yn** / Aenus in diesem Berg Julien / so durchs Engadein / Ynthal / und Bayerland in Donau fließt. Von welchem Julio aber oder Keyser diser Berg den Namen Julien überkommen / ist mir unbewußt. Sextus Rufus spricht: Sub Julio & Octaviano Cæsaribus per Alpes Julias iter factum alpinis omnibus victis Noricorum Provinciæ accesserunt. Ist zu achten / das es unter Octaviano, der auch Julius Augustus (von wegen / das er Keyser Julii adoptirter Sohn war) geschehen / nach dem er Rhætiam, Noricum, und andere Völker bezwungen / wird villeicht der **Septmer** sollen verstanden werden / so ein Glied Juliarum Alpium, und zerur beseits am Julien ligt / als vorgemeldt: dann der Julien so hoch und wild / das man den allein zu Sommerszeit / und im Winter nicht gewandlen mag. Cornelius Tacitus L. XIX. als er meldet / wie Vespasiani Kriegsvolk sich gen Dietrichs Bern gelägeret / dem Vitellio Abbruch zuthun / spricht er: & interruptus Exercitus (Vitellii) per Rhætias Juliasque Alpes, ac ne pervium illa Germanicis Exercitibus foret obsepserat; das ist / und hat mit demselben Kriegsvolk des Vitellii Heerzeug aufgehebt / und hintersich gehalten / das sie nicht mögen durch Rhætiam, und die Alpgebirg des Julien hinüber kommen / und hiemit auch die Strassen verlegt und verschlossen den Germanischen Heerhaufsen / die Vitellio zugezogen sein wolten. Obnun derselb Tractus oder Strich der Alpgebirgen allein vom **Septmer** bis ans **Wormbser-Joch** den Namen Juliæ Alpes gehabt / oder fürnemlich der Niderberg oder Firſt **Finstermüntz** genant / so zwischen dem **Ynthal** und **Vinsgeu** im **Etschland** ligt / und die ringst gemein-bräuchlichst Straß ist Sommers- und Winterszeiten aus Germania und Vindelicia, durch Rhætiam in Italien zu wandlen / und richtig auf Dietrichs-Bern / Verona geht / für den Berg Julien sol verstanden werden (wie sich in vorgemeldten Worten Taciti ansehen laßt) weiß ich nicht. Doch findt man kein Gebirg in Rhætia, da Juliæ Alpes gelegen sollen seyn / so des Namens Julien genemt wird / dann allein dieser Berg **Malojen** / so **Engadein** und **Pergell** von einanderen scheidet / also daß die drey Strassen / **Septmer** / **Julien** / und **Melojen** ein Dreyangel machen / und ligt der Kopf und höchst Gibel des Julien in mitten zwischen den dreyen benanten Bergstrassen. Und ist der Malojen

auch ein Glied das Julien. Bis hieher Tschudius Guler. Ræt. 192. b. haltet den Malojen auch vor ein Glied des Julien. Simler de Alp. 108. leitet den Namen unsers Julien auch her von Julio Cæsare und meldet aus Sabellico, das nicht fehrn von dem Julio Carnico ein gäher und beschwerlicher Berg / Crucis, des **Kreutzes** / auffsteige / allwo ein enger fortificirter Paß / und eine alte Inscription, welche also anfange C. JULIUS CÆSAR. Auf unserm Pündtnerischen Julien stehen annoch auf beyden Seiten der Straß zwey runde Säulen aus rohem Stein gehauen / deren höhe über der Erde (dann sie in die Erde eingesenket) 4. Schuhe 5. Zohl / der Umkreiß 5. Schuhe 2. Zohl der Zwischenraum 4. Ruthen 4. Schuhe; ohne Capitäll / Säulenfuß / und Ueberschrift: sie werden vorgestellet Tab. VII. Es wollen einiche / sie haben diese Inscription gehabt / auf der einten Seiten / Huc usque, non ultra, auf der andern. Mitto Rhetos indomitos. Hiervon aber haben wir nichts gewisses. Das lasset sich wol sehen aus dem umstand oder gelegenheit des Ohrts / und der Aussicht in andere rauhe Gebirge / das wann je ein Julius mit seinem abgematteten Heerzeug dahin kommen / er wol Ursach gehabt / beyde diese Inscriptionen zumachen. A. 1703. bin selbs über diesen Julien gereiset / und habe durch Geometrische Operation gefunden / daß die obere Höhe des Julierbergs über die Säulen stehe 2021. Schuhe / und die ganze Höhe des Julien erhoben über Selva plana 2941. über Bevio 2971. Schuhe / also das Selvapiana, und Bevio bey nahem auf einem Horizont stehen.

S. Juliani Berg in der Graffschafft **Cleven** zwischen Forzonico und Monasterio.

Julierberg
Julien
Julius } v. Juliæ Alpes.

Jura, Jurassus ein bey alten Scribenten berühmtes Gebirg / altissimus inter Sequanos & Helvetios Cæs. Bell. Gall. Lib. I. Plinius L. III. c.4. schreibet von ihme / das es die Narbonensem Provinciam scheide von dem übrigen Gallien. Bey Ptolemæo heisset er Ἰουρασσός, bey Strabone L.IV. Ἰουράσιος und Ἰουράς. Seine länge erstrecket sich von **Waldshut** bis über **Genf**. Andere setzen den Anfang im **Zürichgebieth** / bey dem Stättlein Regensperg allwo er genennet wird der **Lägerberg** / die **Lägeren** / Legerius mons, auch **Läberberg** / **Leberberg** / von der Felsenfarb / so der gekochten Leber gleich / wiewol dieses Wort fast dem ganzen Berg Juræ gemein scheinet / und auch bey Solothurn den Namen **Leberer** tragt. Aus dem Zürichgebieth gehet er fort durch die Graffschaft **Baden** gegen **Dägerfelden** / **Klingnau** / **Baden**;



tuis, Pierreport. Im Münsterthal der Beinweilerberg. In

Vaulx

Baden; die höhe dieses Gebirgs ist ungleich. Gegen S. Clou ist er sehr hoch: Gegen Basel erhöhet er sich auch unter dem Titul des **Blowwen** und zeuhet sich wiederum in die Ebene bey **Delsperg**: bey Bellelay, **Beckelä** / Bellelagium, Bellelæ Monasterium steiget er wiederum in die Höhe / und innert einer Meil wird er wiederum eben: nimmet aber bald seine rauhe / wilde Gestalt an sich / und bald aller Ohrten andere Namen. Unter dem alten Schloß **Habspurg** bey dem Stättlein **Brugg** wird er genennet der **Bötzberg** von dem Dorff **Bötzen**/ so an dem Fuß des Bergs ligt; *Vœz*, *Vœzberg* bey Guillim. Habspurg L. II. c. 1. Münsterus, Tschudius, Lazius, Uurstisius, Marlianus, und andere / halten darvor / diß seye eben der Vocetus, Vocetius, bey Cornelio Tacito, Abrahamus Ortelius liset Vogesus. Es zeiget aber Cluverius, das Vogesus seye in Lingonum finibus, allwo die **Maas** entspringt; welches auch schon vor Cluverio wahrgenommen Marlianus ad Cæs. L. IV. der Author de la Decouverte de la Ville d'Antre versetzet unseren Vocetium in die Graffschaft **Burgund** / und wil / das dardurch verstanden werde le mont de Vauge, so zwischen **Burgund** / **Lothringen** und dem **Elsas** ligt / wird aber genugsam abgefertiget von Hrn. Wild Apologie de la Ville d'Avenche en Suisse p. 60. dieser Bötzberg wird genennet Juræ Silva bey Ekkehardo Juniore Cas. Monaster. S. Galli. cap. 5. nach der Auslegung Goldasti Alam. Tom. I. p. 198. Bey **Farnspurg** heisset der Jura **Schaafmatt**; es werden auch die alldort weydenden Schaaf vor anderen beliebt / nach der Zeugnuß Urstis. Chron. Bas. cap. 3. diese **Schaafmatt** hiesse ehemahl **Schachmatt**. Zwischen Olten und Homburg haben wir den **Niderhauenstein** / allwo der Weg in die Felsen eingeschnitten: zwischen **Wallenburg** und **Balstall** der **Oberhauenstein**/dessen höchster Spitz der **Belchen**. Königshoven Chron. Alsat. p. 334. nennet ihne der **Gehowenstein**. Weiters gegen Nidergang folget die **Wasserfallen** / Vasserfald; bey **Grenchen** der **Stein**: bey **Selzach** die **Hasenmatt**: bey **Oberdorff** der **Weissestein**; zwischen Lausanne und **Milden** / Minodunum, der **Jurten**. Hin- und wieder bekommet diß Gebirg andere Namen von anligenden Ohrten. In der Vogtey Yverdon ist Souchet, ein Gebirg / welches berümt ist wegen der Kräuteren. In der Vogtey Nyon ist la Dolaz. Gegen S. Clou ist **S. Claudisberg**/ S. Claudii montes, welche sich bis gegen die Rhosne zeuhen. Zwischen Biel und denen Quellen der **Birs** ist Petra pertusa, oder perforata, Porta petrea, Birsæ Fluminis & Montis Porta, Pierreport, Pierre pertuis, Pierreport. Im **Münsterthal** der **Beinweilerberg**. In

Vaulx Travers, Valle Traversana, Verriere. Hinter Yverdon und S. Croix **Effnet**: In Uechtland **Aklaudisgebirg**: das ausserste Joch des Juræ gegen Genf Colonien. Dieses Gebirg Jura formirt viel Thäler / von welchen die vornehmsten sind / das **Frikthal** / Raurica Vallis, so zu denen Vorderösterreichischen Landen gehöret; **Lauffenthal** / St. **Immersthal** / S. Imie: in der Graffschaft Neufchatel Vallengin, Vaulx de Ruz, le Locle, la Sagne, les Brenets, Chaudefond, Vaulx Travers. Im Canton **Bern** S. Croix, Val de Joux, Vallis Juriensis; ès Clées, Vallis Cletarum, Vall Orbe, Vallis Orbæ. Zu dem Jura gehöret auch der **Freyberg** / Montagne de Boys, in der Vogtey **Ursiz**.

Juræ silva. v. Jura.

Jurten. v. Jura.

Jütliberga. v. Albius.

Kalchberg / eine Alp den **Splügneren** und der Gemeind **Sufers** gemein.

Kammerstok im Canton **Glarus** / ist insonderheit Gembsreich wegen zweyen Sulzläkinen / einer trockenen / und einer nassen / worvon anderstwo. Es hat die Kammer-Alp 80. Stöß.

Kamor. v. Gimmor.

Kandersteg im Canton **Bern**.

Käßgaden ein Glarnerische Alp / hat 50. Stöß.

Käßgaden im Dießthal / hat 30. Stöß.

Kennelboden hat 60. Stöß.

Kerpfstok. v. Thalberg.

Kibhalp im **Rheinwald** / in **Pündten**.

Kien im Canton **Bern**.

Kircherberg gehört den **Urseren**.

Kistenberg zwischen dem **Muttenberg** / und **Selbsanft** / an dem end des **Limmerenthals** / und **Glarnerlands**.

Klein Hürnle. v. Alleman.

Klein Stokberg. v. Aettistok.

Klöstalden ein Glarnerische Alp / hat 40. Stöß.

Köpfiberg im **Weggithal** / **Schweitzergebieths**.

Krauchthal ein Glarnerische Alp 537. Stöß.

Krauel ein Glarnerische Alp / hat 33. Stöß.

Kreutzli } v. Crispaltus.
Kreutzliberg }

Kronberg / **Cronberg** / **Chronberg** / Chronius mons, im **Appenzellerland** / aus welchem die **Sitter** / Sintrianus fluvius, entspringt:

entspringt: hat einen sehr kalten Brunn / der wider das Kaltwehe gerühmt / und in das Thurgeu und andere Ohrt verführet wird.

Kühboden ein Glarnerische Alp / hat 80. Stöß.

Kühsitteren ein Glarnerische Alp / hat 80. Stöß.

Kunkels. v. Gungelserberg.

Kyretzerberg / also genant von dem Dorff **Kyretzen** / an dem **Wallenstatter See**/auf den Grenzen des **Glarnerlands**/ und der Graffschaft **Sargans.**

Läberberg. v. Jura.

Lägerberg } v. Jura.
Lägeren }

Länsberg im **Siderzehnden** in **Wallis.**

Laucheren / **Loucheren** im Canton **Bern.**

Lauchwis in der Graffschaft **Toggenburg** / hat den Namen von dem vielen Lauch/ so dort wachst.

Läysingberg im **Grindelwald Berngebieths.**

Leberberg } v. Jura.
Leberer }

Leistberg im **Toggenburg.**

Leiterberg beschließt mit dem **Hausstok das kleine Thal** im Canton **Glarus.**

Lengenberg im Canton **Bern.**

Lepontinæ Alpes erstrecken sich von dem Ursprung des **Rheins**/ bis zum Ursprung des **Rhodans**: von diesem Gebirg hat den Namen **Livinen** / das **Livinerthal** / Levantina, so viel als Lepontina; Jovius unterscheidet Lepontias minores, den **Gotthard**/ von majoribus, welche von dem **Chumer-See** über **Splügen** gehen sollen bis gen **Chur.** Diesem Gebirg selbs aber haben den Namen gegeben Lepontii, ein Bergvolk / dessen hin und wider meldung geschihet bey Cæsare, Strabone, Plinio, Ptolemæo. Diese haben sich weit und breit ausgedehnet in das **Masoxerthal** / Vallem Mesaucorum, **Palenserthal** / Vall Bregnia, **Livinen** / Lepontinam vallem, Vall de Verzascha, Verciascam, **Meynthal** / Vall Magia, Madiam vallem, das **Rämisägerthal** / Vall Vegezo, Vegetiam vallem, **Eschenthal** / Val d'Oscela, Oscelanam vallem, **Magginiakerthal**/ Magginiacam vallem, **Sessiterthal** / Vall Sesia, Sesiam vallem. Woraus zu ersehen / das zu denen Lepontiis gehören der **Gotthard** / Furca, der **Crispalt** / Sempronius, Lucumonis mons, **Grimsel** / und andere mehr.

Letschberg / **Loetsch** / **Loetschenberg** im **Rarerzen**-

den in **Wallis** / aus welchem die **Luntz entspringt** / darüber geht ein Weg in **Gastrun** / und den **Randerstäg**.

Limmern ein fruchtbare Alp ob **Mimlisweil** in der Vogtey **Falkenstein** / im Canton **Solothurn**.

Limmeren im Canton **Glarus** / gibt auch den Namen dem Thal. Darüber gehet ein sehr gefährlicher Weg in **Pündten** / der nur von Gems-Jägeren und Aelpleren practicirt wird. Daraus fliesset die **Limmat** oder **Linth** / und erstlich zwahr der **Limmerenbach**. Es sol allhier/und auf dem Tödtiberg eine Quell sein von Berg- oder Steinöhl: diese Alp hat 65. Stöß / und 800. Schaaf. v. Sand-Alp.

Lindenberg ein fruchtbares und breites Gebirg ob **Merischwanden** / Sins und **Muri** / im Canton **Lucern**.

Locherenstok im Canton **Glarus** / zeuhet sich von hinden des **Saaßbergs** gegen dem **Mutten**.

Locus magnus. v. Lucumonis mons.

Loetsch / **Loetschenberg** } v. **Letschberg**.

Lopparberg / **Lopperberg** } in **Underwalden** / an dem IV. Waldstätten-See.

Loucheren. v. Laucheren.

Louer / im Canton **Bern**.

Louwelen / im Canton **Bern**.

Luchmanier / **Lukmanier** / **Lukhmannier** / **Lukmannier** } v. Lucumonis mons.

Lucumonis mons, Lucumonius mons, **Luchmanier** / **Lukmanier** / **Lukhmannier** / **Lukmannier** / S. Barnabæ mons, S. Barnabas-**Berg** / wird in einichen Lateinischen Brieffen Barbarisch Locus Magnus genant / ist ein Glied des Adulæ. Es sol dieser Berg den Namen haben von Lucumone, der mit dem Hauptmann Rhæto, als sie aus Tuscia vertrieben / über diesen Berg gezogen. Es hat auch Lucius Tarquinius, der Römische König / aus Tuscia gebürtig / Lucumo geheissen. v. Liv. L: I. c. 34. Gul. Ræt. p. 3. Es hat dieser Berg eine wandelbare Straß / Sommers und Winters / und etliche Spitalhäußlein / S. Maria / S. Barnaba / scheidet das **Palenserthal** / vallem Pleniam, von den Rhetieren Die Gebirge gegen Nidergang / so an dem Lukmannier ligen / gehören den **Livineren**. Auf einer höhe Çadelimus, Cadelinus (welches Wort corrupté zu sein scheinet Co del Rhin,

Rhin, caput Rheni, (wie annoch also genennet wird der Ursprung des **vorderen Rheins**) so zu der Alp Cornera gehört/fließt ein Wasser/ die Froda genant/ welches hinab fallt in den Boden des Lukmanniers/ endert allda den Namen Froda, und nimmet den Namen des **mittleren Rheins** an; deßhalb Cæsar L. IV. recht schreibt/ das der Rhein in Lepontiis entspringe.

Lunerstok. v. Seluner.

Lungin. v. Septimus.

Lüttyspitz in der Graffschaft **Toggenburg** hat seinen Namen von seiner zugespizten kegelförmigen Gestalt.

S. **Lutzi Stäg.** v. Stäg.

Mageraü gegen Morgen des **Mülkibacherthals** im Canton **Glarus.**

Maggana. v. Martis mons.

Malankhen. v. Melancus.

Maledictus mons, Montagne maudite bey **Genf.**

Malengo } v. Melancus.
Malkenger }

Maloggia, Malogia, Maloya, Melojus mons, **Maloyen/Melojen**/ ein Theil der Juliarum Alpium, zeuhet sich von Mittag gegen Mittnacht/ und unterscheidet das **obere Engadein** von dem **Pergell**/ stosset gegen Abend an **Julier**/ gegen Morgen an **Malkenger**/ und gibt die Quellen der Maira. Man kommet über diesen Berg durch eine zimlich rauhe Straß aus dem Bergell erstlich zu dem Dorff Maloja, welches nach meinen A. 1703. gemachten Observationen höher ist als Casaccia 680. als Soglio 1480. als Cleven 3440. als Zürich 3960. Schuhe.

Mans im Canton **Appenzell.**

Märk. v. Mercha.

Martirolo ein hoher und rauher Berg/ der des Sommers den Paß gibt aus dem **Veltlein** in das Val Camonica, so **Venetianisch.**

Martis mons, hat von diesem Heydnischen Abgott den Namen/ sonst Fœ, **Auf** Fœ, in Wallisser/ Maggiana in Italiänischer Sprach. Darüber gehet ein Straß von **Grenchen** und **Visp** in das **Sesiterthal**/ welches von der Sesia den Namen hat/ die auch in diesem Berg entspringt. Tschudius wil/ das Jugum Cremonis bey Livio L. XXI. c. 38. eben dieser Berg seye.

Marwäß im Canton **Appenzell** nebent **Alpsigleten**/ ist an einem Ohrt durchlöchert/ und hat schöne Weyden/ sonderlich vor die Schaafe.

Matter

Matter in **Wallis** nicht weit vom Sempronio.
Mattstok ob dem **Wallenstatter=See** gegen Mittnacht.
Montagne maudite. v. Maledictus mons.
Am Mechlintstal im Canton **Bern.**
Meglisalp / Hochalp im Canton **Appenzell.**
Mehren ein Glarnerische Alp / hat 173½. Stöß.
Melancus mons, **Malankhen / Mallenger / Melankhen /** Malengo Ital. ligt zwischen Malogia nnd Pernina, und gibt den Paß von Sondrio ins obere **Engadein** / und den Namen dem **Malankerthal** / Valli Malenganæ.
Melojen } v. Maloggia.
Melojus }
Mercha, **Merch / Märk** / scheidet die Cantons **Uri** und **Glarus** / diesem schreibet die Quellen der **Limmat** zu Stumpf. Chron. 468. b.
Merenflüe / Mery, auf den Grenzen des Cantons **Bern / Freyburg** / und der Vogtey **Schwartzburg.**
Mery. v. Merenflüe.
Meßmer / der **Hohe** / und **Nidere** / erhebt sich ob **Seealp** im **Appenzellerland.**
Metsch im Canton **Bern.**
Mettenberg ligt zwischen denen **Grindelwaldischen** Gletscheren / und heisset villeicht daher der **Mittenberg.**
Meyen im Canton **Bern.**
Meyenfal im Canton **Bern.**
Meyenwang gibt den Paß aus dem **Berner=** ins **Urner=Gebieth.**
Miten / Mitte / Myd / Myden / Mita, die **Grosse** / und **Kleine** im Canton **Schweitz.** Diesen habe durch Geometrische Manier höher befunden als den Hacken 770. Schuhe / und durch den Barometer höher als den IV. Waldstätten=See in die 2400. Schuhe. Cysat. IV. **Waldstätten-See** wil / das dieser Berg den Namen à mitra. Villeicht aber schicket sich besser der Griechen μύτη welches einen **Spitz** bedeutet. So findet man bey Spon. Itiner. Græc. Tom. II. pag. 8. μαυρομύτη, promontorium nigrum. Ein mehrers hat du Fresne Glossar. med. & inf. Græc. über das Wort μύτη.
Mittag schliesset die mittägige Seite des **Underthals** im **Glarnerland.**
Mitte. v. Mite.
Moloja. v. Maloggia.

Molser=

Molserberg bey dem Dorff Mols an dem **Wallenstatter-See.**

Monbrajo. v. Braulius.
Mons Cœlius. v. **Montzelen.**
Mons Jovius. v. Penninus.
Monſted del Uccello. v. Avicula.
Montaine de bois. v. Jura.
Montauber in der Vogtey Granſon.
Montbrajo. v. Braulius.
Mont Devi. v. Penninus.
Monte del Oro. v. **Goldberg.**
Mont grajo. v. Braulius.
Mont Jou } v. Penninus.
Mont Jove }

Montkänel / Mont Venero, in Welſchen Vogteyen / zwiſchen **Lauwis** / **Luggarus** / und **Bellenz**; wegen nöthiger unterhalt- und verbeſſerung der Straſſen über dieſen Berg ſihe **Bad. Jahr-Rechn. Abſcheid** Jul. 1506. §. 15.

Mont Venero. v. Montkänel.

Montzelen / Mons Cœli, Cœlius, der **Himmelsberg** / bey **St. Gallen** / Himilinberg Walafrido de vita S. Galli L. I. c. 12. worüber Goldaſt. Alam. rer. Tom. I. pag. 388. und in einem alten MSC. de vita S. Galli, das dieſer Berg ſchon zu der Römeren Zeiten Cœlius genennet worden / und von ihme den Namen habe ein altes vornehmes Adeliches Geſchlecht zu S. Gallen deren **von Hümmelberg** / oder **Himmelberger.**

Morgarten an dem **Egeri-See** im Canton **Schweitz** / allwo A. 1315. zwiſchen den Oeſterreicheren und den erſten Eydgnoſſen eine blutige Schlacht vorgegangen.

Mörtſchen. v. Mürtſchſtok.

Mühlibach ein Glarneriſche Alp / hat 436. Stöß.

Münch im **Grindelwald** im Canton **Bern.**

Munton ob **Sin** bey **Valenz** in der Grafſchaft **Sargans.**

Muoterſchwangerberg in **Underwalden.**

Mürtſchſtok / **Mörtſchen** / an dem **Wallenſtatter-See** / im Canton **Glarus** / hat zu oberſt ein Loch / durch welches man auf dem See ſehen kan. Es hat dieſe Alp Mürtſchen 36. Stöß.

Muttenberg beſchlieſſet gegen Morgen das **Limmerenthal** im Canton **Glarus.**

Myd. v. Miten.

Näfelserberg bey **Näfels** im Canton **Glarus**: dessen Joch sind / **Sonnenberg / Anhornstok / Brünnelinstok**.

Napfberg ob dem Ursprung der **Luter** im Canton **Lucern**.

Neinda ein lustiger Wein-und Weydreicher Berg im **Gundiserzenden** in **Wallis** / an linker Seiten der Rhosne.

Nesselstok im Canton **Lucern** / allwo die **Emme** entspringet.

Nessus, Nesus, der **Niesen** / **Jesen** / **Stalden** / ist berühmt wegen des **Räbmannischen Gesprächs** / in welchem der **Niesen** mit dem **Stokhorn** redend eingeführet wird: es hat diesen Berg auch beschrieben Benedictus Aretius. Er ligt im Canton **Bern**. Bis auf den halben Theil / wie gemeinlich alle Berge im Schweitzerland / hat er dichte Wälder / weiter hinauf schöne Alpen oder Bergweyden. Die Einwohnere nennen ihne **Stalden** / insonderheit aber die Westseite / da man von **Erlenbach** auffsteigt. Andere / und weiter entlegene / den **Niesen** von wegen der **Nießwurz** / so in grosser Menge darauf wachst. Andere vermeinen / das Urwort seye **Jesen**. Er sol höher sein / als sein Freund und Nachbaur / der Stokhorn. Er wird abgetheilt in den **Oberen** / und **Unteren**; jener zeuhet sich gegen Mittag; dieser gegen dem Thuner-See. Von weitem scheinet er drey- oder vierspitzig. Die oberste Spitze heisset **zum wilden Andres** / allwo wol 30. Stätt und Pfarzeyen zusehen sind / als **Oberwil / zum Kloster / Erlenbach / Diemptingen / Wimmis / Roütigen / Zeinigen / Spiez / Aeschi / Richenbach / Frutigen / Adelboden / Undersewen / Leisigen / Sigriswil / Hilterfingen / Thun / Stäfisburg / Wichdorff / Rysen / Hofstätten / Amseltingen / Turnen / Rügisperg / Münsigen / Thieracheren / Säftingen / Milchdorff / Gertzensee / Hinterlappen / Bern**. Es ist leicht zu erachten / daß das Gemüth nicht wenig belustigung kan haben von der Aussicht auf einen so weiten Bezirk / in welchem zugleich sich finden viel Flüsse / und See / die **Aar / Rander** / der **Brientzer- Thuner-** und **Neuburger-See**; so auch das **Simmen-** oder **Sibenthal** / der **Adelboden** / das **Frutiger- Kreri- Aeschi- Luterbrunnenthal / Grindelwald / Hasliland**. Zu **Interlachen** merken sie / daß das Wetter gut ist / wann die Spitze des Niesen über die Wolken in Vorschein komt / danahen bey ihnen das Prophetische Sprichwort: **Wann der Niesen hat ein Hut / so ist das Wetter gut**.

Neuwen / ein Glarnerische Alp / hat 93. Stöß.

Neuenhütten ein Glarnerische Alp / hat 72. Stöß.

Newenberg im Nidersibenthal im Canton Bern.
S. Nicolai Gebirg. v. Venustus mons.
Niderbaweten / in Underwalden.
Nideren. v. Biltnerberg / diesere Alp hat 327. Stöß.
Niderhauenstein. v. Jura.
Niderhorn im Canton Bern.
Nider-See ein Glarnerische Alp / hat 100. Stöß.
Niderstokberg. v. Aettistok.
Nnder-Urneralp im Glarnerland / hat 220.. Stöß.
Niesen. v. Nessus.
Nießegg im Weggithal / im Canton Schweitz.
Nifius, Nisi im Gomserzenden in Wallis; darüber gehet ein Straß aus dem Eginerthal in Livinen gen Bellenz.
Nitzel im Canton Bern.
Nolken. v. Titliacus.
Novenaria rupes, Nüniflu im Sibenthal im Canton Bern.
Nüniflu. v. Novenaria rupes.
Nüschinen im Canton Bern.
Nußleren im Canton Bern.
Nuzeille in der Vogtey Sanen Bernisch.
Oberhauenstein. v. Jura.
Oberberg in der Vogtey Sanen im Canton Bern.
Oberblegi / ein Glarnerische Alp / hat 138½. Stöß.
Oberfreyteren / ein Glarnerische Alp / hat 80. Stöß.
Oberlangen-Eck / hat 141. Stöß. Glarn.
Obersee / hat 786. Stöß. Glarn.
Oberurner Schwendi / hat 450. Stöß. Glarn.
Ochsenfeld / hat 50. Stöß Glarn.
Ochsensitteren / hat 140. Stöß. Glarn.
Ochsenflue auf den Grenzen des Berngebieths und der Vogtey Schwarzburg im unteren Sibenthal.
Ochsenstok im Clonthal / im Canton Glarus: so auch auf den Grenzen des Haslilands und der Herrschaft Engelberg.
Oeuschinen im Canton Bern.
Ofen im Canton Schweitz / daher die Sil entspringt.
Oehrlin im Appenzellerland / hat den Namen von einem grossen Felsen / der von diesem Berg gleich einem Ohr hervor raget.
Olden ligt gegen Ost des Bergs Sanetsch in der Vogtey Sanen / Bernisch.
Onalp im Grindelwald / Bernisch.

Monte del Oro. v. **Goldberg.**

Otheren im Canton **Bern.**

Ottenberg unter **Bürglen** an der **Thur.**

Düschelsberg auf den Grenzen der Cantons **Bern** und **Frey-burg** bey dem Ursprung der **Sense.**

Pænæ Alpes. v. Pœnæ.

Palmrüse auf den Grenzen der Cantons **Bern** und **Lucern** ob den Quellen des **Wyssenbachs**/der hernach in die **Ylfis** fliesset.

Parey in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern.**

Passes nebst dem Sempronio, in **Wallis.**

Pavils in **Pündten** in der Gemeind **Suffers.**

Pelascus im **Veltlein**/ steiget steil über die Adda in die Höhe / so das man hier und da genöthiget worden / den Weg in die Felsen einzuschneiden.

Penninæ, Peninæ, Pœninæ Alpes, Penninus mons, **Peninisch Gebirg**/ Mons Jovis, Mons Jovius, Mont Jove, Montjou, Mont Devi, Jubet, Mons S. Bernhardi major, **der Groß St. Bernhardtsberg**/ Monte maggiore di S. Bernhardo, Grand S. Bernard, genennet zum Unterscheid der Grajarum Alpium, welche sind der kleine **St. Bernhardtsberg**: wird also beschrieben von Tschudio Helv. Ant. MSC. Der groß oder hoch St. Bernhardsberg / so die Salassos (**Augstaler**) und Veragros, (die **Underwallisser**) underscheidet: darauf zu oberst auf seinem Firſt ein Klösterlein ligt / so in St. Bernhards Ehre / eines Heil. Convent Bruders des Klosters / so in der Vorstatt der Statt Augst ligt gebauen. Dieser Berg ist gar hoch/ wird doch Sommer- und Winterszeit gewandlet zu Roß / und zu Fuß/ wiewol etlicher Zeiten / fürnemlich am Frühling / oder Glänz sorglich/ von wegen der Schneeschlipfen/insonders an der Salassischen Seiten gegen der Statt **Augst**/durch das Thal/so allda noch den Namen Vallis Pœnina (in Weltsch Vault Pelinne) hat. Darinnen ein Pfarr S. Remigius genant gelegen. Wann diese Schneeschlipfen angehen / so erbidmet / donnet / und erzitteret das ganz Thal Pœnina, und auch der Berg / deßhalb Plinius L. II. c. 82. nicht unrecht sagt / als er spricht: Exploratum est mihi, Alpes Pœninas sæpius tremuisse. Deßhalb man gewohnlich verbiethet denen / so im Frühling durch diß Vault Pelinna auf den Berg wandlen / das sie keine Handbüchsen abschiessen / auch kein laut Geschrey ald Gesang brauchen / dann von geringem Gethön und Hall die Schneeschlipf angehen / also das oft dardurch Leuth und Guth/so auf der Straß dannzumahlen sein/Schaden empfanget. Das hab ich selbs erfahren A. D. 1524. als ich darüber gereiset. Cajus sempronius

pronius de Divisione Italiæ, deßgleichen Plinius L. III. c. 17. sprechen/ das diese Alpes Pœninæ ihren Nammen haben von den Pœnis, von wegen das Hannibal mit den Pœnis, das ist / Carthaginenseren / über den Berg gezogen. Cælius, als Livius sagt/spricht: Er seye über die Firsten des Alpgebirgs Cremonis (so Messala Corvinus de progenie Augusti Romanas nennet) gezogen / wird jezt das Alpgebirg/dardurch man vom **Grencherthal** in Sedunis (**Oberwallis**) über den Berg auf Fœ, Mons Martis genant / in Vallem Seslitem (Vall Sesia) zeucht/ und dannethin ab in Lebuos, oder Libitios, das ist / in Verceller-Bisthum / komt / wie auch die Straß über den Pœninum durch Salassos zu reisen gen Vercell in Libuos, oder Libitios geht. Gemelter Livius L. 21. verwirft diese Meinung beyd/ von wegen daß die Strassen beyd in Libuos (das ist Verceller-Bisthum) aus Transalpina Gallia in Italiam richtig gehen / und spricht / Hannibal seye aus Transalpina Gallia über die Alpgebirg / so richtig in Taurinos, das ist / in Turiner-Bisthum ins Pemund an die Poy (Padum) gezogen (*eo magis miror ambigi, quanam Alpes transierit* (Annibal) *& vulgo credere, Pennino atque inde nomen & jugo Alpium inditum transgressum. Cœlius per Cremonis jugum dicit transisse: qui ambo saltus eum, non in Taurinos, sed per Salassos montanos ad Libuos Gallos deduxissent. Nec verosimile est, ea tum ad Galliam patuisse Itinera.* Liv. L. 21. c. 38.) Strabo L. 4. ist auch der Meynung. Denen mitstimt Polybius L. 3. das Hannibal von dem Orth / da der Rhodan und Arar zusamen fliessen (jetz Lugdunum genant) vom Rhodan sich gewendet / und durch der Allobroger Land 100. Weltsch Meyl gereiset bis an anfang der Alpischen Thäleren / und Gebirgen. Da nun wüssentlich ist / das von Octodoro, (jetz **Martenach**) in Veragris (**Underwallis**) so ohngefahrlich 4. Welsch Meyl vom Rhodan ligt nicht über 30. Italiänische Meyl vollends auf alle Firſt Pœnini ist / und nicht nun an die angehnden Gebirg / da die Alpischen Revieren anheben. Nicht weiter ist es auch von Rhodan durchs **Grencherthal** auf die Oberst Firſt Cremonis, des **Grencher Alpgebirgs** / jetz **auf** Fœ genant. Es spricht auch weiter Polybius, das Hannibal als er die obersten Firsten des Alpgebirgs überschritten (da er bis an den angehenden stutz des Kopfs von dem Ohrt / da die Gebirg angefangen / noch 9. Tag gezogen) hab er seinem Kriegsvolk das Italiänisch Land am Pado gelegen/ so er allda sehen mögen / gezeiget / welches ein heitere Anzeigung gibt / das er über den Montem Cinisium (Montanis) gezogen / dann von Pœnino, oder Cremonis jugo, unmöglich die Landschaft am Pado zusehen. Er wird auch nicht über den Genevam Montem Alpium Cot-

 tiarum

tiarum gezogen sein / dieweil er stäth durch der Allobroger-Land 100. Welsch Meyl gereiset / bis an die angehenden Gebirglande. Darbey heiter abzunemmen/das diese Reis von Polybio beschrieben (der dieses von Hannibalis Mitreiseren selbst gehört / und auch aus Verwunderung die Gebirg dieser Reis selbst besehen/ über kein ander Gebirg/dann über Montem Cinisium, gezogen. Es möchten villeicht von viele wegen des Heers und mangel des Proviants ein solch Volk in wilden Ohrten zu underhalten / etliche über andere Gebirge gereiset sein / als Alpes Grajas, Pœninas oder Cremonem, und dannenher der Namme Alpium Pœninarum geflossen sein / wie Sempronius, und Plinius bezeugend. Der gewaltig Heerhauffen aber ist über Cinisium, der ein Glied Alpium Cottiarum, gezogen: haben kleine Tagreisen gethan / villeicht von wegen der Helfanten / dieweil sie an 100 Weltscher Meylen durch Allobroger-Land bis an die angehenden hohen Berg 10 Tag/ und demnach durch die Thäler bis an Fuß des Montis Cinisii 9. Tag gereiset. Livius in vorgemeldtem Buch nennet diesen Berg Penninum, sagt er habe sein Nammen nicht von Pœnis, den Carthaginenseren / sonder von einem Gott Penninus genant/ den die Beywohner beyderseits / als sie noch Heyden gewesen / auf der First dieses Bergs verehrt. (*Neque hercule montibus his ab transitu Pœnorum ullo Veragri, incolæ jugi ejus norunt nomen inditum; sed ab eo, quem in summo sacratum vertice Penninum Montani appellant.* Liv.) Es wird ohne Zweifel der Gott Jupiter von diesen Völkeren Penninus, oder Pœninus genent sein / dannenher noch dieser Berg bey den Alten auch Mons Jovis genent worden. Der Teufel hat viel Gespensts und Betrugs in einem holen Loch in einem Felsen auf diesem Berg getrieben/ welch Loch nächst bey dem **Klösterlein S. Bernhardts**/so auf der First des Bergs staht/gelegen. Denselben Teufel hat das Heydnisch Volk für ein Gott geehrt/und Pœninum oder Jovem genent / ist von obgemeldtem Heil. Mann Bernardo Convent Bruder des Klosters in der Vorstatt zu Augst durch Göttliche Hilff vertrieben / und in ein unwandelbar Gebirg verflucht / dannenher dieser Berg an statt Pœnini oder Jovis den Nammen **St. Bernhardsberg** gewunnen. Dieses Klösterlein / Summum Pennini seu Pœnini, gehört dem Kloster zu **Augst**/die es allweg mit einem oder zweyen Convent Brüderen zurad um versehend/ wird mit Wein / Brot und allerley Speisen wol verwahrt/ mit merklichem Kosten / den überwandlenden zu unterhaltung/ dann man männiglichem / so hinüber wandlet / ohngeforderet einen zimlich grossen Becher mit Wein / und ein groß stuck Brodt fürhaltet / und gibt Reichen und Armen / wer es nemmen wil / und nimt nichts darfür ab von jemands

mands / wer aber erkantnuß hat / und es vermag / der geht in das Cappeli / und legt etwas in Kirchenstock: arm Volk / Kriegsleuth / die nichts haben / Bättler / und oft hablich Leuth auch geben nichts / und kostet dem Convent zu Augst Jahrlich groß Guth zu erhalten. Doch ist das Kloster zimlich reich / und schicken ihre Botten weit herum / Steurung um Gottes willen zuthun / wie auch billich ist / und wol angelegt wird. Da sind täglich geladen Esel auf der Straß von Augst hinauf zu fahren mit Proviant / oft werden die wandlenden auf der Firſt des Bergs verschneyt / daß sie etlich Tag still allda müssen ligen / biß die Bahn wieder gemacht wird / die da Hungers und Frosts müßten verderben / wann das Klösterlein nicht were. Bis hieher Tschudius, welcher von Augst bis zur obersten Firſt des Bergs rechnet 25. Italiänische Meilen / wie auch Antoninus in Itinerario, von **Martinach** aber oder Octodoro 30. Antoninus 25. Tschudii Meynung / das durch Penninum Deum bey Livio der Jupiter müsse verstanden werden unterstützen auch andere Gelehrte / und fasset Hr. Hottinger Helv. **Kirchengesch.** L. I. p. 27. die Meynungen also zusammen. Andere schreiben den Nammen dieses Bergs Penninus. Dieser Nam / sagen sie / werde ihme gegeben wegen seiner Höhe / von dem Wörtlein Pinna, oder Penna, welches einen Gipfel bedeutet. (*Excelsa omnia*, *& in acutum fastigiata*, pennas *vocamus*, *seu* pinnas. *Lips.* ad *Hist. Tac. Lib.* 1.) Livius war in in denen Gedanken / es rühre dieser Namm her vom Abgott Pennino, welcher daselbst geehret wurd. Aber woher hat dieser Abgott seinen Nammen bekommen / als eben von der Höhe / auf welcher man ihn verehret. Eben wie bey den Celten Pen oder Penne die Höhe / oder das äusserste eines Dings / hiemit den Gipfel der Bergen bedeutet / von dem Hebræischen Wörtlein פנה Angel; und Jupiter selbst Pen, oder Pin (der Donstag aber (Dies Jovis) Pens Tag genennet worden. (*Bochart. oper. Tom.* 2. *p.* 1300. 1306. *Cluver. Germ. Ant. Lib. I. cap.* 26.) die Ursach dessen ist / das man von alters her auf hohen Bergen Altar aufgerichtet / die Heiden aber gewisse Götter für Berg-Götter / das ist / für Götter / die auf den Bergen wohnen und wirken / gehalten; (1. *Reg.* 20. 28. vid. *Clar.* D. D. *Gernler.* in 2. *Sam. cap.* 24. p. 614.) mit nammen haben sie auf den hohen Bergen dem Jovi, als dem höchsten und grösten Gott Ehr beweisen wollen / daher sagt man / seye ein jeder hoher Berg Mons Jovius genent worden. (*Omnis Mons* Jovis mons *dicitur, quoniam fuit mos antiquorum, ut supremo Deorum in supremo loco sacrificarent.* Melantes Lib. de Sacrific.) Wie dann eben dieser Berg Penninus sonst auch von den Römeren betittlet worden Mons Jovius, Jovis Berg / und noch heut zu Tag von den Italiäneren

ren Mont Jove, von den Franzosen Mont Jou, von den Einwohneren Mont Devi. Dieses Abgotts wird gedacht in einer alten Einschrifft (*Guichen. Hist. Sabaud. Tom. I. p.* 45.) aus welcher man sehen kan/das sein Namm nicht Pœninus, sonder Penninus gewesen.

LUCIUS LUCILIUS
DEO PENINO
OPTIMO
MAXIMO
DONUM DEDIT.

Et *pag.* 50. die Bildtnus Jovis stuhnd auf dem Berg Pennino auf einer Säul / als ein nackender Jüngling / der die rechte Hand empor / die linke nidsich gehalten; diese Saul ruhete auf einem steinernen Posement, welches als ein Altar gebraucht worden / mit der oben eingeführten Einschrift: Lucius &c. Nach dem die Salasser durch Augustum überwunden worden / schaffete er Jovem Penninum ab / setzte an dessen statt einen Jupiter, in einem zimlich langen Bart und Haar / mit einer Kron auf dem Haubt / die einte Hand rekte er in die Höhe; in der anderen trug er eine flammende Stral. Dieses Bild ließ der Kayserliche General Varro auf eine Saul setzen / samt der Schrift.

JOVI. O. M.
GENIO LOCI
FORTUNÆ
REDUCI
TERENTIUS
VARRO
DEDIC.

Diese Bildtnuß ist dahin; der Fuß / auf welchem sie gestanden / ist noch zusehen. *Guichen. Geneal. Sabaud. Lib. I. p.* 43. Von Tschudii, Stümpfii, Leandri, Merulæ, Simleri Meynung weichen ab zwey auch gelehrte Männer / Jovius und Alciatus, da jener wil / daß die Penninæ Alpes seyen der Mont Cenis, dieser aber / das es seyen die jenigen Gebirge / über welche man längst des Flusses Druentia in Italien komt / welche aber wiederlegt werden von Simler de Alp. p. 96. b. Es gibt auch einiche / welche den Penninum der Alten von dem grossen St. Bern-

Bernhardsberg erstrecken bis auf die Furca und den Gotthard/hiemit die ganze Bergkette der Wallisseren darunter begreiffen.

Perlingen. v. Pernina.

Pernina, Perninna, Pyrendum, Pyrenæus mons, **Perlingen** / Bernina, **Berlinger** / gibt den Paß von **Tyran** aus dem **Veltlein** ins **Posclaverthal**/und von dannen ins **obere Engadein.**

Pesfalarius, **Pusfalor / Puffalor / Buffalor / Büffelhorn** / ligt dem Braulio gegen Abend / und scheidet das **Engadein** von dem **Münsterthal** / so ehemahlen genennet worden Tuberis vallis, **Tüfferthal.**

Petra pertusa. v. Jura.

Pfingstboden im Horn scheidet **Appenzell** und **Toggenburg.**

Philisimaberg im Canton **Freyburg.**

Piatino. v. Platinas.

Pienetsch im **Rheinwald** stosset an die **Falser**-und **Lugnizerberge** in **Pündten.**

Pierre Pertuis } v. Jura.
Pierre port }

Pilati mons, **Pilatusberg**; nicht jener bey Lyon in Frankreich / dessen Beschreibung heraus gegeben Joh. du Choul, sondern unser **Lucernische** / von deme auch ein besonder Büchlein geschrieben unser Conrad Gesner, heisset sonst Mons Practus, Fracmont, **Fracmunt / Frankmunt** / von denen vielen gebrochenen Schrofen und Felsen / welche insonderheit von der obersten Spitze zuersehen. Hr. D. Lang. Hist. Lap. Figur. p. 6. nennet ihn Pileatum, weilen seine Spitz oft mit den wolken umgeben **einen Hut** hat / daher auch / wie wir oben bey dem Niesen gesehen / **wann der Pilatus hat ein Hut / das Wetter** geschätzet wird **fein und gut.** Er wird angegangen 1. oder $1\frac{1}{2}$. Stund von **Lucern** / da man durch annehmliche Thäler / Waldungen / und Matten / nebent einem alten zerstörten Schloß (welches von einem edlen Engelländer sol bewohnet worden sein) kommet in das **Eyenthal** / oder besser **Eigenthal**; dann es Zehenden frey / und sol vor diesem ein eigen Hochgericht gehabt haben / wie man noch ein Ohrt zeiget / **Galgenknobli** / da es sol gestanden sein: In diesem Thal sind verschiedene Sennten. Von diesem Thal gehet ein gäher und schwerer Weg bis zur obersten Sennhütte / unter welcher anzutreffen ein überaus kalter Brunn / so villeicht **Badbrunnen in Blatterschwendi** / und ein anderer Brunn der **Kaltwehebrunn** / von welchem man häuffig zu trinken pflegt wieder das dreytägige Fieber. Auf

der obersten Höhe zeiget man einen Ohrt / da Pilatus sol gesessen sein/ und schrekliche Wetter erreget haben ; zu Gesneri Zeiten wiese man einen kleinen graslähren Platz / auf welchem ein **fahrender Schuler** (deren harkunft von einer unterirdischen Academie zu Salamantica herleitet Wagenseil Per. Juvenil. Synops. Geogr. p. 101.) sol gestanden sein / und Pilatum durch seine Zauberkünste in den nächstgelegenen Pilatus-See beschworen oder verbannet haben. Es ist eine alte Fabel / das / so jemand einen Stein in diesen See werffe / der erzörnte Pilatus ein schweres Ungewitter erwecke ; daher ehemahls niemandem etwas hineinzuwerffen erlaubet worden / ja man mußte selbs von der Obrigkeit zu Lucern auf den Berg zugehen erlaubnuß nehmen. Heut zu Tag ist man nicht mehr so scrupulos, ich selbs habe in beysein der Sennen (welche selbs diese Fabel verlachen) Stein/ Holz / und anders nicht nur ein mahl in diese Pfütze geworffen/ohne Gefahr und Schaden. Es scheinet/dise Fabel seye noch nicht im XIII. Jahrhundert bekant gewesen / dann Conradus de Mure in seinem Fabulario, welches er A. 1273. geschrieben/eben diesere Begebenheit in Pündten verleget/woraus zu sehen/das es nicht nur migrationes Gentium, sondern auch Fabularum, gibt; de Mure Wort sind diese. Pilati cadaver in Rodanum prope Viennam præcipitatur, & in eodem præcipitationis loco Rodanus efficitur Nautis valde periculosus, unde Viennenses novitate mali stupefacti, Lugdunum veniunt, causam perquirere facti unde cadaver Pilati in profundo Rodani inventum & extractum transmittunt in Alpes prope montem septimum, ubi adhuc ejusdem Pilati memoria horribilis & terribilis memoratur. Nam sicut dicitur, Pilato nominato seu vocato, magna fit ibi concussio, cum horrore strepitus & tumultus. Und müßte dieser in medio obscurorum seculorum gelehrte Mann wol etwas von dem Pilatus-See des Pilatusbergs gewußt haben / wann die Histori domahls were bekant gewesen. Eine von den obersten Höhen des Pilati-Bergs ist auch das **Widerfeld** / und in selbiger Gegend das **Monloch** / in welchem das Lac Lunæ, oder die **Monmilch** anzutreffen ; so auch harte aus Meermuschelen bestehende Felsen. Die vorderste höhe des Bergs / so gegen dem Entlibuch sihet / heisset die **Güpfe**. Nicht weit von dem Pilatus-See sollen in dem Felsen am Weg zwey Zeichen sein / die sehen aus / als wann ein Pferd mit dem Huffeisen stark angestanden / oder geschlipft were. Man gabe vor deme vor / daß der Teufel so stark mit Pilato an diesen Felsen angefahren / und diese Fußstupfen hinterlassen habe. Auf der **Güpfe** gehet vor den Felsen heraus eine Blatte / da Pilatus sol gesessen sein / und Wetter erreget haben. Die Seite des Bergs gegen dem Underwaldnerland ist sehr gäch/und

waldicht:

waldicht: Es wird aber das Holz je mehr und mehr ausgereütet/weilen eine Landsfreyheit/daß die/welche ein stuk Erde ausholzen/nicht nur das Holz in Kohlen verwandlen/sondern auch die Erde selbs ansäyen/ und vor eigen brauchen können/den 19. Brachm. 1706. hatte ich in dem **Eigenthal** die höhe des Barometers 24. Zohl. 9. Lin. Paris zu **Lucern** 26. Zohl. 7. Lin. und oben auf dem Pilatusberg 22. Zohl. 8. Lin. woraus ich geschlossen/daß das Thal über Lucern erhoben/nach Mariotte 1515. nach Cassino 1947. Pariser Schuhe/der Berg aber/ nach Mariotte 3380. nach Cassino 4747. über den Horizont des Meers aber nach Mariotte 4480. nach Cassino 5920. nach meines Bruders Joh. Scheuchzer berechnung 4604. Schuhe.

Pirreport. v. Jura.

Piz delle nuove.

Piz delle dieci.

Piz delle undeci, sind drey hohe Berge im **Pergellerthal** in Pündten vor Soglio über/und haben diese Namen/weilen sie denen Einwohneren zu Soglio dienen an statt einer Sonnenuhr; wann die Sonn auf dem ersten Spitz stehet/zehlen sie 9. auf dem anderen 10. auf dem dritten 11. Uhren.

Piz di Doan in Pündten hat einen beständigen Gletscher auf der mittnächtigen Seite/aus welchem das hervorfliessende Wasser einen Berg-See/il Lago di Doan, formirt. Auf mittägiger Seite ist er sehr gähstotzig/und sind die Felsen gelbrother Farb.

Plambos in der Grafschaft Neufchatel, dans la Mairie de Rochefort.

Platinas, **Platiner**/Piatino **Platifer**/**Latifer** im **Livinerthal**/ein Grenzberg des alten Helvetier Lands. Es hat der Canton **Uri** zu verschiedenen Zeiten an die übrigen Cantons gelangen lassen/das er den Weg über diesen Berg an den Tesin wolle mit grossen Kosten verbesseren/und in ehren halten/indessen mit übriger Eydgnossen bewilligung ein Weggelt (nicht einen Zohl) auf alle passierende Wahren/Menschen und Vieh zu bestreitung der Unköstén legen/mit vorbehalt/daß der Eydgnossen Gesandte und Botten frey sein sollen/ worüber nachzusehen im **Lucern. Absch.** vor der alten Faßnacht 1493. §. 1. nach Reminiscere 1493. §. 5. **Absch. Beggenriedt** in der Pfingstwoche 1493. §. 3. **Absch. Lucern.** nach Felicis und Regulæ 1494. §. 4. **Jahr-Rechn. Absch.** 1505. §. 13. **Absch. Baden** vom Junio 1513. §. 4. 17. **Absch. Bern** vom Aprili 1515. §. 2. **Absch. Lucern** vom Majo 1515. §. 17. **Absch. Bad.** von Martio 1555. §. 10. vom Majo. §. 11. **Jahr-Rechn. Absch.** 1558. §. 28. **Absch. Bad.** 1571. §. 9.

S. Plomb. v. Sempronius.

Pœnæ Alpes, **Arlberg / Arliberg / Aelbelen / Vinstermünz** / Venustus mons; deren Beschreibung ist folgende bey Tschudio Helv. Ant. Ptolemeus sagt / der **Lech** entspringe in Pœnis Montibus, dasselb Gebirg / daraus der Lech fließt / wird dieser Zeit **Arlberg** genant / darüber man auch aus dem **Wallgeu** in das **Juthal** wandlet. Auf der First des Bergs ist ein Wirthshauß / **die Stube** genant; an jeztgemeldter Wanderstraß da stossen vier Bischthum zusamen / **Churer Bischthum** von Wallgeu herauf / dardurch die Alfeutz / die Yll / die für Feldkirch hinab in die Yll fließt; **Costanzer-Bischthum** vom Bregenzerwald hinauf / durch welchen Wald die Bregenz durch die Statt Bregenz in Boden-See fließt: **Augspurgerbischthum** vom Lechthal hinauf / welches Wasser auch in diesem Gebirg entspringt / und in die Donau fließt: **Brixerbischthum** vom Miltzthal herauf / welche Milz auch vom Arlberg in die linke Seite des Ynns bey Landegk fleußt. Strabo Lib. IV. nennet diesen Berg corruptè Apenninum (Ἀπέννινον ὄρος, andere lesen ποίνινον ὄρος.) Es erstrekt sich diß Gebirg vom Arlberg hinauf bis an den Julien / begreift den Berg **Albelen** / so zwischen Tafaas und Engadein ist. Underthalb dem Arlberg gath es zwischen dem Lechthal und Ynnthal hinab / den Berg **Ferzen** genant begreiffende. Ist also beseits am ganzen Ynnthal hinab an der linken Seiten des Inns gelegen / dannenher das **Innthal** vor Zeiten Vallis Pœnina genant worden. Diese Alpes verstehet Aventinus, wann er schreibt. Vindelicia, quam nunc Bojariam nominamus, clauditur ab austro perpetuis montium jugis, & hoc dorsum à Lyco ad Oenum pertinet, quod amplius si anfractus sequeris 120000. passuum percurrit. Quòd si hisce quincuncem dempseris, reliquum est recti itineris intervallum. Alpes à Ptolemæo Penninæ nuncupantur, sicut celsissimæ, undique præruptæ & abscissæ rupes Cacumine perpetua nive albicant, longè, latè, ad quadragesimum & ampliùs lapidem à peritis discernuntur.

Pœninus. v. Penninus.

Poo in der Graffschaft **Uznach** / so den Schweitzeren und Cath. Glarneren unterworffen: der Genuß von dieser Alp gehört dem Kloster **Rütti** Zürichergebieths.

Porta petrea. v. Jura.

Prättigöwer-Berg. v. Rhætico.

Precornet in der Vogtey **Sanen** / im Canton **Bern** / auf dessen mittägiger Seite entspringt die Longim.

Premnoceros. v. **Stokhorn.**

Pussa-

Puffalor } v. Pes Falarius.
Pusfalor
Putz gehört gen **Nufenen** im **Rheinwald** / stosset an die **Saviergebirge.**

Pyrenæus } v. Pernina.
Pyrendum

Quartnerberg / an dem **Wallenstatter-See** ligt ob **Quarten.**

Quintnerberg an gleichem See / erhebt sich ob **Quinten** : diese beyde Dörffer haben die alten Namen der Römischen Colonien behalten.

Rætica juga. v. Braulius.

Ræticon. v. Rhetico.

Ramin ein Glarnerische Alp hat 264. Stöß.

Randius mons, der **Randen** / im Canton **Schaffhausen** / ist berühmt wegen vieler figurierter Steinen / welche wir jezt unter die Ueberbleibselen der Sündfluth rechnen. Der gelehrte Herr **Hoffänder von Berau** gewesner Burgermeister zu Schaaffhausen zeiget in Specie Facti **samt der** Glossa marginali **über die Nellenburgische** Deduction. p. 3. das dieser Berg lige in Tulingis & Latobrigis.

Rarrentalp im Canton **Schweitz.**

Rattuel im Canton **Freyburg** / gibt die Quellen der Jogne.

Ratzlisberg zu aüsserst im **Sibenthal** bey **Lenk** ob dem Dorff **am oberen Riedt** / gibt die Quellen der **Simmen.**

Rautispitz. v. Wyggis.

Ravinius mons, **Ravin** / in dem **Sitterzenden** in **Wallis** / gibt die Straß aus dem **Sibenthal.** Diesem Berg schreibet Stumpf. L. VIII. c. 2. aber unrecht / zu die Quellen der **Randel** ; dann da nicht die **Randel** / sondern die **Simmen** / Simma, entspringt / welche durch das Sibenthal ab- und hernach in die Kandel fließt.

Rawin. v. Ravinius.

Rederten im **Weggithal** / im Canton **Schweitz.**

Regina Motium. v. Riga.

Reicheten ein Glarnerische Alp / hat 460. Schaafe.

Reiseten hat 150. Stöß.

Renk ein Arm des **Pilatusbergs.**

Rhætia alta, **Hohen Realta** / **St. Johannesberg.** Ein hoher Fels gegen **Tusis** über / jenseit des Rheins / hat eine gerad aufsteigende Höhe / welche nach meinen den 15. Augstm. 1703. ge-

 machten

machten Barometrischen Observationen über Thusis erhoben 440. über Fürstenau 600. über Zürich 840. Züricher Schuhe: wird **St. Johannesberg** von einem diesem Heiligen zu ehren vor altem gebauten Kirchlein genennet; und **Hohen Realta** / oder Rhætia alta, von einem alten Schloß/welches unwidersprechlich des Rhetier-Lands sehenswürdigste Antiquitet in 4. Thürnen / so theils noch aufrecht / und anderm alten Maurwerk bestehend; ein Sitz Rhæti, der Rhætieren uralten Nam-und Stammvatters/der sein von den Gallieren unter dem Brenno erobertes Vatterland verlassen / und sicheren aufenthalts wegen sich auf diese Höhe / sein Volk aber in das untengelegene Thal gesetzet / und dem von ihme erwehlten Wohnplatz den Namen Tuscia oder Tossana, **Thusis** beygeleget: von dem Schloß aber führet das ganze Land den Namen Rhætia.

Rhæticæ Alpes, Rhætica Juga bey Tacito Hist. Lib. I. haben den Namen von den Rhetieren / diese gehen weit in Pündten herum / und haben heut zu Tag allerhand Namen / und Strassen. Eine gehet von dem **Chumer-See** her durch **Clefen** über den **Septmer** und **Splügen** auf **Chur**; eine andere von dem **Chumer-See** durch das **Veltlein** der Adda nach über den Braulium in Teutschland; eine dritte auf Trient: von diesem ist zu verstehen der Rathschlag Cecinnæ, ob er über die Rhetica juga sein Heer wollen in Noricum führen? Simler de Alp. 203. b.

Rhæticæ Alpes. v. Alpstein.

Rhætica juga. v. Rhæticæ Alpes. Braulius.

Rhætico, Ræticon, **Rhetigowerberg/ Prättigöwerberg** wird unter die höchsten Berge gezehlet von Mela L. III. etliche halten ihne vor den Braulium in der Grafschaft **Cleven**: andere suchen ihne gar in dem Ertzbischthum **Cöln**: besser aber verstehen unsere Geschicht- und Landbeschreibere gemeinlich jene hohen Berg/ welche sind zwischen dem **Prättigöw** / und **Montafunerthal** / und kommet auch selbs von diesem Rhetico der Name Pretticovv, **Prettigöw**/ durch vorsetzung des Buchstabens p, gleich von Fundamentum entstanden das Teutsche Wort **Pfumment** / **Pfimmet**/ von Favario, **Pfäfers.** Althamer in Tacit. Germ. hat folgendes: Rhætico mons apud Pomponium Melam est Jugum illud Rhætiæ primæ inter fines Curiensium & Vallesianorum, Helvetiis imminens, cui adhærens vallis vetusti nominis reliquias servat: vulgò enim *Prætigovv* (vicum habens Jenatium) id est Rhætorum ager, pagus, aut vallis, pro Rheticone appellatur, puto insuper, Pomponium Brætigovv ad Romanæ Linguæ figuram in Rheticonem deflexisse, dicitur præterea vallis

Montesum

Motesum à Comitibus de Sonneberg. Zu oberst auf diesem Berg Selva Rhæta, Selvreta. q. Sylva Rhætiæ genant entspringt die **Lanquart** / Langarus, welche durch das **Prettigöw** ab- und unter Chur in den Rhein fließt. Ueber die Jöcher dieses Bergs gehen (Gul. Ræt. p. 220.) etliche Strassen / die doch mehrentheils von winterlichem Schnee verschlossen werden. Zu innerst leitet die eine auf Cultüren zu / und daselbst dannen für **Jsikel** / dem **Rosanabach** nach / durch **Patznun** / **Stantzerthal** / und aus demselbigen in das **Yhnthal**. Ein andere geht in Fermunt (ist ein Thal den **Steinsbergeren** zugehörig) und aus demselbigen über ein Schneegletscher in ein ander Thal / Tojum genant / das sein Ausgang jenseit Gebirgs in das **Unter-Engadein** gen **Gwarden** hat. Der **Yll** nach besser herfür komt man aus **Montafun** über den **Schlapiner-Sattel** zu dem **Kloster** im **Prettigöw**: und weiter aussen im **Montafun** ist noch ein Straß über das Joch gegen Mittag in ein Zuthal des Prettigöws / so St. **Antonien** genennet wird / und sein Ausgang zwischen **Küblis** und **Lutzein** hat. An anderen Ohrten mehr können die Montafuner und Prettigöwer zusamen kommen. Die **Yll** soll auch aus diesem Berg Rhetico entspringen.

Rhynsperg gibt den Namen einem alten zerstörten Schloß; dieser Berg gehet zwischen der **Töß** und **Glatt** bis gegen des **Gastal**/ und scheidet gleichsam das **Zürich**- und **Thurgöw**. v. Allman.

Richisalp im **Nidersibenthal Bernisch**.

Rietberg im **Vispertzenden** in **Wallis**.

Rieth ein Glarnerische Alp / hat 70. Stösse.

Riga / **Rige** / **Rigiberg** / Regina Montium, **Rygen** / im Canton **Schweitz** / wird folgender massen beschrieben in Cysat. IV. **Waldstätten-See**. p. 212. &c. dieser Berg ist bey nahem eine Insul und fast allenthalben mit Wasser umgeben / dann der **Lucerner-See** an zweyen / der **Arter-** oder **Zuger-See** am dritten / und dann der **Louwertser-See** am vierten Ohrt ihne bewällend. Darzu ist er bey **Brunnen** von den anderen Bergen gleichsam abgebrochen / und gesönderet / ja wegen der darzwischen durchfliessenden Wasseren ganz abgeschnitten. Et p. 228. der Berg Riga / ob er gleich von weitem rauch und wild anzusehen / ist er doch gleichsam an allen Enden und Ohrten zahm / und sehr fruchtbar; dann er hat undenher Matten / Weyden und Wäld / oben aus aber eine grosse weitläuffige Alpung / dessen Fruchtbarkeit kan ein vernünftiger leichtlich hierbey abnehmen / das auf diesen Berg allein (wie ich solches nach fleissiger erforschung von wahrhaften Leuthen erkundiget) 150. Senten zu Allp

geführt

geführt werden / und ein Senten durch die ander nicht höher / dann 16. Kühe gerechnet / dann dahin fahren zu Alp die von **Wäggis / Lützelaw / Vitznaw / Gersaw / Hopfräben / Brunnen / Horberg / Sewen / Lowerts / Busigen / Goldaw / Art /** und **Greppen.** Wann man von **Wäggis** / oder **Lutzelaw** auf die höhe des Bergs komt / findet man zwischen Felsen und Schroffen ein Capellen in der Ehr des Heil. Erzengels Michaels geweihen / darbey ein Hauß / oder Wohnung für einen Waldbruder / samt dem schönen durch einen Felsen herfür rauschenden Brunnen / so von dem gemeinen Mann **das kalte Bad** genennet wird / heißt sonst auch der **Schwesteren Brunnen.** Und pag. 229. von gemeldter Capellen / und Bad dannen hat es auf diesem Berg eine schöne weite und treffenliche Alpung / bis man komt auf alle Höhe / so sich gegen dem Arter-See ziehet / heißt **auf der Culm** (ohne Zweifel von dem Lateinischen Wort Culmen genommen.) Ungläublich ist es / was einer / so anderst das Wetter hell) an diesem Ohrt für ein groß Land übersehen kan; bis in 12. See kan man dorten zehlen; dann ohne den IV. **Waldstätten-See** / sicht man auf den **Zuger- Lowertser- Alkpnachter- Sarner- Heydecker- Hallweyler-** Sempacher- **Egolzweyler- Roth-** und **Mawen-See** / und ein Ecken von dem **Zürich-See.** Es wöllen auch etliche / das sie den Boden-See sehen mögen: Es hat in dem Berg Riga hin- und wieder wunderbarliche Klüften und Hölen / under welchen die fürnehmsten sind / **Waldisbalm / Steigelfattbalm** / und **Bruderbalm.** Es beschreibet Renvvard Cysat, Johannis Leopoldi so den IV. Waldstätten See beschrieben / Großvatter / 800. Pflanzen / so er auf diesem Berg gefunden / welche aber niemahl ans Liecht kommen.

Riggishalbberg auf den Grenzen des **Berner-** und **Freyburgergebieths** / bey den Quellen der Sense.

Rinderalp in **Schwenden** im Canton **Bern.**

Rinderalpstok im **Urnergebieth** ein hoher Berg mit beständigem Schnee und Eis bedecket.

Riprechten im **underen** Sibenthal im Canton **Bern.**

Roncaglia auf den Grenzen der Vogtey **Lauwis** und des Herzogthums **Meyland**: wegen erhobenen Streitigkeiten über diesen Berg ist zusehen **Lauwiser Jahr-Rechn. Absch.** von A. 1646.

Rosa. v. Sylvius.

Rosenberg ein Weinreicher Berg im **Rheinthal** gehörig gen **Bernang.**

Roßberg im Canton **Schweitz.**

Roßstok /

Roßstok/Rostok: auf den Grenzen der Cantons Schweitz und Uri.

Rothberg. v. Freyberg.

Rothe Berg im Canton Glarus / an dessen Fuß das Nider-Urnen-Bad entspringt / hat den Namen von rothen Felsen: darauf sol ein Ohrt sein / der des Winters keinen Schnee hat.

Rothenstein. v. Schindlenberg.

Rothenthal im Canton Bern.

Rothhornberg ob den Quellen der Emmen / auf den Grenzen des Bern- und Lucerngebieths.

Rotmont q. Rotundus mons, Rottmont bey der Statt St. Gallen / Sinwelberg.

Rottenberg im Canton Bern.

Rottmont / Rotundus mons } v. Rotmont.

Rotzberg in Underwalden bey Stans; da die Höle deß Drachen / welchen Winkelriedt sol umgebracht haben.

Rüdischberg in der Vogtey Sanen / im Canton Bern.

Rufiberg zwischen Art und Zug.

Rufmond in der Graffschaft Neuenburg auf den Grenzen deß Bischthums Basel.

Ruoggis ein Glarnerische Alp / hat 14. Stöß.

Rusch, stoßt an den Olden / in der Vogtey Sanen im Berngebieth / gibt die Quellen dem Rüschbach.

Rußalp im Canton Uri / zenhet sich gegen dem Muotenthal / so Schweitzerisch / und gegen den Glarnerbergen.

Rustel. v. Schindlenberg.

Ruwlesen im Canton Bern.

Rygen. v. Riga.

Saas / Saasberg } v. Thalberg.

Sachsenthal im Grindelwald Bernisch.

Saggberg ein Glarnerische Alp / hat 35. Stöß.

Sampione. v. Sempronius.

Sandalp im Canton Glarus; daher fliesset der Sandbach / welcher mit entsetzlichem schaumen und brausen unter der Banten-Bruk über hohe Schroffen abschießt / und erstlich in den Limmeren-Bach / hernach in die Linth sich ergiesset. Von dieser Alp berichten die Einwohnere / das zuweilen in der Luft gehöret werde eine liebliche Musik / welche wol möchte herkommen von obgenanten brausen des

Wassers / und daher entstehender zitterung oder schwingung der Luft; diese Alp hat 150. Stöß. 800. Schaaf.

Sanetsch / Sanetschberg / Sanetzberg / Sanetschius, Sanetius mons, auf den Grenzen der Vogtey **Sanen / Berngebieths** / und des **Sitterzenden** in **Wallis**; daher entspringt die Morsa, welche in den Rhodan sich ergießt / so auch die **Sanen** auf der **Bernerseiten**.

Säntis / Hohensäntis einer der höchsten **Togenburg**-und **Appenzellerischen** Gebirgen mit beständigem Schnee bedekt.

Saretta gehört zur Gemeind **Sufers** im **Oberen Grauen Pundt** / stosset an die **Schamsergebirge**.

Saßberg. v. Thalberg / Freyberg.

Sattel im Canton **Schweitz**.

Sauls im **Grindelwald Berngebieths**.

Scala, **Scalberg / Schalberg / Scolberg / Scholberg** / ob **Sargans** / ward zu alten Zeiten Scala, das ist / Läyter / Rhætisch genant / weil der Weg daselbst hindurch nicht viel besser war / als wann man über eine Stiege oder Layter hette steigen müssen. Aus **Scalberg** ist mithin auß verbösserung und abgang der Rætischen Sprach / **Schalberg** / oder **Scholberg** gemachet / und darmit nicht nur die Gelegenheit des bösen Wegs / sonder das ganze umligende Gebirg bezeichnet worden: zu unserer Zeit hat es ein gute wolgebahnete Landstraß: dann die VII. Ohrt der Eydgnoßschaft / so über Sargans herzscheten / haben A. 1603. die harten Felsen unten am Fuß des Bergs mit grossem Unkosten aushauen / und einen guten breiten Wagen-Weg machen lassen. Dieser Berg spitzet sich aus gegen der Statt und Schloß Sargans / spaltet sich dannen hinterwerts gegen Mittnacht / und streket sich sehr weit aus in zween von einander zerthane Armen in form einer Furken: deren der rechte neben dem Rhein und Rheinthal wol hinablanget bis gegen den **Boden-See** / der linke erzeuht sich neben dem **Sarganser-Land** / **Walchen-See** / **Gaster**- und **Uznach** / bis neben den **Zürich-See**. Gul. Ræt. 211. 215.b. Es ist bereits A. 1490. ein Weg dem **Michael Prentel** von **Pfundts** aus dem **Etschland** zu machen übergeben worden / wie zusehen in **Lucern. Absch.** auf Mittwoch nach S. Crucis 1490. §. 8. auf Dionysii 1490. §. 20. auf Simonis und Judæ 1490. §. 4. nach Othmari 1490. §. 7. nach Nicolai 1490. §. 6. **Sargans Absch.** nach Barthol. 1492. §. 1. **Zürich Absch.** auf Sim. und Judæ 1492. §. 5. **Bad. Absch.** auf Sebast. 1493. §. 13. **Bad. Jahr-Rechn.** 1493. §. 14.

Scalberg. v. Scala.

Scaletta im X. **Grichten Pundt** gibt die Straß aus dem **obe- ren Engadein** auf **Tafaas.**

Scarpiola gehört zu dem **Splügen** / und grenzet an Alfana, und die **Saviergebirge.**

Schaafberg / **Schafberg** im Canton **Bern.**

Schaafberg / **Wildhauser Schafberg** im **Toggen- burg** / tragt den Namen / weil darauf sonderlich die Schaafe geweydet werden.

Schaafmatt. v. Jura.

Schaafruk / **Wildhauser Schaafruk** / im **Toggen- burg.**

Schafberg. v. Schaafberg.

Schafmatt. v. Jura. diß Namens ist auch ein Berg im Canton **Lucern** bey dem Ursprung der **Entlen.**

Schafrelen im Canton **Bern.**

Schalberg. v. Scala.

Scharten im **Wäggithal** / im Canton **Schweitz.**

Scheibenflu in **Tschangnow** im Canton **Bern.**

Scheinberg im Canton **Lucern** / wo die **Entlen** entspringt.

Scheitek im **Grindelwald Bernisch** / stehet auf einem schwarzen Schieferstein.

In Schekkenen bey **Urseren.**

Scherches in der Vogtey **Sanen** / **Bernisch.**

Scherenhorn einer der höchsten Pündtnerischen Gebirgen / zugespizt / auf dessen Spitz man fast nicht kommen kan.

Schiben im **Sibenthal** im Canton **Bern** / da eine merkwürdige Höle.

Schibenstokk in der Graffschaft **Toggenburg.**

Schilt im **Grindelwald** / **Bernisch.**

Schilt / **Schild** im **Glarnerland** ob **Ennetbühl** und **Enneda** : ist sehr hoch / so das man in das Schwabenland hinaus und den ganzen Boden-See übersehen kan : durch eine Geometrische Operation habe A. 1703. funden / das dessen Höhe über den Flecken Glarus steiget 3975. Schuhe.

Schindellege im Canton **Schweitz** / scheidet die **Sil** von dem **Zürich-See.**

Schindlen. v. Flimserberg.

Schindlenberg in der Graffschaft **Toggenburg** zwischen dem **Stokberg** und **Lüttispitz** / dessen nidere Joch heissen Rustekk und Rothenstein.

Schlatt ein Glarnerische Alp / hat 45. Stöß.

Schletteren hat 13. Stöß. Glarn.

Schlierenberg auf den Grenzen des **Underwaldner**- und **Lucernergebieths** bey dem Ursprung der **Entlen**.

Schneehoren ein Theil Adulæ, wird gehalten vor den höchsten im **Rheinwald** / und scheidet die **Nufener**-**Splüger**-und Campdulciner-Gebirge.

Schnorwangen im Canton **Bern**.

Schöflisberg im **Rheinthal**.

Schrattenberg im Canton **Lucern** bey dem Ursprung der **Emmen**.

Schrynen an dem **Wallenstatter**-**See** / stosset an den **Schwalbis**.

Schufelberg. v. Allman.

Schwalbis an der mittnächtigen Seite des **Wallenstatter**-**See** / stosset an **Josen**.

Schweibenek im Canton **Bern**.

Schweinalp im **Wäggithal** im Canton **Schweitz**.

Schyenstok. v. Wyggis.

Scipionis mons. v. Sempronius.

Seblisberg im Canton **Uri**.

Seerütti ein Glarnerische Alp / hat 24. Stöß.

Segnes. v. Flimserberg.

Selbsanft stehet auf Sudostseite des **Sandthals** im **Glarnergebieth**: beschliesset das **Großthal**.

Selva Rhæta. v. Rhætica.

Selunerstok / **Lunerruk** im **Toggenburg** / wird also genent von der Alp **Selun** / oder **Sylin** / und von der gestalt eines Ruken; da sihet man eine seltsame Höle.

Selvreta. v. Rhætico.

Sempiano. v. Sempronius.

Sempronius, Scipionis mons, **Simpelberg** / **Simpeler** / **Sümpeler** / Sempiano, Sempronio. S. Plomb, Briga, der **Briger**-**Berg** von dem nächstligenden Flecken **Brig**. Ueber diesen Berg kommet man längst der Dueria, welche bey Crevola sich in die **Etsch** ergiesset / in Val Vecchia, und weiters in Val d'Oscela gen Dom d'Oscela. Von dieser Straß schreibet also Jovius. Patent eædem Alpes supra Verbanum Lacum ad Domusculam oppidum, quod ipsis in faucibus & perfluentis Ogoniæ ripis ædificatum, Ludovicus Sfortia patrum nostrorum memoria, & cæde Sedunorum, & maximis operibus

ribus nobilitavit. Adeuntque eo itinere Valesii, atque Seduni, qui sedes inter Helvetios & Allobroges tenent. Es wollen einiche / wiewol mit schlechten Gründen / das Julius Cæsar über diesen Berg in die Schweitz gezogen / und vorher ob Crevola die Strasse habe zum Durchmarsch zurüsten lassen. Auf diesem Berg entspringt die Saltina, welche unter **Brig** in den **Rhodan** fließt. Es wil Bonaventura Castellionæus ein Meyländer / Descr. Gallorum Insubrum, das der Sempronius ehemahlen genennet worden Cimbronius von dem Marsch der Cimbrieren / welchen sie in Italien gemachet nicht über Trient längst der Athesi, Etsch / sondern längst dem Fluß Athiso, Tosa über den Sempronium in Val d'Oscela; es widerleget ihn aber Tschudius und andere unsere Scribenten.

Septig. v. Sexiga.

Septimus mons, Septa, **Septmer / Settmer / Setmerberg / Setten** / ein Theil der Alpium Juliarum. Ist des Sommers und Winters wandelbar: über diesen Berg kommet man von Bevio, **Stallen** ins **Pergell** auf **Clefen.** Ich bin 1703. im Augstm. gestiegen auf den Septa, Monte de Sett, der ein Arm des Septimi, und ob dem Dorff und Berg Maloja stehet / um alldort in Augenschein zu nehmen dreyer Flüssen Quellen / welche kaum 20 Ruthen weit von einander ligen; eines Wassers / welches gegen Nordwest ab / und in den **hinteren Rhein** fliesset; der Maira, welche gegen Sudwest durch das **Pergell** in **Chumer-See** fliesset / und der Aqua di Pila, welches schon oben auf dem Berg machet einen kleinen See / Lagetto di Lungin, also genant von dem Joch Lungin, hernach gegen Ost sich hinunter stürzet in das untenligende Thal und See / und eigentlich die oberste Quell ist des **Ynns** oder der **Donau.** Es zeigete mir der Barometer, daß die Spitz dieses Bergs erhoben über Maloja 1720. über Casaccia 2400. über Soglio 3200. über **Cleven** 5760. über **Zürich** 4680. Schuhe. Von der fabelhaften übertragung des Leibs Pilati in den Septimum montem kan gelesen werden der Titul des Pilatus-Bergs.

Seven an mittnächtiger Seite des **Wallenstatter-Sees** / stosset an **Ammon.**

Seron in der Vogtey **Sanen Berngebieths** / allwo entspringt der mittägige Theil des Wassers Tornereise.

Setten } v. Septimus.
Settmer }

Sevina im **Grindelwald Betnisch.**

Sexiga, **Septig** im **Toggenburg.**

Silberblatten auf den Grenzen **Toggenburg** und **Appenzell**/ heisset also von der silberweissen Farb des beständigen Schnees.

Silberspitz im **Glarnerland** gegen dem **Wallenstatter-See.**

Silegk/ **Sylegk** zwischen der **Sil**/ und dem **Zürich-See.**

Silvius. v. Sylvius.

Simmelberg in der Graffschaft **Sargans**/ ligt **Vettis** gegen Abend.

Simpeler. v. Sempronius.

Sintisberg im **Grindelwald.**

Sinwelberg. v. Rotmont.

Slepina im X. **Grichten Pundt** ist villeicht ein Theil des Rhætico.

Sollwis im Canton **Appenzell**/ dienet insoderheit denen Schaafen zur Weyd/ und hat grosse Hölen/ in welche die Gems und andere Bergthiere ihre zuflucht nehmen.

Sonnenberg. v. Näfelserberg/ hat 80. Stöß.

Sonnhalden im **Toggenburg**/ gibt die Quellen der **Murg.**

Souchet. v. Jura.

Sper im **Toggenburg**/ ist nach dem **Hohen-Säntis** der höchste/ gränzet an das **Gastal.**

Speluga, *Spluga*, **Splügen**/ **Splügner** / *Ursulus*, *Ursus*, *Culmen Ursi Montis*, *Colmen del Orso*, **Urschler** / **Urseler** / V generero *S. Bernardini mons*, quibusdam etiam *Avicula* dicitur. Ligt neben dem Dorff **Splügen**; stoßt an Berg **Vogel**; ist Sommer und Winter zu Roß und Fuß wandelbar. Scheidet **Splügen**/ Speluca und das Thal **Gambolschin** (Campus Altinus) von einander. Das Wasserflüßlein/ so darinn entspringt/lauft in die recht Seiten des **hinteren Rheins**: Bey Splügen an der Gegenseiten entspringt im selben Berg die Lyra, fliesset durch **Gambolschin** hinab bey **Cläven** in das Wasser Maira, so aus **Bergell** komt/ und 8. Italiänisch Meilen unter **Cläven** hinab/in oberen **Chumer-See** fallt. Tschud. Helv. Ant. Guler. Ræt. p. 192. b. haltet diesen Berg vor einen Theil des **Vogels** und mit ihm andere. v. Adula. Die Straß über diesen Berg beschreibet mit folgenden Worten der Edle Herr von **Rosenroll**/ daraus zu gleich die grösse dieses Bergs ersehen werden kan. In dem **oberen Pundt** ist der **Splügner** / oder **Urselerberg** / woruber der gröste Paß Italien zugehet/ darauf sich ein groß Wirtshauß zu kommlichkeit der Reisenden/und schöne Wiesen/die wegen lang bleibenden Schnees/ erst im Augst- und Herbstmonat gemäyet werden / befindtlich. Von diesem Hauß / so von Splügen 2. Stund entfehrnt/ komt man durch

ein Sommerszeit ganz liebliche Ebene zu einem alten Thurn/und weiters durch wildreiche Alpen eben Wegs in die 1½. Stund/allwo man gäh nidsich zu steigen anfangt / da von der an vielen Ohrten in Felsen geschnittenen Landstraß das hinundersehen/absonderlich den ungewohnten / in die ungeheuren Abgründe / ein entsetzliches grausen beybringt / welches durch das Getöß der ungemein hoch herabfallenden Wasserfällen nicht wenig vermehret wird / bis zu anfang des nächstgelegenen Thals Campo dolcino, wo nach einer viertelstündigen Ebene bis auf **Cläven** es immer Berg abgehet / zusamen in die 5. Stund lang / woraus dieses Bergs Höhe abzunemmen / so noch nicht alles/dann von der Höhe an / wo gesagter massen nach zuruk gelegter 1½. stündiger Ebene das nidsichsteigen anhebt / gegen der so genanten Alp **Emat** zu / darinnen ein schön lauter Forellenreicher / mit Felsen umgebener See anzutreffen / man noch in die 2. Stund bis auf die höchsten Bergspizen immer zu steigen hat) so in allem von Cleven an 7. Stund obsich gehenden Weg ausmachet. Bis hieher Herr **von Rosenroll.** An der Straß dieses Bergs sihet man hin und wieder lange aufgerichtete Stangen / welche Marcellinus nennet stilos ligneos, die Pündtner Stazas, und darzu dienen / daß die Reisende im Winter den Weg finden. Zu eben diesem End findet man oben auf dem Berg Steinhäuffen / welche wol können vergliechen werden mit jenen statuis viarum lapideis, welche auf den Doffriner-Gebirgen / so Schweden von Norwegen scheiden / aus Befehl der Königen aufgerichtet worden/ worvon Olaus Magnus Gent. Sept. Hist. L. II. c. 15. die / welche nicht wol weder die Stangen noch Steinhäuffen sehen können / haben sich zugetrösten einer in dem Wirthshauß hangenden Glock / welche etliche mahl des Tags angezogen wird / damit die Reisende dahin ihre Zuflucht nehmen können. So bald man gegen die mittägige Seite des Bergs kommet / geniesset man einer wärmeren von Italien her blasenden Luft / welche die auf solcher Höhe unbeliebige Kälte merklich milteret. Kommet man auf der oberen Ebene des Bergs ohngefehr eine Stund weiters / so trift man an ein offenes mit Mauren umgebenes / und mit einem Tach bedektes Hauß / da die Saumrosse und dero Führer bey harber Witterung einkehren können. Dieser Ohrt heisset **zum Hauß.** Wo der Berg anfangt nidsich gehen/ist ein starker Thurn oder Wachthauß / von welchem man kommet erstlich gen Madesen, welches nach Guleri Meynung Ræt. p. 194. b. ist der alten Tarvesedum, dessen gedenket Antoninus in Itinerario: andere aber / als Tschudius Helv. Ant. Plantin Helv. 347. Simler de Alp. 104. b. verlegen das Tarvesedum in das Dorff **Splügen.** Von Madesen gehet man erstlich durch anmuthige

anmuthige Weyden/bald aber durch eine sehr enge/und krumme Straß Il censo genant/welche bald in Felsen eingehauen/bald mit Steinen verpflastert ist/und mit grossem Kosten unterhalten wird/da aber indessen die hohen schaumenden Wasserfälle die Reise beschwerden nicht wenig versüssen. A. 1703. hatte ich im Augstm. oben auf dem Berg den Barometer zugerüstet/und gefunden/daß die höhe des Bergs in ansehung des Dorffs Splügen wol möge gerechnet werden 1080. in ansehung Clefen 3540. Schuhe.

Grüne Spitz. v. Grün.

Spitzmeilen im **Krauchthal** Glarnergebieths/hat den Namen von seiner zugespizten Gestalt.

Spluga
Splügen } v. Speluga.
Splügner

Stafelwand. v. Diethelm.

Stähelberg in der Pfarr **Sigriswiel** im Canton **Bern.**

Stalden. v. Nessus.

Stammerberg/bey **Stammheim**/hat eine Hochwacht.

Stauberen im Canton **Appenzell**/hat den Namen von dem Schneestaub/den der Sudwind aufwirft.

Steinalp im **Grindelwald Bernisch.**

Steinbrand im Canton **Appenzell** zwischen **Alpsigleten** und **Marwäs**/hat den Namen von der schwärze der Felsen/welche von einem Brand der nächsten Waldungen entstanden.

Stella, Piz Stail, einer der höchsten Bergen im **Schamserthal** in **Pündten**/ist dreyköpfig/und überauß gähstotzig. Die Lager des linken Spitzes/so gegen **Rheinwald** sihet/machen mit dem Horizont einen Winkel gegen Nordwest/die übrigen Lager sind vielfaltig gekrümmet: der mittelste Spitz ist kaum von denen Gemsen und Gems-Jägeren zu besteigen: doch sol darauf sein ein grosser Balke Holzes/welches die Einwohnere selbs der Sündfluth zuschreiben/weilen es auf keine andere Weise auf diese Spitze hette gebracht werden können. Es hat mein Bruder D. Joh. Scheuchzer aus denen bey diesem Berg A. 1709. gemachten Obſervationibus Barometricis geschlossen/das dieser Berg über den Horizont des Meers erhöhet nach Cassino 12196. nach Mariotte 9441. nach seiner Rechnung 9585. Pariser Schuh.

Steinberg im **Grindelwald.**

Stocchornius, Stockhornus, Premnoceros, **Stokhorn** im **Simmen-** odrr **Sibenthal Berngebieths**/ist berühmt wegen des **Räbmannischen Gesprächs**/und der besonderen Beschreibung

Aretii

Aretii und Rhellicani, so hernach folgen werden / zu End der Alphabetischen Ordnung der Bergen. Es ist dieser Berg am höchsten gegen Mittnacht / und kan nicht kommlicher / als von der mittägigen Seite bestiegen werden: Auf mittnächtiger Seite von dem Dorff **Stoken** her ist er sehr gähstotzig / da man erstlich durch dichte Wälder / hernach durch die Alpen am **Bach** und **Strüßly** hinauf steiget. Auf der Abendseite ist der Weg auch gähe von **Blumenstein** her / da man durch viel beschwerliche krümmen / welche villeicht daher den Namen haben über die **Noth** / gemächlich steigen muß. Es ist der Berg so hoch / daß die unten in Thäleren ligende Häuser denen Schär- oder Maulwerff-Häuffen gleichen. Gegen Mittag ligen auf diesem Berg zwey See / der einte ist fast rund und sehr tieff / gegen Abend fliessen seine Wasser mit grossem Geräusch über die Felsen hinab; der andere ist fast hertzförmig / seine wasser werden verschlungen in unterirrdischen Hölen / und kommen zu **Erlenbach** ganz klar hervor. Es finden sich in diesen Seen keine Fisch / wol aber Wasser-Eydexen und Salamander. Die Beschreibung / welche der Stokhorn von sich selbs machet / lautet unter anderm also p. 209. **Rähm.**

Unvergebens heiß ich Stokhorn /
Von meinem hohen Horn und Grat /
Mein Gibel hoch in d'Luft aufgaht /
Dieweil er sich so hoch aufrekt /
So wird er oft mit Schnee bedekt:
In fehren Landen sicht man mich
Darum mein Hochheit rühmen ich /
Auf Horgerberg und Albis weit /
Welchs Birg unfehrn von Zürich leit
Nun ligt mir Thun gstrakts auf Mittnacht
Zwo Stund ohngfährt von mir geacht /
Hab gegen Thun und nechstem Land
Ein gähe Fluh und glatte Wand /
Zu oberst bin ich gar nicht breit /
Mein Horn sich z'höchst in d'Läng austreit /
Hat nach der Läng ein Büchsenschutz
Gegen Mittag grasreichen Stutz /

Da dann das Vieh bis an den Grat
Ohn alle Gfahr gen Weyden gaht.
Mein mitte z'oberst wolgestalt
Hat einen Krach / Schrund oder Spalt /
An all Seiten hab ich gut Weyd /
Gwißlich die beste Glegenheit
Mein Hauß erstrekt sich weit umher
An Stocken vorder und hinder
Naki / Matten / und gleicher Weis
Bey mir hat Walalp grossen Preis.

Stok in **Underwalden**.

Stokberg im **Toggenburg** / wird also genemmet / weilen er untenher ganz breit / wol **gestocket** / oder besetzet / so daß er der Länge nach wol ein Stund weit sich zeuhet.

Nider / Klein } **Stokberg**. v. Aetistok.

Stokhorn. v. Stocchornius.

Stoß im Canton **Schweitz**.

Stössel. v. Allman.

Sträler. v. Strela.

Strela, **Sträler** im X. **Grichten-Pundt** / führet aus **Schankikh** gen **Tafaas**.

Stuffenstein im **Grindelwald Bern**.

Suleg im **Grindelwald**.

Summum Pennini. v. Penninæ Alpes.

Sümpeler v. Sempronius.

Surenen-Surner-Alpen / Surenenses Alpes; auf den Grenzen des Cantons **Uri** und der Herrschaft **Engelberg**: wer dahin von **Altorff** aus / so der Hauptflecken des Cantons, reiset / der kommet durch die Alp **Waldnacht** auf die oberste Spitze des Bergs / **auf der Ek** / **auf Surenenek** / ohngefehr in Zeit von 5. Stunden / und zwahren in mitten des Sommers eine Stund über den Schnee: So bald er dann die oberste Höhe überstiegen / kommet er in die **Surenen-Alpen** / auf welchen eine grosse Anzahl Viehs weydet / so denen Urneren gehört. Diese Alpen sind umzingelt mit hohen Schroffen / welche nur von denen Gemsen / und Gems-Jägeren bestiegen werden / und

auf

auf mittägiger Seite haben **Firn**-oder **Gletscher**. In mitten durch diese Alpen fliesset det **Stierenbach** / welcher kommet aus dem Su**renen-Seelin** / und merkwürdig ist wegen der Fabel von einem Gespenst / dessen Beschreibung zufinden in **Schweitz. Naturgesch.** Tom. I. p. 5. Nach meinen Barometrischen Observationen steiget die höhe dieses Bergs über **Altorff** 3280. Züricher Schuhe.

Sursees ob **Ander in Schams** / in **Pündten** / ist nach denen von meinem Bruder den 15. Heumonat 1709. gemachten Barometrischen Observationen über den Horizont des Meers erhöhet/nach Cassini Rechnung 9196. nach Mariotte 6439. nach meines Bruders 6595. Pariser Schuhe.

Sylvius mons, Silvius, denen Salasseren Rosa, Mercato **Austelberg** / gemeinlich sonst **Gletscher** / weil ein ewiger Firn oder Gletscher auf seiner First bey 4. Meilen breit ist / der nimmer zerschmilzt / darüber man zu Sommerszeit zu Roß und Fuß wandlet. Dieser Berg ist sehr hoch / scheidet die **Oberwallisser** / Sedunos, von den **Augstaleren** / Salassis; die Strasse theilet sich zu oberst in zwey Thäler / so in das **Augstal** gehen / das eine Vall Tornenza genant ist zur rechten Hand / geht richtig hinab zum Stättlein **Castelen** / Castiliono, Castellum; das ander Ajaza, Ajatia, Aliatia vallis, **Ajazerthal** zurlinken / gehet gen Eporedia, Hipporegia, Jurea, oder **Livery**. Ueber diesen Berg kommet man in **Wallis** auch in zwey Thäler / das einte zur linken **Urensthal** / Urensia vallis, geht richtig gen **Sitten** / das ander zur rechten **Matthal** / Mattia vallis, darinn das Wasser **Vispach** entspringt / geht hinab gen **Visp**. Tschud. Helv. Ant. MSC.

Tabo ein Theil der **Splügnergebirgen** grenzet an die Campdolciner-Berge.

Tagenstall von **Engelberger-Bergen** grenzet an die **Urnergebirge**.

Telli gehört gen **Nufenen** / Novena, im **Rheinwald** in **Pündten** / grenzet an die **Falsergebirge**.

Tertznerberg ligt ob **Tertzen** / Tertio, so den Namen einer alten Römischen Colonie behaltet / an dem **Wallenstatter-See**.

Thalberg zwischen dem **Kleinen- und Grossenthal Glarnergebieths** / hat sonderlich drey namhafte Höhen / auf Seiten des Eingangs ins **Kleinethal** / an welchem ob **Matt** die Tischtafelen gegraben werden: in der mitte den **Kerpfstok** / und auf Seiten des **Grossenthals** den **Saaßberg**; denen eine vierte beygezehlet werden

den mag/der **Locherenstok**/so sich von hinten des **Saaßbergs** gegen **Mutten** ziehet. Der **Saasberg**/sonst auch die **Saas** genant gibt den Paß aus dem **Silthal Schweitzergebieths** ins **Glarnerland.**

Titlisberg/Tittlisberg/Tittliacus mons, in der Abtey oder Herrschaft **Engelberg**/ligt in ansehung des Klosters gegen Sudost/ist einer der höchsten Bergen im Schweitzerland/mit beständigem Eis und Schnee bedecket. Einiche Scribenten setzen ihne fälschlich ins **Underwaldnerland.** Nach denen Geometrischen Operationen/welche bey der Sennhütte/die **Herren-Rütti** genant/gemachet/habe funden/daß das vordere Joch dieses Bergs erhoben 3580. Züricher Schuhe/die oberste Spitze/**der Nollen** genant/habe/weilen er mit Wolken eingehüllet gewesen nicht sehen können. Aus vergleichung anderer Observationen/were jeztgedachte Höhe über **Altorff** erhoben 4650. Schuhe.

Tödtiberg ligt auf der Sudseite das **Sandthals**/ist unter allen **Glarnerischen** Bergen der höchste/und unersteiglich: auf der Nordseite wird angetroffen eine Crystallmine/und nahe darbey eine Gegend/in deren man bey warmem Wetter einen starken Geruch von Steinöhl spüret/die daher **Oehlblanken** genennet wird.

Toffier in der Graffschaft Neufchatel zwischen Boinon und Grand Combe.

Tönisberg im Canton **Bern.**

Tößstok gibt den Ursprung der **Töß.**

Tourne in der Graffschaft Neufchatel dans la Mairie de Rochefort.

Trona } zwey Berg in dem **Veltlein.**
Tronella }

Troß ein Glarnerische Alp/hat 18. Stöß.

Troßgi hat 70. Stöß. Glarn.

Trüblin zu Rötschmund im Canton **Bern.**

Tscheingel. v. Flimserberg.

Tschergeralp ob **Wallenstatt** an dem See.

Tschiera ob **Ander** in **Schams**/ist nach denen Barometrischen den 13. Jul. 1709. gemachten Observationen meines Bruders über den Horizont des Meers erhöcht nach Cassino 8323. nach Mariotte 5932. nach meinem Bruder 6079. Pariser Schuh.

Tschinglen. v. Flimserberg. Auf Glarnerischer Seiten sind 90. Stöß.

Tschiperelen im Canton **Bern.**

Valdäsch.

Valdäsch. v. Valdotius.

Valdera im Gottshauß Pundt: darüber geht ein Straß von Zernetz/ Sernetio, aus dem untern Engadein in das Münsterthal.

Valdocius }
Valdösch } v. Valdotius.
Valdoſo }

Valdotius, Valdocius, Valdoſo, Valdäsch/Valdösch/ ein Arm des Gotthards/ aus welchem die Tola, Athiſo, entſpringt/ ſcheidet das Eſchenthal von Livinen.

Vaſſerfald. v. Jura.

Vennonius mons. v. Venuſtus.

Venuſtus mons, Vinſtermüntz/ nicht Binſtermüntz/wie ihne Plantin hat Helv. p. 60. ſcheidet Engadein und Ynnthal/ darinn auch die Etſch entſpringt. Etliche meinen/er ſeye ein Glied der Juliarum Alpium, andere des Bergs Ocra. Iſt nicht ſonderlich hoch oder wild/wie andere Pündtner-Gebirge/allzeit wandelbar; eine gemeine Straß aus Teutſchland in Italien.

Vpecha, in dem oberen Pundt.

Vernina, zwiſchen Pündten und dem Ynthal.

La Verriere. v. Jura.

Uetliberg. v. Albius.

Via mala eine berühmte und böſe Bergſtraß zwiſchen dem Domleſchg-und Schamſerthal in Pündten/ welche hin und wieder in Felſen eingehauen/ und mit kleinen Brüklein von einem Felſen zum anderen beleget iſt/und mit groſſen Unköſten gemachet worden/ dann ehemahl die Straß nicht hiedurch/dem Rhein nach/ſondern oben über auf der Weſtſeite gangen. Faſt in mitten dieſer Straß ſind Ueberbleibſelen von einer kleinen Capelle/ welche zu einem Gränzſtein dienen zwiſchen dem Domleſchg und Schams. Es laſſet ſich von dieſer ganzen Straß muthmaſſen/das ſie/und daſſelbe ganze finſtere Thal nach und nach durch den hinteren Rhein ſeye durchfreſſen worden/ dann ſelbs in der via mala, und dero Felſen genugſame anzeigen ſind/daß der Rhein vor Zeiten da hindurch gefloſſen / der jezt 50. 100 und mehr Schuhe tieffer flieſſet. Ein gleiches iſt wahrzunehmen bey der Taminna, worvon anderſtwo ein mehrers.

Viberus. v. Furca.

Vildrich in Schwenden/ im Canton Bern.

Vinſtermünz. v. Venuſtus mons.

Umbrail, v. Braulius.

Unterfreyteren ein Glärnerische Alp / hat 90. Stöß.

Unggel, d'Unggel in der Vogtey **Sanen** im Canton **Bern** / gibt die Quellen der **Lauwina**.

Vocetius. v. Jura.

Voez } v. Jura.
Voez**berg** }

Vogel. v. Avicula.

Vogesus. v. Jura.

Vogier, ein Berg in **Wallis** / der auch Schaden gelitten bey dem Bergfall 1714. Sihe p. 140.

Vorab im Canton **Glarus** / stosset an den **Mittag** / und scheinet dessen Theil zu sein.

Vorder Zurnachthal ein Glarnerische Alp hat 164. Stöß.

Vorderegg hat 100. Stöß.

Vorder-Reichisau hat 60. Stöß.

Vosegus. v. Jura.

Urliberg im Canton **Schweitz**.

Urnerberg im Canton **Glarus** / dessen Joch sind **Wengi** und **Flüelen**.

Urschler. v. Speluga.

Ursellus. v. Furca.

Ursi montis Culmen }
Urßler }
Ursulus } v. Speluga.
Ursus }

Wädischwylerberg ob **Wädenschweil** am **Zürich-See** im Canton **Zürich**.

Waldflüe im Canton **Lucern** auf den **Bernischen** Grenzen ob den Quellen der **Marpach** und **Weissenbachs** / welche hernach in die grössere **Emmen** fliessen.

Waldi ein Glarnerische Alp / hat 16½. Stöß.

Wallenberg an der mittägigen Seite des **Wallenstatter-Sees**.

Wallenstok ein sehr hoher Berg im Canton **Lucern** / auf welchem eine Höle.

Wand im Canton **Appenzell** / stosset an den **Kamor** und **Kasten**.

Wasserberg im Canton **Schweitz**.

Wasserfall. v. Jura.

Weiggis. v. Wyggis.

Weisse-Meil gegen Ost des **Mülibacherthals** im Canton **Glarus.**

Weissestein ein Joch des Juræ in der Vogtey **Läbern** / im Canton **Solothurn** / gibt die Straß ins Bischthum **Basel.** Aus einer Sennhütte / so oben auf dem Berg / sihet man den **Neuenburger-Murter-Bieler-Halkweiler-Sempacher-Lucerner-See** / die **Aar** / und **Emmen.**

Wengi. v. Urnerberg.

Wepchen ein Grenzberg zwischen dem **Glarnerland** und **Pündten** / zu end des **kleinen Thals**: darauf ist ein kaltes Bad / das **Wepcherbad.**

Wetterhorn im **Grindelwald** im Canton **Bern.**

Wichlen ein Glarnerische Alp / hat 284. Stöß.

Wiggis. v. Wyggis.

Wildhauser Schaafberg. v. Schaafberg.

Wildhauser Schaafruk. v Schaafruk.

Windgällen ob **Silinen** in Canton **Uri.**

Windplässerples / im Canton **Uri.**

Winterek im **Grindelwald.**

Wittenbach in der Pfarrey **Hasle** im **Entlibuch Lucernergebieths.** Auf diesem Berg sol um A. 330. ein Ochs / auf dene ein Heiligthum des Kreutzes CHRISTI geleget worden / solches nebent einer Tannen abgelegt haben: worvon Hr. Hottinger Helv. **Kirchgesch.** p. 164. Tom. I.

Wormser-Joch } v. Braulius.
Wurmser-Joch }

Wyggis / **Wygisberg** / **Weiggis** / **Wiggis** im Canton **Glarus** / dessen Joch sind **Rautispitz** und **Schyenstok** / ist auch unter die Frey- oder Fluchtberge vor die Gemse erkennet worden A. 1662. Dessen vordere Stock erhebt sich gerad ob **Niderurnen** / und **Näfels** / und hat wunderlich gekrümmte Lager. A. 1703. habe durch die Geometrie die höhe dieses Bergs funden 3571. Züricher Schuhe. Diese Alp hat 24. Stöß.

Wiggisberg. v. Wyggis.

Wythenberg in der Vogtey **Sanen** / **Berngebieths.**

Wythlihorn im Canton **Bern.**

Ykkingerberg. v. Allman.

Zeveillie, Cheville, ein Berg in **Wallis** / von deme bey Anlas eines schröklichen Bergfalls sihe p. 139.

Zindlen im **Wäggithal Schweitzergebiethe.**

Zürichberg bey **Zürich** / ligt gegen Morgen; von dem Kloster Augustiner-Ordens / so auf diesem Berg gestanden / sihe Herr Hotting. Helv. **Kirchengesch.** p. 645.

Zustokk im **Toggenburg** zwischen dem **Wildhauser Schaafruk** / und **Brisiberg.**

Bis hieher zeuhet sich die Beschreibung der Helvetischen Gebirgen / wie ich sie mit sonderem Fleiß zusamengetragen in Alphabetischer Ordnung. Nun folgen einiche besondere Beschreibungen der Bergen in gewissen Cantons, welche theils vormahls in Truk heraus gegeben worden / nunmehr aber so rar worden / das man sie nicht mehr haben kan / theils in Schriften von denen jenigen Herren und Freunden / deren Namen zu ihrem eigenen und des vorhabenden Werks ehren beysetze / und darbey andere Liebhaber der Vatterländischen Naturgeschichten bitte und ermuntere / deren Exempel zufolg / so wol die beschaffenheit der Bergen / als darauf befindtlicher Naturwunderen zu verzeichnen / durch deren mittheilung sie dann nebent mir das Publicum höchlich verbinden werden.

DESCRIPTIO

MONTIS FRACTI SIVE MONTIS PILATI UT VULGO NOMINANT, JUXTA LUCERNAM IN HELVETIA,

PER CONRADUM GESSNERUM.

JO. CHRYSOSTOMO HUEBERO
Medico Præclaro, Conradus Gesnerus Medicus S. D.

CUM pro veteri consuetudine mea, tum animi, tum valetudinis gratia, vel singulo, vel altero quoque anno brevem aliquam peregrinationem, præsertim montanam, suscipere soleam, nuper te quoque charissime HUOBERE Lucernæ invisere volui, unà cum amicis nostris Petro Figulo Lithothomo, & Petro Boutino Avinionense pharmacopœo, & Joanne Thoma pictore affine meo, singulis in sua arte peritissimis juvenibus, Illic tu omnia humanitatis officia in nos contulisti: & ibidem sanè perhonorificè tum à civibus nonnullis privatim, tum publicè etiam copioso vino honorario donato excepti sumus. Postridie à Prætore magnifico viro Nicolao à Meggen equite fortissimo venia (ut moris est) montem Fractum asendendi impetrata, discessimus. In eo autem itinere quicquid observavimus brevi hac descriptione complecti, & tibi dedicare statui, ut inde & gratitudinis nostræ qualecunque argumentum tibi exhiberem, ac simul te rogarem, ut si quid in hac descriptione à me vel peccatum vel omissum est, tu emendares & impleres. Utrunque. n. à te præstari facile potest, cum in clarissima civitate Lucerna, monti quem describo proxima, medici munere fungaris, & multorum ibi ac potentium quoque virorum amicitiis floreas, & doctrina judicioque valeas: & montem etiam ipse nuper ascenderis. Quòd si non de hoc solùm, sed aliis etiam præsertim Helvetiæ nostræ montibus (quibus illa præ omnibus fermè regionibus abundat) quicquid memorabile in singulis vel ipse videris, vel ab hominibus fide dignis acceperis, aliquando ad me perscripseris: addam ego (si vixero) meas quoque observationes, ut de montibus eorumque miraculis integer aliquando libellus condatur. In præsentia quidem & si plurimos olim & multò altiores in diversis Helvetiæ locis montes peragrarim, de vestro tantum quem Fractum nominant, propter recentem memoriam seorsim conscribere libuit. Vale.

Tiguri quinto Cal. Septembris. Anno M. D. LV.

DE-

DESCRIPTIO MONTIS FRACTI JUXTA LUCERNAM, & *Primum Chorographica, præſertim quod ad paludem Pilati in eo memorabilem.*

MAGNI inter Helvetios nominis civitas Lucerna eſt, monaſterio præcipuè celebris, cujus conditor fuit Wighardus quidam presbyter, Ruperti ducis Alemanniæ & Sueviæ frater, circa annum à nato Domino noſtro octingenteſimum decimum. Civitas enim poſt monaſterium & pariter etiam ratione monaſterii condita fertur. Cives humani & hoſpitales, & non pauci locupletes ſunt. Multa eorum fortitudinis bellicæ teſtimonia extant. Amœnitas loco præcipua, & ſimul utilitas piſcationis, vecturæ, munitionisque nomine ex lacu & Urſa fluvio, illic è lacu quem fecerat emergente, accedit. Pontes bini aperti per fluvium, & totidem per lacum tecti, plancis ſternuntur, alter per lacum, qui longior eſt, ad greſſus circiter quingentos extenditur. Ab altera parte tuta munitaque civitas eſt alto colle, quem etiam mœnia incingunt. Sed urbis deſcriptionem aliis relinquo. Initium montis Fracti, quà nos conſcendimus, ad ſeſquihoræ iter abeſt. (Audio & alia breviore via conſcendi, ſed ea magis acclivi.) Inde per ſylvas, valles, prata, & clivos aſcenditur. Intra horam ferè ad dextram apparent rudera arcis dirutæ, quam ab Anglo quodam nobili inhabitatam ferunt. nam per hanc quoque regionem Anglorum exercitus aliquando graſſatus eſt. Inde pervenitur in vallem quem Eijetalam vocant, in qua innumeræ boves paſcuntur: & paſtorum ſive lactariorum hominum, Γαλακτοφάγων ἀβίων τε δικαιοτάτων ἀνθρώπων multæ caſæ, ſtabula & fœnilia ſpectantur. Incolunt autem hæc loca æſtivis tantùm menſibus quatuor: ſi modò æſtas illic nominanda eſt. In verticibus enim altiſsimorum montium perpetuam hyemem eſſe dixeris, paulò inferius etiam vernum tempus, circa medium æſtatis vel tardius. Flores enim æſtate media vel autumno etiam, iis in locis videntur, qui in planicie verni ſunt, ut violæ, flores bechii & petaſitidis. Fructus verò nullus, niſi forte fragum & vitis Idæa. Inferius verò autumnus quoque ſuum habet locum, in proferendis quarumdam arborum pomis, ceraſis potiſſimùm, quæ tamen ſerò matureſcunt, utpote non æſtivo, ſed verno potiùs Sole. In imo jam calidior Sol & radiorum reflexus æſtatem

quoque efficit. Itaque summam hujusmodi montium partem,quæ circa cacumen est, hyemalem appellarim, semper illic obtinente hyeme, & nivibus, aut si nives in nonnullis humilioribus aliquando liquescant, (ut in eo de quo scribimus monte) frigore & ventis. Alteram, quæ infra cacumen declinat, vernam: quamvis in ea longissima hyems, ver autem breve est. Tertiam autumnalem, quòd præter ver aut hyemem, autumni etiam aliquid habeat. Infimam, æstivam, ita ut in summo loco pars anni una intelligatur, in declinante duæ in tertio tres, in infimo quatuor. Nos vicesimo Augusti die pauca quædam cerasa circa medium montis invenimus: & superius in parte vernali fraga quædam & vitis Ideæ, rubique Idæi fructus: quibus adversus sitim ac famem nos recreavimus. Pernoctavimus autem in fœnili quodam Eijetalæ vallis apud pastorem sanè benignum & hospitalem: qui variis de lactario opere cibis nos refecit, quanquam vinum quoque non deerat, allatum à publico ministro qui nos ducebat. Nam duce opus erat duplici causa: primum propter religionem incolarum, qui ad Pilati paludem neminem admittunt (juramento etiam ne id faciant quotannis astricti) qui non probum aliquem virum ex civibus secum duxerit, ex quo veniam conscendendi à Prætore concessam intelligant. Rivus per vallem defluit, in quo licet pertenui & gelidissimo, truttæ tamen optimæ & satis magnæ capiuntur, & hæ quidem solæ in altis locis: inferiùs, ut circa medium, cancri quoque & thymali. In verticibus & jugis saxosis atque præruptis per varios anfractus, unde monti nomen, rupicapræ stabulantur, & nisi fallor etiam ibices, quos capricornos vulgò vocant, Homerus in Creta αἰγάγρȣς, & mures alpini: quorum naturas nos in Historia quadrupedum descripsimus: & gallinæ quædam montanæ, ut phasiani alpini, & lagopodes sive perdices candidæ pedibus villosis nidulantur.

A medio montis & Ejietala valle ascensus deinceps altior difficiliorque est ad summam usque casam sive sennam, ut ipsorum vocabulo utar. Paulò infra quam fons est ad dexteram in latere clivi, in exiguo terræ cavo abditus, cujus purissima gelidissimaque aqua à lassitudine, siti & æstu, mirificè refecti sumus, cum affatim inde hauriremus, & pane ex eo madente vesceremur, qua voluptate haud scio an ulla magis grata, magisque Epicurea (quanquam maximè sobria & frugalis) humanis sensibus contingere possit. Epicurum voluptatis patronum legimus, pane & aqua aliquando contentum cœnitasse, nimirum quòd ex frugalissimo illo victu non in præsentia modo simplicem ac naturalem voluptatem, sed postridie etiam sen-

sum

ſum ac cerebri integritatem capitisque levitatem perciperet. Sed cum voluptatis corporeæ qua ſenſus demulcentur vis affectionis contrariæ intenſioni remiſſionive reſpondeat, ut in bilance pars altera tanto evadit altius, quanto magis deprimitur altera; pari utrinque momento: & ubi contraria ſenſibus moleſtaque affectio nulla præcedit, ne voluptas quidem ſequi ulla poteſt: frigido potum fateri oportet nunquam naturæ jucundiorem eſſe, quàm cum ſiti, æſtu & laſſitudine maximè incalvimus, id quod montanis in locis & longo aſcenſu maximè contingit. Itaque cum ſimul quieſcimus à ſummo labore, ſimul à maximo calore refrigeramur, ſimul à ſiti intenſa irrigamur, ſimul à fame ſolito majore paſcimur, præſertim animo interim quàm maximè tranquillo & ſecuro, & jucundiſſima amicorum ſocietate, comitate, colloquiis exhilarato, quis non ſummam hac in re voluptatem ponat? Quis enim ſenſuum hîc ſua voluptate non fruitur? Nam quod ad tactum, corpus univerſum æſtu affectum, frigidioris per montes aëris occurſu, qui & ſuperficiem corporis undique aſpirat, & plenis hauritur faucibus, unicè recreatur, juxta illud Homeri, Ζώγρεἰ ἐπιπνείων ψυχρὸς βορέαο ἀκτης. Idem rurſus ventos & frigora expertum, Sole, ambulatione vel igne in caſis paſtorum calefiet. Viſus mirabili montium, jugorum, rupium, ſylvarum, vallium, rivorum, fontium, pratorum, aſpectu inſolito delectatur, quod ad colorem virent & florent pleraque omnia, quod ad eorum quæ videntur figuras, miræ & raræ ſunt ſcopulorum, rupium, anfractuum, aliarumque rerum ſpecies, tum figura tum magnitudine altitudineque admirandæ. Si oculorum aciem intendere, viſum diſpergere, & longè lateque proſpicere & circumſpicere omnia libeat, ſpeculæ ſcopulique non deſunt, in quibus capite jam inter nubes verſari videaris. Si contra colligere viſum malis, prata ſylvasque virentes aſpectabis, aut ingredieris quoque: vel ut amplius colligas, valles opacas, rupes umbroſas, ſpeluncas obſcuras inſpicies. Eſt autem cum omnium rerum viciſſitudo & varietas, tum vel maximè ſenſibilium jucunda. Tanta verò varietas alibi nuſquam, quanta in montbus, intra quidem tam breve ſpatium reperitur: in quibus ut alia jam non dicam, quatuor anni partes, æſtatem, autumnum, ver, hyemem, uno die videre ac ingredi licet. Adde quòd ex ſummis montium jugis, univerſum cœli noſtri hemiſphærium liberè conſpectui tuo patebit, & ortus occaſusque ſiderum abſque ullo impedimento facilè obſervabis: Solem longè tardiùs occidentem, exorientem verò citiùs animadvertes. Auditum ſuaves ſociorum ſermones, joci, facetiæque oblectabunt: & avicularum in ſylvis ſuaviſſimi cantus, & ipſum deni-

Tactus. *Viſus.* *Auditus.*

que solitudinis silentium. Nihil hîc auribus molestum esse potest, nihil importunum, nulli tumultus aut strepitus urbani, nullæ hominum rixæ. Hîc in profundo & religioso quodam silentio ex præaltis montium jugis, ipsam ferè cœlestium, si quæ est, orbium harmoniam exaudire tibi videberis. Odores etiam suaves ex herbis, floribus ac stirpibus montanis se offerunt, eædem enim plantæ in montibus, tum odoratiores, tum ad medicamenta efficaciores, quàm in plano proveniunt. Aër hic longè liberior & salubrior, nec adeò vaporibus crassis infectus, ut in planitie, nec ut in urbibus & aliis hominum habitationibus contagiosus aut fœtidus, hic naribus ad cerebrum derivatus, arterias ad pulmones & cor, non solum non offendit, sed etiam juvat.

Olfactus.

Gustus. Gustus oblectamentum eximium jam supra celebravi, frigidæ potum: qui quidem defessos ac sitientes nulla aut multò minore noxa hîc delectabit, quàm in planitie vel domi fieret. Primum enim ipsa aqua in montibus purior & melior est, præsertim circa medium, ni fallor: ubi neque frigida nimis aut nivalis est, & tamen pura & percolata & libero adhuc exposita aëri: Cum circa vertices vel nulla sit, vel prægelida nivalisque, nec pura satis, nec percolata, in pedibus verò montium, minus frigida est, ideoque minus jucunda: & plerunque in aëre minus libero, ac insalubrior. Deinde frigidissima aqua sæpe minus lædit, quàm minus frigida, aucto per antiperistasin in ventriculis bibentium calore, præsertim juniorum, nam cum frigidior his in locis aër superficiem subinde refrigerans, poros nimium aperiri, & calorem internum exhalare ac discuti non sinat, & frigiditas ex potu intrinsecus accedat, interceptum utrinque contrario frigore calorem nativum intra se magis colligi & augeri dicendum est. Præterea motus & ambulatio mox à potu succedens, ut aqua partim per urinam & sudorem inaniatur, partim calefiat efficit: neque possit frigida statim ad cor rapi, & calorem ejus extinguere, quæ mortis aut gravissimi morbi causa foret. Cor etiam frigido aëre inspirato subinde minus calet, itaque frigidæ potu minus offenditur. Nam quæ magis calent à frigore citius affici & vinci constat. Sed hoc ita se habere, hoc est frigidam tutius in montibus bibi, etiam copiosè, non rationibus tantum nostris credi volo, sed experientiæ multò magis. Nam & accolæ montis Fracti hoc affirmant: & ego cum multis amicis non hoc solùm in monte, sed aliis quoque multis prius sine noxa sæpe sum expertus: cum alioqui phlegmaticus & frigidi ventriculi homo facile aquæ potu offendar. Ajunt etiam infra illum, cujus mentio-

mentionem feci fontem, alium esse remedio adversus febrem præcipuè tertianam, nobilem, sed copiosè ex illo bibi jubent & ad fastidium usque. Unde cum vomitus plerunque sequatur, & nimius febrilis calor extinguatur, materiæ simul ac bilis evacuatione, & alteratione caloris febrim in multis extingui nihil mirum. Verisimile est enim robustiores tantum ad illum fontem adire posse, eosque ante & pòst sudare. Itaque tertiana, quæ alioqui brevis esse solet, facile in illis discutitur, ubi & virtus valida est, & vacuationes illæ accedunt alterationi. Placebunt etiam gustui fructus montani, & suavissima lactaria opera, in montibus longè præstantiora, quæ infra nominabimus. Denique cibus & potus quivis post hujusmodi labores, palato stomachoque longè gratior fuerit, quàm in otio & quiete. Concludamus itaque tandem, ex montanis ambulationibus quæ cum amicis suscipiuntur, summas omnino voluptates, & jucundissimas omnium sensuum oblectationes percipi, si nullum in aëris constitutione, nullum in animo aut corpore impedimentum sit. Nam homini ægroto aut membris infirmo nihil hujusmodi acceptum esse potest. Sic etiam si animus ægrotet, si curas & passiones non deposuerit, frustra corporis & sensuum voluptates quæruntur. Sed da mihi hominem animo & corpore mediocriter saltem constitutum, & ingenuè educatum, nec nimis deditum otio & luxui aut libidini, vellem & rerum naturæ studiosum ac admiratorem, ut ex contemplatione etiam & admiratione tantorum summi opificis operum, ac tantæ varietatis naturæ in montibus tanquam uno in cumulo se ostendentis, animi voluptas concordi sensuum omnium voluptati accederet: quod quæso aliud intra naturæ quidem limites, honestius, majus & omnibus absolutius numeris oblectamenti genus invenies? At ambulatio ipsa & lassitudo laboriosæ molestæque sunt. Est etiam in difficultate locorum & præcipitiis periculum. Ciborum & lectorum deliciæ desunt. Sunto hæc vera, jucundum erit postea meminisse laborum atque periculorum, juvabit hæc animo revolvere & narrare amicis. Quin & ipsa voluptas ex quiete laborem excipiente tanto futura major est, & sanitas etiam firmior, in homine, qualem postulo, mediocris saltem constitutionis, exercensur enim omnes corporis partes ambulantium, & interdum saltantium, tenduntur & laborant nervi & musculi omnes, alii in ascensu, alii in descensu: & aliter in horum utroque, si modò recta, modò obliquè fiat, ut fit in montibus. Sed potest & debet ambulationi mediocritas quædam adhiberi, & verum est quod in problematis scribit Aristoteles, ambulantes

Fons adversus febres. Der kalt weh Brunn.

Voluptatis symphonia circa animum & omnes sensus.

tes per inæqualia loca minus defatigari, quàm per æqualia : hoc eſt eos qui viciſſim aſcendunt deſcendúntque, qualia montium itinera ſunt, minus fatigari quàm qui vel per planitiem diutius, vel ſurſum deorſúmve tantum iter faciunt. Poſſunt & rupium aliaque pericula declinari ab illis qui vel vertiginoſos ſe eſſe, vel alioqui arduis locis ſuperandis parum idoneos ſe intellexerint. Eſt aliquid prodiſſe tenus, ſi non datur ultra. Quod ad cibos, diximus ſupra, & dicemus etiam poſtea, qui qualesque reperiantur in montibus,qui certè etiam delicatis hominibus ſatisfacient, præſertim cum uno aut altero tantum die conſuetis ſitabſtinendum : lactaria illa opera quanquam inſueta, ambulantes tamen pleroſque propter exercitium nihil lædant : ita ut homines gulæ ſtudioſi vel hoc tantum nomine montes aliquando adire deberent, ut frigidam bibere, lacte & variis ex eo cibis deliciisque frui ſine ſtomachi & valetudinis noxa liceret, quod pleriſque domi non licet, etiamſi hæc æquè lauta in promptu eſſent. Si tamen omnino cibus alius requireretur, facile per miniſtros deferri poteſt.

Sed lectus, culcitra, plumæ, pulvini deſunt. O mollem & effœminatum hominem, omnium inſtar tibi fœnum erit, molle eſt,odoratum, ex variis herbis ac floribus ſaluberrimis congeſtum, longè ſuavior & ſalubrior inde nocturna tibi reſpiratio fuerit. Hoc pro pulvino capiti, pro culcitra tibi toti ſubſternes : pro ſtragulo etiam inſternes.

Sed ad inſtitutam montis chorographiam redeo. In ſuprema caſa vaccaria, poſtquam delicatiſſimo pinguiſſimoque lacte refecti ſumus, & lituum alpinum inflavimus (longum ferè ad pedes undecim, duobus lignis modicè incurvis & excavatis compactum, & viminibus ſcitè obligatum) inde lævorſum deflex
imus duce bumolgo illius caſæ, & mox tripodes, id eſt baculis nixi, quos alpinos cognominant, & mucrone ferreo præpilare ſolent, nulla via per clivum ſanè arduum longo itinere conſcendimus, interdum etiam ceſpitibus apprehenſis reptavimus : & inter ſaxa rupesque magno labore tandem ad cacumen evaſimus, è quo tum alia longè lateque ſpectabantur, tum regio Lucernenſibus ſubdita Entlebocha nomine ad occaſum. In cacumine ſpecula è rupe eminet, in qua Pilatum olim conſediſſe & diras concitaſſe tempeſtates credunt. In ea literæ quædam viſebantur, nomina eorum qui adierant, & annus Domini, & quædam ſigna gentilia ſive familiarum, inde in planitiem dextrorſum deſcendimus, ubi reperimus aream quadratam, hexaclinon ferè, eminentibus circunquaque

quaque marginibus, gramine virentem, ſed locus medius ſeſquipedis ferè ſpatio quoquo verſus, nudus & ſine herba erat, terra in eo aperta, nec unquam innaſci quicquam ajunt, in eo ſtetiſſe incantatorem ex illis, quos vulgò Scholaſticos peregrinantes avorum memoria nominavit, Druidarum reliquias, (ut in Mithridate polyglotto oſtendi, dum Pilatum ex illa (quam dixi) ſpecula conjurationibus ſuis depulſum in proximam deturbaret paludem. Ab hoc loco ad ſiniſtram rurſus profecti per clivum deſcendimus aliquandiu, donec tandem ad Lacum aut verius paludem Pilati pervenimus: in planitie vallis exiguæ ſitam, dodecaclinon fortaſſis, in qua Pilatum immerſum ajunt: in alia proxima minore uxorem ejus. Locus circa paluſtris eſt. Si quicquam ab homine de induſtria injiciatur, toti regioni ex tempeſtatibus & inundatione periculum eſſe ajunt, quæ incolarum perſuaſio, cùm nullam ſecundum naturam rationem aut cauſam habeat, nullam apud me fidem meretur. Quanquam n. ſæpenumero ad ſuperſtitiones ac falſas perſuaſiones eventus & miracula ſequantur, non idcirco tamen ſimpliciter & à bonis viris habenda illis eſt fides. Ego Pilatum his in locis nunquam fuiſſe crediderim: & ſi fuiſſet, nullam ei à morte conceſſam in homines benè aut malè faciendi poteſtatem. Quòd ſi quis dicat multa hujuſmodi perpetranda divinitus concedi geniis malis, & Pilatum etiam talis genii naturam induiſſe: reſpondeo, non dicendam eſſe poteſtatem ſi quid mali à malis perficiatur geniis: ſed Dominum Deum permittere, ut impiorum aut ſuperſtitioſorum fides ita decepta confirmataque ſuæ impietatis aut ſuperſtitionis pœnas luat. Impium enim eſt ullius in mundo eventus aut mutationis cauſam in alium rejicere authorem quàm Deum. Hæc quidem ſententia noſtra eſt, qua ſi quis vir bonus & pius meliorem me docuerit, audiam libenter. Negant hanc paludem aut creſcere aut minui unquam: idque mirantur, cum undique collibus cingatur, à quibus liqueſcentes defluunt nives. Sed terra circunquaque paluſtris, & meatuum plena eſt, ut facile quicquid defluit abſorbeatur, antequam ingrediatur paludem. Profunditatem neſciunt: quod eam experiri, aut paludem quoquo modo attingere eis nefas ſit. Ego in altiſſimo quodam Sabaudiæ monte, in regione Bodiontiorum retro Cluſam oppidum, ſimilem lacum vidiſſe memini, ſed nullius religionis: rotundum ferè, perexiguum, ſed tantæ profunditatis ut montem totum penetrare crederetur, ajebant enim incidiſſe aliquem bovem, cujus caput & cornua poſt aliquod tempus in fonte quodam ad pedem montis juxta oppidum Cluſam inventa fuerint. Euſebius

Sf hiſto-

Pilati mors. Historiæ Ecclesiasticæ libro 2. cap. 7. & alii quidam Historici, Pilatum tradunt tempore Caij Caligulæ, annis circiter quadraginta post nativitatem Domini, è Judæa evocatum Romam cum à Caligula sibi anxiè timeret, mortem sibi consciviſſe, (propria manu se transverberasse, cum sub Claudio accusatus à Cajo Lugdunum in exilium missus esset, Jo. Nauclerus:) quo verò in loco id fecerit, non exprimunt. Alii eum Roma in exilium ablegatum ajunt, & paulò pòst in Rhodano apud Viennam Galliæ urbem submersum: atque eo in loco naves etiamnum periclitari, testantibus accolis, ut meminit Otho Frisingensis lib. 3. cap. 13. Quod si ab area illa incantatoris, quam dixi, rectà ferè per montis veluti spinam progressi essemus Lucernam & Septentrionem versus, intra horæ spatium pervenissemus ad locum in monte, quem Widerfeld nominant: ubi, ni fallor, planicies quædam est: & in eodem spelunca quædam reperitur vulgò dicta das Man Loch/ vel potius Moon Loch/ id est Spelunca viri vel Lunæ: cujus aditum instar portæ alicujus ajunt esse angustum, interiora patere, & mediocrem lucem admitti, semitam esse, qua quis vel ultra centum ulnas sive orgyias progredi possit, tandem perveniri ad aquam: & si quis pergeret, in fine speluncæ januam ferream inveniendam aliqui nugantur, mihi enim verisimile quod ad januam non sit, cætera facile credo, quod & ex aliis audierim, & ex sene bumolgo viro bono, qui se ultra centum orgyias progressum in eo specu dicebat, & inde ex fornice attulisse quod Lac Lunæ appellant, de quo infra pluribus scribam. Ab eo loco meridiem versus ad Subsylvanos descensum, sed difficilem, esse ajunt. Sed nos à palude Pilati, quum & dies jam declinaret, & pluviæ vespertinæ signa apparuissent, ut tempestivè Lucernam rediremus, per collem sinistrum ascendimus, & rursus per viam satis commodam, quam etiam boves ingredi solent, descendimus, qua quidem prius etiam nobis licuisset multò commodius breviusque ad Pilati paludem pervenire, atque ita sub noctem in urbem reversi sumus, in monte aliquandiu propter ingruentem pluviam morati.

In Cyrenaica provincia (inquit Pomponius Mela libro 1. de orbis situ) rupes quædam est Austro sacra, hæc cum hominum manu attingitur, ille immodicus exurgit, arenasque quasi maria agens sic sævit, ut æquor fluctibus. Idem testatur Plinius lib. 2. cap. 47.

In Halesina regione fontem aliâs quietum & tranquillum quum siletur, si personent tibiæ exultabandum ad cantum elevari, & quasi miretur dulcedinem vocis ultra margines intumescere, Dionysius

Afer

Afer vel Rhemnius ejus interpres tradit. Hujus quidem benignior genius est, & si quem intellectum natura habet, multò magis ei adscribendus quàm qui Pilatinam Stygem incolit.

EX COMMENTARIIS JOACHIMI Vadiani in Pomponii Melæ locum jam citatum.

Miror (inquit) Gellium lib. 16. hoc inter fabulosa æstimare potuisse, cum historica fide nihil dissimile Strabo prodiderit: & multis de locis C. Plinius author cumprimis gravis, paria memoret, velut libri 2. cap. 47. de Dalmatiæ specu, in quem dejecto levi pondere, quamvis tranquillo die, turbini similis emicet procella, quod & apud nos (*Helvetios*) in proximis alpibus Abbatiscellæ (ita pagus Helvetiorum vocatur) ingenti & altissimè demisso specu fieri observavimus. Verùm talium fortasse causam verisimilem quis retulerit? *Specus prope Abbatis cellam.* Majora alibi mirabilioraque extant: quorum haud aliud causæ possit afferre mortalium quispiam, quam diffusæ (Plinii verbis utar) per omnia naturæ subinde aliter atque aliter numen erumpens. Jam in Helvetia prope Lucernam veterem & percelebrem urbem, mons est *Palus Pilati.* præaltus, quem ob fragosam asperitatem, & præcipitem altitudinem, etiamnum vernacula lingua Fractum cognominant, alienæ linguæ durante vestigio Fracmónt. Infra cujus æditissimum verticem lacus est, Pilati cognomento, angustus admodum, & palus veriùs quàm lacus, in quem de industria injecta maximas tempestates ciere, & omnia undis opplere ajunt: quæ verò casu incidant, nihil irritare eum tanquam planè humano sensu culpa carêre, quod casu fit, intelligat. Capit res fidem, quòd pacatum irritare ausos, mox fuisse capite plexos ob illatam accolis calamitatem, oppidani referunt. Ego anno superiore cum mense Augusto Lucernam venissem lacus visendi gratia, humanissimè exceptus, & in ipsum postridie montem eductus sum à doctissimo & verè ingenuis moribus prædito Joanne Xylotecto Canonico Lucernate, comitantibus nos Osualdo Myconio erudito, & pleno ingenui candoris homine, & Conrado Grebelio Tigurino Grebeliæ meæ fratre spectatissimæ indolis adolescente. Ac prima quidem luce oppidum egressi, in mediam ferè montis altitudinem, equis difficili sanè nec admodum trita via vehebamur, mox equitandi ampliùs cum copia non esset, jumentis in proxima pascua dimissis, & conducto qui nos anteiret pastore, baculis nixi, reliquum altitudinis pedites arctissima semita, quaque non

cuivis iter fuerit, per ingentes hinc & inde rupium anfractus ſcandendo exuperavimus. Demumque non ſine ſudore ad paludis marginem perventum eſt. Mons ipſe cætera ferè præceps, eo in loco paſcuus eſt, & ingenti ſeſe ambitu inſpeciem orbis inclinans valle profunda reſidet: ipſo in meditullio lacum ſuſtinet, tenui tantùm junco veſtitum, & horrida juxtà clauſum ſylva: quodque ſolum ad eunti religionem incutiat, alto undique ſilentio ſeptum. Nullus in eum rivus influit, nullus exit, aqua nigricans, phlegethontæa & pluſquàm paluſtris immota jacet, nec venti facile torpentem excierint. Auſtro enim & Zephyro reliqua montis pars altiſsimè aſſurgens latè obducitur. Ab Euro & Aquilone loci profunditas, & quam dixi denſa ſilva tuetur. Mirum autem hybernis eum nivibus non creſcere, nec rurſum æſtivis contrahi caloribus, deſide aqua perpetuo (ut ferunt) tenore ſuos ſeſe intra limites continente. Illud retulerim, nos in aſcenſu, à paſtore illo, qui ducebat, tantùm non jurisjurandi ſacramento adactos fuiſſe, ne quid importunius tentaremus viſo lacu, aut ne quid injiceremus. Capitis ille ſui aleam ludi ajebat, iterumque modeſtiam, atque etiam ſilentium tanquam ad ſacra perduceret, expoſtulans. Quare, ut veteri loci famæ quicquam tribuerem, non parum, fateor, commotus fui. Quanquam fabuloſum eſſe conſtat, quod de Pilato quidam ſomniarunt, cerni eum quotannis in lacu (*die veneris ante Paſcha proximo*) videlicet judicis habitu, nec annum ſupervivere poſſe qui viderint, magna vanitate. Hæc enim mortalium levitas eſt, ut locis naturæ numine aliquo inſignibus fabularum præſtigias adnectant: interim natura neſcio quomodo comparatum, ut non difficile credant, qui audiunt, religionis vi quadam ad hoc ipſum nos alliciente, & in hanc etiam credulitatem rerum novarum adeunte cupiditate. Porrò verum ſit néc ne, quod de memorato lacus ingenio conſtans accolarum fama circumfert, ne nunc quidem dixerim, cum experiri mihi non licuerit: ac ne ſi licuiſſet quidem, id facere ſine magno diſcrimine potuiſſem. Sed pleraque tamen omnia ut recipiam, multorum experientia & authoritate deprehenſa, confirmataque naturæ miracula omnibus propè in partibus ejus inſignia movent: ut interim non referam, eum mihi loci genium viſum eſſe, qui in loco præſertim tam ædito, haud difficile natæ de ſe famæ reſpondere poſſit. Adeò enim excelſus mons eſt, ut à prima luce ad lacum videndum, mox ad ſummum montis verticem egreſſi, & citra moram longo deſcenſu ad equos reverſi, occiduo jam Sole cum noctis principio urbem ingreſſi fuerimus, duabus plurimùm horis ad cibum medio in monte capiendum inſumptis.

Hucuſque Vadianus, quem ego miror dubitaſſe & inclinaſſe in eam ſententiam animo, quaſi naturalis aliqua cauſa ſubſit, unde vel minima quavis re injecta tempeſtates & imbres horrendi ab ipſo mox lacu excitentur. Quanquam enim & ipſe intelligo, multarum in natura rerum rationes nos latere, quas interim eſſe naturales nemo diffiteatur: ſapientes tamen viri in pleriſque omnibus etſi de cauſis dubitent, neque certas aut proximas adferre ullas poſſint, (ut cur magnes ferrum attrahat,) ſimpliciter ſaltem an ſecundum naturam eveniant, aſſerere poſſunt. Certè natura quid caſu, quid ſtudio fiat, non diſcernit: nec aliter ſtipulæ ſive caſu inciderit ignis, ſive de induſtria fuerit injectus, exardeſcent. Benigna & benefica eſt natura, & in iis quæ ad rerum generationem ac ſalutem pertinent, quanquam ratione careat, tam commodè, tam ſcitè omnia facit, tanquam ſumma ratione prædita foret, idque meritò. non n. ipſa principium eorum quæ præſtat intra ſeſe habet, ſed influente ſuperiore ac divina virtute, quæ ratio rationum eſt, agit quæ agit: & tanquam inſtrumentum artificis manu regitur: ut qui naturæ opera ceu ipſius propria miratur, non minus ſit ineptus, quàm qui pulcherrimorum ædificiorum & machinarum laudes ſecuri, ſerræ & dolabræ attribuerit. Quod ſi etiam diſcernere poſſet natura, quid caſu, quid induſtria fieret, non ideò foret malefica: aut ſi de illis à quibus foret contempta ſe vellet ulciſci, non etiam in alios innocentes circumquaque magis quàm bellua ſæviret. Solent. n. plerunque belluæ, ut urſi & leones, in illos ſolùm vel maximè vel ante alios ſævire, à quibus læſæ fuerint. Non igitur hæc maleficia adſcribemus naturæ, quæ ad malos genios & homines maleficos & dæmonum pollutos commercio pertinent. Multæ ſunt aliæ in aliis montibus ſimiles paludes, quædam etiam majores & profundiores, circa quas tale nihil contingit: quod fieri deberet ſi ſecundum naturam contingeret. Multa ſæpe injiciuntur, etiam impura, in puras & ſaluberrimas aquas, in rapidos & limpidiſſimos fluvios, in maximos & piſcoſos lacus, in quibus longè major naturæ majeſtas ſplendet. Sed nemo hoc naturæ contemptum interpretatur, nulla inde vindicta. In parva ergo, inutili, immobili, nigra & Stygia palude natura contemnetur? E tantilla aqua inundationes ſubitò erumpent? nubes (ut quidam putant) & imbres ſtatim è terra aſcendent? non deſcendent è ſublimi? Atqui natura ſubitò & ſine præcedentibus ſignis nihil facit, neque ex minimis ſtatim maxima producit. Non igitur natura eſt ſi quid in illo lacu maleficum eſt: ſed dæmon aliquis, ſive Pilatum ſive alio nomine illum appelles. Ple-

 na ſunt

na ſunt autem dæmonibus omnia, qui per incredulitatem & ſuperſtitionem multa ubique mala excitant, maximè verò in ſolitariis & neſcio quam religionem præ ſe ferentibus locis, ſuam vim ſuasque præſtigias oſtentare ſolent. Quòd ſi quis verè pio & fidente animo ſe illis opponat, ſoli divinæ gratiæ & auxilio nixus, & neque divinitus neque ſecundum naturam fieri quæ ab eis fiunt conſtanter ſibi perſuaſerit, & fortiter eum contempſerit: ille proculdubio tum corpore fortunisque illæſus, tum animo tranquillus permanebit. Contra ſi qui à gratia & luce divina quæ univerſum illuſtrat mundum averſus, in ſpeluncas & tenebras abierit, multa illic horrenda & malefica ſpectra, & vanos innoxiosque piis (qui unicam cœleſtem lucem, & Chriſtum juſtitiæ Solem adorant) varios hujuſmodi Panicos terrores inveniet. Hæc hactenus, non contra Vadianum, virum doctrina & pietate clarum, quem poſtea hanc dubitationem depoſuiſſe, & rem totam ceu prorſus ſuperſtitioſam agnoviſſe, ab hominibus fide dignis accepi. Hoc etiam mihi conſtat, ante annos non ita multos virum bonum & eruditum, in paludem illam baculum injeciſſe, & Pilatum verbis nominatim contempſiſſe, neque tempeſtatem ingruiſſe ullam. Quòd autem non rarò loca montibus ſubjecta, præſertim altioribus, & è quibus torrentes defluunt, diluvia ſua experiantur, cauſa in promptu & naturalis eſt, nam & pluviis aquis & nivibus liquatis torrentes augentur: & interdum (quod rariùs fit, & vulgo admirationem parit majorem) ex ampliſsimis latentibus & hypogeis cavernis, vel tempore vel alia vi, locis luxatis, concuſſis, perfractis, aquæ in eis collectæ, ſive ſtagnantes, ſive aliò diffluere ſolitæ, erumpunt, inque proximi torrentis alveum ſe exonerant. Et cum è monte Pilati quoque torrens civitatem verſus rapido impetu feratur, quid mirum ſi loca illa ſive manifeſta ex cauſa, ſive latente interdum (ut dixi) inundent? Nullum nos Tiguri dæmonem aut Pilatum cauſamur, torrente & erumpente Sila noſtra: nullum Baſilienſes, cum civitatem infeſtat ſuo tumore Byrſa: nullum aliorum locorum, quorum innumera idem patiuntur incolæ.

JACOBUS de Voragine Epiſcopus Genuenſis, ordinis fratrum prædicatorum, qui claruit circa annum Domini ducenteſimum nonageſimum à milleſimo, Lombardicæ hiſtoriæ de vitis & hiſtoriis ſanctorum author, in titulo de paſſione Chriſti ex libro quodam apocrypho de Pilato ſic ſcribit: Tiberius Cæſar Pilato iratus propter Jeſum ab eo condemnatum & crucifixum cum Romam perduci juſſiſſet, carceri eum incluſit, donec deliberaret, quid de eo fieri oporteret. Data

eſt

eſt in Pilatum ſententia ut morte turpiſſima damnaretur. Audiens hæc Pilatus, cultello proprio ſe necavit. Cognita autem Cæſar morte Pilati, dixit: Verè mortuus eſt morte turpiſſima, cui manus propria non pepercit. Mole igitur ingenti alligatur, & in Tiberim fluvium immergitur. Spiritus verò maligni & ſordidi, corpori maligno, & ſordido congaudentes, & nunc in aquis, nunc in aëre rapientes mirabiles inundationes in aquis movebant, & fulgura, tempeſtates, tonitrua & grandines in aëre terribiliter generabant, ita ut cuncti terrore horribili tenerentur. Quapropter Romani eum à Tiberis fluvio extrahentes, deriſionis cauſa Viennam deportaverunt, & Rhodano fluvio immerſerunt. Sed ibi quoque nequam ſpiritus non defuerunt, ibidem eadem operantes. Homines ergo illi tantam infeſtationem dæmonum non ferentes, vas illud maledictionis à ſe removerunt, & illud ſepeliendum Loſannæ civitatis territorio commiſerunt, (*cujus incolæ*) cum nimis prædictis infeſtationibus gravarentur, ipſum à ſe removerunt, & in quodam puteo montibus circumſepto immiſerunt: ubi adhuc relatione quorundam quædam diabolicæ machinationes ebullire videntur. Hæc ille. Non eſt autem dubium de noſtro Pilati monte eum ſentire, qui etiamſi ad Lauſannenſem Epiſcopatum non pertineat ea parte qua palus continetur, illi tamen vicinus eſt, & meridiem verſus veteres Epiſcopatus illius terminos ingreditur.

EX FELICIS MALLEOLI TIGURINI INter nobilem & ruſticum Dialogo, cap. 32. Claruit author circa annum milleſimum quadringenteſimum triceſimum quartum. Relinquam autem ejus dictionem etſi parum Latinam, ut ea ætas tulit.

Cum nobilis ruſtico tempeſtatum concitationis cauſas enumeraſſet, tum naturales, tum artificiales, quæ miniſterio dæmonum & hominum eveniunt: alio etiam modo mirabili eaſdem aliquando concitari addit. Nam in monte Fracto (inquit) Conſtantienſis diœceſis, ſub cujus pede Lucerna oppidum cum lacu ſitum eſt, † tres lacus in vertice montis fundantur, inter quos eſt unus rotundus quaſi, & latitudinis unius jugeri, communiter lacus Pilati nuncupatus. Et utique talis inevitabiliter ibidem modus (concitandæ tempeſtatis) tanto tempore, cujus initium non eſt in hominum memoria, ibidem compertus (eſt.) Quòd ſi quis hominum acceſſerit & tacuerit, & aquam (nec) verbo nec facto

Hodie duæ tantum paludes viſuntur, ut ſupra ſcripſi: ex quibus major longè à jugeri ma-

gnitudine abest nisi circunjacentem etiam terram palustrem lacus nomine comprehendas.

factо commoverit, continuò illæsus abibit. Si autem verba quæcunque protulerit, & præsertim Pilatum nominaverit: aut rem quantumcunque modicam in aquam projecerit, aut ipsam tetigerit vel commoverit, mox etiam cœlo serenissimo tempestas oritur validissima in regione nubium, & grandines, nives & pluviæ sequuntur intolerabiles, ac subversionem terrarum ad pedes montium sitarum comminantes. Imò prout docuit experientia violenter propter causas prædictas subvertit sæpe terras, agros & prata circuniacentia, & multas oppidi prædicti partes. At si bos, equus vel alia bestia ad lacum accesserit, intraverit vel exiverit, nullum malum exinde contingit. Et ideo custodes perpetuò deputantur in montis ascensu, ne per accedentes damna terræ inferantur. Sed utrum tales grandines artificialiter aut naturaliter, aut Dei vindicta contingant, majorum disputationi relinquamus. Porrò de monte & sepultura Pilati, prout dicitur, ibidem existentibus, aliqui † Petri Lombardi, qui dicuntur Lonbardica de vitis sanctorum, in titulo de passione Domini, faciunt notabilem de prædictis Pilato, & monte & loco mentionem. Est tamen argumentum magnum, quòd hujusmodi tempestates de illius aquæ commotione fiant naturaliter, quia prout prædictum est fortassis aqua jam dicta propter montis præeminentem celsitudinem, tangit regionem aëris in qua grandines generari solent. Sed obstat quia per alterius animalis tactum talia non apparent. Et fortè si penitus à crimine purus accederet homo, talia non contingerent, peccatis verò contaminato conjunctus, facit ipsum magis tale, & provocat aliâs faciliter provocandum. Nam & asinus Balaam angelum videbat, quem Propheta peccatis suis exigentibus videre non poterat.

Jacobi de Voragine.

Lacus similis inter Bononiam & Pistorium. Mons Veneris.

Constat mihi quòd in alpibus inter Bononiam & Pistorium civitates, prope castellum Sambuci similis mons est, & lacus ejusdem dispositionis ad provocandum tempestates horribiles. Et supra diximus de monte Veneris ad tempestatis coruscationem sæpe provocato. Sed quid dicemus ad hoc quod legitur Joannis quinto? Angelus Domini descendebat in piscinam probaticam, & movebatur aqua, & sanabatur unus homo. Et nimirum si propter maledicti corporis Pilati præsentiam ibidem sepulti, aliquis angelus malus descendit in aquam tam maledictam, non tantùm homo, sed & terra, nec non hominum possessiones inficiuntur. Sed de hac materia plenissimè vide Thomam in tractatu de Sortilegis. Hucusque Malleolus.

SCaphagiolus lacus modicus in Apennino, qui inter agrum Pistoriensem atque Mutinensem sublimatur, miraculo magis quàm

aqua-

aquarum copia mirabilis, &c. Boccatius, idem de eo narrans quod de palude Pilati fertur.

DE CIBIS SIVE OPERIBUS LACTARIIS, *quibus in monte refecti sumus.*

De lacte & operibus lactariis libellum jam olim ædidi, quamobrem nunc brevior ero.

Lac optimum, pingue & suave.

Crema lactis, qua fervefacta panis offas aut segmenta perfundunt, ein Nydelbrot.

Butyrum recens & suavissimum. Caseus, Recocta simplex, ex lacte recocto, butyro & caseo jam separatis, Ziger.

Recocta pinguis condita polline foliorum Imperatoriæ, sunt qui & lotum odoratum & dauci montani genus addant, talem alicubi vocant, Müjerziger/ à loco, ni fallor, ubi præstantior fit.

Serum casei, id est, à caseo separato reliquum, Suffy.

Serum butyri, à butyro separato relictum, Ankenmilch. Hæc in monte. In urbe verò varia & lautissima caseorum genera invenimus, ex quibus Engelbergensem maximè probarim, à quo butyri nihil separatum videtur, præpinguem, suavem, mollem & (ni fallor) oxygalactinum, quem medici probant. Is apud Subsylvanos circa Engelbergam cœnobium conficitur, modico ambitu, nam bini ferè drachma væneunt, recens tantum placet.

DE STIRPIBUS DIVERSIS IN *eodem monte repertis.*

Lonchitis altera Scolopendrio similis, latioribus longioribusque foliis, inferiore montis parte.

Elleborus albus.

Silybus, quam vulgò carlinam vocant, Germani radicem apri, in colle dextro vallis Eijetale, cujus capitula carnosa calyce, floribus ac semine resectis, optimi edulii loco nobis fuêre ex aqua cum sale, lautiora etiam pipere adjecto futura.

Conyzæ alpinæ genus, sesqui cubiti aut amplius proceritate, corymbis florum luteis, fibris radicum albis, plurimis & conferctis, subamaris, à pecore non attingitur. Pastorum plerique Böni vocant, aliqui Goldkraut.

Vitis Idea nigris acinis.

Vitis Idea rubris acinis, acidior & minus grata.

Rubus Idæus fructu rubi ferè, absque ullis spinis, humilis planta, lignosa radice, foliis rubi vel fragi, acinis binis, ternis, aut singulis in uno fructu, acido sapore, in saxo.

Herba cervi, ut quidam appellant, sed alia quàm elaphoboscon: foliis chamædryos, lignosa, repit, subastringit, insipida ferè, semine lanuginoso, ut vitis sylvestris caustica ferè, flos jam defluxerat, albus est, si bene memini.

Sedi aut Phylli genus minimis omnino foliolis, cinereis ferè, & circa radicem conferctis in orbem, flosculis albis.

Sedi minoris genus flosculis luteis, vel croceis, splendidis maculosis pulcherrimis.

Imperatoria sive Astrantia, Laserpitium Gallicum quorundam.

Pimpinella major, umbellis purpureis, radice efficaci & succi plena.

Muttelina vulgo dicta, qua recoctam condiunt, Muttri. est autem Dauci aut Cari montani genus, radice simplici, oblonga, nigra, & circa caput setosa.

Reperitur & alius in eodem monte Daucus montanus, brevissimis & minutissimis foliis: quem quidam nulla ratione Wolfwurtz / id est, lupi radicem vocari ajunt. Nascitur in summo loco, quem Widerfeld appellant, ad quem nos non pervenimus, radice simili, dulciori.

Meum quorundam, Bärwurz / ut pastor summæ casæ ajebat, paulò infra verticem montis intra saxa quædam vix accessibili loco provenit.

Allium alpinum, Victorialis, Sigwurz / in altis collibus cùm à suprema casa dextrorsum ascenderis.

Anemone quædam alpina, radice nigra, capitulo seminum hirsuto, & lanugine instar Vitis sylvestris causticæ referto, Pulsatillæ, quam Itali vocant, cognata. Pastores aliqui Bißwurz appellant, quòd cataplasmatis instar venenatis morsibus imposita pecori salutaris sit.

Rosa alpina, ut pastores nominant, Alprosen / non magnis, sed roseis & odoratis floribus, frutex totus suaviter odoratus est, foliis ferè oleæ. Doctissimus Ulysses Aldrovandus Nerion alpinum vocat: ego potiùs Lêdon alpinum. Herba est calida & sicca initio tertii gradus.

Lunaria arthritica, species quædam arthriticæ, luteis floribus, sed longè odoratioribus. Flüblumen.

Argentaria, species herbæ stellæ sive Pedis leonis.

Pinguicula, ut ficto à nobis nomine appellatur. Florem cœruleum, ut viola Martia, profert, inodorum, folia humida, mollia,

lævia,

lævia, abſque nervo (ni fallor) ut lingulaca vel ophiogloſſus, naſcitur in paluſtribus.

Gentiana omnium minima, fibris radicularum amariſſimis. Bitterwurz. Hujus radicularum fragmenta alii aliorum cibis clam intermiſcent, ut decipiant & riſum in convivio moveant.

Alia Gentianæ ſpecies, foliis ferè Aſclepiadis illius, vel Apocyni, quam Hirundinariam noſtri vocant, floribus cœruleis. Groſſe Bitterwurz.

Gentiana punicea, kleine Entian. floribus puniceis, radice lutea, amariore quàm Gentiana magna.

Gentiana magna, Enzian. floribus luteis, ſuperficie & radice cæteris major. Cujus tantum veteres meminerunt.

Aconitum utrunque, id eſt, luteum & cœruleum.

Polygonati genus erectum.

Muſcus urſinus vel Pes urſinus vulgo dictus, aliis Lupi pes.

Ornus, Wieläſchen / groſſer Mälbäum.

Viola Martia, Ranunculus parvus cauſticus, Tuſſilago: hæ omnes jam defloruerant, ſpecie diverſæ à vulgaribus, quæ humilioribus locis naſcuntur: foliis minoribus & ſolidioribus.

Ranunculus albus major, qui & in hortis colitur flore denſo.

Trollius flos, ut noſtrum vulgus appellat, & in hortos etiam transfert, coronarius eſt, nec alius ex ea uſus, neque enim ad ulla remedia utilis, neque venenata eſt, ut quidam ſuſpicati ſunt, tanquam Aconiti genus, ex foliorum cum Napello ſimilitudine decepti. Flores ſunt lutei, ampli, & veluti in globum collecti, nulla calyce, inodori ferè. ij jampridem defluxerant.

Herba quam aliqui vocant Noli me tangere, flore pallido Aconiti lycoctoni: neque ſine veneno, ut conjicio. Tragus inter Titymalos numerat, & Eſulam ſylveſtrem appellat, neutrum probo. Siliquæ ejus contactu diſſiliunt.

Herba foliis aſpleno perſimilis, cauliculis ab una radice quinque aut ſex, duos ferè palmos longis, & ſpicam florum ſuſtinentibus, ut Orchis ferè. Cognatam judico Pedicula riæ Tragi, quam Germanicè Rodel nominat.

Sunt qui & Doronicum & Seſeli illud, quod noſtri pharmacopolæ vulgò Siler montanum cognominant, in jugis hujus montis reperiri dicant, nos in hoc non reperimus, ſed in aliis quibuſdam Helvetiæ montibus abundè.

In ſpelunca quadam per ſummum montem, ut diximus, fornici adhæ-

adhærens naſcitur ſubſtantia quædam fungoſa, alba, leviſſima, friabilis, quam Fungum petræum dixeris, vel Agaricum ſaxatile, ipſi Monmilch appellant, id eſt Lac Lunæ, à ſubſtantia alba & ſpumoſa ex qua concretus videtur hic lapis, ſi lapis dici meretur. Si aquæ miſceatur, albo lactis colore eam inficit. Odor & ſapor nullus. Siccat ſine morſu. Nulla in eo aſperitas, & totus cum ſaliva mandentis liqueſcit, præſertim qui melior fuerit: nam & craſſior aſperiorque reperitur. Superſtitiosè & ſtultè quidam adverſus quemcunque morbum ægroti cujuſvis, propter quem expreſſo ipſius nomine è ſpelunca petatur, ſalutarem eſſe putant.

DE MOROCHTO LAPIDE, QUI VEL idem eſt cum illo, quem jam deſcripſimus: vel certè cognatus, & viribus iiſdem.

Morochthus (Μόροχθος) lapis, quem aliqui Galaxiam, aut Leucographida vocaverunt, in Aegypto naſcitur, quo, utpote molli, & facile liqueſcente, linteones dealbandis veſtibus utuntur. Spiracula corporis obſtruere videtur: conveniens iis, qui ſanguinem expuunt, cœliacis & veſicæ doloribus cum aqua potus: fluxionibus vulvæ ſimiliter, & impoſitus velleri. Mollibus (id eſt nihil acre, mordax aut vehemens habentibus) oculorum collyriis miſcetur, explet enim cava, atque delacrymationes ſiſtit. Idem cerato exceptus, ulcera, quæ fiunt in teneris partibus corporis, ad cicatricem perducit. Hæc Dioſcorides lib. 5. cap. 109. vel ſecundùm alios 152. Galeno ſimpliciter deſiccat, nec ullam aſtrictionem, morſum, aut abſterſionem præ ſe fert. Videntur autem mihi cùm deſcriptio tota, tum facultates omnes egregiè cum fungo petræo noſtro convenire. Matthiolus Senenſis & Amatus Luſitanus hunc lapidem ſibi ignotum fatentur. Ge. Agricola in Saxonia Germaniæ regione effodi ſcribit unà cum terra Alfeldæ. (Encelius etiam paſſim in Saxonia naſci, præcipuè Hildeshemii.) Ut autem ex rubris ſaxis (inquit Agricola) fit Hæmatites & Schiſtos, ita ex albis & quidem calcariis ſimilibusque, Morochthus, quem quia lineas albas, ut creta ducit, quidam iccirco leucographida videntur nominaſſe. Sed hic & Encelius, de eodem lapide ſentiant, quem dixi lac lunæ appellari à noſtris, an diverſo (quod ſuſpicor) affirmare nunc non poſſum. Germanicum quidem ejus nomen illi nullum afferunt, cæterum lineas albas noſter etiam morochthus, cretæ inſtar, ducit, ſed minus albas, minusque pingues;

gues: & propter mollitiem facillimè confriatur, cujus gratia etiam à linteonibus & fullonibus eum expetitum puto, quòd nulla duritiei & aſperitatis detrimento dealbare poſſit.

Galaxiam aliqui Galactidem vocant, ſimilem proximè dictis (*peregrinas quaſdam & nobis ignotas proximè nominaverat, nec eodem colore: ut fortè legendum ſit* dicto. i. *epimelani, quæ gemma proximè dicta eſt, cui in candido ſupernè nigricat colos, ſive hoc gemmæ alicujus nomen peculiare ſit, ſive commune ad hujus coloris gemmas)* ſed intercurrentibus ſanguineis aut candidis venis, Plinius.

Et mox, Galactides (*Dioſcoridi galaxias & morochthus*) ex uno colore lactis eſt. Eandem dicunt leucogæam (*leucam aliqui, ut Matthiolus*) & leucographiam (*leucographidem Dioſcor.*) appellant, & ſynnephiten, lactis ſucco ac ſapore notabilem. *Synnephites nomen videtur præcedenti galactitæ magis convenire, à colore nubium fuſco vel epimelane: cui Dioſcorides cinereum colorem tribuit: ſuccum trito lacteum, & ſaporem dulcem, quæ duo Plinius ad Leucographidem, id eſt alterum hunc galactiten tranſtulit & confudit.*) In educatione nutricibus lactis fœcunditatem, infantium quoque alligata collo ſalivam facere dicitur, in ore autem liqueſcere. Eandem memoriam adimere dicunt. Mittit eam & Achelous amnis.

Was von vorgemeldten Kräuteren und Steinen zu bemerken nöthig iſt / das verſpare zu beſonderer Beſchreibung der Pflanzen und Steinen.

JOANNIS RHELLICANI STOCKHORNIAS. QUA STOCKHORNUS MONS ALTISSIMUS IN BERNENSIUM HELVETIORUM AGRO VERSIBUS HEROICIS DESCRIBITUR.

ET PIO, ET DOCTO VIRO. D. PETRO CUNZENO, ECCLESIASTAE BERNENSI, JOAN. RHELLICANUS, *bonarum literarum apud eoſdem Profeſſor, Salutem & conſcientiæ pacem exoptat per Chriſtum Jeſum.*

QUOD ſeriùs promiſſis meis ſto, doctiſſime Cunzene, in noſtra montana peregrinatione deſcribenda, non mihi, ſed Sirio imputandum eſt. Hoc enim ſidus quamvis æſtus & ſiccitatis cauſa, ſingulis annis ſit: tamen neſcio an ejus vis ullo unquam ætatis meæ anno, peſtilentior fuerit. Segetes nanque, plantas, arbores, herbàs, gramina, & holera antè tempus areſcere fecit. Nec minore interim vi in omne animantium genus deſæviit. Siquidem ex nimia hepatis ſiccitate, ſitis: ex ſiti, potus intemperantia: ex ea mille peſtes cum in hominibus, tum pecudibus ortæ ſunt: dyſenteria, ac reliquæ lues. Quum igitur caput meum etiam per reliqua anni tempora languoribus obnoxium ſit: in hoc flagrantiſſimo Sirii æſtu, temperandum mihi ab iſtiuſmodi meditatione fuit. Ne tamen ocio totus marceſcerem, noſtram, hoc eſt tuam, Chriſtiani Dannmateri, Theſei noſtri fidiſſimi, ac Telori peregrinationem (quam Stockhorniadem à promontorii deſcriptione appellare lubuit) manè ac veſperi (quando Caniculæ æſtus nonnihil deferbuerat) meditatus ſum. Eam igitur tandem quomodocunque abſolutam, nemini potius quàm tibi dedicandam cenſui: quippe omnium noſtrûm patrono, non in hoc tantum itinere, ſed etiam hîc. Quo circa mi Cunzene, Stockhorniadem noſtram eo animo ſuſcipias velim, quo ego tibi eam nuncupavi: hoc eſt, ſyncero, candido, & tui amantiſſimo. Tuum ergo nunc erit, clientem te deamantem redamare. Vale, Bernæ. 12. Auguſti. Anno 1536.

STOCK-

STOCKHORNIAS.

NOX erat, & cœlo radiabant ſidera toto,
Luciferique ortum cantu prædixerat ales:
Pervigil accelerat ſtratis ſimul ocyus omneis
Voce Simon vocat: omnes ſurgimus illico lectis.
Induimur, jentamur, corripimusque bacillum
Quiſque ſuum niveum, veſtigia certa tenere
Quo liceat: montis penetrare cacumen in altum.
Dum clivum ſuperaſſemus, comes unus & alter
Agglomerat ſeſe: quorum unus colle tametſi
Nutritus foret, aſtrorum tamen ille meatus
Natura didicit duce ſola, nanque coruſca
Stella Jovis magni mortalibus illa ſalubris,
Non ignota meat, non eſt incognita Martis,
Horribilis mundo, rutilans, & ſtella cruenta.
Non comites Solis, Cyllenius, & Venus alma:
Enſifer Orion, qui multos concitat hymbreis.
Novit Vergilias orienteis tempore verno.
Ut ſtabulum attigimus, placet hîc requieſcere juxta
Fonticulum, & ſacco Cererem depromere noſtro,
Et capreæ carnes: depromere dulcia vina.
Quîs ubi corpora noſtra refecta fuêre, ſubinde
Inceptum per iter, ſcopulos, rupesque per altas
Scandimus: interius dum cornu montis adhæret.
Lacus. Juxta quod lacus eſt viridis, non piſcibus aptus,
Ima valle ſitus, qui terram † more Arethuſæ,
Alphei fluvii ingreditur, præruptaque ſaxa
Sic penetrat, donec ſpumanteis exerit undas
Non procul à pago, cui nomen * Rivus & alnus.
Limpidus hîc, gelidus, fons vivus valle reducta
Colliculo ſcaturit, certans cum Blanduſiano
Fonte, gelu ſpectes, vitreum ſeu forte liquorem.
Hîc iterum menſam ſtruimus, laſſataque membra
Sternit humo, quicunque cupit guſtare ferinam,
Qui cereris donum, veteres qui caſeolosque.
Nympha ſitim ſedat fontis Stockhornia noſtram,
Dum pincerna ſedet propè fontem pocula præbens.

† Ut Alpheus Arcadiæ fl. in Achaia abſorptus per ſubterraneos meatus in Arethuſam Siciliæ fontem influit.

* Erlibach

Vina

Vina etenim servare placet Ripensia, donec
Nos Stockhorne tenes, conscenso vertice summo.
Postquam exempta fames, & amor cessavit edendi,
Pergimus: & varias herbas hinc inde notatas
Cunzius ostendit: quam formam Gentidis herba, Gentiana.
Elleborus niveus quam vim medicam gerat, insit.
Innumeras alias herbas monstrabat, & alpes
Quos generant flores: quorum uni fuscus, & ater Brendli.
Est color: ac odor est moscho fragrantior ipso.
Radicem instar habet palmæ geminæ, hincque vocatur
Christimanus. Nobis mora sic tum fallitur, atque Manus
Scanditur alta crepido dein vix lata pedes treis. Christi.
Unde iterum in campos, & pascua læta venimus.
Donec per scopulos, & saxa minantia tandem
In juga Stockhorni pervenimus: unde sub ortum,
Stagna, lacus, torrenteis † Simmæ, Arulæque fluenta, Vallis no-
Oppida spectamus, campos, viridantia prata. men est.
Occiduas sed equos ubi Phœbus mergit in undas,
Innumeros monteis speculamur, ut equora lata.
Pavimus utque oculos, stomacho latrante paramus
In medio scopuli mensam: depromimus armum
† Strepsicerotis, tum Cererem, dulcem quoque Bacchum, Strepsicero-
Caseolos veteres: qui condimenta fuère tem, & in-
Helvetiis atavis nostris, exotica quando fra capream
Nullus averet aromata, bellaque nullus amaret. quoque, im-
Dum prandemus ita, accelerat bumulga juventus propriè pro
Lactea dona ferens mulctris, tenuesque placentas. rupicapra accipit.
Mensa secunda fuit nobis hæc grata perinde,
Attica ceu quondam bellaria grata gulosis.
Nanque alius lac potabat, βȣτυρον edebat
Ast alius: juvat hunc sed pressi copia lactis.
Postquam exempta fames, sitis atque repressa fuisset,
Surgitur atque animi causa devolvere rupem
Avulsam scopulo placet, ac audire sonantem,
Non secus ac tonitru, scopulis dum immurmurat altis.
Hæc satis atque super quum nobis acta fuissent:
Omnibus est animus descendere † Premnocerote. † Id est
Ecce in descensu quiddam mirabile visu, Stockhorno
Alpestris gallina statim prætervolat omneis: monte.

 Accola

Accola ſaxoſam quam gens idcirca vocavit,
Steinhünli. Quod ſaxo gaudet, necnon veſcatur arenis,
Magna tecta nive, hæc, bombardam dum jaculantes
Intendunt ſemel ac iterum fruſtra, tamen iſtic
Hæſitat immotim, donec confixa lapillo
Bombardæ, ſcopulo cecidit tum proniter alto.
Lapſa jacens roſtro ſpectabilis illa repando,
Ac variis plumis nobis diſtincta videtur.
Pergimus in ſtabulum tum nobis forte propinquum,
Atque inibi rurſus ſaturamur lacte bovino
Multiplici acceptum quod donum jure nepoti
Cunzeni ferimus. Dein cuncti aſcendere clivum
Der Mutriven afier. (Qui culus ob dominam Mutrinus ritè vocatur)
Pergimus: ut liceat currenteis ſtrepſicerotas
Cernere ibi propiùs, de ſummo vertice montis.
Sed fera nulla fuit nobis conſpecta quòd illic,
Fortunam culpare libet: venatica nanque
Cura, manusque fuit nobis præmiſſa perita,
Quæ capreas ſcopulis circum circa latitanteis
Exciret, ſed nulla fuit conſpecta ferarum.
Proinde placet cunctis clivo deſcendere ſummo
Paulatim, non lata via eſt, ſed longa crepido.
Commodiore via tandem deſcendimus inde,
Quàm prior aſcenſus fuerat: nam planior iſta
Tritior atque fuit multò: geſtare ſolebant
Hàc etenim butyron, & omnia lactea dona.
Attigimus rurſum tandem Erlinbachia prata,
Hoſpitiumque vetus poſtquam hîc repetivimus omnes:
Corpora curantes, laſſataque membra quieti.
Pauliſper dantes: en magna caterva virorum
Nos vocat ad cœnam lautè, oppipareque paratam.
Unicus ad cœnam laute, oppipareque paratam.
Unà cum puero venit: quod feſſa labore,
Corpora feſſa forent aliorum, æſtuque diurno.
Quæ res perdoluit, non tam quòd corpora laſſa
Noſtra forent: quàm quod convivis ſolvere grates
Erlinbachiorum liberalitas. Haud liceat, toties quòd ſuſcepêre benigne.
Nam ſemel ac iterum magno ſuſcepit honore
Concio magna virûm, juveneſque, ſeneſque periti.

Vina etenim donans totius nomine gentis,
Vir venerandus erat : si spectes ora diserta,
Nestor erit Pylius si latifunda spectes,
Alter Crœsus erit : Lenherrius atque vocatur. *Venner Lehenher.*
Signifer ille fuit, dum vires corporis adsunt.
Excipit at Lupus hunc, & lampada sumit ab illo *Venner Wolff.*
Tertius hinc quæstor, quo non humanior alter
Concelebrans cœtum, nos excipit ore benigno.
Hic veteris mores penitus non esse sepultos
Comperimus nostræ Helvetiæ, vestigia multa
Simmæ vallis habet, peregrinos ritè fovendo.
His ita transactis, valediximus omnibus : atque
Muneris ipsorum memores nos esse futuros
Donec vita comes, cuncti promissus, inde
Postera dum Solis luxisset lampas in orbe,
Bernam multijugam cuncti remeamus in urbem.

Herren
Theodorici Zvvickii Med. D.
Vorstellung der
Glarnerischen Gebirgen.

Monsieur & Treshonoré Patron.

Auf die Sach selbst zukommen / fange meine Erzehlung auf der Westseithen des Lands an/als auf welcher unser Gebirg am längsten ist/und berichte/das obwohlen von den **Rychenburgeren** Grenzen an under **Bilten** / bis über **Netstel** an das **Seerüttithal** der Ebene nach das Gebirg an einander stosset / es doch in den **Biltnerberg** / **Urnerberg** / **Näfelserberg** / und **Wyggis**/ in ansehung gewüsser zwischeneinligender Tieffenen oder Thäler füeglich underscheiden werd. Die fürnehmste Gipfel auf dem **Biltnerberg** sind das **Hirtzli** und der **Blankenstok**. Auf dem **Urner-Berg** die **Wengi** und **Flüchlen** : auf dem **Näfelserberg** der

Sonnenberg und hinder demselben der **Anhornstok** und der **Brünnelistok**: Auf dem **Wyggis** der **Rautenspitz** und der **Schyenstok**. In dem **Seerüttithal** stehet der **Teyenstok** und im **Klönthal** der **Ochsenstok**. Auf der Mittagseiten diß Thals ist der **Glärnischt** / welcher sich von Osten gegen Westen strekt und in **vorderen / mittleren** und **hinteren Glärnischt** underscheiden wird / auch auf sein mittleren und hinteren Theil das ganze Jahr durch mit hohen Schneefirzen bedekt bleibt und auf der Gegend des **Seerütti-Sees** ein Eisenmine hat / so vor Zeiten bearbeitet worden / jetz aber öd bleibt. Hinter dieserem ligt auf den Grenzen mit Schweitz der **Bächistok**. Oberhalb Schwenden ziehet sich das Gebirg von dem Glarnischt wider Südwerts und bemauret auf der Westseithen das grosse Thal: auf solchem stehet der **Ekstok** und der **Orthstok**. Hinder **Linthal** ist in der Höhe ein Thal/durch welches man gen Uri reiset / jenseit diß Thals befindt sich der **Kammerstok** und hinder demselben folget Südwerts der **Gemschiberg**. Vor dem Gemschiberg ist gegen Südwest ein Thal / darinn **Sandalp** liget: diß hat auf der Südseiten den **Tödtiberg** / so under allen Bergen unsers Lands der hoheste und unersteiglichst ist: an solchem wird auf der Nordseiten ein Crystallmine und nahe darbey ein gewüsse Gegend angetroffen / in deren man / wie underschiedliche Glaubwürdige mich berichtet / bey warmem Wetter ein starken Geruch von Steinöhl vernimt / und die daher **Oehlblanken** genent wird. Ich hab mich letst verwichenen Augstmonat auch allda befunden/aber wegen eingefallnem starken Nebel und Regenwetter solchen Geruch nicht recht deutlich verspühren mögen. Auf Südostseiten diß **Sandthals** stehet der Berg **Selbsanft**; auf dessen Ostseiten eröffnet sich Mittagwerts wider ein ander Thal / darinn die Alp **Limmeren** ligt/und in welchem zuhinderst under einem ungeheuren Firzen die Linth entspringt. Am Fuß des Selbsanfts Nordwerts vereiniget sich die Linth mit dem Sandbach und lauft durch ein tieffe Kluft ins Land hinaus / über dieser Kluft ist diß Jahrs die **Banderbruk** wieder neugebaut worden / und hat mir der Werkmeister angezeiget / er finde die Kluft von der Bruk bis aufs Wasser hinab 28. Klafter tieff sein / das Klafter zu 7. Werkschuhen gerechnet / das Limmerenthal hat auf der Ostseiten den **Muttenberg** / und von dem Mutten ziehet sich der **Kistenberg** bis an den Selbsanft / also das er diß Limmerenthal und mit demselben das Land endet und beschließt.

Bisher ist erzehlt worden das Gebirg auf Westseiten: jetz folget das jenige so auf der Ostseiten das Land umgibt. Es nimt sein anfang am

am Wallen-See und gewint über **Keretzen** sonderlich 2. namhafte Gipfel/ namlich den **Silberspitz** und den **Mürtschstok**; in welchem letsteren ehmahls ein Kupferwerk gewesen. Ob Mullis hat es die **Feden** nnd den **Fronalpstok**: ob **Ennetbüel** und **Enneda** den **Schilt**: zwischen **Sohl** und **Engi** den **Fessisstok**: Jenseit dessen ist auf der Nordseiten des Müllebacherthals der **Heustok**/ gegen der **Magerau** und die **Weisse Meil** (auf welcher der Wallstein gegraben wird) und Mittagwerts der **Gulderstok** gegen Mittag / formirt sich das **Krauchthal** / in welchem auf Seiten des Gulderstoks das bekante **Kaltebad** entspringt/ diß hat gegen Osten die **Spitzmeil** und gegen Mittag den **Grünenspitz** / auf welchese Mittagseiten das Underthal angetroffen und gegen Nordost vom **Fonerstok** / gegen Morgen vom **Flimserberg** (in welchem das bekante **Martisloch** befindtlich) gegen Süden aber von dem so genanten Mittag umgeben wird. Auf dieseren Mittag folget der **Vorab** (ist eigentlich nur ein Berg) und hinder demselben auf der Jätzerseiten der **Pündtnerberg** und auf der **Winchlerseithen** der **Haußstok** / an dessen Fuß das Winchlerbad entspringt. Dieser Hausstok hat beyseits gegen dem grossen Thal den **Leiterberg**/ in welchem sich auch ein Crystallmine befindt und schließt mit demselben das kleine Thal. Jetz erzehlte Mittag / Vorab und Haußstok / wie auch obbedeutete Mutten / Selbsanft / Tödtiberg und Gemschiberg behalten das ganze Jahr durch sehr grosse Schneefirnen. Zwischen dem kleinen und grossen Thal stehet der so genante **Thalberg**/und hat sonderlich drey namhafte Höhenen: namlich auf Seiten des Eingangs ins kleine Thal den **Gantstok** / an welchem ob Matt die Tischtafelen gegraben werden: In der mitte den **Kerpfstok** / und auf Seithen des grossen Thals den **Saasberg**: denen noch ein vierte beygezehlet werden mag/ **Locherenstok** geheissen und die sich von hinden des Sandbergs gegen den Mutten ziehet. Hiermit hat M. Hrn. die höchsten Berg Unsers Lands alle benamset/und zwahren in der Ordnung/wie sie auf einander zustossen. So nun hierdurch einiger massen das bewußte Vorhaben kan befürderet werden / wird es mich wol freuen / und so was weiters dergleichen von mir erwartet werden könte/ mich auf Bericht zu möglicher aufwart ganz fertig bezeigen: Empfehle indessen M. Hrn. dem Gnadenschutz Gottes / nebent freundtlichem Gruß verbleiben

Monsieur & Treshonoré Patron
Vôtre treshumble Serviteur
Theodoric Zvviky, Dr.

Mullis den 24. Octobr. 1700.

Beschreibung Der Appenzellerischen Gebirgen.

Von

P. Clemente Capucino in Appenzell.

DIsere Alpgebirg Situations halben ligen gegen Aufgang und Mittag/und ist das Land **Inner-Roden** gleichsam als mit einem dreyfachen Bollwerk mit Wassergräben / Schanzen von Bergen/ Alpen / lustigen Seen/schönen ebnen Thäleren umgeben und verwahrt/ in dem das eusserste Bollwerk von den höchsten Bergen Grenz- und Scheidberg sind gegen dem **Rheinthal / Gams / Oberriedt / Sax/Wildhauß/Toggenburg.** Die Scheidberg gegen Rheinthal und Oberried werden folglich genent. 1. Gegen Sonnen Aufgang **Fähneren/** auf welchem hohen Berg sich befindt ein mit Sturz schön beschlagnes **Kreutz** wider das Wetter / in beysein Geistlicher- und Weltlicher Oberkeit auf einen etzliche Klafter hohen starken Baum aufgesezt. Alldorten ist ein wunderschöner Prospect gegen Schwaben/ Lindau / Bregenz / Costanz / Boden-See und nechst gelegnen Orth. Gegen dem Rheinthal hinunder ist ein schöne Alp / in welchem geschliffne saubere **Wetzstein** / wie auch andere præparierte Stein zufinden; von dannen hinüber ziehet sich die Alp und Berg **Ramohr** den Oberriederen und Rheinthaleren zuständig / auf dieser Alp zeigt sich ein **Wetterloch** / wann man einen Stein hineinfellt/ so fallt er tieff hinunder und macht ein groß Getümmel / dergleichen mit erstaunen anzuhören / deme folget ein dicker Dampf oder Nebel / aus welchem ein erschrockliches Wetter von Donnern / Haglen und Blitzen entsteht / so das man meint der Berg samt dem was darauf müsse under übersich gehen / weßwegen die Viehhirten (Sennen genant) nicht zulassen etwas in solches zu werffen. An diesen Berg stoßt der Berg **Wand** innert welchen vor Zeiten sollen **Dracken** gewesen sein;) auf diesen der **Kasten** (weil er gleich einem grossen Kasten gestaltet/)nach solchem komt **Stauberen** / welcher so genent wird / weilen der Fön- oder Sonderwind erstens auf diesen Berg durch bewegung des Schnees

und Staubens sich sehen laßt. Diesem ligt nechst **Sollwis** / auf welchem groß Hölen und Kruften / in welchem sich die Gems als in einem Stahl aufhalten nebent anderen Hochwild Geflügel von Urhanen / Barnissen / Schneehüner / Schneegäns und dergleichen. Er wird nur von Schaaffen genutzet. Diesem nahet sich **Furglen** / **Stiffel** und **Koßlen** / so mit viel 100. Stuk allerhand Vieh besezt wird. Auf diesem Berg ist ein zimliches **Seeli** mit grossen Forellen fruchtbar; In diesem Berg werden allerhand Kräuter gefunden / wie auch Joch-Geiren in solcher Grösse / daß sie ganze Schaaf in die Luft und höhe des Bergs zu einem Raub mit sich führen. Durch diesen Berg ist Somerszeit auch ein Paß vom Oberland auf Appenzell bey 2. Stund näher als durch den Hirschensprung / darbey aber was gefahrlich. An diesen stosset der **Alte Mann** und **Silberblatten** / weilen diese mit Schnee meinens bedekt / gleich als wann sie mit grauen Haaren bedekt weren / und sind Grenzberg gegen Gams und Toggenburg; man muß auch von einem zum anderen über ein unergründtliches Præcipitium oder Kruftspaltung springen / welches einem ein Schrecken verursachet. An dem Fuß dieser Bergen befindt sich ein schön lustiges **Thal Embtis** / und theilt sich in das fordere und hindere / dieses wird von den Rheinthaleren und jenes von Appenzelleren besezt. Es findend sich daselbst Wurzen / deren die einte gleich einer Nuß formirt und ganz goldgelb an Farb **Erdnussen** genant / die andere **Weißwurz** / siehet aus wie ein schneeweisses Gebiß von Zähnen / ordentlich abgetheilt als die Zähn / in diesem Thal ist auch ein fischreicher Bach von Forellen / fließt in einen zimlich grossen See auf welchem ein Floß / angefüllt mit Forellen; Fröschen werden zu Frühlingszeit in der Menge gefangen. Sein Auslauff geschicht durch einen grossen Berg / unter welchem Berg der See sol noch grösser sein / treibt endtlich eine Mülle im Oberland. Von dem See ziehet sich hinaufwerts ein **Tobel** (**Brülisauertobel** genant /) in welchem underschiedenliche Alpen / auch 2. oder 3. Luftlöcher / aus welchen man kan das gute oder böse Wetter erwegen. In diesen laßt sich hören zun Zeiten ein Gespenst / welches über die Massen lieblich / artlich / lustig und curieus von allen ersinnlichen Tänzen auffspielt gleich als auf einer Brige / allein macht es niemahlen ein Stückli völlig aus / sonder fangt alsobald ein anders an. Es hat auch schon fürwitzige Zuhörer in Gefahr ihres Lebens gebracht. In diesem Orth sol auf ein Zeit ein Mann einen Carfunkel gefunden haben einer Faust groß / weilen er aber vermeint wegen schein des Nachts / es seye was nicht rechtes / hat er ihn hinweg geworffen. Er seye auch öfters wieder

gesehen

gesehen worden des Nachts/ man könne ihn aber nicht mehr ertappen. Diß Tobel auch mit einem Bach von Forellen / tragt allerhand Kräuter. Auf der anderen Seiten erhebet sich ein Berg **Alpsigleren** / ist ganz eben und geht viel Vieh darauf/allein hat es darauf kein gut Wasser/ weilen wegen Mangel eines Brunnen Teich oder Samler müssen aus Regen und schnee gemachet werden das Vieh darmit zutränken; es geschicht auch das auß abgang dessen selbes bis ins **Embtis** hinunder zu führen zum tränken genöthiget wird / welches ein Wunder / da doch in allen Alpen / Bergen / Güter und Matten lauter lauffende Brünnen sind. Diesem hangt an der Berg **Marwäß** / auf welchem viel 100. stuk Schaaf lauffen / ist auch an einem Orth durchbrochen als wie ein Fenster / in mitten diesen 2. Bergen sind die Alpberg **Steinbrand** genant/weilen vor Zeiten ein grosse Brunst dorten gewesen / und ein grosser Wald verbrennt / daß die hitzige Stein auß Hitz zersprungen / ja ganz feurige Dannestuk bis ins Dorff Brüllisau geworffen und schier angezündet hetten. Deßgleichen **Mauß** / auf welchen ein gewüsses Kraut / von welchen / wann die Menschen oder Vieh essen / nicht mehr frieren. Diesem folget **Gloggeren** / auf diesem Berg sind sehr viel Feuerstein / hat ein Gestalt wie ein in 3. Ordnungen abgetheilte Orglen. An diesen hengt sich an die **Rennen** ein schmalen 2. oder 3. Schuh breiter Weg / nach der **Hochalp** / **Meglisalp** / ein **Gemeinalp** / wie der Bergstein für die Landbauren kan jeder Vieh darauf nach belieben thun. Von diesem Weg hinunder sihet man den hart an den Felsen ligenden unergründtlich tieffen **Seealpen-See** / welcher den Menschen und Vieh grosse Forcht einjagt / wann sie diesen Weg machen. In dieser Meglisalp sind viel Murmelthierlein/ zugleich blast ein lieblicher Luft alldort / welcher sehr annehmlich und gesund; Es sind auch allerhand Kräuter daselbsten. Gegen Nidergang stoßt an diesen Berg der **Hoch**- und **Nider-Meßmer** (ein gemeine Alp/) sind viel Gäms/ daselbsten; in diesem Berg wachst auch Crystal / Agstein / sind auch allerhand Mutter von Edelgesteinen nebent anderen Steinen unterschiedenlicher Farben/ nicht weniger kostliche Kräuter / welcher auch sonderlich nebent anderen Gebirgen besucht wird von Außländischen Kräutleren und Wurzengraberen. Unden an diesen ist ein lieblich ebenes **Thal Seealp** nebent welchem der obgedachte **Seealpen-See** liget / reich von Fischen / **Forellen** bey 10. Pfunden schwer/man sagt gesehen zu haben in grösse eines Sagholz / er ist bis dato der Tieffe nach unergründtlich in einem schönen Felsen / sein Außlauff nimt er under dem Boden und Felsen ein

ein zimliches Stuk / wie selbst gesehen habe; Fließt das Thal hindurch zwüschent obgemeldten Bergen und auf ander Seiten zwüschent **Alt-Alp / Wessen** bis in das wunderschöne Thal **Auwen** genant / und endtlich nach **Schwendi** / allwo sich noch ein Wasser außgießt aus einem Felsen in der mitte / so sein Auslauff und Herlauff sol haben von den 2. oder mehr Stund entspringenden Brunnen auf dem Kronberg under den Bergen hindurch / wie an seinem Orth sol angezeiget werden. Dieser **Schwendibach** ist so Fischreich / das man ins gemein sagt / wann man ihne 2. oder 3. Jahr nicht fischete / wurde man wegen viele der Fischen nicht können Wasser schöpfen / so daß das gemeine Sprüchwort bey uns / die Fisch seyen im Schwendi daheimen; oberhalb dieses Thals befindt sich die **Wunderkruft** des H. Ertz-Engel Michaelis (ins gemein die wilde Kirch genant /) wegen des wilden Passes und gefahrlichen Wegs / zu dieser Kirchen oder Höle / inmassen man durch ein 5. gemein Schuh breiten Weg nebent einem grausamen Præcipitio zu dieser Kruft gehen müsse auf einem Stägli von 2. Balzen und einer Bruggen von einem Felsen zu dem anderen / von welcher man directè in die Tieffe hinunder siht / auch öfters geschicht / das einige wegen Schwindel auf Knien diesen bösen Weg kriechen / andere lassen sich hinderzuks führen und heben; wann man über die letste Brugg kommen / ist nichts mehr gefahrlich / sonder ist ein feine Ebne in das Gärtlein; die **Kruft** ist einer grossen Weite und zimlichen Höhe; halt auch in sich ein **Altar / Sacristey / Thürnlein / Glögglein**; Es ist auch ein **Brunnen** / dessen Wasser von der höhe der Kruft hinab gleich als ein Thauregen komt / woher es aber weiters herfließt / ist es unergründtlich; das Wasser hat ein Geruch wie Dinten oder Büchsenpulver / ganz gesund / lieblich / sauber und kühl zutrinken; von dannen komt man durch die Felsen gleich einem engen Chor / unter welchem man sich muß bucken in ein andere **Höle** zukommen / in welcher gleichfahls ein Brunnen / auch dasiger Eremit sein Holz behalt / zugleich ein **Häuslein** als ein wolbestelte Wohnung daselbst hat und bedekt ist. Es hat ein schönen weit außsehenden Prospect. Weiters geht man durch die Felsen in ein andere Kruft / so die weiteste und breiteste ist / ist auch zumahl ganz finster / wann nicht die Porten gegen dem anderen Ausgang des Bergs offen ist. Diese Höle ist in etwas von den herabfallenden Steinen eingeschrankt / sonst (wie man sagt) hette man durch selbe durch heimliche Gäng in weit entlegnen Bergen gehen können. So thete man öfters verirzen / wann man nicht gute Führer hette / und zumahl Liechter anzündete / bevorderst wann die Porten oberthalb des Felsens beschlos-

sen. An diesem Felsen sind auch viel **Schwalmennester**/und wird von selben in grosser Menge bewohnt / zumahlen befinden sich auch einiche **Löcher** die unergründtlich / in welchem sollen die wilden Männlein gewohnet haben / wie mir von ehrlichen Leuthen erzehlet worden / das ihre Elteren ihnen verdeutet haben/daß diese Männleiu und Weiblein oft kommen seyen ihnen helffen zuhören / ehe man die Gäms gejagt/von welchen sie sich erhalten; durch das gemeldte Loch hinauf geht man durch ein Grasbeth gefahrlichen wegs auf **Ebenalp**/ ein gemeine Alp für die Landtleuth also genant / weil sie wie ein ebenes Tach über ein groß Gebäu sihet/von dannen hinüber ziehet sich die Alp **Garten** ein lustige mit kostlichen Brünnen / Kräuteren und Wurzlen versehene Alp/ auch mit einem was wenigs erhöchten Berglein gleichsam als mit einem starken Zaun umgeben / deßwegen Garten genant / und ein gemeine Alp zu Nutzen allerhand Vieh ist. An diese stoßt **Filtre** ein rauher Berg / von welchem die Bauren meistens das Heu samlen / und mit nach Haus tragen / weilen selbige von keinem Vieh als etwan von Geissen kan geetzet werden. An diesem komt der Berg **Oehrli** ein grosser Berg und strekt ein Felsen hinaus gleich einem Ohr am Kopf. Auf diesem Berg wachsen allerhand Kräuter / Blumen / Nägeli / Wurzen / das man bezeugt bey Sommerszeit ein solcher Geruch zusein als in einer köstlichen Apothek / sonderbahr wachst daselbst Allermans-Harnisch / Süßwurz / Engelsüß / und vorderist sehr viel Schnittlauch in grösse und länge einer Ellen/und in der dike eines Mañs Fingers/ ja das Vieh und Geissen/wann sie darvon essen/gibt ihr Milch noch lang darnach ein Geruch; allein wann dieser Schnittlauch transplantiert wird / so thut er nicht länger als 2. oder 3. Jahr dauren. Auf dieserem Berg steigen auch herum die **Gäms** in grosser Menge/ zumahlen entspringt nicht weit von dannen aus mitte des Felsen ein Bach/fallt in das tieffe Thal/und fließt durch dasselbe in die Sitteren / wird aber mit seinem Namen **Weißwasser** genant / weil er ein Farb als Milch hat; haltet und ernehret gute Groppen und Forellen / ja so gar auf dem Berg / wo ein **Gumpen** bey dem Ursprung ist / fangt man auch Forellen. Unden an diesem Berg gegen Aufgang ist **Fehl-Alp** / allwo ein gewüsses Brünnelein / von welchem da einige getrunken / dermassen satt worden und erquikt/daß sie / ohnangesehen sie den ganzen Tag gejagt / nicht ein brosmen Brot mehr niessen mögen. An dieser under dem Mesmer ist gelegen die Zigeralp / so genant / weil alldorten ein gewisse Materi in einer Höle wachse ganz weiß und in Form des Kardiviols / das man sie mit Messeren kan abschneiden wie Ziger/ und wird für Crystalbluſt gehalten. An dem Oehrli stosset an der so genan-

genante **Alpstein** ein Grenz- und Scheidberg gegen dem Thurthal. An dem Fuß dieser Bergen ligt ein feines schönes **Thal** angefüllt mit schönen Alpen Privat-Persohnen zustendig / und folglich betitlet / **Hundtslenden / Ober-** und **Underbernli / Ober-** und **Under-Leuwi / Botersalp / Geigen / Schwägalp / Widereg / hinder** und **vorder Düffen** / und viel andere / sonderbar ist auch in diesem Thal in der mitte ein grosser ungeheurer **Wald / Löuer-wald** genant / von welchem schier das ganze Land für das verbrennen erhalten wird / welches Holz von dannen zu Sommerszeit bey anlauffendem Wasser des Weißwassers und der Sitteren bis in Flecken Appenzell geflötzet wird. In diesem Wald sind auch zun Zeiten **Hirschen** und **Rechli**. Bey Außgang dieses Thals ist noch ein Fruchtbares Thal **Wart** und **Treiberen** genant von schönen guten Häuseren besezt und viel Volk bewohnt: auf der anderen Seiten dieser Thäleren ist ein ganz fruchtbarer **hoher Berg** / dem nächstens gelegen **Cronberg** / Sonnen halben ist ein Berg **Salzlecki** / oder **Gämslecki** wie andere **Cronblatten** genant / weilen sich die Gäms Winterszeit auch zu weilen im Sommer aldort aufhalten / in dem sie von selben Felsen schlecken / und sie schon grosse Schrunden mit ihren Zungen gemacht haben / wegen des Safts / so an diesen Bergen herab fließt und ganz salzächtig ist. Auf der anderen Seiten ist der **Cronberg** / allwo ein **Capell** und ein **Wunderbrunn** aus dem Felsen herausfliesset einer solchen Kälte / das kein Mensch lang sein Hand in selbigem zuhalten erleiden mag / ist gut und gesund **Wasser** für die Fieber und andere Krankheiten / wird auch öfters in Lägelen abgeführet ins Thurgeu für Krankne / sein einiger Auslauff sol durch die Felsen geschehen im Schwendinerthal Auwen genant und wie oben verdeutet / die erfahrung dessen Durchgangs durch ein Hauben geschehen / welche in den Auslauff gelegt und in Schwendinerthal wieder gefunden worden / von diesem obgedachten Saft von der Salzblatten werden im hinunterfallen **Zapfen** wie Eiszapfen gemacht / allein ganz durchscheinend und in der mitte durch und durch erhölet / die darunter- und herumligende **Erden** sey ganz roth wie **Ziegelmähl** / und zwahr sehr tieff und diese Alp heißt **Lökli.** Hinder dem Cronberg in dem Thal ziehet sich solches in das Urnäscher-Thal / oberhalb aber dieses Thals ist noch ein thal / durch welches man nach St. Johan geht / fruchtbar / auf der einten Seiten ist ein Scheidweg gegen Thurthal **Beth** genant / weilen es einige Grasbether hat in form der Gartenbetheren / in welchen zun Zeiten die Gems weyden.

Herren Joh. Heinrich Scherers V.D.M. Zu Kirchberg und Lüttyspitz Beschreibung der Toggenburgischen Gebirgen.

Excel. Domine Doctor, &c.

DEm iterirten **begehren zu** gratificiren / **ist zuwissen** / das zwahr das ganze Land mit lauter Bergen und Hüglen umgeben und angefüllet / von allen Ohrten her; die höchsten und grösten vom Alpgebirg finden sich gegen Aufgang und Mittag zu oberst im Land / bey und auf welchen die kostlichen Alpen anzutreffen. Dieses Toggenburgische Hoch- und Alpgebirg ist eben nicht allzeit erhobener als das Glarnerische und Pündtnerische / wann wir den **Hohen-Säntis** gegen dem Ober-und Appenzellerland / und den **Speer** gegen dem Gaster ausnehmen / so mit den höchsten certiren / allein darum desto wunderlicher / das es (aussert besagten zweyen) von Menschen und Viehe überall fast bestiegen / und daher vortheilhaftig genuzt werden kan. Es umschanzet und bemauret gleichsam das Land oben her so vest / daß sonderlich 2. schöne Reygen und Linien aus selbigen mögen gemachet werden/die zu oberst im Land namlich im Wildhauß zusamen lauffen; der einte Reygen gehet von Morgen gegen Mittag / der ander kehret um von Mittag gegen Abend.

Der erste Reyge/so von Ost gegen Sud gehet/fanget an vom **Fallenberg** im **Buech** und **Pfingstboden im Horn** ein wenig besser oben / die aber nur mittelmässiger Höhe beyde ans Appenzeller-Land stossen und aneinander hangen. Von dannen komt man zuruk in einer guten Stund auf den **Stokberg**/ so also geheissen wird/weilen er ganz breit untenher/und so wol gestocket oder besezt/daß er der Länge nach ein ganze Stund / nach der Breite minder / in die Höhe steiget /

und

und gegen Norden seine Spitze hat; keiner unter allen Bergen im Land ist so zahm als dieser / wird daher Lusts halben am meisten bestiegen / ob er schon nicht von den höchsten / von dannen gleichwol der Zürich- und Bodensee gesehen wird: der Schnee vergehet ganz den Sommer durch / wann der noch ein Geiß groß / nach der Thurthaleren Sprüchwort / so fangen sie gemeinlich an zu heuen; am Fuß dieses Bergs gegen dem Appenzellerland wachst ein kleines Berglein hervor / welches eine Abbildnuß des grossen Stokbergs / und deßnahen der **Actistok** oder **klein Stokberg** / item der **Niderstokberg** genennet wird. Allernechst hinter unter dem grossen und kleinen Stokberg ist das Riedtbad / welches nicht nur von Landleuthen sondern von St. Galleren und Appenzelleren besucht wird. In einer halben Stund komt man vom Stokberg über eine Tieffe auf den **Schindlenberg** / welcher einem Kranz oder besser einem oberen Theil des Leibs gleich / in der mitte etwas erhöchet / welche Höhe oder Kopf eigentlich der Schindlenberg heißt / die einte Schulteren nennet man das **Rustell** / die andere den **Rohtenstein**; vom Rustell oder Schindlenberg hat man 1. und ½. Stund auf den **Lütryspitz** / der von unten an biß zu oberst sich auf allen Seiten artig ausspitzet; von dannen in einer guten Stund kommet man in die **Lauchwis** / also genant von der viele des schönsten Lauchs so nebent der Mutteri darauf wachst. Es bestehet fast der ganze Berg aus weissen Steinen. Von hier erreichet man in 1. und ½. Stunden die **Silberblatten** / so überall fast blat und von der Sonnen beschinnen bald Blutroth bald Silberfarb aussihet. Weiters kommet man in 2. Stunden auf den hochen **Säntis** / welcher unter unseren Bergen der höchste halb ins Toggenburg und halb in das Appenzellerland gehört / an das Oberland anstoßt / von so ungemeiner Höhe / das den heissesten Sommer durch eines Kirchenthurns hoch Schnee darauf zu finden / und denen die zu oberst übernachten die Sonn nicht lang unter dem Horizont bleibet / auch andere hohe Berg ab selbigem als Ameissenhauffen anzusehen sind. Von dannen kommet man in einer ½. St. auf den **Wildhauser Schaafberg** / der zwahr nicht gar groß / aber wild / und von Schaafen sonderlich geetzet wird. Weiters in einer ½. Stund auf den **Golman** / so der gemeinen Sage nach von den Grabseren um 30. Viertel Birenschnitz oder Stückli erkauft worden / und noch im Toggenburg ligt / auf den Grenzen des Oberlands.

Von Mittag und dem Wildhauß zeuhet sich nun eine andere Bergreyhe gegen dem Nidergang / dann so wir vom jeztgemeldten Golman ohngefehr 2. Stund weiters gehen / kommen wir zu einem über die maassen langen dicken hohen und grossen Berg / der gegen Aufgang

gang das Alt **St. Johanner** und **Starchenbacherthal** und gegen über den **Schwendiberg** / **Greppelenberg** und **Hädederenberg** / gegen Mittag den **Wallenstatter-See** hat / der länge nach von Sud gegen West gehet / und oben nebent den köstlichsten Alpen **Selun** und **Selamath** 6. grosse nebent einander gleich hohe und doch unterschiedene Bergspitz und Hügel hat ; deren der erste der **Astakäserruck** fast ein ½. Stund lang und doch nicht höher als andere / der zweyte der **Wildhauser-Schaafruk** / unter dem ein gewüsser Boden seyn sol der **Lermenboden** genant / weil vor langem eine Schlacht da gewesen / und bald Hellparten bald Degengefeß da gefunden werden ; der dritte ist der **Zustol** / der vierte der **Briseberg** ; der fünfte der **Schibenstol** ; der sechste der **Luner-** oder **Selunerruk** so genennet von der Alp **Selun** oder Sylun / in deren der Berg stehet / und einen Rucken præsentirt ; unter diesem Lunerruck wird ein Loch gefunden / durch welches man wenigst ein ½. viertel Stund mit einer Latern in den Berg hinein gehet. Vor diesen 6. Bergen ist noch ein ander Loch / so gerad nidsich in den Boden gehet; die meisten heissen es ein **Rauchloch** / weil fast allezeit darinn ein Dampf aufgehet ; wer dahin kommet / pflegt Stein hinein zu werffen / welche ein langes und selzsames Gethön von sich geben. Vom Luner-Ruck hat man ein ½. Stund auf den **Leistberg** / der wol der sibende in dieser Ordnung mag gesetzet werden / und auf Ammon anstosset ; vom Leistberg erlanget man in einer Stund den **Goggeyen** / so ein Frey-Berg vor das Gewild / dieser hat oben 2. aufgethane so genante **Scheren** gleich einem Krebs / darvon die 1. ins Toggenburg die 2. auf Ammon gehöret. Weiter fürwerts ist die **Windplesserples** / ein wenig Sudwerts der **Bremechen Silt** / von seiner Alp also genennet ; weiter gegen Mittag der **Speer** / so nach dem hochen Sentis der höchste an das Gaster grenzend.

Gegen Abend am end des Zürichgebieths Toggenburg und Thurgeus zu underst im Land stehet das Hörnlein / 2c.

St. Johann / den 14. Januarii 1708.

Vorstellung Der Berühmtesten Bergen des Pündtner-Lands nach Ordnung der Pündten Gemachet von dem Edlen Herren Rodolff von Rosenroll 1706.

JN dem **Oberen Pundt** sind.

Der Berg Crispalta (ohnweit des Gothardsberg) worauß ein Theil des **vorderen Rheins** entspringt.

St. Barnabasberg / der des **Vogels** ein Stuck ist / worüber man von **Disentis** in das **Palenserthal** gehet / gibt die andere Quell des **vorderen Rheins** / von den Einwohneren o del Rhin caput Rheni genant.

Der **Gungelserberg** / worüber ein Straß auf **Pfäfers** / und die Graffschaft **Sargans** von **Damins** führet / ist ein breit / und theils Orthen sehr hoches Gebirg; deme auch die heissesten Sonnen-Straalen die weisse Schneefarb beständig lassen müssen.

Der Berg Calanda / ob **Fredisberg** / und **Haldenstein** gelegen / erhebt sich bald über alle andere / so daß von diesen und einichen anderen wol gesagt / und gesungen werden kan.

Mit seinem Spitz er sich so hoch in d'Luft erschwingt /
Alß tieff in den Abgrund mit seinem Fuß er tringt.

Der so genante Spitz **Beuerin** in der Landschaft **Schams** / ist von solcher Höhe / daß darvon in die unten gelegene Thäler nicht allein ein höchst angenehmes außsehen; sondern auch etliche Reygen rings herum hinter einander stehender Berg übersehen werden können. Ehe diesen Berg aufgebe / muß ich beyfügen / wie daß an dessen mittägigen Seiten ein sehr schöne / unserem Hauß zuständige weydreiche Alp / deren theils Orth / mit kleinen nur etwan 1½. Werkschuh hoch / so viel oder etwas mehr breiten / bald an einander stossende Hügelein verwunderlich besetzet / worauf ein sehr kräftige / milchreiche Weyd / **Mutterün** von den Alpleuthen genant. Mittnächtiger Seits bey dessen Fuß entspringt / daß so genante Wässerlein Nolla, quasi

quasi nulla, weil es wegen seiner kleine nichts geachtet wird; verliehrt sich unter dem Marktflecken **Thusis** / deme es unterschiedliche mahlen grossen Schaden zugefügt / dem Namen nach in den Rhein / behaltet aber seine schadhafte Eigenschaften mit wegschwemmen / und untergraben etlich 100. Schritt lang / wie auch die Farb / so bald allezeit schwarz / sonderlich bey Regenwetter / und Frühlingszeit / wann der Schnee schmilzt / da es auch sehr dick / und trüb / daß man die Händ darmit nicht wäschen könte / welches von den schwarzfaulen Felsen / da es durchfließt / so immer hinunter sinken / wahrscheinlich herkomt / es ist diß Wasser den Fischen so sehr zu wieder / das deren weit mehr vor / als nach vermischung dessen in dem Rhein selbsten gefunden werden.

Der **Splügner** / oder **Urslerberg**; worüber der gröste Paß Italien zugehet / darauf sich ein groß Wirthshauß zu komlichkeit der Reisenden / ein schöne Wiesen / die wegen lang bleibenden Schnees erst im Augst- und Herbstmonat gemehet werden / befindtlich; von diesem Hauß / so von Splügen / welches bey dem Fuß des Bergs ligt 2. Stund entfehrnet / komt man durch ein Sommerszeti ganz liebliche Ebene zu einem alten Thurn / und weiters durch weydreiche Alpen eben wegs in die 1½. Stund / allwo man geh nidsich zu steigen anfangt / da von der an vielen Orthen in Felsen geschnittener Landstraß das hinunter sehen / absonderlich den ungewohnten / in die ungeheure Abgründ ein entsetzendes grausen beybringt / welches durch das Gethöß der ungemein hoch herabfallenden Wasserfäll nicht wenig vermehret wird / bis zu anfang des nächstgelegenen Thals Campdolcino, wo es nach ¼. Stündiger Ebene biß auf Cleven immer Berg abgehet / zusammen in die 5. Stund lang / woraus dieses Bergs höhe abzunemmen / so noch nicht alles / dann von der Höhe an / wo gesagte Matten nach zuruckgelegter 1½. stündigen Ebene das nidsich steigen anhebt / gegen der so genanten Alp Emmat zu / darinnen ein schön lauter forellenreicher mit Felsen umgebener See anzutreffen / man noch in die 2. Stund biß auf die höchsten Bergspitzen immer zu steigen hat: so in allem von Cleven an 7. Stund obsich gehenden Wegs ausmachet.

Der **Vogelberg** / da der **hinter Rhein** in einem unzergänglichen Eisthal sein Ursprung hat / ein Theil dessen ist der Berg **St. Bernhardin** / darüber man aus dem **Rheinwald** in das **Misaxerthal** gehet.

Furcula, wo man von dem **Misaxerthal** hinüber in die Grafffschaft **Cleven** komt.

St. Jöri-

St. Jöriberg wird passirt vom **Misayerthal** auf Gravedonna an dem Comer-See.

Der **Gottshaus Pundt** hat

Den **Albulenberg** / der den Reisenden von **Bergün** in das **Engadein** führet; in $\frac{1}{4}$. Stund von Bergun/hat/das verdrießlich auf- und absteigen eines Bergleins zu vermeiden / die arbeitsame Hand vor wenig Jahren in der obersten Höhe eines glatten Felsen/da man zu vor keinen Fuß setzen konte / ein in 200. Klafter langen Reit- und mit Roß-und Waagen fahrbahren Weg durchgehauen.

Ob Tiefenkasten ligt auch ein sehr hoch Gebirg/welches sein Winterkleid unverwechselt behaltet.

Der **Setmerberg** / darüber man von **Stalla** in das **Pergell** reißt.

Der **Julier** / der von **Stalla** in das **Engadein** hinüber leitet/ worauf die so beschreite Säule gestanden/da einerseits die Wort huc usque, non ultra, anderseits diese / Omitte Rhetos indomitos, zu lesen sollen gewesen sein.

Der Berg Bernina, da man aus dem **Engadein** auf **Puschlaff** hinüber komt.

Da man von gleichem Thal auf **Wormbs** gehet / heißt der Berg Casanna.

Der Berg Valdera, der einen gemächlichen Weg/von **Zernez**/ in das **Münsterthal** gibet.

In dem **Zehen Grichten-Pundt** finden sich

Der Berg Scaletta, da man ob **Davos** in das ober Engadein hinüber geht.

Der Berg **Flüela** / da man ob **Davos** in das **unter Egadein** (komt.

Der Berg Rhæticon, oder Selvreta, zu end des **Prettigeus** / woraus dieses Thals berühmte Wasser / die **Lanquart** / entspringt.

Strela / worüber man aus **Schanfik** auf **Davos** gehet; daß die Statt **Chur** vorbeyfliessende Wasser / die **Plessur** hat da ihre Quelle.

Die Unterthanen Land zeigen

Den Berg Umbrail, oder das **Wormbser-Joch** / ein höchst wichtiger Paß in das Oesterreichisch über / darauf die das Veltlein durchfliessende **Ada** quillet.

Monte del Oro, oder **Goldberg**/darüber ein Straß von **Sonders** dem Hauptflecken **Veltleins** durch das **Malankerthal** in das **Engadein** gehet.

Ab diesen mehrentheils sehr rauhen / Sinn / Aug / und Füß ermüdenden Gebirgen / wil ich mich zu erholen etwas hinunter lassen / auf einen der schönsten / wie wol nicht höchsten / und übrige / wie daß Gold andere Metallen an Lust und Nutz übertreffende Berg.

Er wird **Heinzenberg** genant / von einem da befindtlichen alten Schloß gleiches Namens / fangt an linker Seiten des Rheins / ob **Thusis** / und **Ratzis** in dem fruchtbahren Thal **Domleschg** / und steigt in die 2. Stund obsich / die Länge ist auch von ohngefehr 2. Stunden : dessen Mitte bald in einem geraden Strich ist mit sechs Dörfferen je eines $\frac{1}{4}$. Stund von dem anderen / ohn etliche bewohnte Höf / so tieffer ligen / besetzet / und der ganze Berg von der Natur mit einem Gesicht erquickenden / von mehrentheils Wasen / und wenigem Wald grünglänzenden Schmuk treffenlich bekleidet / auch mit durchgehender fruchtbarkeit / an Bau-und Grasfelderen / Heubergen / und weydreichen Alpen / vom Fuß biß zu der Scheitel / ohnunterbrochen begabet / zum höchsten Nutzen der Einwohneren / die gemeinlich so wol stehen / das bald kein Bettler anzutreffen / und einiche / zwahr deren wenig / ob wol da keine Edelleuthe 15000. bis 20000. Thaler besitzen : Es solle der Herzog von Rohan geweßter Französischer General in dem Veltlein allezeit im durchreisen ein wenig still gehalten / und diesen Berg höchst vergnügt betrachtet haben / mit vermelden / er keinen jemahls ins Gesicht bekommen / der diesem an lieblicher schönheit zu vergleichen were. Es gehört dieser Berg zu dem Oberen Pundt.

Beschreibung Der Rheinwalder- Splüger- und Suffer-Gebirgen.

Von

Hrn. Johanne Leonhardi V. D. M. 1700.

DJe **Rheinwalder** Landschaft / ligt der länge nach also ; daß der **Rhein** gegen Abend entspringt / und gegen Morgen heraus fliesset / bis ins **Tumleschg** / da er sich gegen Abend wendet ; die Gebirg-

birge dieser Landschaft sind theils bey des Rheins Ursprung (Caput Rheni, vel Origo Rheni) und theils auf beyde Seiten desselbigen / namlich gegen Mittag und gegen Mitternacht / nach der gelegenheit der Landschaft / bey einer jeden Nachbarschaft zu betrachten / wie folget.

Die Gebirge bey des Rheins Ursprung sind bey nahem unglaublich hoch / weit / und wild; Confiniren anfangs mit Calanka gegen Mittag / und **Bellenz** gegen Abend / wie auch mit **Falz** / so in **Lugnetz** gehört.

Wo der Rhein entspringt / ist ein Gletscher / darüber man 2. Stund der länge / und 1. Stund der breite nach zu gehen hette / die höhe des Glätschers ist an vielen Ohrten mehr als 2. und 3. Kirchenthürn. Die schwere so groß / daß es Sand und Herd bey nahem eines Hauses hoch / und Steine wie Oefen mag herfür treiben: er ist so glatt / daß die **Gems-thier** theils wegen der glätte und härte / theils wegen der Spälten sich nicht darüber wagen / sonder sich eher darbey lassen erschiessen / wann sie nicht anderstwohin fliehen können; wie eben in diesem Sommer geschehen / daß einer meiner Zuhöreren / ein glaubwürdiger ehrlicher Mann / **Jöri Schäny** / 3. Gemsthier / in einer Stund / bey dem Gletscher geschossen; auf diesen Gebirgen werden vor diesem auch **Steinböck** gewesen seyn / weilen vor wenig Jahren eines Steinboks Horn da gefunden worden. Keinerley Tannen noch Stauden sind in diesen Gebirgen nahe bey dem Gletscher zu finden; wol aber viel Gemsthier / Murmelthier / und Weißhüner. Die Weyden sind auch dorten herum so stotzig und geh / da sie nur mit Schaaffen können geätzet werden.

Dieser Gletscher langet bis ungefehr 1½. Stund weit vom Dorff **Hinder-Rhein** genent.

Auf der rechten Seiten ausserwerts oder gegen Mittag / ist der Berg St. Bernhardin / so mit Misox confinirt / über welchen der Weg nacher Misox / Bellenz / 2c.

Auf der linken Seiten / oder gegen Abend / sind die so genante **Heuberge** / in welchen die Gemsthier sich Sommer und Winter aufhalten mögen; auf die Heuberge folget die **Kilchalpen** / auf welcher auch ein hoher aber nicht weiter Gletscher / und **Pienatsch** / so auch gegen Abend mit **Falz** zu **Lugnetz** gehörig confinirt.

Diese sind die Gebirge / so zum Hinder-Rhein gehören.

Nuffenen ist das vornehmste Orth in dieser Landschaft / und werden alle Criminal-Sachen da ausgerichtet / hat auch den dritten theil aller Einkünften / und der Oberkeitlichen Aempteren.

Deren Gebirge sind wie folget.

Gegen Mittag ist die **Cadrioler-Alp**/und besser aussen das hohe Gebirg / das **Horn** genant / so von St. Gallen Tag bis auf St. Pauli/den schein der Sonnen dieser Nachbarschaft/wegen seiner Höhe/ zimlich viel benimt. Diese beyde confiniren auch mit Misoxergebirgen.

Noch besser hinauß komt das hoche Gebirg Cucurnil genant/welches vor Mittentag uns den schein der Sonnen auch zimlich lang benimt; confinirt gegen Mittag mit den Gebirgen des Campdolcin, zur Graffschaft **Cleven** gehörig; und aussenwerts mit Tabo / ein Splügner Alp.

Gegen Mittnacht haben die Nuffner eine sehr schöne Alp / mit hochen Gebirgen / in welchen auch Crystall zu finden/ so Telli genant wird; und auch mit **Falzer** Gebirgen confinirt.

Besser hinaus auch gegen Mittnacht haben sie eine andere Alp / Putz genant / welche mit **Saviergebirgen** confinirt / und in welcher auch Crystallen zu finden.

Von dem Cucurnil-Gebirg ist dieses auch remarquabel, daß/ wañ bey schönem Wetter ein Nebel-oder Wölklein fast im mitten im Berg sich sehen laßt / das gemeinlich am anderen Tag ein Regen folget.

Splügner Gebirge gegen Mittag sind

Tabo/ so auch mit Campdolcin confinirt / darnach **Heidig** / so theils auch mit Campdolcin, und theils mit der Landschaft **Avers**-Gebirgen confinirt. Zwüschen diesen beyden Gebirgen gehet der Weg in Campdolcin, auf Cleven. Auf dem Gebirg Heidig sind 2. See anzutreffen / in welchen auch Fisch zu finden / aber nicht viel / und nicht feißt.

Gegen Mittnacht die Alp Scarpiola, so theils mit Savier-Gebirgen/und theils mit einer anderen Splügneralp/ Alfana genant/ confinirt / welche Alfana auch gegen Savien stoßt / und aufwerts gegen dem Berg / **Kalchberg** genant / wegen der viele der Kalchsteinen. Dieser Berg gehört halb gen **Suffers** / und halb gen **Splügen.** An Scarpiola hat auch die Gemeind Medel theil.

Die **Suffner** Gemeind hat gegen Mittag das Gebirg und die Alp Saretta, so auch theils an **Affner**- und theils an **Schamser**-Gebirgen anstoßt; in der Ebne ist ein Schmelze gewesen/ deren rudera annoch zu sehen.

Gegen Mittnacht hat die Gmeind Suffer ein Gebirg und Alp Cuvarcal genant / so auch mit Saviergebirgen confinirt; und besser aus eine andere **Pavils** genant.

Register

eine

ENDE.